P. Kaatzer's Leihbibliothek
in Aachen.
№ 10854.

Zugleich erlauben wir uns, einem resp. Publikum unsere Buch-, Kunst- und Papierhandlung bestens zu empfehlen. Man findet stets ein vollständiges Lager aller in diese Handlungszweige einschlagenden Artikel vorräthig, und kann sich bei geneigten Aufträgen der billigsten Bedingungen versichert halten.

41
5248

~~1301~~ 6

Memoiren
des
Hauptmann's Rock.

Ueber die Verhältnisse
des Staats, der Kirche und des Volkes
in Irland.

Mit
geschichtlichen Erläuterungen und Belägen
herausgegeben
von
Thomas Moore.

Aus dem Englischen übersetzt.

Breslau,
Verlag von Josef Max und Komp.

1825.

=Tw. 558

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gedruckt
bei Gustav Kupfer.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorwort
des deutschen Uebersetzers.

Ein Werk, wie das vorliegende, das eine der merkwürdigsten und zugleich räthselhaftesten Zeiterscheinungen — den gegenwärtigen Zustand Irlands und seiner öffentlichen und kirchlichen Verhältnisse insbesondere — auf geschichtlichem Wege zu entwickeln und aufzuklären versucht, ist für den Beobachter der europäischen Kultur- und Völkergeschichte zu anziehend und wichtig, als daß es noch einer besonderen Empfehlung oder Einführung in die deutsche Lesewelt bedürfte.

Nachdem in England über die traurige Verwickelung der irländischen Verhältnisse so viel gesprochen und geschrieben, und doch im Ganzen so wenig zur Abhilfe gethan worden, unternahm es der Verfasser — ein geborener Irländer, der bekannte Dichter Thomas Moore — einen ganz neuen Weg einzuschlagen, nämlich den einer geschichtlich-humoristischen Darstellung.

Die bittern Wahrheiten und Thatsachen, die bei dieser Gelegenheit den Vorständen des Staats und der protestantischen Kirche in England unvermeidlich gesagt werden mußten, ließen sich nämlich, wofern sie irgend von Wirkung seyn sollten, nur in

Bayerische Staatsbibliothek München

eine Form einkleiden, die von jeder Bitterkeit und von jeder Persönlichkeit gleich fern schien. Der Verfasser wählte daher für seinen Stoff den Ton der scheinbar harmlosesten Ironie und des leichtesten Humors, durch welchen nur selten der tiefgekränkte Vaterlandsstolz und das geheime Gefühl langgenährter Erbitterung hindurchbricht, und der mit dem ernsten und düstern Inhalt des Buches einen auffallenden, oft wahrhaft erschütternden Kontrast bildet.

Das seit Jahrhunderten fortgeführte System einer unerhörten Volksbedrückung, die fortwährende Bedrängniß der katholischen Kirche und ihrer Anhänger, die durchs Gesetz begünstigten Erpressungen der reichen protestantischen Geistlichkeit, die unglaubliche Verwilderung des Volksschulwesens, dies alles und vieles andere, was zu dem düstern Gemälde des Zustands jener unglücklichen Insel gehört, wird hier durchaus nach den besten englischen Quellen und Gewährsmännern — die viel reichhaltigeren Geschichtschreiber und Denkschriften der Irländer ließ der Verfasser aus einer seltenen Unpartheilichkeit fast ganz unbenutzt — erzählt und mit Thatsachen belegt, und bildet so gleichsam einen lebendigen Kommentar zu den neuesten englischen Parlementsverhandlungen über diesen Gegenstand. Um jede Persönlichkeit fern zu halten, ist das Ganze unter dem Titel einer Familiendenkschrift dem altberühmten Kapitain Rock von Ir=

land beigelegt, — jenem mythischen Wesen, das noch immer in der Volkssage und in dem Glauben des gemeinen Mannes in Irland eine bedeutende Rolle spielt, und das hier als echter Repräsentant des irländischen Nazionalcharakters betrachtet werden muß.

Vorwort

des englischen Herausgebers.

Indem ich dem Leser die nachfolgende Denkschrift des Kapitain Rock vorlege, scheint es nicht unangemessen, zugleich einige Nachricht von mir selber und über die Art und Weise zu geben, wie die Handschrift des Kapitain's in meine Hände gekommen.

Es gab eine Zeit meines Lebens, wo ich schwerlich geglaubt hätte, daß ich je veranlaßt werden könnte, Irland zu besuchen. In der That hatte ich mehr als einmal — so groß war mein Grauen vor diesem Lande — erklärt, daß ich mich eben so gern unter jene Wilden der Andamanischen Inseln, die jeden neuen Ankömmling auffressen, wagen würde, als unter die gebildetsten Bewohner von Kerry und Tipperary. Die Umstände, die mich später veranlaßten, zu diesem Unternehmen Muth zu fassen, waren folgende.

In meinem Wohnort, einem kleinen Städtchen des westlichen Englands, traten im vorletzten Jahre einige frommgesinnte Personen zu Errichtung einer Gesellschaft nach dem Muster der „Einheimischen Missionairgesellschaft in London“ zusammen, mit dem einzigen Unterschiede, daß die Arbeiten der letzteren sich hauptsächlich auf England beschränken, während die unsrigen vornämlich, wenn auch nicht ausschließlich, die Bekehrung und Aufklärung der armen, im Finstern tappenden Irländer bezwecken.

Besonders waren die Damen unseres Städtchens so sehr von der dringenden Nothwendigkeit, dies unglückliche Völkchen von der Nacht der Unwissenheit zu befreien, überzeugt, daß jeder Moment der Verzögerung, in Hinsicht der Absendung der Missionaire unter sie, ihnen wie ein volles Menschenalter, das für die gute Sache verloren worden, erschien. „Was kann dringender seyn, meinten sie, als die Ansprüche, welche diese verlassene Heerde an uns hat? Wenn die Grafschaft Worcester, welche bisher für den Garten Englands gehalten wurde, gegenwärtig, dem Bericht der Einheimischen Missionaire zufolge, aus Mangel an Predigern, eine öde und heulende Wildniß geworden ist, wie mag es da erst mit den Bergen von Macgillicuddy stehen?“

Bei dieser Stimmung unserer kleinen Stadtgemeinde traf mich das Loos, daß ich, als ein

Mann, der von katholischen Gegenden mehr wissen müsse, als die andern, weil ich im vorigen Sommer sechs Wochen zu Boulogne zugebracht, zu dem ehrenvollen, aber Bangigkeit erweckenden Missionsgeschäft für das südliche Irland auserkoren wurde.

Den Damen — so christlich gesinnt sie auch seyn mochten — irgend einen Wink über meine persönliche Furcht zu geben, war mehr als ich zu wagen Muth hatte. Es war so, wie jener brave Mann einst sagte, um sich zu entschuldigen, daß er die Herausforderung eines eingebildeten Narren nicht ausgeschlagen: „Auf das Urtheil meines Geschlechts könnte ich mich mit Gewißheit verlassen, aber wie könnte ich des Abends im Kreise gebildeter Mädchen erscheinen?"

Ich bereitete mich demgemäß so schleunig als möglich zu meinem Unternehmen vor, und las jedes über Irland geschriebene Buch, woraus ich nur irgend richtige Ansichten über meinen Gegenstand schöpfen zu können hoffte. Was das Gerichtswesen, das in so vieler Hinsicht in die Staatswirthschaft und Statistik eingreift, anbetrifft, so zog ich Sir John Carr's Werk, in Hinsicht der genaueren Details über den Aufstand von 1798 zog ich Sir Richard Musgrave, und in Hinsicht der politischen Ansichten über die Parlementsverhandlungen wegen der Katholiken die Staatsreden des Herrn Peel zu Rathe.

Außerdem wurde ich von unserem Vereine mit einem ansehnlichen Vorrath von religiösen Abhandlungen versehen, die ausdrücklich für die Erbauung des irischen Landvolks geschrieben waren, insbesondere aber mit einer ganzen Druckedizion von einer kleinen Schrift der Miß *** in unserem Städtchen, deren Wirkung auf die Whiteboys *) wir mit großer Zuversicht entgegensahen.

Ich will den Leser weder mit den Details meiner Reise nach Dublin noch mit einem Bericht von den Merkwürdigkeiten belästigen, die ich während meines kurzen Aufenthalts in dieser Stadt in Augenschein genommen. Ich besuchte unter andern auch das Parlementshaus, das ein melancholisches Sinnbild entschwundener Größe ist. In dem Oberhause befindet sich, als das einzige Ueberbleibsel seiner ehemaligen Pracht, ein Stück von einem alten Armleuchter, das sie traurig den Fremden vorzeigen, als „den letzten noch übrigen Zweig der Aristokratie;" der Theil des Gebäudes aber, der einst das Haus der Gemeinen war, ist seit der Union durch einen sehr natürlichen Uebergang in ein Geldzahlungs-Komtoir verwandelt worden.

Nachdem ich von dem Direktor der Anstalt für Erbauungsschriften in Sackville Street — an

*) Name der bewaffneten Insurgenten in Irland.
(Der Uebersetzer.)

welchen unsere Mitarbeiter von der London=Taverne mich gewiesen — die angemessenen Instrukzionen empfangen hatte, verließ ich Dublin in der Limerick=Kutsche am 16. Julius 1823 in Gesellschaft eines Mannes, der eine grüne Brille und eine fläch'sene Perücke trug, und der in vieler andern Hinsicht ein sehr merkwürdiger Charakter war.

Da er zu den Leuten gehörte, die den Monolog dem Dialog vorziehen, so sprach er die ganze Reise hindurch in einem fort, und ich hörte ihm mit beispielloser Geduld zu.

Der erste Ort von einiger Bedeutung, der uns auf unserem Wege aufstieß, war Naas, in dessen Nähe die Ruinen eines prachtvollen Schlosses liegen, das von Lord Strafford, damals als er Königlicher Statthalter von Irland war, begonnen, aber nicht vollendet wurde. Mein Freund mit der grünen Brille wies darauf hin und sagte: „Es ist ein trauriger Gedanke, daß, während wir fast in allen andern Ländern historische Namen von Helden und Wohlthätern im Munde des gemeinen Mannes und von Geschlecht zu Geschlecht überliefert in gesegnetem Andenken antreffen, in Irland gerade die wenigen merkwürdigen Namen der letzten sechshundert Jahre, die sich noch in der Ueberlieferung des Volks etwa erhalten haben, Worte von übler Vorbedeutung geworden sind, und blos erwähnt werden, um ihnen zu

fluchen. Unter diesen Lieblingen des Volkshasses wird auch der stolze Adelige, der diese Wohnung baute, bis auf diesen Tag mit einer Hartnäckigkeit, die selbst dem Haß Ehre macht, genannt und erwähnt, und geht, unter dem Namen des Schwarzen Thomas, immer noch in der Einbildungskraft des Landmanns um, als eines jener finstern und bösen Wesen, die das Land in der Vorzeit drückten, und mit welchen er in der Bitterkeit seines Herzens wohl seine heutigen Peiniger vergleicht. Die Babylonier begruben, wie Herodot erzählt, ihre Todten in Honig, allein das Andenken der Regierer Irlands ist in wahrhaft bittere Galle des Herzens einbalsamirt."

Aus diesem Gebrauch von Metaphern und aus diesem Schmähen auf die Regierung hätte ich allein schon schließen können, daß mein Reisegefährte ein echter Irländer sey, auch wenn nicht schon sein echt irländischer Accent seine Ansprüche auf diesen Vorzug begründet hätte.

Als wir bei der Stadt Kildare vorüberfuhren, machte er mich auf die noch vorhandenen Spuren des Ruins und der Verwüstung aufmerksam, die durch die Ereignisse des Jahres 1798 hervorgebracht worden waren, — „durch eine von jenen wilden Empörungen (wie er sich ausdrückte), deren häufige Wiederkehr Irland selbst in den ruhigsten Zeitmomenten, gleich jenen schönen Städten am Abhange des Vesuvs, zu einem bloßen

Pächter des Grundes und Bodens macht, dem der darunter liegende Vulkan nach Belieben den Besitz aufkündigen kann."

„Ist das nicht seltsam?" fuhr er fort, „ist es nicht traurig, daß, während der Fortschritt der Zeit bei allen übrigen Völkern Veränderungen herbeiführt, das Schicksal Irlands stets dasselbe bleibt, daß wir am Schluß eines jeden Jahrhunderts dies Land immer noch, wie Irion, an seinem ewigen Rade sich abquälend finden, nie vorrückend, ewig duldend, — in seinem ganzen Daseyn das einförmige Bild eines nimmer endenden Todeskampfs darstellend. Während in den Schicksalen der ganzen übrigen Menschheit ein gewisses Prinzip der Ausgleichung oder Vergeltung sichtbar ist, indem die, welche im Genuß der Freiheit sind, sie mit Kämpfen bezahlen müssen, und die, welche in Sklaverei versunken sind, wenigstens den Trost der Ruhe und des Friedens haben, dauert dagegen in diesem unglücklichen Lande blos das Ueble eines jeden dieser Zustände fort, — ewige Kämpfe ohne einen Schimmer von Freiheit, und nie nachlassender Druck der Gewalt ohne einen Zwischenmoment der Ruhe oder der Linderung!"

In Roscrea, auf dem halben Wege zwischen Dublin und Limerick, trennte ich mich von dem Manne, nachdem ich ihm im Laufe der Unterhaltung den Zweck meiner Reise nach dem Süden

mitgetheilt, bei welcher Gelegenheit ich an ihm ein bedeutendes Lächeln bemerkt hatte.

Von Roscrea aus lenkte ich von der großen Heerstraße ab, um meinem alten Freunde ***, einem würdigen Geistlichen, einen Besuch abzustatten. Ich fand ihn auf seiner neuen Pfründe in einer ganz angenehmen Lage, außer daß er genöthigt war, jeden Abend sein Haus zu verrammeln, und über seiner Hausthür kleine Schießscharten zu haben, um durch dieselben auf unwillkommene Besucher Feuer geben zu können.

In der Nachbarschaft der Wohnung meines Freundes befinden sich die Ruinen einer berühmten Abtei, die sehr malerisch an den Ufern des Stroms liegen und häufig von gefühlvollen Reisenden besucht werden. Mehr als einmal hatte ich den Wunsch gehabt, die Wirkung, welche diese Ruinen bei Mondlicht machen, mir anzusehen; aber die bedenklichen Schießscharten über der Hausthür hatten mich stets abgeschreckt, an ein Unternehmen der Art im Ernst zu denken.

Am dritten Abende meines dasigen Aufenthalts hatte indeß die Wirkung des begeisternden „Bergthaues" *), den mein hochehrwürdiger Wirth ziemlich reichlich spendete, so sehr über alle

---

*) Er meint das sogenannte Whiskey, eine Art künstlichen Weines oder Liqueurs, der in Schottland und Irland sehr beliebt ist. (Der Uebersetzer.)

meine Furcht und Vorsicht das Uebergewicht erlangt, daß ich ganz allein hinaus eilte, um die Ruinen zu besuchen.

Ich kann mich an meinen damaligen Gang nicht mehr ganz klar zurück erinnern. Ich erinnere mich blos noch so viel, daß, als ich mich den ehrwürdigen Mauern näherte, hinter denselben ein verworrenes Gemurmel hervordrang, das mich einen Augenblick stutzig machte; aber dann war alles wieder still und ich schritt vorsichtig weiter vor. In diesem Augenblick zog sich zufällig ein dunkles Gewölk über den Mond, und dies nebst der begeisternden Wirkung des „Bergthaues" hinderte mich, die Gegenstände vor mir ganz klar zu sehen. Ich erreichte indeß ganz sicher das große Portal der Abtei, und indem ich durch dasselbe nach dem Ufer des Stroms hinging, befand ich mich auf einmal, zu meinem Staunen und Entsetzen — der Mond brach in diesem Augenblicke gerade wieder aus dem Gewölk — in der Mitte einiger hundert ehrwürdiger Gestalten, die in weiße Hemden gekleidet waren und sich stillschweigend in zwei Reihen stellten, um mich zu empfangen.

Dieser Anblick machte mich völlig nüchtern, und ich war im Begriff vor Schrecken zu Boden zu sinken, als eine Stimme, die, wie ich bemerken konnte, von einem schlanken Manne in weißem Federhut herkam, mir in ernstem Tone zu-

rief: „Geh fort!“ Ich gehorchte natürlich auf der Stelle. Obwohl in dem Ton der Stimme etwas lag, das meinen Ohren bekannt vorkam, so bemerkte ich doch nicht ohne Entsetzen, daß die Gestalt, welche gesprochen hatte, aus der Reihe trat und mir langsam folgte.

Wir waren kaum einige Schritte gegangen, als ich ihm höflichst antrug, ob er nicht voran-gehen wolle, — da ich mich mit einem solchen Gespenst im Rücken gar nicht behaglich fühlte. Er gieng demgemäß nun voran, und nachdem er mich eine Strecke von der übrigen Gesellschaft auf eine Stelle geführt hatte, wo wir von ihnen nicht weiter bemerkt werden konnten, drehte er sich heftig um und faßte mit einer Herzlichkeit meine Hand.

Ich merkte nun erst — was der Leser bereits geahndet haben mag —, daß diese Gestalt niemand anders war, als der verkleidete Herr in der grünen Brille; auch währte es nicht lange, so erfuhr ich aus seinem eigenen Munde, daß ich wirklich vor dem großen Kapitain Rock stand.

Was zwischen mir und dem Kapitain bei dieser Zusammenkunft vorgegangen, darf ich jetzt noch nicht entdecken. Ich kann blos soviel sagen, daß er mir im Laufe dieser kurzen Unterredung das Manuscript einhändigte, das ich gegenwärtig dem Publikum zu übergeben die Ehre habe, wobei er sich blos von mir als Gefälligkeit ausbat,

daß ich es aufmerksam durchlesen möchte, bevor ich irgend einen ferneren Schritt in dem von mir unternommenen Missionsgeschäft thäte.

Ich verlor, wie man leicht denken kann, keinen Augenblick, des Kapitain's Wunsch zu erfüllen. Noch in derselben Nacht las ich vor meinem Einschlafen das ganze Manuscript sorgfältig durch, und, so groß war der Eindruck, den es bei mir zurückließ, — daß nämlich blos die Regierung aber nicht das Volk Irlands der Unterweisung und der Bekehrung bedürftig sey, — daß ich mir sofort für den nächsten Morgen früh Pferde bestellte, in der größtmöglichsten Eil zu meinen Auftraggebern zurückkehrte, augenblicklich eine Versammlung der sämmtlichen Damen unseres Vereins zusammen berief, und ihnen vorschlug, daß sogleich eine neue Mission gestiftet werden möchte, mit dem ausdrücklichen Zweck, gewisse Großwürdenträger der Kirche und des Staats aufzuklären, die sich in allem, was Irland betrifft, in der tiefsten Dunkelheit befinden.

Die Damen hörten meinem Vorschlage mit augenscheinlichem Interesse zu, indeß ist bis jetzt noch kein Schritt in der Sache geschehen, und das einzige Ergebniß meiner an sie gemachten Mittheilung ist ein Roman von Miß *** über die Geschichte des Kapitain Rock, welcher Roman, wie ich höre, gegenwärtig bereits unter der Presse ist, und der — was mich freilich nicht

Wunder nimmt — einen weit größeren Leserkreis finden wird, als des Kapitain's eigene und echte Memoiren.

Was die Schreibart der folgenden Blätter anbetrifft, so wird sie, wie sehr sie auch hie und da abschweifend und übelgebaut seyn mag, den Leser vielleicht überraschen, da sie weit gebildeter und geregelter ist, als man von einem Helden, wie der Kapitain ist, erwarten sollte. Eben so werden vielleicht seine Anführungen von Stellen aus den klassischen Alten Verwunderung erregen. Allein diese Art von Gelehrsamkeit war einst unter Personen seines Ranges in Irland sehr gemein, und Smith erzählt in seiner „Geschichte von Kerry", daß Belesenheit in den klassischen Alten unter den niederen Ständen Irlands fast bis zum Extrem verbreitet ist, und daß viele derselben größere Kenntnisse in diesem Gebiet besitzen, als manche aus den höheren Ständen in anderen Fächern.

Am 31. März 1824.

S. E.

Erstes Buch.

Meine Vorfahren.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erstes Kapitel.

J. 1. — 1172. nach Chr.

Hohes Alter der Familie Rock. Regierung des Ollam Fodlah, Dubhlachtha, Flabbertach u. s. w. Moran's Halsband. Der Oberrichter Busche. Das reisende junge Mädchen. Revolution unter den Buchstaben des irischen Alphabets. Ableitung des Namens Rock. Beweis, daß die Irländer Juden sind. Moralischer Charakter der Rocks.

Die Rocks sind eine Familie von hohem Alter in Irland, eben so alt wenigstens als die „alte berühmte Familie der Querköpfe" in England.

Es ist Grund vorhanden, zu glauben, daß wir selbst noch vor der denkwürdigen Zeit, wo Pabst Adrian Heinrich dem Zweiten Irland schenkte, einiges Aufsehn gemacht haben mögen; aber unter so weisen Regenten, wie Ollam Fodlah, Dubhlachtha, Flabbertach, Brian Boromhe u. s. w., deren Gesetze nach O' Halloran's Versicherung Muster der Vollkommenheit waren, mußte es selbst für den Thatendrang der Rocks schwierig seyn, sich auszu-

zeichnen. Daher vernehmen wir während der ersten elfhundert Jahre der christlichen Zeitrechnung wenig oder nichts von den Thaten der Familie.

In jene Zeit fällt ein merkwürdiger Umstand, die damalige Handhabung der Justiz betreffend, der zugleich über die Ruhe und Ordnung, die damals geherrscht haben soll, Auskunft geben kann. Der Oberrichter hatte nemlich bei allen feierlichen und wichtigen Gelegenheiten eine Art Halsband [1] um seinen Nacken befestigt, welches die wunderbare Kraft hatte, sich zusammen zu ziehen oder auszudehnen, je nach der größern oder geringern Unpartheilichkeit des von ihm gefällten Richterspruches, und welches ihn auf die peinlichste Weise einklemmte, wenn eine ungerechte Entscheidung erfolgt war. Das Tragen dieses Halsbandes ist später abgekommen, wegen der Gefahr des Erwürgens, in welche manche ehrenwerthe Richter dadurch geriethen, und das Halsband selber galt lange Zeit für verloren, bis es endlich zur unaussprechlichen Freude aller Liebhaber irländischer Alterthümer vor Kurzem wieder entdeckt wurde, und seitdem, wie ich höre, von dem Oberrichter von Irland zu seiner großen Behaglichkeit und Beruhigung bei allen Gelegenheiten getragen wird.

Man kann sich leicht denken, wie dumm und einfältig meine Vorfahren jene Zeit befunden haben müssen, wo — wie Warner erzählt — ein junges und schönes Mädchen, mit Edelsteinen geschmückt und in kostbarer Kleidung, mit einem bloßen Stäbchen in der Hand, auf dessen Spitze ein reicher goldner Ring befestigt war, von einem Ende des Königreichs zum andern reisen konnte, ohne daß ihr der mindeste Unfall von Beraubung oder Entführung unterweges begegnete. So ausgezeichnet war die Polizei des Brian Boromhe und — was noch mehr ist — so moralisch und wohlgesittet waren seine Unterthanen.

Das einzige, was unter den Irländern der Vorzeit in Unordnung gerathen zu seyn scheint, war ihr Alphabet, in welchem der Buchstabe A auf eine unerklärliche Weise seines obersten Ranges entsetzt worden war und dem B hatte weichen müssen. [2] Ob die Rock's bei dieser Buchstabenrevolution die Hand mit im Spiele hatten, ist nicht ganz klar; indeß rechtfertigt sie Hutcheson in einem hohen Grade von jedem Verdacht der Art, und ist der Meinung, daß die Kolonie, welche zuerst das Alphabet nach Irland einführte, mit demselben in der größten Hast aus Phönizien weggeeilt war, ehe noch der

streitige Punkt wegen des Vorrangs zwischen A und B ganz in Ordnung gebracht worden war.

Was den Ursprung des Familiennamens Rock betrifft, so sind die Sprach- und Alterthumsforscher in nicht geringer Verlegenheit hierüber. In manchen Gegenden herrscht die Ansicht, daß die Buchstaben, woraus er besteht, bloß Anfangsbuchstaben sind und eine prophetische Andeutung der hohen Bestimmung enthalten, welche irgend einmal jenen gefeierten Mann, Herrn Roger O' Connor, erwartet, indem, wenn man die Anfangsbuchstaben vollständig ergänzt, die folgenden Ehrfurcht erweckenden Worte heraus kommen: Roger O' Connor, König!

Andere sehen in dem Namen eine Andeutung des Plans der Römischkatholischen, ihre Religion in Irland durch Vermittelung des Hauptmann Rock fest zu begründen, und führen zur Unterstützung dieser Vermuthung die Stelle der Schrift an: „Auf diesen Fels (Rock) will ich meine Kirche gründen. Während noch andere, die nicht minder gelehrt sind, in der Ueberzeugung leben, daß der Name einige Verwandtschaft mit dem „Stein Jakob's" habe, welcher (dem Herrn Hamilton zufolge, der in einer Schrift zu beweisen versucht hat, daß die

Irländer Juden sind) und kurz vor dem allgemeinen Auszuge unter Moses durch einen Theil des Stammes Joseph, der den Namen Eraniten führte, aus Aegypten nach Irland gebracht wurde, und sich gegenwärtig unter dem Krönungsstuhl in der Westminsterabtei befindet. [3]

Zu Unterstützung dieser Hypothese — daß nemlich die Irländer Juden sind — hat Herr Hamilton einige wahrhaft schlagende Beweise aufgestellt. So zeigt er z. B., daß die feine Leinwand, welche in der Offenbarung erwähnt und dort von denen getragen wird, welche den Sieg über das Thier gewinnen sollen, eine augenscheinliche Anspielung auf die Stapelmanufakturen Irlands sey, während die „Harfen", welche jene Männer in der Offenbarung tragen, eben so augenscheinlich das Wappen der Grafschaft Leinster vorstellen sollen, welches — nach O' Halloran — eine silberne Harfe in grünem Felde gewesen ist, und zwar seit der Landung Heber's und Heremon's in Irland, die zufolge der hebräischen Zeitrechnung ins Jahr der Welt 2736 auf den 17. des Bel oder Maimonats fiel.

Da nun so unwiederruflich erwiesen ist, daß die Irländer Juden sind, so steht zu hoffen, daß die irländischen Landjunker — zumal da ihre Grundbe-

sitzungen anfangen den Lehrsatz von den schwindenden Größen zu erläutern — sobald sie genöthigt seyn werden, sich in die Arme ihrer Brüder in Israel zu werfen, dieselben billig und barmherzig finden werden, wäre es auch nur um ihrer alten Stammverwandtschaft willen.

In Hinsicht auf den moralischen Charakter meiner Vorfahren zu den Zeiten Ollam Fodlah's und Briam Boromhe's, so mag er wohl mit wenigen Modifikazionen ziemlich derselbe gewesen seyn, der er heute noch ist. Friedrich der Große pflegte zu zu sagen, während die Franzosen für ihren Ruhm, die Spanier für ihre Religion, und die Engländer für ihre Freiheit fechten, sind die Irländer das einzige Volk in der Welt, das zur bloßen Kurzweil ficht; und wie wahr dies von meinen Landsleuten im Allgemeinen gesagt seyn mag, so vollkommene Richtigkeit hat es unstreitig, auf die Rocksche Familie insbesondere angewendet. Zwietracht ist in der That unser natürliches Element. Wie jenes sturmliebende Thier, der Seehund, fühlen auch wir uns nur wohl, wenn es stürmt, und es ist die Sache der folgenden historischen und biographischen Skizze, zu zeigen, wie gütig die englische Regierung zu allen Zeiten für unsern Geschmack in diesem Stücke

gesorgt hat, indem sie durch alle Regierungswechsel, vom Einfall Heinrichs des Zweiten bis auf die gegenwärtige Zeit herab, unserem Hange zum Aufruhr fortwährend die Mittel an die Hand gegeben hat, so daß sie während des Verlaufs der letzten sechshundert Jahre uns kaum eine Zwischenpause gestattete, in welcher der Hauptmann Rock nicht auszurufen Ursache hatte,

Quae regio in terris nostri non plena laboris?

oder, wie es einer aus meiner Familie übersetzt hat:

Through Leinster, Ulster, Connaught, Munster.
Rock 's the boy to make the fun stir!

Zweites Kapitel.

1172 — 1189.

Regierung Heinrichs des Zweiten. Zöpfe und Knebelbärte. Aufmerksamkeit, womit die gesetzgebende Macht sie behandelt. Strafsumme für die Ermordung eines bloßen Irländers. Die Ermordung eines O' Driscoll's ist theurer. Die Engländer und Irländer verwünschen einander. Poetische Anrede an den Zehnten.

Im Jahr 1180 und so einige Jahrhunderte später ward jeder Mann mit ungeschorner Oberlippe, der in Irland betroffen wurde, für keinen ächten Engländer gehalten, und konnte ohne Umstände ausgeplündert oder gegen ein sehr geringes Strafgeld erschlagen werden.

Im Jahr 1798, unter der Verwaltung des Lord Camden und Castlereagh ward jeder, der in Dublin ohne Haarzopf betroffen wurde, ebenfalls für keinen ächten Engländer gehalten, und konnte von jedem Königlichgesinnten, der eine Peitsche besaß, nach Lust und Belieben damit gezüchtiget werden.

Dies zeigt wenigstens, wie fest die Beherrscher

Irlands auf ihren ehemaligen Staatsmaximen beharren, und welche Wichtigkeit in die Zöpfe und Knebelbärte von einer Regierung gesetzt wird, die seit sechshundert Jahren sich blos um dergleichen ernstlich kümmert. In früheren Zeiten blühten demzufolge die Knebelbärte in der Rockschen Familie, da Verfolgung für Knebelbärte nahrhafter ist als das beste Macassar-Oel; und in der letztern Zeit wurden, wie bekannt, die Geschornen so furchtbar, daß es nicht bloß einer Armee von zwanzig bis dreißig tausend Mann, sondern des hellen Verstandes und der Menschenfreundlichkeit eines Lord Cornwallis bedurfte, um sie wieder zu unterwerfen.

Ich habe schon gesagt, daß das Strafgeld für die Ermordung eines bloßen Irländers in jenen Zeiten sehr gering war. Bisweilen fand indeß ein höherer Preis statt. John Davies erzählt in seinen Historischen Darstellungen von einem gewissen William, dem Sohne Roger's, der unter andern von John Wogan, dem Oberrichter von Irland, mit einer Geldstrafe von fünf Mark belegt wurde, weil er einen O' Driscoll erschlagen hatte. [4] Es war dies eine ganz außerordentliche und ungewöhnliche Strafsumme, und es müßte für einen Alterthumsforscher interessant seyn zu untersuchen, warum die

Ermordung eines O' Driscoll's theurer zu stehen kam, als die eines andern.

Die folgenden Verse, die, wie ich höre, an einen gewissen Mann gerichtet sind, dessen Haß gegen die Irländer wenigstens eben so groß ist als seine Liebe zu den Guineen, kommen vielleicht der Summe näher, nach welcher in den Flitterwochen unserer Verbindung mit England das Leben eines „bloßen Irländers" taxirt wurde.

Oh, hadst thou lived, when every Saxon clown
First stabb'd his foe, and then paid half - a - crown;
With such a choice in thy well-balanced scale,
Say, would thy avarice or thy spite prevail? *)

In solchen Zeiten und unter solchen Gesetzen war es, wo meine kampflustigen Altvorderen zuerst in Ruf und Ansehn kamen und jene Laufbahn einschlugen, die sie seitdem unter den verschiedener Benennungen „Bloße Irländer, Rapparen's **), Whitebogs", bis auf den heutigen Tag verfolgt haben.

---

*) „O hättest du damals gelebt, als noch jeder Sachsenmann seinen Feind erstach und dann eine halbe Krone zahlte, sprich, würde bei einer solchen Wahl dein Geiz oder dein Todhaß in der Wagschale überwogen haben?"
(Der Uebersetzer.)

**) Name der irländischen Räuber. (Der Uebersetzer.)

Es ist sonst die gewöhnliche Politik der Eroberer und fremden Ansiedler, sich so viel als möglich mit dem Volke, unter welchem sie sich niederlassen, zu vermischen, sie an den Vortheilen ihrer eigenen Staatseinrichtungen Antheil nehmen zu lassen, alle gehässigen Unterscheidungen zu verbannen, die nur irgend das Andenken an die ursprüngliche Besitznahme und Eindrängung wecken könnten, mit einem Worte, in ihrer neuen Nachbarschaft den Saamen zu alle dem ausstreuen, was künftig irgend Schutz und Zierde abgeben kann, anstatt verkehrter Weise sich auf den Anbau von Giftpflanzen zu legen und sich wie Hexen mitten in eine Anpflanzung von Nachtschatten zu setzen.

Hätten unsere englischen Eroberer diese gewöhnliche Politik befolgt, so würde man von der ehrwürdigen Familie der Rock's nie etwas vernommen haben, einige Duzend Rebellionen würden aus dem großen Buch der Geschichte weggeblieben seyn, und der Erzbischof Magee würde vielleicht nicht in diesem Augenblick durch eine einzige Antithese sechs Millionen Menschen in krampfhafte Zuckungen versetzt haben.[5]

Es ist klar, daß die Engländer vom ersten Augenblick an es verschmähten, irgend etwas der Liebe

oder dem Wohlwollen bei Gründung ihrer „verhaßten Herrschaft" in unserem Lande zu verdanken, und der schon erwähnte Sir John Davies beschreibt — mit einer Aufrichtigkeit, wie manche neuere Staatsverwalter, welche die Mißgriffe einer jeden Verwaltung, nur die ihrer eigenen nicht, erkennen, und zugeben, daß bis zu dem Augenblick, wo sie selber ans Staatsruder kamen, alles verkehrt gieng — die Politik, welche während der ersten viertehalbhundert Jahre der brittischen Herrschaft in Irland befolgt wurde, folgendermaßen. „Es war unstreitig ein großer Fehler der Staatsklugheit in Irland, daß der ganzen Zeit von wenigstens viertehalbhundert Jahren, welche auf den ersten Versuch der Eroberung des Landes folgte, dem Volke weder die englischen Gesetze gegeben, noch die Wohlthat oder der Schutz derselben ihm zugestanden wurde; denn so lange sie sich außer dem Schutz der Gesetze befanden, und jeder Engländer sie ungehindert drücken, berauben und todtschlagen konnte, wie konnten sie da etwas anderes seyn, als Geächtete und Feinde der Krone Englands."

Da seit der Reformation die Glaubensverschiedenheit eine von den Hauptpunkten in diesem Zwietrachtsspiele wurde, bei welchem die Regierung und

die Familie Rock so unermüdete Mitspieler sind, so sollte man voraussetzen, daß in der Zeit, von welcher ich rede, die Uebereinstimmung beider Partheien in Hinsicht des Glaubens wenigstens der Tummelplatz sehr beschränkt haben müßte, und daß, wäre die Zwietracht „beim ersten Eintritt ausgeschlossen worden", sie mehr Muße für sich selber übrig behalten haben würden, als gegenwärtig.

Allein Menschen, die einmal zu Streitigkeiten geneigt sind, wissen dergleichen meist ohne Schwierigkeit herbeizuführen. In der Arianischen Streitigkeit bedurfte es blos des unschuldigen Diphthongs oi, um die ganze Christenheit auf Jahrhunderte lang gegen einander aufzubringen *), und die bloßen Wörtchen „durch" und „von" haben für immer eine Spaltung zwischen der griechischen und lateinischen Kirche hervorgebracht.

Für die englischen Polemiker bedurfte es indeß nicht einmal so wichtiger Streitpunkte, um in ihnen den kirchlichen Haß gegen ihre römischkatholischen Mitbrüder zu entflammen, sie fiengen auf einmal an, Kirchen zu verbrennen und ihre Priester zu ermor-

*) Tu fis dans une guerre et si triste et si longue
Périr tant de Chrétiens, martyres d'une diphtongue.
BOILEAU.

den, und das mit einem solchen Ernst, als ob es sich zwischen ihnen um die sämmtlichen Buchstaben des ganzen Alphabets handelte.

Die Wirkung dieses ersten Angriffs war so, wie man es erwarten konnte, und das ganze Land bot sehr bald das außerordentliche Schauspiel dar, daß zwei feindselige Altäre durch einen und denselben christlichen Glauben errichtet wurden, an welchen die Anhänger eines und desselben Pabstes niederknieten, um einander zu verfluchen, und zwar ohne einen anderen Unterschied in der Fluchformel als den, daß der eine auf englisch und der andere auf irländisch fluchte. Wohl konnte damals ein philosophisch gebildetes Mitglied der Familie Rock beim Anblick dieser Erscheinung ausrufen: „Wenn dies die Art und Weise ist, worin diese religiösen Leute übereinstimmen, was wird es dann erst für Erscheinungen geben, wenn sie verschiedenes Sinnes werden sollten.“

Ich hätte beinahe zu erwähnen vergessen — obwohl es für die Geschichte unserer Familie von großer Wichtigkeit ist —, daß man der Besitznahme Irlands durch die Engländer auch die erste regelmäßige Einführung jenes gepriesenen Systems der Zehenten großentheils zu verdanken zu haben glaubt. Unter den Bestechungmitteln, wodurch die

höhere Geistlichkeit Irlands bewogen wurde, der Bulle Adrian's Gehorsam zu leisten und Heinrich dem Zweiten die unumschränkte Gewalt über ihr Land zu überlassen, gehörte auch jener Punkt der Kirchenverbesserung — so nannte man nemlich die Sache —, welchen die Synode zu Cashel bestätigte, und der den Laien die Zahlung der Zehenten streng anbefahl, — eine Art Besteuerung, die bis dahin in Irland schwerlich bekannt gewesen seyn mag. Zwar behauptet O' Halloran das Gegentheil und schildert sogar die Irländer der Vorzeit als so musterhafte Zehentenzahler, daß sie nicht bloß den Zehenten ihres Getreides und Viehes der Kirche gesteuert, sondern auch noch jedes zehente Kind als Zugabe in den Kauf obendrein gegeben, [7] — eine Art von Kleinem Zehenten, dessen Wiedereinführung, beiläufig gesagt, bei dem gegenwärtigen Zustande der Bevölkerung Irlands und bei dem ungeheuren Reichthum der irländischen Kirche, für die Pfarrer gar nicht übel seyn würde.

Indeß kann man sich auf O' Halloran nicht immer verlassen, und zu den schon vorhandenen augenscheinlichen Beweisen ist noch neuerdings die ausdrückliche Erklärung eines gelehrten und hochwürdigen römischkatholischen Geistlichen [8] hinzugekommen,

daß nemlich die Zahlung der Zehenten, als eine regelmäßige Zwangspflicht, nur bis auf die Epoche, die auch wir dafür angenommen, zurück zu führen sey.

Ehre und Preis also der Synode von Cashel, daß sie unter uns noch zur Zugabe diesen Zankapfel geworfen, der, ungleich den Aepfeln des Herrn Andrew Knight, weder seine Natur geändert, noch seinen Wohlgeschmack verloren hat, und neben der Orange und andern heilsamen Früchten in dem Garten der Rock's immer noch mit unverminderter Kraft und Fruchtbarkeit blüht! Heil auch dir, o alter grauer und ehrwürdiger Zehenten, unter welchem Namen du dich nur irgend gern nennen hörst, ob Ackerzehenten, Personzehenten oder gemischter Zehenten! lange mögest du blühen nebst dem dich begleitenden Segen für die Taxatoren, Zehentenpächter und bischöflichen Gerichte, zur unendlichen Freude der Rock'schen Familie, zur Ehre und zum Ruhme der Pfarrer Morrit, Morgan u. s. w., und zur Unterhaltung der kämpfenden Kirche durch die Gesetze (und Gensdarmen) in Irland festbegründet!

Drittes Kapitel.

1189 — 1509.

Zeitraum zwischen Heinrich dem Zweiten und Heinrich dem Achten. Die Irländer sind für Justizpflege eingenommen. Fruchtlose Versuche, sie sich zu verschaffen. Parallele zwischen den Baronen Eduards des Ersten und der Orangeparthei. Aufruhr der Mac's und O's. Die Rock's sind in Gefahr. Strafgesetze unter Eduard dem Dritten Kapitän Rock's Sinn für Musik. Erstaunliche Undankbarkeit und Halsstarrigkeit der Irländer.

Eine kurze Uebersicht einiger der Regierungen, die der Reformation vorangingen, wird hinlänglich zeigen, welche ausgezeichnete Rolle meine Vorfahren durch diesen ganzen Zeitraum hindurch gespielt haben.

Meine unglücklichen Landsleute haben stets viel Geschmack an der Gerechtigkeitspflege gefunden, — ein Geschmack, der indeß für sie eben so wenig paßt, als etwa die Liebhaberei an Pferderennen für einen Venezianer.

Unter der Regierung Eduards des Ersten hielt derjenige Theil der eingebornen Bevölkerung, der

mit den englischen Niederlassungen in unmittelbare Berührung kam und für den die Erreichung dieses Wunsches von der äußersten Wichtigkeit war, bei dem Könige darum an, daß er sie als seine Unterthanen annehmen und ihnen den Schutz der englischen Gesetze zusichern möchte. Sie machten sogar den Versuch, den König zu Gunsten der Justizpflege zu bestechen. „An den Oberstatthalter Ufford — erzählte Leland — ward eine Eingabe gemacht und dem Könige achttausend Mark geboten, wofern er der Gesammtheit des irländischen Volks den Genuß der englischen Gesetze gewähren wolle. Ein Gesuch, das einem Volke von dem peinlichen Gefühl der Unterdrückung abgedrungen, und das an sich selbst so gerecht und vernünftig, in seinen Folgen so schön und vielversprechend war, konnte nicht anders als günstig von einem Könige aufgenommen werden, der so hohe Ideen von Staatsklugheit und Regierung hatte, und der, wenn nicht gerade sein Ehrgeiz dazwischen kam, ein Freund der Gerechtigkeit war.“

Allein, obwohl der König sehr geneigt war, in dies Verlangen zu willigen, und sogar schon befohlen hatte, daß eine Nationalversammlung zusammenberufen werden solle, um dieses Gesuch in

Erwägung zu ziehen, so ließ man doch, zum Glück für die Freunde der Zwietracht und des Aufruhrs, seine weisen und wohlthätigen Absichten nicht zur Ausführung kommen. Die stolzen Barone, denen er die Verwaltung Irlands anvertraut hatte, oder mit andern Worten, die Orangemänner jenes Zeitalters, konnten indeß nicht so leicht ihr Privilegium der Volksbedrückung aufgeben, [9] sondern beschlossen, da sie lieber Schlachtopfer als Unterthanen haben wollten, die Irländer fernerhin so zu behandeln wie bisher; und die Gründe oder vielmehr Ausflüchte, wodurch sie sich die ganze Sache vom Halse schafften, glichen so vollkommen den seichten Vorwänden, die man zu unsern Zeiten gegen die Forderungen der Katholiken in Anwendung gebracht hat, daß die Lächerlichkeit derselben, aus so alter Zeit sie sich auch herschreibt, uns doch ganz frisch und neu vorkommt, und daß Herr Goulborn sie neulich recht gut hätte wieder vorbringen können, ohne sich eines Fehlers gegen Zeitsitte und Zeitrechnung schuldig zu machen. „Man versicherte Eduard den Ersten, seinen Befehlen augenblicklich nachzukommen, sey bei der gegenwärtigen Lage der Dinge unmöglich, das Königreich sey in zu großer Gährung

und unruhiger Bewegung u. s. w. — Und solche Vorwände," fügt Leland hinzu, „waren hinlänglich zu einer Zeit, wo die aristokratische Parthei so mächtig war.„

Man lese statt der letzteren blos „Orangepartheі," und man wird die Staatsweisheit unserer Beherrscher nach dem Ablauf von fast sechs Jahrhunderten noch auf dem alten Fleck finden.

Das große periodische Jahr der Stoiker, bei dessen Ablauf alles wieder von vorn anfangen und dieselben Begebenheiten alle wieder in derselben Ordnung noch einmal durchgemacht werden sollen, ist im verjüngten Maaßstabe in der Geschichte der englischen Regierung Irlands dargestellt, indem jedes folgende Jahrhundert immer nur eine Wiederkehr derselben Thorheiten, Verbrechen und Unruhen darbietet, die das vorhergehende befleckten. Jedoch, „es lebe der Feind!" sag' ich. Wie viele auch immer unter diesen Maaßregeln leiden werden, Hauptmann Rock wenigstens wird dabei sein Glück machen.

Und dies war das Ergebniß jener Periode, von welcher ich spreche. Auf diese Abweisung eines so demüthigen und vernünftigen Gesuchs erfolgte, wie zu erwarten war, eine von jenen kühnen Rebel-

lionen, in welche die Erbitterung eines gekränkten Volkes gewöhnlich auszubrechen pflegt. Die M' Cartys, die O' Briens, und alle die übrigen Mac's und O's, [10] die seitdem fortwährend durch ähnliche Veranlassungen in Regsamkeit erhalten worden sind, [11] griffen unter Anführung eines meiner Ahnen zu den Waffen, und ließen ihre unerbittlichen Herrn, welche den ihnen angebotenen Handgriff des Schwertes verschmäht hatten, wenigstens die Schärfe desselben fühlen.

Indeß hatten die armen Irländer immer noch eine solche Sehnsucht nach Gesetz und Gerechtigkeitspflege, daß sie etwa funfzig Jahr später unter der Regierung Eduards des Dritten abermals die Herzen ihrer Unterdrücker zu erweichen versuchten, und sich noch einmal an den Thron von England mit der Bitte wendeten, „daß doch alle jene gehässigen Unterschiede, welche so lange das Land mit Blut überschwemmt hätten, endlich einmal abgeschafft, und die Einwohner Irlands zu dem Range und dem Vorzug englischer Unterthanen zugelassen werden möchten.“

Wir dürfen nicht erst fragen, welches Schicksal dieses zweite denkwürdige Gesuch hatte. Wäre es durchgedrungen, so hätte Kapitän Rock hier nicht erst

die Geschichte zu erzählen nöthig gehabt. Gibbon sagt, bei Erwähnung eines früheren Gefechts, in welchem Mohamed mitgefochten: „In diesem Augenblick würde die Lanze eines Arabers dem Schicksal der Welt eine andere Richtung gegeben haben;" und wir können hier mit eben so vielem Recht behaupten, daß ein einziger Federzug Eduards des Dritten damals den Schicksalen der Rock's auf immer eine andere Wendung gegeben haben würde.

Indeß — Dis aliter visum est! *) Jener Geist, der stets über die englisch-irländischen Berathschlagungen wachte, und sie nie bei irgend einer Gelegenheit den rechten Weg finden ließ, behielt, wie gewöhnlich, die Oberhand, und das Ergebniß war folgendes. „Das Gesuch ward dem Oberstatthalter Darcy zugefertigt, und dieser angewiesen, es dem irländischen Parlement zu übergeben; und so ward es denn, wie gewöhnlich, entweder im Stillen niedergeschlagen oder öffentlich zurückgewiesen."

Die O's und Mac's standen abermals auf, die Flamme des Kriegs loderte wieder empor, wie vormals, durch Meath, Munster, und alle jene in

*) „Den Göttern beliebte es anders!"

Hinsicht auf Rebellion wahrhaft klassischen Gegenden, die immerfort

In Liedern leben, im Gesange grünen;

und die Engländer wurden durch die von ihnen selber erregte Fehde so geschwächt, daß, nach der Bemerkung ihres Geschichtschreibers, blos der Mangel an Uebereinstimmung und Einheit unter den Irländern sie hinderte, die ganze Werkstätte der englischen Macht zu zerstören.

Die folgenden Gesetze, die während dieser ruhmvollen aber willkührlichen Regierung durchgingen, beweisen hinlänglich, daß der Geist des Strafgesetzbuches nicht erst wartete, bis er durch den Religionshaß aufgerufen wurde [12], sondern zu der Zeit, wo noch beide Partheien römischkatholisch waren, eben so thätig und verderblich war, als seit der Zeit, wo Heinrich der Achte einen Nazional- und Glaubenskrieg zugleich daraus machte. „Durch einen königlichen Befehl ward eingeschärft, daß kein bloßer Irländer zu irgend einem Amt oder Posten in irgend einer Stadt, Flecken oder Schlosse in den Landen des Königs zugelassen werden solle.“ Ueberdieß ward durch eine Parlements-Verordnung, durch die sogenannten Statuten von Kilkenny, verfügt, „daß jede Heirathsverbindung, Kindesaufnahme und

Gevatterschaft mit Irländern als Hochverrath angesehen und bestraft werden sollte;" und eben so ward den Engländern bei schwerer Strafe verboten, daß sie weder ihren irländischen Nachbarn die Hutung auf ihren Wiesen erlauben, noch sie zu geistlichen Pfründen vorschlagen, noch in Klöster oder Ordenshäuser aufnehmen sollten.

Unter der Regierung Heinrichs des Vierten zeigten, was sehr natürlich war, die irländischen „Feinde" (denn so werden die Eingebornen in allen gesetzlichen Aktenstücken benannt) eine Neigung zum Auswandern, indeß mit der raffinirtesten Grausamkeit und Unvernunft — zwei Züge, die in der ganzen Gesetzgebung allein Gültigkeit zu haben scheinen — setzte man eine Parlomentsakte durch, um dies zu verhindern. Die Engländer wollten die, welche sie nicht als Unterthanen ihrem Reich einverleiben wollten, dennoch zwingen, als Rebellen oder Sklaven darin zu bleiben. Durch eine Akte des irländischen Parlements wurde im elften Regierungsjahre Heinrich des Vierten verordnet, daß keinem irländischen Feinde erlaubt seyn sollte, sich aus dem Königreiche zu entfernen. Man hat wohl oft von einer goldenen Brücke gehört, die dem fliehenden Feinde gebaut werden müsse, aber eine Parle-

mentsakte, die ihn zwingt, seinen Platz zu behaupten, konnte bloß bei einer irländischen Gesetzgebung durchgehen.

Dies unwandelbare System der Feindseligkeit und Unterdrückung, das bisher bloß gegen die Eingebornen gerichtet gewesen war, ward nun auch auf diejenigen Abkömmlinge der alten englischen Ansiedler ausgedehnt, die eine natürlichere Politik, als die Regierung, angenommen, und sich durch Heirath, Verkehr und andere friedliche Mittel allmählig mit der eingebornen Bevölkerung verschmolzen hatten. [13] Gegen diese, als die am meisten im Bereich ihrer übermüthigen Gewalt lagen, erlaubten sich die Ankömmlinge von englischem Geblüt insbesondere die zügelloseste Tyrannei, und erzeugten so nicht bloß den Unterschied eines englischen und irländischen Interesses, sondern dadurch, daß sie einige der ältesten englischen Familien den letzteren gleichstellten, verliehen sie ihren Feinden größere Streitkräfte und der Rebellion mehr Nachdruck und Gewicht. [14]

Eine wahrhaft unverbesserliche Politik! nie gab es auf dem Pfade der Gesetzgebung bessere Führer, um irre zu gehen! Und so gleichförmig hat derselbe Baum immer dieselben Früchte getragen,

daß wir in drei so weit von einander abstehenden Epochen, als die Regierung Heinrich des Vierten, die der Elisabeth, und die Georg des Dritten ist, an der Spitze jedes Aufruhrs immer den berühmten englischen Namen der Fitzgerald's schimmern sehen.

Unter die geringeren Aehnlichkeitspunkte zwischen unseren vormaligen römischkatholischen Beherrschern und unsern gegenwärtigen reformirten [15] kann auch jener rasche und beunruhigende Amtswechsel der Oberstatthalter gerechnet werden, von denen immer einer auf den andern folgt, wie die Gruppen in einer Zauberlaterne, jeder in seiner besonderen Form und Bahn, jeder von seinem Vorgänger sich in seinen Plänen und Ansichten unterscheidend, wodurch die Landesverwaltung, gleich dem Gewebe der Penelope, zu einem bloßen System von Aufbauen und Niederreißen wird. Die Schilderung, welche Spenser von diesem buntscheckigen Zuge der auf einander folgenden Oberstatthalter macht, ist wie ein Gemälde von gestern, — so frisch sind die Farben und so täuschend die Aehnlichkeit. „Die Statthalter (sagt er) sind gewöhnlich einer auf des andern Ruhm neidisch, und diese Eifersucht würde die löblichste von der Welt

seyn, wenn sie sich durch eine bessere Verwaltung vor einander hervorzuthun suchten. Aber gerade das Gegentheil. Denn ihre gewöhnliche Weise ist die, daß der nächstfolgende dem Gange der Verwaltung, den seine Vorgänger eingeschlagen hatten, sey es aus persönlichem Widerwillen, oder aus Besorgniß, daß sein Wirken sich in dem Ruhme eines andern verlieren könnte, nicht folgen mag, sondern sogleich einen ganz entgegensetzten Weg als der vorige einzuschlagen sucht; so daß, wenn der vorige die Irländer durch harte Behandlung zu reformiren glaubte, der nächstfolgende dadurch, daß er die Engländer kaltsinnig behandelt, sich bei den Irländern einzuschmeicheln und seine Verwaltung bei ihnen in ein gutes Licht zu stellen sucht, um die Irländer desto besser zu Gebote zu haben. Während wieder sein Nachfolger nach keinem von beiden sich richtet, sondern mit beiden Partheien auf die Weise sein Spiel treibt, daß er beiden das süße Mark aussaugt und dem armen Lande bloß die Bitterkeit übrig läßt.

Man muß gestehn, daß unser heutiger Verwaltungsplan in Hinsicht auf diese Verwirrung immer vollkommener wird; denn wir haben nicht allein Statthalter von den widersprechendsten politischen

Ansichten in rascher Folge nach einander, sondern jedem neuen Statthalter wird auch noch ein Sekretär beigegeben, um für die Zeit seines hiesigen Aufenthalts mit ihm beständig zu disharmoniren, und beide erhalten ihre Instrukzionen von einem Kabinett, worin auch nicht ein einziges Mitglied mit dem andern übereinstimmt. Wenn das nicht heißt, den Ton zum Aufruhr angeben, so hat Hauptmann Rock keinen Sinn für diese Art Musik.

Ich habe hier bloß ganz flüchtig und oben hin einige wenige Züge aus der Geschichte der Regierungen, die der Reformation vorhergingen, ausgewählt, um zu zeigen, wie gut man diese drei bis vierhundert Jahre benutzt hat, um das irländische Volk für seine englischen Statthalter zu gewinnen, und durch welche sanfte Verfahrungsart sie für die Einimpfung einer neuen Religion vorbereitet wurden, mit welcher nunmehr, und zwar durch dieselben geschickten und hilfreichen Hände, ein Versuch bei ihnen gemacht werden sollte.

Heinrich der Siebente scheint der erste Monarch gewesen zu seyn, der auf den Gedanken kam, daß in diesem Theile seines Reiches die Sachen doch wohl nicht so gut gehandhabt werden möchten, als sie sollten, und wir finden, daß er mit

einer Unbefangenheit, die unter unseren Regenten immer noch frisch und regsam sich zeigt, sein Erstaunen darüber ausdrückte, „daß seine Unterthanen in diesem Lande so sehr zu Aufruhr und Empörung geneigt seyn sollten, und daß bisher, ungeachtet der Fruchtbarkeit und der natürlichen Vorzüge der Insel, doch so wenig Nutzen von diesem Erwerb seiner Vorfahren gezogen worden sey."

Staunenerregend ist es in der That, daß eine Politik, wie die eben beschriebene, nicht das ganze Land längst in eine wahre Atlantis von Glückseligkeit verwandelt, oder jener idealischen Insel des Sir Thomas More gleich gemacht hatte, wo tota insula velut una Familia est! *) Wie starrsinnig und undankbar muß das Volk seyn, auf welches bis diesen gegenwärtigen Augenblick eine so lange und ununterbrochene Reihe von Versuchen mit Strafgesetzen, Konfiskazionen und Aufruhrakten gemacht worden ist, ohne ihnen im mindesten Liebe zu ihren Beherrschern einzuflößen.

Von Heloise erzählt Abälard, daß die Züchtigungen, welche er ihr aufgelegt, bloß das Feuer ihrer Liebe zu ihm vermehrt hätten; doch Bajo-

*) Die ganze Insel gleichsam wie eine einzige Familie ist.

nette und hänfne Stricke sind nicht solche stimuli amoris. *)

Nur noch eine charakteristische Anekdote aus jener Zeit, und dann mag es genug seyn. In der Schlacht bei Knocktow, unter der Regierung Heinrichs des Siebenten, wo jener merkwürdige Mann, der Graf von Kildare, unterstützt durch den großen O' Neal und andere irländische Großen, über Clanricard von Connaught einen Sieg gewann, der für die engliche Regierung höchst wichtig war, sagte der Lord Gorwanstown nach der Schlacht im ersten Uebermuth des glücklichen Erfolgs zum Grafen von Kildare: „Wir haben jetzt unsere Feinde abgeschlachtet, aber um unser gutes Werk vollkommen zu machen, müssen wir noch einen Schritt weiter gehen, und auch den Irländern, die auf unserer Seite sind, die Kehlen abschneiden." [16]

Wer wird sich nun noch wundern, daß die Familie Rock sich in jenen Zeiten thätig bewies?

*) Reizmittel zur Liebe.

Viertes Kapitel.

1509. — 1553.

Die Regierung Heinrichs des Achten und Eduards des Sechsten. Mildes Verfahren bei Einführung der Reformazion in Irland. Parallele zwischen dem Bischof Pale und dem Erzbischof Magee. Unbiegsamkeit der Irländer. Geschmeidigkeit der Engländer.

Heinrich der Achte, der ein eben so großer Freund der Theologie als des Tanzes war, [17] führte verschiedene Pirouetten im Vorderreihen auf, wodurch er fast unwillkührlich die ganze Nazion ihm zu folgen zwang; und, so schwer es auch war, mit seinen unaufhörlichen Aenderungen als gläubiger Christ, als Schriftsteller oder als Ehegatte gleichen Schritt zu halten, oder zu wissen, welches von seinen Glaubensbekenntnissen er für gültig, welche von seinen Schriften er als Glaubensregel angenommen, oder welche von seinen Frauen er nicht enthauptet wissen wollte, so gehorchte dennoch das englische Volk — man muß ihm diese Gerechtigkeit widerfahren lassen — jedem Signal seiner Laune mit einer bewunderns-

würdigen Willfährigkeit, und tanzte mit seinem Monarchen und dessen unglücklichen Frauen den buntwechselnden Reigen von Mystik und Mord, zu welchem Thomas von Aquino und der Nachrichter sie anführten.

Doch die, auf welche ein Segen herabkommt, haben kein Recht, der Quelle genau nachzuspüren, aus welcher er herrührt, und obwohl, wie Gray mit vieler Feinheit es ausdrückt,

'Twas Love, that taught this monarch to be wise,
And Gospel light first beam'd from Boleyn's eyes; *)

und obwohl der so entsprossene Glaube seitdem fortwährend den veränderlichen und wandelbaren Charakter seiner Quelle behalten hat, so mag doch selbst Kapitain Rock, so gut katholisch er auch ist, nicht ableugnen, daß derselbe ein Segen für England und seine Freiheiten war. Eben diese Veränderlichkeit und Wandelbarkeit des englischen Protestantismus ist mit dem Geist bürgerlicher Freiheit innerlich verwandt, der gern den auseinander gehenden Strömungen der Meinung folgt, und stets da seine reichsten Ernten gefunden hat,

*) „Die Liebe war es, die diesen Monarchen Weisheit lehrte, und aus Anna Boleyn's Augen gieng ihm der erste Strahl des evangelischen Lichtes auf."

wo diese sich schlängelnden Strömungen am frei-
sten zirkuliren.

Doch die Irländer sollten nicht durch Solda-
tensäbel zu ihrem Seelenheil geführt werden. Da
sie von jeher so fest an ihrem alten Glauben und
an ihren alten Einrichtungen hingen, so würde
entweder eine große Unterwürfigkeit unter die Ru-
the des Despotismus, welches einer von den Feh-
lern ist, die ihnen am seltensten schuldgegeben
werden können, oder ein vieljähriges Vertrauen
zu der Weisheit und dem guten Willen ihrer Be-
herrscher, was bis jetzt immer noch ein Mangel
in ihrem Charakter ist, erforderlich gewesen seyn,
um sie von einer Religion zu entwöhnen, die so
mit ihren Gefühlen und Erinnerungen verwoben
ist. Das Geschenk der Reformazion würde, selbst
von der freundlichsten Hand dargeboten, immer
nur langsame Annahme gefunden haben; aber
von der Zunge eben der Menschen verkündet, de-
ren Geschrei stets „Tod den Irländern!" gewesen
war, und begleitet von den ganzen Anstalten der
Verfolgung, womit in Irland stets das Gesetz und
die Religion umgeben gewesen ist, — ist es da
wohl zu verwundern, wenn diese Gabe mit Un-
gestüm und für immer zurückgewiesen wurde? und

ist es wohl zu verwundern, wenn die Fortdauer derselben verfolgungssüchtigen Politik, die uns damals den Glauben unserer Unterdrücker ohne weitere Untersuchung zu verschmähen bewog, uns seitdem fortwährend zu guten Katholiken und zu schlechten Unterthanen machte?

Als eine Probe von den sanften Mitteln, wodurch man die neue Religion dem Volke zu empfehlen suchte, geben wir folgendes aus Leland. „Unter dem Vorwande des bloßen Gehorsams gegen die Befehle des Staats nahm man das kostbarste Geräth aus den Kirchen weg und versteigerte es ohne alle Rücksicht auf Wohlanständigkeit. Die irländischen Chroniken schildern auf eine rührende Weise, wie die Besatzung von Athlone mit einer barbarischen und heidnischen Wuth herausgefallen, die berühmte Kirche zu Clonmacnoise ausgeplündert, und den unschuldigsten Schmuck mit fortgeschleppt, so daß bloß der Schrein ihres Lieblingsheiligen, des Sanct Kieran, als ein entsetzliches Denkmal des Kirchenraubs zurückgeblieben."

Auch der ehrwürdige Bischofsstab des heiligen Patrick, der selbst in den gegenwärtigen aufgeklärten Zeiten mit einer reineren Ehrfurcht, glaub' ich, betrachtet werden würde als die sämmtlichen Bi-

schofsstäbe und Bischofsmützen der gesammten Protestantenbank Irlands, wurde von diesen reformirenden Vandalen mit Hohn den Flammen übergeben.

Auf das Geschäft der „gegenseitigen Annäherung" scheint man sich damals ohngefähr so gut verstanden zu haben als heutzutage, und der Prälat, welcher unter Eduards des Sechsten Regierung auserwählt wurde, um für die Einführung der protestantischen Religion in Irland die Bahn zu ebnen, scheint seinen Bischofsmantel auf den milden und duldsamen Erzbischof vererbt zu haben, der gegenwärtig so eifrig beschäftigt ist, diesen Glauben dort aufrecht zu erhalten.

Bale, der Bischof von Ossory, der sich durch seine Talente und seine Gelehrsamkeit von niedriger Herkunft emporgeschwungen hatte, nahm, sobald er ein Lord der kirchlichen Aristokratie geworden, anstatt des Geburtsstolzes einen Standesdünkel an, und indem er Heftigkeit des Temperaments für religiösen Eifer hielt, verwendete er die „glühenden Kohlen vom Altar," um rings um sich her Uneinigkeit und Rachgier zu entzünden. „Selbst die Schwachen unter den Neureformirten wurden — wie unser Geschichtschreiber sagt — dadurch erschreckt, und

die römischkatholische Parthei hatte vor diesem kühnen und ungestümen Feinde den größten Abscheu. Er verspottete die Vorurtheile des Volkes ohne Rücksicht und Vorsicht, und lebte während der kurzen Zeit seines Aufenthalts in Irland in einem fortwährenden Zustande von Furcht und Verfolgungssucht."

Wenn ein Fuhrmann von solchem Temperament, gleich Phaethon, sehr wenig geeignet war, um den Sonnenwagen des neuen Lichts den steilen Pfad hinanzuführen, wie doppelt gefährlich muß die Leitung einer so unvorsichtigen Hand jetzt seyn, wo

Ultima via prona est, et eget moderamine certo.*)

Das hartnäckige Beharren der Irländer auf ihrem alten Glauben ist vielleicht kaum so merkwürdig, als die Leichtigkeit, womit das englische Volk während der drei Regierungen, die zunächst auf die Reformazion folgten, von einer Religion zu der andern übersprang.[18]

Es ist ein merkwürdiger Beweis von der außerordentlichen Gleichgültigkeit, womit Personen von Einfluß diese großen Religionsveränderungen

*) Anspielung auf die bekannte Erzählung in Ovids zweitem Buche der Verwandelungen. (Der Uebersetzer.)

betrachteten, daß Sir Anton Saintleger, der unter der Regierung Eduards, wo die neuen Einrichtungen des Gottesdienstes eingeführt wurden, mit der Verwaltung Irlands beauftragt gewesen war, zu den Zeiten Maria's, wo doch alle diese Einrichtungen wieder aufgehoben werden sollten, abermals zum Statthalter ernannt wurde.

Bako scheint die Ansicht zu haben, daß ein nachgiebiger und wandelbarer Charakter eben so viel an äußerem Glück gewinnt, als er an Würde einbüßt *); und wenigstens ist so viel gewiß, daß, wie viel Würde auch immer Irland durch seine feste Anhänglichkeit an den alten Glauben behauptet haben mag, das Glück dagegen, welches aus der Veränderlichkeit entspringt, ganz auf Seiten Englands ist.

*) Ingenia gravia et solennia et mutare nescia plus plerumque habent dignitatis quam felicitatis. *Baco de augment. scient.*

Fünftes Kapitel.

1553. — 1558.

Maria's Regierung. Lord Eldon und der Herzog von Wellington als Katholiken, Hauptmann Rock als Protestant. Anekdote von Lord C....n. Eine Zeit lang Frieden und Duldung in Irland. Ausrotten der Brut. Scheiterhaufen lodern auf beiden Seiten.

Die Irländer waren, wie wir gesehen haben, von Anfang erklärte „Feinde" in den Augen des englischen Gesetzes, und bloß diese Erklärung des englischen Gesetzes, ist Ursache, daß sie es seit dem fortwährend im Herzen geblieben sind. So unwandelbar hat England sie gelehrt, ihr Interesse als dem seinigen entgegengesetzt zu betrachten, daß, wenn die Wiederherstellung des Katholizismus unter Maria dauernd geblieben wäre, es bloß einer Reihe verfolgungssüchtiger Oberstatthalter von katholischem Glauben bedurft hätte, um die große Masse des irländischen Volkes zum Protestantenthum zu bekehren.

Was für eine Veränderung würde dies hervorgebracht haben! Sechs Millionen Lutheraner

würden den bittstellenden Theil Irlands gebildet, die Dubliner Bürgerschaft würde, anstatt gegen König Wilhelm, ihre Vergötterung gegen die heilige Brigitta gewendet, irgend ein Jesuit würde anstatt des Lord Eldon, irgend ein Kreuzherr statt des Herzogs von Wellington, sein Schwert und seine guten Rathschläge gegen die Sache der Religionsfreiheit angeboten haben, und, um das Ganze zu krönen, Hauptmann Rock würde in Ermangelung eines Besseren genöthigt worden seyn, sich den reformirten Glauben gefallen zu lassen, und sich bemüht haben, ein eben so unruhstiftender Protestant zu werden, als er jetzt ein unruhiger Katholik zu seyn sich schmeichelt.

So ist die Welt, und von solchen Zufälligkeiten hängt die Weisheit und Stellung der Männer ab, die sie ordnen sollen! Indeß zum Glück für England siegte unter Elisabeth die Reformazion, und zum Glück für den Hauptmann Rock wurden alle nur möglichen Mittel aufgeboten, um sie in Irland verhaßt und unleidlich zu machen.

Dem System des Widerstreits beider Länder gemäß, war die Regierung Maria's, die in England von solchen Greueln begleitet war, fast die einzige Zwischenpause des Friedens und der Ruhe

welche die Jahrbücher meiner Familie aufweisen können. Zwar fanden freilich einige örtliche Fehden unter meinen Verwandten, den O' Briens, O' Neals, u. s. w. statt, doch nur in so weit, als durchaus nothwendig war, um ihre Faust für eine etwanige Regierungsveränderung in Uebung zu erhalten.

Der vorige Lord C....n ward einst von einem Freunde betroffen, wie er sich vor dem Mittagessen mit seinem Schwert gegen das Wandgetäfel übte. Als jener ihn um die Ursache dieser eifrigen Uebungsversuche fragte, antwortete er. „Ich habe heute Gesellschaft, mit der ich in Streit zu gerathen gewärtig seyn muß." Grade eben so müssen auch die Mitglieder meiner Familie gelegentlich, sogar in ruhigeren Momenten, kleine Wiederholungen anstellen, um sich auf den Empfang neuer Gäste, die ihnen in der Gestalt neuer Gouverneure von England zugesandt werden, gefaßt zu machen.

Mit Ausnahme dieser kleinen Unterbrechungen lebten indeß Verwaltung und Volk während der ganzen Dauer dieser Regierung in Frieden, und es ist bemerkenswerth, daß die einzige Periode, in welcher den Irländern ungekränkte Ausübung ihrer Religion gelassen wurde, auch zugleich eine

Periode der vollkommensten Ruhe und Duldung war, und man eine solche Sicherheit vor Verfolgungen genoß, daß — nach Ware's Versicherung — „mehrere englische Familien, welche Freunde der Reformazion waren, nach Irland flohen, und dort ihrer Religionsmeinungen und ihrer Gottesverehrung unbemerkt und ungestört nachhängen konnten;" — und dies alles noch dazu unter der blutigen Regierung der Königin Maria! Werden unsere Beherrscher denn niemals die Geschichte lesen?

Die verderbliche Bigotterie, wovon England nach der Reformazion angesteckt wurde, ist immer als eine der katholischen Kirche ausschließlich angehörige Krankheit dargestellt worden, und zwar bloß zu dem Behuf, um die Protestanten zu rechtfertigen, wenn sie den ganzen Rest dieses Giftes sich selber zueignen. Glücklicher Weise hat indeß der Löwe selber die Rolle des Malers übernommen, Doktor Lingard, ein sehr geschickter katholischer Theologe, hat die traurige Thatsache außer Zweifel gesetzt, daß der Verfolgungsgeist auf beiden Seiten gleich geschäftig war, und daß Cranmer der Urheber jenes Strafgesetzbuches gegen die Ketzerei [19] war, durch welches er selbst und andere nachmals so grausam geopfert wurden.

Der intolerante Grundsatz" „die Brut auszurotten," und „den Krebsschaden auszuschneiden" war den Bekennern des beiderseitigen Glaubens gemein, und der einzige Unterschied bestand bloß in der größeren oder geringeren Ausdehnung, nach welcher dieser Grundsatz ausgeübt wurde. Selbst wenn wir die Untersuchung auf ein bloßes Zusammenrechnen der Schlachtopfer beschränken, und die unter Eduard dem Sechsten und unter Elisabeth verbrannten Wiedertäufer und Unitarier mit der großen Zahl von Katholiken, die unter allerlei Vorwänden während der vorigen Regierung gefoltert und hingerichtet wurden, in Rechnung bringen, so wird keineswegs zu Gunsten der protestantischen Toleranz ein so bedeutender Ueberschuß bleiben, daß irgend jemand darauf stolz seyn könnte; zumal wenn jener kleine Unterschied in Berechnung der damaligen Bigotterie jetzt von der stärkeren Parthei zum Vorwand genommen wird, um für die Zukunft die ganze Bigotterie als Monopol für sich in Anspruch zu nehmen.

Sechstes Kapitel.

1558 — 1603.

Regierung der Elisabeth. Das beruhigte Hibernien. Aeusserung der Königin Elisabeth. Hungersnoth ein Mittel, um Irland ruhig zu machen. Liberale Politik Englands. Die Könige von Aegypten. Fischanbeter und Hundeverehrer. Einer von meinen Ahnen zeichnet sich im Fach der Rebellion aus. Kostbare Reliquie im Besitz meiner Familie.

Der Plan, Irland durch Ausrottung der Irländer zur Ruhe zu bringen, — der einzig ausführbare unter allen die bisher versucht worden — wurde unter der Regierung der Elisabeth im Großen versucht, und es war so nahe daran, daß er gelang, daß unter der Verwaltung des Lord Gray man die Königin versicherte, „in Irland sey für Ihre Majestät wenig mehr übrig, um drüber zu herrschen, als Leichen und Asche.“ [20] Ein anderer von ihren Agenten in diesem Verwüstungsgeschäft war so zufrieden mit dem Resultat seiner Sendung, daß der Bericht, den er über seine blu-

tigen Großthaten hinterlassen hat, den Titel führt: Hibernia pacata, das beruhigte Irland.

Irland beruhigt? — Ach, könnte Sir G. Carew's Schatten noch einmal über seiner Landschaft Munster schweben, er würde finden, daß eine neue Auflage seines Friedenswerkes Bedürfniß ist, er würde finden, daß, obwohl fast unter allen Verwaltungen bisher stets dieselben Friedensstifter, nemlich Verfolgung und Mord, versucht worden, dennoch der große Gegenstand noch immer nicht erledigt ist, daß der Tempel des englisch-irländischen Janus immer noch offen steht, wie je.

Da ich hier nicht eine Geschichte der englischen Herrschaft in Irland schreibe, sondern bloß durch flüchtige Schimmer ihre Bahn andeute, und bloß einige wenige Fußtapfen des Herkules des Despotismus zeichne, woraus man die kolossalen Verhältnisse des übrigen Ganzen beurtheilen kann, so werde ich mich darauf beschränken, aus der langen Regierung der Elisabeth einen oder zwei charakteristische Züge ihrer Staatspolitik auszuheben, oder vielmehr der Politik ihrer Bevollmächtigten, da diese Königin zu weise war, als daß sie — wofern ihre Aufmerksamkeit auf den richtigen Punkt

geleitet worden wäre [21] — das Land, welches die Natur zu einem Garten bestimmte, in eine Wildniß verwandelt oder Hungersnoth und Verheerung als Dienerinnen ihrer Macht gebraucht haben würde. Camden hat eine merkwürdige Aeusserung von ihr aufbewahrt, welche nicht bloß zeigt, mit wie viel Gefühl sie die verkehrte Ruchlosigkeit des unter ihrem Namen befolgten Systems, sondern auch eine bitterere Erklärung über den Gang der gegen dieses Land befolgten Politik enthält, als der giftigste unter den unirten Irländern nur je zu äußern wagen dürfte. „Ach! sagte sie einst, als sie eben eine Darstellung von Beschwerden aus Irland erhielt, „ich fürchte, man wird uns das vorwerfen, was Bato dem Tiberius vorwarf: Ihr, ihr seid schuld, die ihr eure Heerden nicht Hirten, sondern Wölfen anvertraut habt!"

Und nun einige Proben von der Politik jener Regierung. Zuerst mag der Dichter Spenser den Zustand schrecklicher Verheerung schildern, die über das Volk von Munster durch einen Krieg herbeigeführt ward, zu welchem ihr Anführer, der Graf von Desmond, durch die Gier der Oberstatthalter getrieben worden, die lange schon auf seine uner-

meßlichen Besitzungen mit sehnsuchtsvollem Auge hingeblickt hatten, und die, weil er ihnen als ein gar zu lockender Feind erschien, als daß sie ihn länger als ihren Freund hätten dulden können, ihn mit Gewalt zur Widerspenstigkeit zwangen. „Ungeachtet", sagt Spenser in seinem Buche über den Zustand Irlands, „es ein Land voll Reichthum und Ueberfluß war, so ward es doch, ehe anderthalb Jahre vergangen waren, in ein solches Elend gestürzt, daß selbst ein Herz von Stein damit hätte Mitleid haben müssen. Aus jedem Winkel der Wälder und Gebirgsschluchten kamen sie auf ihren Händen hervorgekrochen, da ihre Füße sie nicht mehr zu tragen vermochten; sie sahen aus wie Todtengerippe, redeten wie Geister, die aus ihren Gräbern heraufrufen, verzehrten die todten Aeser, wo sie deren nur habhaft werden konnten, ja zuletzt einander selber; dies gieng so weit, daß sie sich nicht scheuten, die Leichen aus den Gräbern zu wühlen, und wenn sie einen Fleck Wasserkresse oder dreiblätterigen Klee antrafen, sie sich da wie um ein Festmahl drängten, das zwar für den Moment, aber nicht weiter zureichte, so daß in kurzer Zeit keiner mehr übrig war, und ein so

bevölkertes und reiches Land plötzlich von Menschen und Thieren öde gelassen wurde."

Die Urheber dieses Elends ernteten davon die erwarteten Früchte. Fünfmalhundert vier und siebzig tausend sechs hundert acht und zwanzig Acker Landes wurden von der Krone eingezogen und unter Engländer vertheilt.

Da die Hungersnoth in Munster von so gutem Erfolg gewesen war, so wurde dasselbe System auch in Leinster und Ulster angenommen, und jene Todesart, die Homer für die traurigste erklärt, die ein Mensch erleiden kann, ward nun als ein Universalmittel gegen alle Uebel Irlands angewandt. „Die Soldaten — erzählt Moryson — durch das Beispiel ihrer Offiziere aufgemuntert, hieben überall das stehende Korn mit ihren Säbeln nieder, und ersannen alle möglichen Mittel, um die unglücklichen Einwohner aller Lebensbedürfnisse zu berauben. Hunger ward für das schnellste und wirksamste Mittel erkannt, um sie zu unterwerfen. Eine ähnliche Maßregel wurde in den nördlichen Provinzen in Ausführung gebracht. Der Statthalter von Carrickfergus, Sir Arthur Chichester, brach aus seinen Quartieren hervor und machte das Land auf zwanzig englische

Meilen in die Runde zur Wüste. Sir Samuel Bagnal verfuhr an der Spitze der Besatzung von Newry mit derselben Strenge, und verwüstete alle benachbarten Landschaften."

So stand es mit dem exekutiven Theil der Maßregeln, welche die Minister der Elisabeth einschlugen; wir wollen nun den Schleier, der ihre Staatsrathsitzungen umhüllt, lüften und sehen, was darin vorgieng.

Aus den Briefen des Sir H. Sidney und des Sir J. Perrot [23] — die übrigens, beiläufig gesagt, von einem Benehmen der Art mit dem verdienten Abscheu sprechen — ergiebt sich, daß, als der Tod des Grafen von Desmond und die Unterdrückung seiner Anhänger eine Zwischenpause von Ruhe herbeiführte, welche man für den langersehnten Plan, in Irland ein System der Gerechtigkeitspflege und einer liberaleren Politik einzuführen, zu benutzen gedachte, die Rathgeber der Königin Elisabeth sich diesem menschenfreundlichen Vorhaben widersetzten und nicht errötheten, Folgendes als Grund ihres Widerstrebens anzugeben. „Sollten wir uns bestreben — meinten sie — dies Land zur Ordnung und Gesittung zu bringen, so muß es bald Macht, Bedeutung und Reichthum

erlangen. Die Einwohner werden sich dann immer mehr von England abwenden, und sich entweder irgend einer auswärtigen Macht in die Arme werfen, oder für sich selber einen besondern und unabhängigen Staat errichten. Laßt uns daher lieber bei ihren Unordnungen durch die Finger sehen, denn ein geschwächtes und zerrüttetes Volk kann nie versuchen, sich von der Krone Englands loszureißen."

Diese Politik war nicht neu in der Geschichte der Völker. Diodor von Sicilien erzählt, daß die alten Könige Aegyptens unter ihren Unterthanen den Geist der Religionsuneinigkeit, als das beste Mittel, jeden Verein gegen ihre Tyrannei zu hintertreiben, rege zu erhalten suchten, indem sie recht gut wußten, daß, so lange ein Hundeanbeter zu Kynopolis bereit war, jedem Fischanbeter von Oxyrynchus die Kehle abzuschneiden, man unter diesem Volke keine vernünftige Eintracht für die Sache der Freiheit zu fürchten habe. Indem sie nun demzufolge das einemal dem Hundekultus Vorrechte einräumten, ein andermal, der Hundeparthei zum Trotz, den Fischkultus in Aufnahme zu bringen Miene machten, gelang es ihnen, einen so tödtlichen Haß zwischen diesen beiden ehrwürdigen Glau-

benspartheien zu unterhalten, daß, als die Römer, die über dergleichen Sachen etwas vernünftigere Ansichten hatten, Herren von Aegypten wurden, sie mit ihrem ganzen Ansehn dazwischen treten mußten, um Hund und Fisch zugleich verschwinden zu lassen oder wenigstens durch Aufhebung aller zwischen ihnen obwaltenden Unterschiede ihren Kultus zu einer so unbedeutenden Sache zu machen, als sie selber waren.

Nie hatten die Rock's eine schönere Ernte an Aufruhrscenen, als während dieser ergiebigen Regierung. Einer meiner Vorfahren, der unter derselben lebte und focht, hat seinen Nachkömmlingen den hohen und glänzenden Ruhm hinterlassen, daß er persönlich in nicht weniger als vierzig Rebellionen verwickelt gewesen, die er alle binnen fünf Jahren von der ganzen Regierungszeit dieser guten Königin erregte, — die vielen episodischen Aufrühre von leichterer Art zu geschweigen, womit er sich in den Sommermonaten die Zeit vertrieb.

Diese große Zierde unserer Familie — welche eine sehr vielnamige Person gewesen zu seyn scheint, und bald O'Brien, bald O'Murtagh, bald O'Laughlin, bald O'Shane getauft worden ist — war einer von den Helden, die der große Tirone, der

Fürst von Ulster, auserwählte, um ihn auf seiner berühmten Wallfahrt zu dem heiligen Kreuz von Tipperary zu begleiten. Auch war er mit in der Schlacht beim Federpasse, wo die muntern jungen Krieger des Grafen von Essex von dem tapfern Rebellen O' Moore wie Vögel gerupft wurden, und eine von jenen Federn, die er damals erbeutet haben soll, wird noch immer in der Rock'schen Familie als eine Reliquie aufbewahrt.

Siebentes Kapitel.

1603 — 1625.

Regierung Jakobs des Ersten. Man befürchtet, daß er kein Glaubenseiferer sey. Er erklärt durch eine öffentliche Bekanntmachung, daß er einer sey. Die ersten Wirkungen des Gesetzes in Irland. Epigramm. Sieben Landschaften zum Krongut geschlagen. Außerordentliche Ruhe in meiner Familie. Bruchstück einer Ode an den Aufruhr.

Es ist immer eine bedenkliche Sache, wenn ein unumschränkter Monarch Schriftsteller wird. Heinrich der Achte würde für einen Kritiker eine gefährliche Aufgabe gewesen seyn, und ein Polemiker, der wie Jakob der Erste sagen kann: „Ich habe jetzt eben einen von jenem Jesuiterorden in Gewahrsam, der Dreistigkeit genug hat, um eine solche Lehre zu verfechten!" ist, wenig gesagt, ein sehr beunruhigender Opponent.

Aus den folgenden Stellen, die aus einer seiner Reden entlehnt sind, wird man wahrnehmen können, wie wenig sich dieser königliche Autor um die Rezensenten kümmerte, selbst nicht um die Rezensenten jener satanischen Schule, die in der Kritik,

wie mich dünkt, eben so furchtbar ist, als ihre geistesverwandte Schule in der Poesie. „Ich gestehe,“ sagt er, „ich bin durchaus abgeneigt, einen Priester bloß um der Religion und des Messelesens willen aufhängen zu lassen; allein, wenn er sich weigert, den Eid des Gehorsams zu leisten — welcher, mag der Pabst und alle Teufel in der Hölle sagen, was sie wollen, dennoch, wie ihr aus meinem Buche euch überzeugen werdet, etwas rein Bürgerliches ist — solche, die den Eid verweigern und sich in fremde Dinge mischen, überlasse ich dem Gesetz.“

Daß die theologischen Grillen dieses eitlen Pedanten die Katholiken in Irland zu dem Glauben verleiteten, daß er ihre Religion zu begünstigen geneigt sey, darf uns gar nicht wundern. [24] Er hatte ihnen eben so vor seiner Thronbesteigung Versprechungen gemacht, in die sie, selbst nachdem er sie längst alle schon übertreten hatte, immer noch ein wahrhaft unterthäniges Vertrauen setzten, — da eines Fürsten Versprechen eine Art von Talisman ist, der einmal über das andere zerbrochen werden kann, ohne im mindesten etwas von seiner Zauberkraft zu verlieren.

Freilich gab Jakob der Erste auf eine ehrliche Weise Meldung von seiner Treulosigkeit und han-

delte in so fern rechtschaffener als manche andere Fürsten.*) Denn obwohl er, wie sie, das Vergnügen und die Hoffnungen der Katholiken benutzte, um die Maßregeln der vorhergegangenen Regierung zu verwirren, so suchte er doch nicht, wie sie, die Täuschung irgend noch weiter zu treiben, oder Hoffnungen zu unterhalten, die er in seinem Herzen zu vernichten gedachte; sondern er zeigte in offener Proklamazion den von ihm Getäuschten den Irrthum, in welchem sie gewesen, indem sie auf ihn auch nur im mindesten gebaut hätten, folgendermaßen an: „Da Seine Majestät in Erfahrung gebracht haben, daß ihre Unterthanen in Irland durch einen falschen Bericht getäuscht worden, als wäre Seine Majestät geneigt, ihnen Gewissensfreiheit und freie Wahl in Religionssachen zuzugestehen, so erklärt sie hierdurch ihren geliebten Unterthanen in Irland, daß sie keine Gewissensfreiheit der Art gestatten wird, als sie jenem Bericht zufolge erwarten zu dürfen glaubten.**)

*) Certi uomini — sagt Boccalini, um sich vor der Vermuthung zu sichern, als meine er lebende Fürsten — del tempo antico, dei quali oggidi si e' perduta la razza.

**) Wörtlich nach Curry.

Und hierin wenigstens hielt Seine Majestät Wort. Die Ausübung ihrer Religion ward ihnen scharf verboten, ihre Priester wurden fortgejagt, und strenge Strafe über diejenigen verhängt, die sie irgend beherbergen oder ihnen Unterhalt reichen würden. Alle Katholiken wurden gezwungen, an jedem Sonntag und Feiertag dem protestantischen Gottesdienst beizuwohnen, und so mußten denn die, welche noch vor Kurzem, weil sie der lateinischen Messe, die sie nicht verstanden, zugehört hatten, „Kinder des Antichrists" genannt worden waren, jetzt eine englische Liturgie mit anhören, die sie als Irländer eben so wenig verstanden. [25] Mit einer wahrhaft raffinirten Grausamkeit wurden sogar Katholiken von Rang unter dem Namen Inquisitoren vom Staate dazu ernannt, um darüber zu wachen und alle diejenigen ihrer Glaubensgenossen anzugeben, die an den bestimmten Tagen die protestantischen Kirchen nicht besuchten, und wenn sie aus irgend einer Bedenklichkeit des Gewissens oder des Stolzes diese entehrende Verpflichtung zu erfüllen vernachläßigten oder sich weigerten, wurden sie zu schwerer Geldstrafe und zu langer Einkerkerung verurtheilt.

„Wo ist eure Religion? hohl' euch der Teufel!"

sagt ein frommer Mann in einem von Cumberland's Schauspielen, und ganz in demselben erbaulichen Stile wurde die reformirte Religion den Gemüthern der Irländer eingeflößt.

Ein anderer liebenswürdiger Zug dieser Regierung war auch jenes System gesetzlicher Plünderung, das so frei und unverdeckt durch die ganze Dauer derselben blühte. Was Fielding in Prosa vom Gesetz gesagt, paßt eben so gut in Reimen auf die Regierung in jener Zeit:

Die Iren machten einen Teufelslärmen
Und stritten lang' sich um das Mein und Dein,
Da trat als Schiedsmann endlich England ein,
Erklärte alles Eigenthum für sein.

Nachdem das Volk selber einige Jahrhunderte hindurch fortwährend Winke gegeben, entdeckte endlich der Generalfiskal Jakobs des Ersten, daß meine Landsleute von Natur große Freunde des Gesetzes und der Justizpflege wären [16]; allein da beides zusammen für ihre unaufgeklärten Köpfe zu viel gewesen wäre, so wurde es so eingeleitet, daß man ihnen bloß das Erstere ohne das Letztere gab, und es ist ein merkwürdiger Beweis von dem „Bittern," welches stets sogar den Wohlthaten, die wir von England empfingen, beigemischt gewesen ist, daß die erste Anwendung, welche von dem englischen

Gesetz bei seiner ersten regelmäßigen Einführung in Irland gemacht wurde, darin bestand, daß man Tausende von den unglücklichen Eingebornen ihres Eigenthums beraubte.

Unter dem Vorwand einer gerichtlichen Untersuchung über unzureichende Rechtsansprüche wurde durch das ganze Land ein Raubsystem begründet, und die Besitzungen eines Jeden hingen bloß von der Gnade irgend einer Kreatur der Krone ab, die in seinem Besitzrecht irgend einen Mangel oder Fehl ausfindig zu machen wußte.[27] Um sich eines gewissen Erfolgs hiebei zu versichern, wurden alle diejenigen Geschwornen, die sich weigerten, irgend einen Rechtsanspruch zu Gunsten des Königs heraus zu finden, zu Kerker und Festungsstrafe verdammt.

Das einemal wurde eine ganze Landschaft zum Krongut geschlagen, und zwar durch folgendes Verfahren. „Als im Jahr 1611 bei der Besitznahme der Landschaft Wexford vor der Kommission, die zu Ausmittelung der Ansprüche der Krone auf dieses Land niedergesetzt war, die Geschwornen ihr ignoramus über die Ansprüche des Königs ausgesprochen hatten, weigerten sich die Mitglieder der Kommission diese Entscheidung gelten zu lassen, und

verpflichteten die sämmtlichen Geschwornen auf dem Schatzkammergericht *) vor ihnen zu erscheinen, woselbst denn die Kommissare, als sich fünf der Geschwornen immer noch weigerten, einen Rechtsanspruch für den König bei der Sache herauszufinden, dieselben ins Gefängniß setzen ließen. Durch eine ähnliche Handhabung der Justiz wurden sechs ganze Landschaften von Ulster unter dem Vorwand einer Verschwörung, die damals wenigstens nicht existirte, durch einen einzigen Strich der Krone zugeschlagen.

Lucian erzählt, Merkur sey kaum aus seiner Wiege herausgekrochen gewesen, als er sich auch schon aufs Stehlen gelegt, und man kann nicht leugnen, daß die Kindheit der Gesetzverwaltung unter uns sich durch eine ähnliche Frühreife des Geistes auszeichnete.

Warum waren denn nun aber meine Landsleute während dieser Regierung so ruhig? und wie kam es doch, daß unter einem so belebenden Einflusse von Verfolgung und Räuberei die Rock's nicht mit ungewöhnlicher Ueppigkeit emporblühten?

Es ist dies ein Problem, dessen Lösung den Ge-

*) Das Schatzkammergericht (Exchequer-court) befaßt sich mit Entscheidung aller der Streitigkeiten, welche die königlichen Einkünfte betreffen. (Der Uebersetzer.)

schichtschreibern viel zu schaffen gemacht hat. [28] O' Halloran erblickt darin eine Art von Pietät. „Jakob der Erste,“ sagt er, „war ein Abkömmling unseres großen Urahn Milesius, und daher machten wir es damals, wie neulich jener Irländer, der am Sankt Patrick's-Tag ermordet wurde und seinen Mördern dem Heiligen zu Ehren verzieh, — wir ertrugen es ganz ruhig zu Ehren des Milesius.“

Sir John Davies hat dagegen eine andere Ansicht von der Sache, und ist der Meinung, das beste Mittel, um ein Volk friedlich und zahm zu machen, sey das, welches damals wirklich angewandt wurde, es nämlich durch Schwert und Pest wie in einem Mörser zu zerstampfen. „Hierauf“ — schreibt nämlich dieser sehr richtig urtheilende Generalfiscal —, „nachdem die Volksmasse wie in einem Mörser durch Schwert, Hunger und Pest zugleich zerstampft worden, unterwarfen sie sich der englischen Regierung, nahmen die Gesetze und Obrigkeiten an, und ergriffen freudig in allen Theilen des Reichs mit Bezeigungen der Freude und des Wohlbehagens die Verzeihung und den Frieden König Jakobs des Ersten.“

Wie wenig haben es doch die Irländer zu allen Zeiten beachtet, daß dies Verfahren des Zerstampfens

bloß darum so oft gegen sie angewendet worden, um „Bezeigungen der Freude und des Wohlbehagens“ bei ihnen hervor zu bringen. — Felices, sua si bona norint! *)

Was auch immer die Ursache dieser übernatürlichen Ruhe gewesen seyn mag, so ist so viel gewiß, daß sie einen so unerklärlichen Grad erreichte, daß außer jener bereits erwähnten, fälschlich vorgegebenen Verschwörung und einem kurzen Ausbruch von Rebellion unter einem Anführer, den Hume unter dem fremden Namen Odogartie aufführt, der aber am Ende kein anderer gewesen seyn kann, als der bekannte O' Dogherty, — meine Vorfahren während dieser ganzen straf- und verfolgungssüchtigen Regierung keine Zeichen des Lebens weiter von sich gaben.

Vielleicht aber war es die Einführung der Parlemente, — ein Spiel, bei welchem die beiden Mitspieler, der Hof und das Volk, jetzt zuerst spielen lernten — welche großentheils die Aufmerksamkeit des Volks von jeder gewaltthätigeren Vertheidigung seiner Rechte ablenkte.

Dieser erste Versuch war, wie der Anfang der

*) „O glücklich wären sie, wenn sie ihr Glück zu schätzen wüßten.“

Dampfschiffahrt, etwas gefährliches, und daher sprang auch schon unter der folgenden Regierung der Kessel. Allein schon in jenen frühen Zeiten sah man sehr klar ein, welcher Gebrauch von dieser Maschine gegen das Volk gemacht werden könne, und die ersten rohen Versuche, welche unsere Staatsmaschinenmeister in diesem Gebiet anstellten, sind, wenn auch nicht belehrend, doch wenigstens unterhaltend. So wurden z. B. im Jahr 1613, um für die dem irländischen Parlement vorgeschlagenen Strafgesetze eine Stimmenmehrheit zu gewinnen, eine große Anzahl Parlementsmitglieder ernannt, und zu diesen Stellen sodann Schreiber des Generalfiskals und Bedienten des Lord Stellvertreters gewählt. [29] Als deshalb eine Beschwerdevorstellung an Jakob den Ersten eingereicht wurde, lautete seine königliche Antwort, wie folgt: „Es war sonst unerhört, daß irgend ein guter Unterthan die Macht des Königs in diesem Punkt irgend in Zweifel gezogen hätte. Was geht es euch an, ob ich viel oder wenig Parlementsglieder ernenne? Wenn ich es verlange, so wird schon mein Staatsrath die Angemessenheit eines solchen Schrittes in Erwägung nehmen. Aber wie wenn ich nun vierzig Pärs und vierhundert Abgeordnete ernannt hätte?

Je mehr, desto lustiger, je weniger, desto reichlicher gehts bei der Schüssel her!"

Mathematiker, sagt Rabelais, stellen Fürsten und Narren dasselbe Horoskop, und wie unehrerbietig auch immer ein solcher Satz klingen mag, so giebt es doch Zeiten, wo man geneigt ist zu denken, die Mathematiker hätten Recht.

Die Ungeduld, welche die Anhänger der Rock'schen Familie bei der ungewöhnlichen Ruhe, die während dieses Zeitraums herrschte, natürlicher Weise empfinden mußten, ist von einem meiner Vorfahren in einer begeisterten irländischen Ode sehr gut ausgedrückt, deren Anfangsverse ich hier zu übersetzen gewagt habe, obwohl ich nicht hoffen darf, dadurch irgend eine angemessene Vorstellung von der schroffen und ungestümen Kraft des Originales erwecken zu können.

Wo bist du, Geist des Aufruhrs?
Wo ist dein herausfordeender Ruf?
Warum sind die Scheas und O' Shaughnessies so ruhig?
Und wohin flohn die O' Rourkes und O' Briens?

Empor von deinem Schlummer, O' Branigan!
Erwecke die Mac Shanes und O' Haggarties!
Muth! Sir Corney O' Toole! sey wieder ein Mann,
Nimmer laß Heffernan sagen: seht da den Prahler!

O jetzt, da der Aufruhr so leicht ist,
Warum schleicht der Ire so heimlich davon?
Con, du Schlachtenmann, was macht dich so friedsam?
Nial, der Große! worauf denkst du, beim Teufel!

Achtes Kapitel.

1625 — 1649.

Karls des Ersten Regierung. Lord Strafford. Vollkommener Despotismus. Hume's Begriffe vom Unschuldigen und Löblichen. Vorgeschlagene Verbindung zwischen dem Hauptmann Rock und dem Kaiser von Rußland. Straffords Tod.

Lord Strafford war ein Mann, den die Liebhaber der unumschränkten Gewalt heiligsprechen sollten; denn selten hat irgend etwas einen so hellen Glanz auf ihre schlechte Sache geworfen, als „seine seltenen Geistesfähigkeiten, deren Gebrauch — wie Lord Digby so schön sagt — ihm der liebe Gott, und deren Anwendung ihm der Teufel an die Hand gegeben hatte.“

Seine Verwaltung Irlands war im verjüngten Maßstabe ein vollkommenes Muster des Despotismus im Großen, [30] indem sie den viehischen Zwang des Ostens mit der verfeinerten Treulosigkeit und

dem Machiavellismus des Westens verband, und Talenten von der edelsten Art in der schrankenlosen Bahn der Unterdrückung und der Ungerechtigkeit den Zügel schießen ließ.

Es giebt unter seinen Handlungen manche, die beim bloßen Lesen schon Menschen empören könnten, und doch hat Hume, dem die Strenge der Sternkammer *) bloß als „etwas Tadelhaftes" erschien, in demselben Geist das Verfahren des Lord Strafford in Irland „unschädlich und selbst löblich" genannt.

Man hat die Geschichte oft eine Philosophie genannt, die durch Beispiele lehrt. Wenn die herzliche Uebereinstimmung Straffords mit den Ansichten seines treulosen Herrn in Hinsicht der Verletzung des feierlichen Versprechens, das man den Katholiken gegeben: [31] wenn sein Privatrathschlag, den er seinem Monarchen gab, sich über sein gegebenes Wort hinwegzusetzen, während er öffentlich dem Parlement Vorwürfe machte, wie es noch den leisesten Zweifel an seiner Aufrichtigkeit hegen

*) Ein gewisses Zimmer in Westminster, dessen Decke mit Sternen bemalt war und in welchem vormals Kriminalgerichte gehalten wurden.

(Der Uebersetzer.)

könne: [32] wenn seine Bereitwilligkeit, womit er, als Karl der Erste selber vor der Unverantwortlichkeit eines solchen Betruges zurückschauderte, den ganzen Schimpf eines solchen Verfahrens auf sich zu nehmen versprach: [33] wenn jenes beispiellose, unter dem Vorwand einer Untersuchung der Besitzrechte eingeführte Raubsystem, welches man mit verbesserter Maschinerie von der vorigen Regierung übernommen hatte, welchem er aber erst den ganzen Nachdruck seines gewaltigen Geistes gab, und wodurch die ganze Provinz Connaught eine Beute der Krone und ihrer Günstlinge wurde: wenn die willkührlichen Maßregeln, wodurch er diesen Plünderungsplan durchsetzte und alle Geschwornen, die irgend zauderten, einen Rechtsanspruch zu Gunsten des Königs auszumitteln, um Geld strafte, an den Pranger stellte und brandmarkte: wenn seine abscheuliche Untersuchung, die er über Lord Mountnorris verhängte, [34] wobei er, der Kläger, selber präsidirte, und der einzige Zeuge gegen den Angeklagten mit unter den Richtern saß: wenn eine solche Verfahrungsart uns als Muster des „Unschädlichen und Löblichen" vorgehalten werden soll, dann mag Hume's eigner „Skeptiker" die Welt zur Leitung übernehmen und alle jene Schei-

degrenzen des Rechts und Unrechts, der Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, wonach sich redliche Menschen bisher gerichtet haben, ganz aufheben; dann mag Tyrannei und Aufruhr, Treulosigkeit und Plünderung zwischen Regenten und Unterthanen an der Tagesordnung seyn, und mag der Hauptmann Rock und der Czar von Rußland die Welt unter sich theilen. Ich für mein Theil werde dann über mein Loos bei einer solchen Einrichtung nicht zu klagen Ursache haben, und ich stehe dafür, daß auch der großmüthige Alexander mit dem seinigen eben so zufrieden seyn wird.

Indeß ist Hume nicht der einzige, der ein falsches Licht auf Straffords Andenken geworfen. Auch sein geschickter Biograph, Macdiarmid, hat, vielleicht unbewußt, die Schattenparthieen seines Gemäldes in einem zu milden Farbenton gehalten, und ist so schonend gewesen, die ganze Reihe seiner empörenden Greuelthaten durchzugehen, ohne auch nur einen Funken von Unwillen hervorblitzen zu lassen.

Die glänzenden Talente des Lord Strafford und die ehrfurchtgebietende Würde seines Todes mögen vielleicht ein Gefühl der Theilnahme an seinem Schicksal rechtfertigen; aber wer möchte in der Welt leben wollen, wenn es nicht auch Beispiele der Art

gäbe, um in den Hallen, wo die Macht ihre Feste feiert, da zu hängen, und, gleich jenen ernsten Memento's in den Gastmahlsälen der Aegypter, ihren Hochmuth zu zügeln und dem Uebermaß ihrer Schwelgerei Schranken zu setzen.

Neuntes Kapitel.

1641.

Bemerkungen über Rebellionen. Ihr gutes Gedeihen in Irland. Tagebuch, welches einer meiner Vorfahren im Jahr 1641 geführt. Auszüge daraus. Hume's falsche Darstellung. Protestantische Geister, die ein protestantischer Bischof gesehen haben will.

Für einen Liebhaber von Revoluzionen, wie ich bin, ist die Betrachtung einer altirländischen etwas eben so Belohnendes als das Studium eines seltenen Kabinetstücks für den Kenner, — da der Kunstfertigkeit, womit die Regierung stets die Materialien zu diesem Werke herbei geschafft hat, nichts gleichkommt, außer etwa der geistesverwandte Styl, in welchem das Volk dasselbe stets ausgeführt hat.[35]

Es existirt in meiner Familie noch ein Tagebuch, welches von einem meiner Vorfahren während der ersteren Hälfte der großen Rebellion von 1641 geführt worden. Obwohl der gute alte Mann, der es schrieb, damals eben bettlägerig war, und

also bei dem großen Spiele, das da vor sich gieng, nicht persönlich mitspielen konnte, so hat er doch sein eifriges Interesse an dem Fortgange des Aufstandes, und den Wechsel von Furcht und Hoffnung, je nachdem die Regierung mehr oder weniger Brennstoff in die Flamme warf, mit so viel Ernst und Naivität darin ausgesprochen, daß die Mittheilung einiger weniger Stellen daraus dem Leser vielleicht nicht ganz unangenehm seyn wird.

Diese Details sind eben so interessant, als sie uns über die Art und Weise Aufschluß geben, wie große Rebellionen zu allen Zeiten in Irland in Gang gebracht worden sind. Dasselbe Drama — nur etwas modernisirt — ward im Jahr 1798 noch einmal aufgeführt, und das Souffleurbuch und die Anordnungen des Regisseurs liegen noch immer in den Archiven des Dubliner Schlosses vorräthig, im Fall etwa einmal irgend ein geschickter Orange-Vorsteher sich finden sollte, um eine Wiederaufführung des Stückes zu leiten.

„Am 29. September 1641. Alles geht gut. Sir William Parsons *) hat neuerlich in einer

*) Einer der Oberrichter.

öffentlichen Gesellschaft *) erklärt, daß binnen 12 Monaten kein Katholik in Irland mehr zu sehen seyn soll. Ich habe diese Aeußerung sofort nach Ulster gemeldet, wo Sir Phelim O' Neal sie schon aufs beste benutzen wird. Eben so hat Sir John Clotworthy im Hause der Gemeinen geäußert, daß die Bekehrung der Papisten bloß mit der Bibel in der einen Hand und mit dem Schwert in der andern bewerkstelligt werden könne. Dies, mit Beimischung einiger andern Ingredienzien, kann mit der Zeit seine Wirkung nicht verfehlen. — Der wackre Roger Moore ist in Nordirland geschäftig; die Räubereien, die man gegen seinen edlen Vorfahren begangen, und wodurch er selber ein Bettler geworden, kränken ihn schwer."

„Am 3. Oktober. Es heißt, es seyen Angeber auf dem Schlosse **) gewesen, um die ungewöhnlichen und höchst verdächtigen Zusammenkünfte von Männern im Hause des Sir Phelim O' Neal, desgleichen die geheimen Reisen des Lord Maguire u. s. w. anzuzeigen. Allein es ist nicht zu fürchten, daß die Lords Oberrichter diese Warnungen irgend

*) Vermuthlich der Beefstake-Klub jener Zeit.

**) Zu Dublin nämlich, woselbst bekanntlich der Sitz der Landesverwaltung ist. (Der Uebersetzer.)

beachten werden. Rebellion ist eine Gans, die goldene Eier legt, und sie werden daher nicht so dumm seyn, sie todtzuschlagen. [36]"

„Am 25. Oktober. Es fehlte bloß an einem Windstoß, um in Nordirland die Glut zur Flamme anzufachen und dieser kam so zu rechter Zeit, als man es nur wünschen konnte. Es wurden nämlich bei öffentlichen Gerichtssitzungen und an andern öffentlichen Orten mehreren Personen von Stande und Range gewisse Bittschriften bekannt gemacht und vorgelesen, des Inhalts, daß die Ausrottung der Katholiken nahe sey, [37] und daß alle, die nicht augenblicklich Protestanten werden würden, an ihren eigenen Hausthüren aufgeknüpft werden sollten. Diese Neuigkeit war wie eine brennende Lunte in eine Pulvermine. Sir Phelim O' Neal hat sich bereits der Schlösser Charlemont und Mountjoy bemächtigt; Tanderagee ist von O' Hanlon überrumpelt worden; Sir Con Magennis hat Newry in Besitz genommen; und ein kühner Streich ist von Roger Maguire gegen Fermanagh ausgeführt worden. Blutvergießen hat indeß nur wenig statt gefunden; auch ist keine Provinz, außer Ulster, weiter im Aufstand."

„Am 26. d. M. — Gestern waren Ihre Ka-

tholischen Herrlichkeiten, die Lords Gormanstown, Netterville, Fitzwilliam, Howth, Kildare, Fingal, Dunsany und Slane, in der Rathssitzung, um ihren Abscheu gegen die ausgebrochene Verschwörung auszudrücken, und zu ihrer eigenen Vertheidigung, so wie zur Beunruhigung des Feindes, Waffen zu verlangen. Doch die Lords Oberrichter entließen sie mit vieler Kälte und mit Ausflüchten, [38] und mit einer sehr spärlichen Lieferung von Waffen, worüber sie sich denn, wie zu erwarten stand, schwer ärgern. Diese Oberrichter arbeiten uns auf eine wunderbare Weise in die Hand, und wenn es ihnen vollends gelingt, diese katholischen Großen ganz zur Verzweiflung zu bringen, so werden wir leichtes Spiel haben."

„Am 10. November — Alles ist wieder niedergeschlagen, und es scheint zu einem allgemeinen Aufstande für diesen Winter wenig Aussicht vorhanden zu seyn. Seine Majestät hat den Oberrichtern geschrieben, daß er nicht länger seine theuern Unterthanen in Irland hintergehen will, sondern daß in dem Parlemente, welches sofort zusammenberufen werden soll, die langgewünschten Gnaden-Bewilligungen in Vorschlag gebracht und bestätiget werden sollen. Schöne Neuigkeiten für unsere Bra-

ven in Nordirland. Roger Moore kann jetzt hingehen und seinen schönen Gütern in Leinster nachpfeifen, und Sir Phelim muß nun des alten Tyrone Helm in einen Trinkpokal verwandeln. Unsere einzige Hoffnung beruht noch auf den Oberrichtern."

„Am 17. November. Die Oberrichter haben das Parlement vertagt, ohne daß sie während der Sitzungen desselben die verheißenen Gnaden-Bewilligungen irgend hätten in Vorschlag oder auch nur in Erwähnung bringen lassen, wodurch nun jede Aussicht auf Abhilfe der Beschwerden glücklicher Weise zu Ende ist, und wir können nun einem recht fröhlichen Winter entgegen sehen. Die Byrnes von Wicklow, sind am 12. d. M. aufgestanden, die vier und zwanzig O' Farrels von Langford haben sich an sie angeschlossen, und auch die Tooles und Cavanaghs von Caterlogh fangen sich bereits an zu regen."

„Am 18. November. So eben erhalte ich die Nachricht, daß in der Nacht vom 13ten die Engländer und Schotten von Carrickfergus ausgerückt sind und auf der Insel Magee, [39] wo sich bisher noch keine Spur von Aufruhr zeigte, dreitausend Männer, Weiber und Kinder, alles ganz unschul-

dige Personen, angefallen und niedergemacht haben. Wenn dies nicht ganz Irland plötzlich zum Aufstande bringt, so ist das Blut seiner Mac's vertrocknet, und seine alten O's sind bloße Nullen geworden."

„Am 19. d. M. — Seit dem schändlichen Vorfalle auf der Insel Magee ist das Schwert schon wieder aus der Scheide, und zu Lurgan und an andern Orten hat man bereits Repressalien für die Verrätherei jener Nacht genommen, und zwar mit schweren Zinsen obendrein. Sir Phelim ist nun blutig gereizt, und es ist in der Sache kein Ende abzusehen."

„Am 3. Dezember. Die Oberrichter haben mit vielem Hohn die wenigen Waffen, die sie den katholischen Lords anvertraut hatten, wieder zurückgenommen, und sie selber aus Dublin verwiesen, wodurch das Mißvergnügen dieser Großen vollends entschieden worden ist. Sie sollen, wie es heißt, Verbindungen mit Roger Moore angeknüpft haben."

„Am 4. Dezember. Der Obrist Coote ist, zur Belohnung seines mörderischen Gemetzels in Wicklow, zum Gouverneur von Dublin bestimmt."

„Am 8. Dezember. Es ist vom Ober- nnd Unterhause des englischen Parlements unter dem 30. November eine Verfügung erlassen, welche die

Lords Oberrichter anweist, allen denen, die binnen einer gewissen Frist zum Gehorsam zurückkehren, die Gnade Seiner Majestät angedeihen zu lassen. Dies könnte, wie man zu sagen pflegt, den Spaß verderben. Allein die Oberrichter wittern zu gut die bevorstehenden Gütereinziehungen, als daß sie sich durch eine Milde der Art von ihrer Fährte sollten abwendig machen lassen. Daher ist denn auch noch keine öffentliche Bekanntmachung der Art erschienen, und die Sachen gehen noch immer ganz tumultuarisch her.“ [40]

„Am 9. Dezember. Munster wird bald in vollem Aufstande seyn; denn der Lord Statthalter ist dahin abgegangen, um Ruhe zu stiften. Er hat bereits vier Personen zu Ballyowen hinrichten, sechs unschuldige Tagelöhner zu Ballymurrin und acht dergleichen zu Ballygalburt hängen lassen; [41] und als die Männer von der königlichen Parthei, die Butler's von Kilveylaghlen und Ballynakill, mit dem Lord Dunboyne an ihrer Spitze, beunruhigt wegen des bösen Blutes, das seine Grausamkeit erregt hatte, zu ihm kamen und ihm ihre Dienste zu Aufrechthaltung des Friedens in der Provinz anboten, sagte der Statthalter zu ihnen in seiner heftigen und ungestümen Art: „„sie wären alle ohne Unterschied

Rebellen, er traue keiner Seele unter ihnen, sondern halte es für klüger, auch die besten unter ihnen hängen zu lassen.'''' Ob diese angesehenen Männer nach einer solchen Aeußerung noch treue Anhänger des Königs bleiben werden, muß man abwarten."

„Am .... Dezember. Endlich haben sich die katholischen Lords und Herren erklärt, und die ganze Nazion ist unter den Waffen. 42 Das Insiegel, welches ihre Hohe Rathsversammlung angenommen hat und welches sie allen ihren amtlichen Schreiben aufdrücken, führt zuerst das Zeichen eines langen Kreuzes, auf der rechten Seite eine Krone, auf der linken eine Harfe, mit einer Taube oben darüber und einem flammenden Herzen unter dem Kreuz, mit der Umschrift: Pro Deo, et Rege, et patria Hibernia unanimes!" *)

Ich glaube mich wegen der Länge der obigen Auszüge nicht erst entschuldigen zu dürfen; — sie enthalten die konzentrirte Essenz der irländischen Geschichte.

Der ehrwürdige Verfasser des Tagebuchs hat

*) „Für Gott, König und Vaterland einmüthiglich!"

noch verschiedene andere Wiederholungen jenes kostbaren Rezepts für Rebellionen aufgezeichnet, welches von den Lords Oberrichtern Irlands damals mit so viel Glück angewendet und von ihnen auf alle nachfolgenden praktizirenden Männer vom Fache vererbt worden ist. „So wurde — erzählt er unter andern auch — am 22. März Mr. Hugh M' Mahon auf die Folterbank gelegt, und den folgenden Tag erlitt Sir John Read dasselbe. [43] Mr. Patrick Barnwell von Kilbrue, der den nächstfolgenden Tag gefoltert wurde, ist nun als ganz unschuldig befunden worden, [44] und man hat deshalb gegen diesen alten Mann allerlei Entschuldigungen gemacht." —

Durch solche Mittel — und ich habe den Lesern doch nur eine schwache Vorstellung von ihrer Grausamkeit gegeben — wurde das Land zu jenem Paroxismus „wilder Justizpflege" angespornt, die bis auf diesen Tag eine „abscheuliche und unnatürliche Rebellion" genannt wird, und wobei, wie den Lesern von Hume's Geschichte weißgemacht wird, die ganze Schuld und Barbarei auf Seiten der Irländer war. [45]

Daß es bei einem so langen und so heftigen Gegenkampfe an der gewöhnlichen Summe von Greueln

nicht gefehlt hat, welche der beiderseitige Glaubenseifer fast immer zu erzeugen pflegt, kann nicht geleugnet werden; aber in wie weit jene Aussagen Glauben verdienen, durch welche der schwerste Vorwurf der Grausamkeit auf die Katholiken gewälzt wird, kann man aus der folgenden Probe abnehmen.

Es ward ausgesagt, daß man die Geister der von den Rebellen bei der Portadown-Brücke ersäuften Protestanten lange Zeit in mancherlei Gestalten habe über dem Strom schweben gesehen, und Doktor Maxwell, Bischof von Kilmore, — vielleicht einer der Leichtgläubigsten unter allen Berichterstattern — geht in seinen Berichten über diese Geister ganz ernsthaft in das Einzelne, und beschreibt sie, als „sehe man sie Tag und Nacht über dem Strom wandeln, bald ihre blanken Schwerter schwingend, bald Psalmen singend, bald gräßlich und furchtbar schreiend.“

Wir sehen hieraus zugleich, daß ein protestantischer Bischof es gelegentlich wohl selbst einem katholischen im Mirakelglauben gleichthun kann.

Zehntes Kapitel.

1649.

Cromwell in Irland. Die Irländer beinahe ausgerottet. Vorzüge der raschen Abfertigung. Cromwell, der Teufel, und die Orangemänner. Parallele zwischen den Soldaten Josua's und der Dubliner Bürgerschaft.

Der alte Name Irlands war Innisfail oder die Insel der Bestimmung. Hätte sie vollständig die „Insel der traurigen Bestimmung" geheißen, so würde ihr Name eine nur zu wahre Prophezeiung auf ihre Geschichte enthalten haben. Walsingham, der zu Elisabeths Zeit die Insel ins Meer versenkt wünschte, hegte einen weit mildecren Wunsch für sie, als er im mindesten ahnen mochte. Die einzig wünschenswerthe Alternative, die man uns anbieten könnte, ist: entweder noch weiter ab im atlantischen Meere zu liegen, procul a Jove, procul a fulmine, *) oder — wie Rabelais Insel Medamothi — nirgends zu existiren.

*) „Fern vom Jupiter, fern vom Blitzstrahl!"

Es war als ob kein Wechsel der Verhältnisse dies unglückliche Volk von seinen Leiden befreien könnte. Nachdem sie unter der königlichen Regierung als Rebellen so rüstig verfolgt und niedergemetzelt worden waren, wurden sie jetzt unter der Parlements-Regierung als Rojalisten noch weit heftiger verfolgt und niedergemetzelt; und durch die Lords Oberrichter auf der einen, und Cromwell und Ireton auf der andern, unterstützt durch eine Pest, die im Ganzen genommen der mindestgrausame Feind war, waren sie zuletzt in einen Zustand herabgekommen, der sehr nahe an die Verwirklichung jenes langgenährten Entwurfs der englischen Staatspolitik, nämlich an die gänzliche Ausrottung grenzte. Es war in der That von der ganzen katholischen Bevölkerung wenig mehr übrig, als gerade hinreichend war, um die verödete Landschaft von Connaught zu beleben, worein sie jetzt wie Heerden Vieh von Cromwell getrieben wurden, unter der Drohung einer Proklamazion, daß „alle die, welche sich nachher etwa in irgend einem andern Theile des Königreichs würden blicken lassen, sey es Mann, Weib, oder Kind, durch jeden, der sie sähe oder träfe, erschlagen werden könnten: während ihre Güter, die damals wenigstens neun Zehn-

tel des gesammten Landeigenthums in Irland ausmachten, unter seine Soldaten und Offiziere, und unter diejenigen Glücksritter vertheilt wurden, welche Geld zum Kriege vorgeschossen hatten. [46]

Dies war Cromwell's Art und Weise, die Angelegenheiten Irlands zu ordnen, — und, wenn eine Nazion einmal zu Grunde gerichtet werden soll, so ist diese Methode gewiß so gut wie irgend eine. Sie ist wenigstens menschlicher, als jenes langsame Verfahren der Ausschließung, des Hinhaltens mit leeren Hoffnungen, und der Erniedrigung, wodurch ihre Gemüther unter einer scheinbar gelinderen Form der Tyrannei hingequält werden, und jenes Talent, alles schnell abzuthun [47], welches Moliere in einem seiner Stücke einem Arzte beilegt: C'est un homme expeditif, expeditif, qui aime à depêcher ses malades, et quand on a à mourir, cela se fait avec lui le plus vite du monde *); — ist an einem Praktikus, wie Cromwell, kein geringes Verdienst. Ein gewisser kriegerischer Herzog, welcher es bedauert, daß Ir-

*) „Dieß ist ein sehr rasch expedirender Mann, der seine Pazienten gern recht schnell abfertigt, und wenn es denn einmal doch gestorben seyn muß, so geht das bei ihm wenigstens auf die hurtigste Art von statten."

land bloß halb besiegt sey, würde ohne Zweifel im Nothfall dieselbe Heilmethode versuchen, und gleich jenem wilden Helden Mirmillo in der „Haus- und Reiseapotheke,"

> While others meanly take whole months to slay,
> Despatch the grateful patient in a day. *)

Unter andern lieblichen Verfügungen gegen die Katholiken zu jener Zeit, wurde denn auch auf den Kopf eines jeden römischkatholischen Priesters ein Preis von fünf Pfund gesetzt, — ein Preis, der gerade so hoch ist, als der, den derselbe Gesetzgeber auf den Kopf eines Wolfes setzte. Die Athener munterten, wie man erzählt, durch eine ähnliche Belohnung von fünf Drachmen zur Ausrottung der Wölfe auf; aber es scheint nicht, daß diese Heiden Priesterköpfe um denselben Preis aufkauften, — ein solcher Eifer in Religionssachen scheint vielmehr den Zeiten des Christenthums und des Protestantenthums vorbehalten worden zu seyn.

„Der Teufel selber — sagt Shakespeare — kann die heilige Schrift für seine Zwecke zitiren;" und die Soldaten Cromwells, nachdem ihr An-

*) „Während Andere pfuschermäßig ganze Monate brauchen, um Jemanden hinzumorden, lieber den dankbaren Pazienten binnen einem Tage abfertigen."

führer ihnen gesagt hatte, „die Irländer sollten ganz so behandelt werden, wie die Kananiter von Josua," hielten sich wahrhaft biblischfromm an das ihnen aufgestellte Muster, [48] und demzufolge „theileten sie allen Raub der Städte und das Vieh unter sich, und alle Menschen schlugen sie mit der Schärfe des Schwerts, bis sie sie vertilgten, und ließen nichts überbleiben, das Odem hatte."

Ein ähnlicher Geschmack für die kriegerischen Stellen des Alten Testaments ist auch an unsern heutigen Cromwellianern Sir Abraham Bradley King und seinen Brüdern Orangemännern bemerklich, und durch ein merkwürdiges Zusammentreffen entlehnen sie ihre liebreichen Eingebungen ebenfalls aus dem Buch Josua. Wie weit diese Orangehelden ihre Nachahmung der Krieger Josua's treiben werden, muß man abwarten; allein, wie mich dünkt, der große Sieg, den neulich ihr Anführer Sir Abraham vermittelst des Hauses der Gemeinen über das Gesetz davontrug, sollte vielleicht eine Nachahmung der Eroberung Jericho's durch Verrath der Rahab vorstellen, wobei denn das Unterhaus die Rolle der Rahab spielte.

Ferner der Brauch, „zwölf Männer aus den Stämmen zu wählen", ist eben so klar befolgt in

der Wahl von zwölf guten und treuen Orangemännern zum Behuf einer unpartheiischen Gesetzes- und Gerechtigkeitspflege, und auch das „Verbannete", das unter die Krieger Josua's gerieth, und das nichts weiter bedeuten soll, als einen gewissen Geist des Unterschleifs, will man schon längst unter diesen strengbiblischen Orangemännern versteckt liegen gesehen haben. „Sie haben sogar des Verbanneten genommen, und gestohlen, und verläugnet, und unter ihre Geräthe gelegt."

Wenn wir nun noch zu diesen überraschenden Aehnlichkeitspunkten die Wahrheit hinzufügen, womit die ganze Körperschaft sagen kann: „Denn selbst die Einwohner des Landes schwinden um unsertwillen dahin;" so wird man eingestehen müssen, daß in der Kunst, die Bibel für seine Zwecke zu zitiren, weder Cromwell noch die andere von Shakespeare erwähnte Person in irgend einem Grade mit ihren heutigen Nachahmern, den Orangemännern, verglichen werden können.

Elftes Kapitel.

1660 — 1684.

Regierung Karls des Zweiten. Anhänglichkeit an den Landesherrn ist bei den Irländern ein überflüssiger Luxus. Cromwell, Ireton u. a. werden für treue protestantische Unterthanen des Königs erklärt, und ihre Anhänger belohnt. Die katholischen Anhänger des Königs werden ruinirt. Satirische Erdichtung. Verunglückter Versuch, Irland zum Aufstande zu bringen. Bloß ein katholischer Primas wird gehängt.

„Treue Anhänglichkeit an den König ist eine von den schwachen Seiten der Irländer", sagt Swift, und es ist gewiß, wenn ihnen nur irgend eine bequeme Gelegenheit geboten wurde, so überließen sie sich dieser „liebenswürdigen Schwachheit", sogar mehr, als man zu würdigen wußte oder als nothwendig war. Da es indeß stets ihr Schicksal gewesen ist, immer — sie mochten treue Unterthanen oder Rebellen seyn — auf gleiche Weise behandelt zu werden, so macht ihr Unterthanengehorsam, außer daß er für sie selber eine unnöthige Luxus-

sache ist, keinen Unterschied in dem Verhältniß zwischen ihnen und ihren Beherrschern, wer sie auch immer seyn mögen.

Die Katholiken waren die letzten in den drei Königreichen, die das königliche Banner niederlegten, nachdem sie bei Vertheidigung desselben alles mögliche, außer der gänzlichen Ausrottung, erlitten hatten. Doch wie wurde ihre Ergebenheit bei der Restaurazion belohnt? In einer der ersten Verordnungen, welche von des Königs Hand erlassen wurden, um einen Vorwand zur Bestätigung aller Räubereien Cromwells aufzubringen, ward ganz kalt und ohne Erröthen erklärt, daß sie Rebellen wären,[49] und daß, da sie von Seiner Majestät protestantischen Unterthanen (d. h. von Cromwell, Ireton, Lord Broghill u. s. w.) besiegt worden, ihre Güter und Besitzungen der Krone verfallen wären. Nachdem diese Ansicht einmal aufgestellt war, so war auch der Ungerechtigkeit offene Bahn gebrochen, und auf eine so ungeheure und beleidigende Lüge war jene königliche Verfügung gegründet „„wodurch — wie Lord Clare sagt — sieben Millionen achtmalhunderttausend Acker Landes für einen bunten Schwarm englischer Abenteurer vom Civil- und Militärstande

ausgesetzt wurden, fast bis zur gänzlichen Ausschließung der alten Einwohner der Insel." [50].

Wenn man dergleichen in Gulliver oder im Candide oder in irgend einer andern satirischen Dichtung läse, so würde man es für zu überspannte und verzerrte Karikaturen von der Treulosigkeit und Ungerechtigkeit einzelner Könige und Regierungen halten. Allein, wenn man nicht bloß weiß, daß dergleichen Verfahren dereinst stattgefunden, sondern tagtäglich sieht, daß es Menschen giebt, die noch immer dem Prinzip jenes Verfahrens anhängen und es mit der Benennung der „Weisheit unserer Verfahren" beehren, so fühlt man, daß kein Roman einer so verkehrten Ungereimtheit huldigen kann, und daß Klimm, der in seinen unterirdischen Reisen einen Mann aufführt, welcher bereit ist zu schwören, die Sonne sey ein Dreieck, und zwar bloß, um sich dadurch für einen Posten geschickt zu machen, der diesen besondern Glauben erfordert, sich der Stumpfheit seiner Satire schämen würde, wenn er wissen könnte, wie weit manche unserer Staatsmänner dieselbe überbieten.

Unter den Urhebern und Beschützern dieser Beraubungs-Akte entsprang denn auch zuerst der

Gedanke, die Katholiken vom Unterhause auszuschließen, — einer der gepriesensten Beweise von der „Weisheit unserer Vorfahren." Da es eine Beraubung der Katholiken galt, so konnte man deren Zustimmung im Parlemente nicht wohl erwarten; und obwohl das Unterhaus meist Cromwell's eigene Schöpfung war, und fast ganz aus solchen Soldaten und Abenteurern bestand, die durch diese Maßregel Besitzer von Dreiviertheilen Irlands werden sollten, so wollten sie doch nicht, daß die Katholiken an ihren Debatten Antheil nehmen sollten, und bemühten sich daher, sie ganz vom Parlemente auszuschließen, indem sie den Suprematie-Eid*) zu einer unerläßlichen Bedingung für jedes Mitglied machten. Der Versuch ward indeß, als ein Eingriff in die Privilegien, für den Moment noch hintertrieben, und die wenigen Katholiken, welche Mitglieder waren, hatten das traurige Vorrecht, Zeuge zu seyn von der förmlichen Uebergabe eines so großen Theils ihres Vaterlandes an Menschen, „die — um mit Swift zu reden — durch Rebellion gewannen,

*) Der Schwur, daß man die höchste Gewalt des Königs in geistlichen Sachen anerkennen will.

(Der Uebersetzer.)

was ihre Landsleute durch ihre Treue gegen den König einbüßten.“ [51]

Man wird bemerken, daß ich bei Darstellung des Verfahrens dieser und der folgenden Regierung für den Moment mein persönliches Interesse ganz aus dem Auge verliere, und in ernstlichen Zorn gegen Maßregeln entbrenne, auf welche sich der Ruhm und das Gedeihen meiner Familie gründet. Indeß, sey es nun, daß ich wie jener Mann bei Xenophon zwei Seelen habe, eine für das Recht und eine für Empörung, oder daß ich in solchen Fällen als bloßer Weltbürger spreche, soviel ist gewiß, daß ich deshalb nicht weniger gegen die „Weisheit unserer Vorfahren“ dankbar bin, für den unerschöpflichen Fonds von Zwietracht, den sie mir und meiner Familie vermacht hat, noch auch minder empfänglich gegen die Verdienste derjenigen Personen unserer Zeit, — mögen es nun Staatssekretäre, Lordkanzler, Aldermen's, oder Erzbischöfe seyn, — welche wöchentlich, monatlich, und jährlich ihren Theil zu diesem ehrwürdig Fonds beisteuern und ihn zu einer eben so großen und bleibenden Wohlthat zu machen verheißen, als die Staatsschuld von England selber nur immer seyn mag.

Es gab unter dieser Regierung noch eine Merkwürdigkeit, welche wohl der Aufzeichnung werth ist. Das englische Ministerium versuchte nämlich selber einen Aufstand in Irland zu Stande zu bringen, und vermochte es nicht!

Als jenes Meisterstück der Bigotterie und der Unvernunft, das papistische Komplott, — dessen Tollheit seinen Geifer seitdem auf der Staatspolitik Englands zurückgelassen hat — auf der vollen Höhe seines Betrugs und seiner Verrücktheit war, hielt man es für angemessen, die Glaubwürdigkeit dieser Verschwörung in Erwägung zu ziehen, und woher es wohl komme, daß Irland ihr nicht sogleich völlige Sankzion ertheile. Demgemäß wurden außer den gewöhnlichen Aufforderungen des Strafgesetzes, [52] und den Androhungen einer gänzlichen Ausrottung, auch noch obendrein Emissare durch das ganze Land ausgesendet, um Angeber und Zeugen aufzuspüren, und das Beispiel des pensionirten Oates war hinreichend, um Schurken aus allen Ständen und von allen Glaubenspartheien auf denselben Pfad der Glückseligkeit zu locken.

Doch alles wollte nichts fruchten. Die Irländer lieben nun einmal bloß Komplotte von inlän-

discher Fabrik, und dehnen ihren Haß gegen alle fremde Einfuhr sogar auch auf ihren Lieblingsartikel, auf Rebellion, aus, und zwar in dem Grade, daß, wenn die Unzufriedenheit in England auch noch so reichlich vorhanden ist, (wie z. B. neulich bei Gelegenheit des Verhör's der Königin), auf den Märkten Irlands kaum eine Probe von dieser Waare zu sehen ist.

Der Herzog von Ormond, der damals Lord Statthalter war, schlug zur Erhaltung des Friedens einen Weg ein, der ganz verschieden von denen war, die man seitdem meistentheils eingeschlagen hat.[53] Die Test-Akte *) und der Gesetzentwurf wegen Ausstoßung der katholischen Pärs aus dem Parlement gehörten mit zu den Geisseln, wodurch Shaftesbury und seine Parthei das Volk zum Aufruhr zu treiben gedachten. Doch der Herzog von Ormond wußte es zu hindern, daß diese Maßregeln nicht durchgiengen, indem er — wie er sich ausdrückte — „eben so sehr aus Gewissenhaftigkeit als aus Klugheit dagegen war,

*) Daß nemlich jeder den Test-Eid leisten solle, wodurch die Obergewalt des Pabstes und die Lehre von der Brotverwandlung abgeschworen wird. (Der Uebersetzer.)

weil er keinen Grund absah, weshalb die öffentliche Meinung das Recht der Geburt aufheben könne.“

Das einzige Opfer, an welches die protestantischen Umtriebemacher ihre Hand anlegen konnten, um sich für ihre gehabte Mühe und Unruhe zu entschädigen, war der römischkatholische Primas von Irland, Plunkett, — „ein weiser und besonnener Mann,“ sagt Burnett, „der gern in Ruhe lebte und in schuldigem Gehorsam gegen die Regierung, ohne sich in Staatsintriguen einzulassen.“ Dieß machte indeß bei seinen rechtgläubigen Verfolgern keinen Unterschied. Er wurde nach England hinüber geschleppt, und zu Tyburn auf die Anklage angestifteter Zeugen verurtheilt und hingerichtet.

Zwölftes Kapitel.

1685 — 1701.

Regierung Jakobs des Zweiten und Wilhelms des Dritten. Irländische Anomalien. Englands Ungerechtigkeit. Schlacht am Fluß Boyne. Gütereinziehungen. Rechtfertigung Wilhelms gegen die Orangemänner. Titus Oates, glorreichen Andenkens, wird an seine Statt vorgeschlagen. Richter Scrogg's Perücke. Rapparee's. Verwandte von der Familie Rock.

Unter den vielen schwierigen Lagen, in welche die Irländer durch jene „Heirathsgelübde, falsch wie Spielereide," die ihr Vaterland mit England verketten, gerathen sind, ist die Verlegenheit, in der sie sich zur Zeit der Revoluzion befanden, gewiß nicht die geringste. [54] Wenn sie dem Könige de jure treu anhingen, ließ sie der König de facto aufhenken, und wenn sie mit ihrem Leben dem Könige de facto entschlüpften, wurden sie drauf von dem König de jure geplündert und geächtet.

In der That erfolgten die meisten Aechtungen wegen Verrath, der an demselben Tage, wo der Prinz und die Prinzessin von Oranien in Ban=

queting-House *) die Krone annahmen, geschehen seyn sollte, obwohl die Nachricht von diesem Ereigniß nicht füglich an demselben Tage noch die andere Seite des Kanals erreicht haben konnte, und der Lord Statthalter des Königs Jakob mit einer Armee, die sich wohl Gehorsam erzwingen konnte, damals im wirklichen Besitz der Landes-Verwaltung war. So wenig wurde der gesunde Menschenverstand zu Rathe gezogen oder die Schicklichkeit der äußern Form von jenem Raubgeiste berücksichtigt, den nichts geringeres als die Einziehung der Ländereien der ganzen Insel befriedigen konnte, und der, nachdem er unter Jakobs Regierung und bei Gelegenheit der Restaurazion den Eingebornen nicht weniger als 10,636,837 Acker Landes weggenommen, jetzt zu diesem Raube noch 1,060,792 Acker hinzufügte, so daß die Summe der geraubten Ländereien nach Lord Clare's Berechnung ziemlich dem gesammten Flächeninhalt Irlands gleichkam.

So hat denn also nicht bloß ganz Irland im Lauf eines Jahrhunderts das Schicksal der Einzie-

*) Das von dem abgebrannten Palast Whitehall noch übrige Stück, das man gewöhnlich noch zu öffentlichen Gastmahlen benutzt. (Der Uebersetzer.)

hung betroffen, sondern ein nicht unbedeutender Theil des Landes ist zwei bis dreimal eingezogen worden. Wohl konnte daher Lord Clare sagen, „daß die Lage des irländischen Volks, wie sie zur Zeit der Revolution gewesen, in der Geschichte der ganzen bewohnten Welt einzig und beispiellos dastehe.“ [55]

Und doch ist dies die Periode, welche unsere Oranżemänner zu preisen dreist genug sind; und der Tag, der einen solchen Ruin über Irland brachte, soll für immer unter den Gedächtnißtagen ihres Kalenders aufgezeichnet seyn, anstatt daß er für immer aus dem Andenken weggetilgt seyn sollte, wie jener Unglückstag der Pharsalischen Schlacht bei den Römern, den keine Zeitrechnung mehr auszumitteln vermochte.

Jakob der Zweite paßte von Natur für keine der Unternehmungen, die er begann, weder zur Unterjochung eines freien Volkes zur Sklaverei, noch zur Erhebung eines Sklavengeschlechts in den Zustand der Freiheit. In seinem wahren Elemente befand er sich zu Saint Germain, wo er Kröpfe kurirte und aus kalvinistischen Grenadieren und Dragonern, die zu ihm übergetreten waren, gute Katholiken zu machen bemüht war. [56]

Bayerische Staatsbibliothek München

Unter einem solchen Anführer hatten die unglücklichen Irländer, die vielfach belastet und unter sich getrennt und bloß im Hasse stark waren, wenig Glück gegen ein Volk, das auf die neuerrungene Ausübung seines unumschränkten Willens stolz war, und gegen einen so tapfern und besonnenen Feldherrn, als Wilhelm war. Es war einer meiner Vorfahren — ein gewisser Korporal Rock von dem braven Sarsfield'schen Regimente —, der nach der Schlacht am Fluß Boyne jene bekannte Aeußerung that, die so voll vom Gefühl gekränkter Soldatenehre ist und beiden Heerführern so volle Gerechtigkeit widerfahren läßt: „Tauscht die Könige um, und wir wollen uns dann noch einmal mit euch schlagen!" [57]

So ungleich auch der darauf folgende Kampf war, so fochten ihn doch die Irländer, obwohl sie ihres Königs losgeworden, männlich bis zu Ende, und hätte man gegen sie so Wort gehalten, als man sonst wohl Feinden zu halten pflegt, so würden sie aus diesem Kampfe ungewöhnliche Vortheile gezogen haben, da die Friedensartikel von Limerick, welche mit Englands großem Staatssiegel feierlich besiegelt wurden, sicherten den Katholiken folgende zwei Hauptrechte, Gewissensfreiheit

Bayerische Staatsbibliothek München

und Sicherheit des Eigenthums, zu. Indeß — grade als ob jeder zwischen England und Irland abgeschlossene Traktat wie Zauberformeln rückwärts gelesen werden müßte — eben diese Artikel, auf deren Treu und Glauben die ganze Nazion sich endlich unterwarf, wurden nicht bloß in jedem einzelnen Punkt gröblich verletzt, sondern es folgte auch auf sie ohne irgend einen Anlaß von Seiten der Katholiken das System der abscheulichsten Verfolgung, das nur je in den blutigen Jahrbüchern des Religionshasses erhört worden.

Die Vollendung dieses grausamen Gesetzverfahrens war der nächstfolgenden Regierung vorbehalten, indeß der Anfang desselben begann schon unter der damaligen Regierung schnell und rasch, und die Gesetzverfügungen wegen Entwaffnung aller Papisten, wegen Verbannung aller Ordensgeistlichen aus dem Königreich, wegen Verhinderung aller Wechselheirathen zwischen Katholiken und Protestanten u. s. w. verrathen den Geist, in welchem die Artikel von Limerick selbst noch bei Lebzeiten dessen vollzogen wurden, der seine königliche Ehre für ihre Erfüllung verpfändet hatte.

Zur Ehre Wilhelms indeß, so wie zur Be-

schämung aller derer, die immer noch seinen Namen als ein Losungswort zur Verfolgung gebrauchen, darf nicht vergessen werden, daß seine eigene Grundsätze völlig im Widerspruch mit jenen unduldsamen Maßregeln waren, die man von ihm erzwang. Vor seinem Kriegszuge nach England schrieb er an den deutschen Kaiser: „Ich bitte Ew. Majestät, die Versicherung anzunehmen, daß ich meinen ganzen Einfluß aufbieten werde, um die römischkatholischen Bewohner dieses Landes in den Genuß der Gewissensfreiheit zu setzen, und von der Furcht vor jeder Religionsverfolgung zu befreien."

Auch seine Anstellung von Katholiken in seinem Heere ist eines von den Symptomen seines strafbaren Wunsches, die Papisten zu brauchbaren und anhänglichen Staatsbürgern zu machen, den ihm das englische Unterhaus in seiner Addresse vom Jahr 1692 zum Vorwurf machte, und es ist kaum zu zweifeln, daß, wenn er seinen eigenen Ansichten [58] hätte folgen können, derselbe Geist, welcher ihm seine Instrukzion an die Schottischen Kommissäre eingab: „Ihr sollt eine Akte durchsetzen, die eine Kirchenform aufstellt, wie sie den Neigungen des Volks am angemessensten ist;" —

auch seine Politik gegen Irland geleitet haben würde.

So gefesselt und gehemmt er auch durch den Glaubenseifer seiner Umgebungen war, so bekannt ist es doch, daß er noch vor der Uebergabe von Limerick sich bereits anschickte, den Katholiken nicht minder vortheilhafte Bedingungen [39] anzubieten als: freie Uebung ihrer Religion, die Hälfte der Kircheneinkünfte Irlands, und die Hälfte ihrer eigenen Besitzungen.

Was für einen irrgläubigen Ketzer haben also die Orangemänner sich zu ihrem Abgott erwählt! — Jener fromme und arglose Spanier, der das Bild der bekannten Lais in seiner Betkapelle aufhieng, und täglich zu der schönen Frau, wie zu einer Heiligen, betete, war mit seiner Bilderverehrung in keinem schlimmeren Irrthum als sie.

Im Namen der Geschichte, warum wählten sie sich keinen passenderen Schutzpatron? der gelehrte Alterthumsforscher Vallancy hat ausgemittelt, daß der Name Patrick, womit wir unseren Nazionalheiligen benennen, den Teufel bedeutet; und ganz dieselbe Art von Fehlgriff scheint von den Orangemännern bei der Wahl ihres Nazionalheiligen, des Königs Wilhelm, begangen worden zu seyn;

denn wer anders, als der Teufel, konnte den Papisten die Hälfte der kirchlichen Einkünfte anbieten?

Sie sollten daher unverzüglich irgend einen passenderen Schutzpatron annehmen, und ich wage ihnen deshalb den Titus Oates zur Berücksichtigung zu empfehlen, als einen Heiland nach ihres Herzens Wunsch. Ich selbst — der ich um die Aufrechthaltung ihres Instituts ängstlich besorgt bin und es als eine Hauptstütze der Herrschaft der Rock's betrachte — würde gern auf eine Ehrenbildsäule für diesen ehrwürdigen Mann unterzeichnen, die sie dann alljährlich mit des Richter Scrogg's Perücke, wofern diese noch existirt, schmücken und ausputzen, und somit durch diese zweifache Huldigung gegen den Angeber und den Richter ihren eigenen Ideen über bürgerliche und Religions-Freiheit öffentlich die schuldige Ehre erweisen könnten. Lord Farnham wird hoffentlich diesen freundschaftlichen Wink zu beachten wissen.

Es war kurz vor der sogenannten Revoluzionszeit, daß ein kräftiger Zweig meiner Familie unter dem Namen Rapparee's oder Tories*)

*) Benennungen irländischer Landstreicher und Räuber. (Der Uebersetzer.)

bekannt wurde. Allein, da über diese Helden in einer interessanten Schrift: „Geschichte der irländischen Rogues und Rapparees," bereits vollständige Nachricht gegeben worden, so würde es unnöthig seyn, mich hier in Einzelheiten über sie einzulassen, und ich will daher bloß noch bemerken, daß die eine von ihren Benennungen, nemlich Tories, seitdem auf eine andere eben so schätzbare Klasse von Unterthanen Seiner Majestät übergetragen worden ist,*) die an der Spitze der Staatsangelegenheiten eben so viel Unheil angerichtet haben, als die andern im Nachzuge, und die, obwohl keinesweges mit mir verwandt, mir dennoch bei jeder Gelegenheit wirksamere Dienste geleistet haben, als wenn sie es wären.

*) Tories heißen nemlich, wie bekannt, auch die Anhänger der Hofparthei, die Rojalisten. (Der Uebersetzer.)

Dreizehntes Kapitel.

1701 — 1727.

Regierung Anna's und George des Ersten. Schicksal Pope's, wofern er in Munster geboren worden wäre. Strafgesetzbuch. Swift. Seine Ansichten über Religionsduldung. Woods halbe Pennystücke. Irlands Unabhängigkeit. Barbarisches Gesetz gegen römischkatholische Priester. Winke, wie man die Rock'sche Familie unterdrücken könne.

Unter der Regierung der Königin Anna ward die größere Masse des irländischen Volks vollends erniedrigt und zu Sklaven gemacht, und zu derselben Zeit, wo ein katholischer Dichter die englische Literatur mit dem unsterblichen Licht seines Genie's erhellte, war in Irland ein Katholik so viel als ein aus allen Menschenrechten Verstoßener; so, daß wenn Pope, statt in London, in Munster geboren worden wäre, er vermöge der siebenten Acte Wilhelms und Maria's, und nach der zweiten der Kö-

nigin Anna, für eine unzähmbare Bestie erklärt und ins Gebirge gejagt worden wäre.

Das Strafgesetzbuch, welches um diese Zeit in Wirksamkeit trat, wird ewig ein Denkmal jener vollendeten Grausamkeit bleiben, bis zu welcher die Kunst, seine Mitgeschöpfe zu quälen, von gesitteten Menschen nur irgend getrieben werden kann. Es war wirklich, wie Burke es nennt, „eine Maschine von weiser und sinnreicher Erfindung, und für Unterdrückung, Verarmung und Erniedrigung eines Volkes, ja für die Herabwürdigung der ganzen Menschennatur, so gut eingerichtet, als nur irgend der menschliche Scharfsinn in seiner höchsten Verkehrtheit hervorzubringen vermag."

Dioklezian und andere heidnische Stümper in der Verfolgungskunst mögen vielleicht noch mehr Blut geschlürft haben; aber jene verfeinerte Kunst, die Herzen eines ganzen Volks stückweise aufzuzehren, war den christlichen und protestantischen Gesetzgebern der Königin Anna vorbehalten. Jedoch wir wollen nicht alle unsere Verwünschungen über sie und über ihre jetzt halb zerstörte Maschinerie der Unterdrückung ausschütten; sondern wir wollen einige derselben für die Personen aufheben — und es sind dies weder wenige noch unbedeutende —, die noch in diesem

Augenblick jene guten alten Strafgesetz-Zeiten sehnsuchtsvoll zurückwünschen, die jede Billigkeit und Gerechtigkeit als eine Entartung von dem Charakter der Vorfahren betrachten, und die jedem noch übrigen Stück jenes Polypen der Verfolgung dasselbe vergiftende Leben einzuflößen suchen, das einst das Ganze durchdrang und erfüllte.

Bei diesem Theil der Geschichte des Vaterlandes kann ein irländischer Chronikenschreiber wenig mehr als — trauern und schweigen. Die handelnden Akteurs kann man schwerlich Irländer nennen, und die leidenden Personen im Hintergrunde waren sämmtlich stumm und namelos.

Die besten und patriotischesten Männer der Zeit waren bloß — wie Swift den Molyneux und folglich auch sich selber nennt — „hier geborne Engländer." Swift's eigener Patriotismus war wenig mehr als ein Pfropfreis der englischen Parthei auf einem irländischen Stamm, — obwohl freilich so befruchtend zu glänzenden Erzeugnissen, daß wir ihn mit Stolz als einen auf unserem Boden einheimischen betrachten. Wie wenig seine Ansichten über Religionsduldung sich über den Gesichtskreis seiner Umgebungen hinaus erstreckten, ergiebt sich aus der Heftigkeit, womit er sich stets den Ansprüchen ande-

rer Religionspartheien widersetzte, und um das Elend und die Erniedrigung seiner römischkatholischen Landsleute, die damals gerade vier Fünftheile der Bevölkerung Irlands ausmachten, scheint er sich wenig mehr bekümmert zu haben, als sein eigener Gulliver um die Leiden so vieler, ihrer Freiheit beraubter Yahoo's.

Die folgende Stelle beweist nicht bloß die Unschädlichkeit dieser Gattung von Schlachtopfern zur damaligen Zeit [60], sondern ist auch eine Probe von der wahrhaft spartanischen Kaltblütigkeit, womit sogar der patriotische Swift ein solches Helotensystem betrachten konnte. „Wir betrachten sie alle zusammen — sagt er — für so unwichtig wie die Weiber und Kinder. Ihre Ländereien sind ihnen fast ganz weggenommen, und sie sind völlig außer Stande, sich wieder welche zu kaufen; und was die wenigen betrifft, die ihnen noch geblieben, so ist bereits durch die neuliche Verfügung gegen die Pabstthümler dafür gesorgt, daß sie sich mit jedem Tage mehr verkrümeln werden. Mittlerweile ist das gemeine Volk, ohne Anführer, ohne Zucht und natürlichen Muth, und überhaupt fast nur aus Holzhauern und Wasserträgern bestehend, völlig außer Stande, irgend Unfug anzurichten, auch wenn sie dazu Lust hätten."

Die Geschichte von Wood's halben Pennystücken, worüber Swift so viel Witz verschwendet hat, obwohl sie damals weit wichtiger gemacht worden als sie an sich war, ist dennoch selbst jetzt noch interessant, da sie die erste Nazionalsache wurde, um die sich die Irländer an einander gegenseitig anschlossen. Was weder die christliche Liebe, noch die Lehren einer gesunden Politik bewirken konnten, brachte der Einfluß eines kupfernen halben Pennystücks auf einmal hervor, und Protestanten, Katholiken und Presbyterianer vereinigten sich zum erstenmal, und widersetzten sich ihren englischen Statthaltern, und triumphirten über sie und ihre halben Pennystücke.

Die Gefahr einer solchen Vereinigung — wie momentan und unbedeutend sie auch seyn mochte — für das protestantische Interesse, entgieng keineswegs dem Scharfblick derer, die, wie gewöhnlich, dies Interesse auf eine ewige Trennung und Uneinigkeit des Volks gründeten. Daher hören wir den Primas Boulter in einem Briefe an den Herzog von Newcastle folgendermaßen klagen: „Ich finde, daß das hiesige Volk von allen Glaubensnormen, von allen Landschaften, und politischen Partheien sich insgesammt gegen Wood's halbe Pennystücke auflehnt, und daß ihre Uebereinstimmung in diesem Punkte

einen höchst unglücklichen Einfluß auf den Zustand dieser Nazion äußert, indem dadurch eine vertrauliche Annäherung zwischen Papisten und Whigs *), die früher gar keine Gemeinschaft mit einander hatten."

Dieser Krieg gegen Woods halbe Pennystücke ist auch darum noch merkwürdig, weil er zufällig auch die einst so lebhaft geführte, jetzt aber erloschene Streitfrage über die Unabhängigkeit Irlands zur Erörterung brachte, und er zeigt, wie die höheren Geister dieser Welt, so wie die der überirdischen Welt, einander durch die weiten Fernen der Zeit zurufen; denn dieselben Grundsätze, welche Swift zu jener Zeit aufstellte, wurden in der glorreichen Epoche von 1782 von Grattan wiederholt, wo der Traum beider Patrioten auf einen Moment in Wirklichkeit übergieng.

Unter die mancherlei Grillen einer zügellosen und übertriebenen Grausamkeit, auf welche die Gesetzgeber der beiden Regierungen verfielen, gehört auch eine Maßregel gegen römischkatholische Priester, die ich nicht weiter zu beschreiben weiß, als daß ich sage,

*) So heißen bekanntlich in England die Anhänger freier und liberaler Staats- und Regierungsgrundsätze; ihre Gegenpartthei bilden die Tories. (Der Uebersetzer.)

sie verdiente vielleicht vorzugsweise vor allen andern den Namen Strafgesetz, und übrigens in Hinsicht der gräßlichen Details auf Curry, Plowden und andere Geschichtschreiber verweise. Dieser Antrag ward, wie man versichert, vom irländischen Unterhause nicht bloß angehört, sondern sogar angenommen, und mit einer besonderen Empfehlung des Lord Statthalters an die englische Regierung eingesandt. Allein das englische Kabinet, welches in der Barbarei doch nicht ganz so weit gieng, verwarf ihn mit Unwillen.

So tief können Menschen in der Wagschale der Menschheit durch jenen falschen Religionseifer herabgedrückt werden,

> Which boasts from heaven the sacred spell,
> But reads it by a light of hell *)

Wenn man mich fragt, was denn während dieser stillen und stockenden Zwischenpause aus meinen Vorfahren wurde, so fühle ich mich in einiger Verlegenheit darauf zu antworten. Denn ich merke wohl, wenn ich eingestehe, daß sie so ruhig und zahm, wie

*) „Der seine heilige Formel vom Himmel her zu haben sich rühmt, sie aber beim Feuerschein der Hölle gliest."

ein amerikanischer Bär auf seinem Winterlager, gewesen, so gewähre ich den Weisen der Kirche und des Staats, welche Strafgesetze als die einzigen Beruhigungsmittel des Rock'schen Geistes betrachten, einen Triumpf.

Aber ich will noch einen Schritt weiter gehen und eingestehen, daß ein Strafgesetz-System, wie es damals organisirt war, ganz vorzüglich darauf berechnet war, die Ruhe zu sichern; und daß ein Volk in dem Zustande, wie ihn Swift schildert, so zahm und harmlos gewesen seyn muß, wie die versteinerte Bevölkerung jener Stadt in den morgenländischen Mährchen.

Es giebt mit einem Worte nur zwei Wege, die Familie Rock zu unterdrücken, daß man nemlich entweder das Strafgesetzbuch in seiner ursprünglichen Vollkommenheit wieder herstellt, oder daß man im Geist und in der That jede gehäßige Spur davon vernichtet. Den ersten von beiden Wegen können unsere Beherrscher nicht einschlagen, und den letzteren wollen sie nicht, so viel ich weiß. Indem ich nun so durch die Kraft des Volkes vor dem einen dieser Gegenmittel geschützt, und vor dem andern durch die ewige Thorheit unserer

Regierung gesichert bin, was habe ich da für die Fortdauer und das Gedeihen unseres Stammes zu fürchten? Darf ich nicht vielmehr hoffen, daß man uns, wie unsere Namensvetter, die Römer, durch alle Zeiten begrüßen wird:

Romanos, rerum dominos, gentemque togatam!

Vierzehntes Kapitel.

1727. — 1760.

Regierung George des Zweiten. Ein Vorfall von großer Wichtigkeit für die Familie Rock. Die Geistlichkeit gehört mit zu unsern besten Freunden. Aufhebung des Mastzinszehnten. Folgen davon. Schluß des ersten Buches.

Im achten Jahre der Regierung George des Zweiten, etwa sieben und zwanzig Jahr, ehe ich geboren wurde, ereignete sich ein Vorfall, dessen Folgen für mich und meine Familie so wichtig geworden sind, daß er wohl mehr als eine flüchtige Andeutung in dieser Skizze verdient.

Unter allen Veranlassern von Beschwerden, denen die Rock's zu Dank verpflichtet sind, ist die Geistlichkeit gewiß nicht am läßigsten gewesen, sondern sie ließ nie ab, uns regelmäßig mit dem rohen Material der Unzufriedenheit zu versehen, welches wir dann schon nach unserem Geschmack zu bearbeiten wußten. Sie begannen mit diesen Dienstleistun-

gen gegen uns gleich bei der Reformazion, wie sich aus Spenser's Beschreibung der protestantischen Geistlichkeit jener Zeit ergiebt. „Außer diesen Folgen" sagt er, nachdem er einige unbedeutende Beispiele von grober Simonie, gieriger Habsucht, und fleischlicher Unenthaltsamkeit durchgegangen — „begehen sie noch folgendes Regelwidrige. Sie lesen weder die h. Schrift, noch predigen sie dem Volke, sondern nehmen blos die Opfer und Zehnten, und bringen, so viel sie nur können, Einkünfte von ihren Pfründen zusammen, die sie dann eben so schlecht verwenden."

Von den Bischöfen jener Zeit sagt derselbe Schriftsteller: „Sie verleihen die Pfründen, die sie zu vergeben haben, ganz und gar nicht an Geistliche; sondern behalten sie in ihren Händen, und setzen ihre Bedienten und Stalljungen hinein, um den Zehnten und die Einkünfte in Empfang zu nehmen." — Wie so ganz des ihnen zugeschriebenen göttlichen Ursprungs würdig ist die Art und Weise, wie man in Irland zu allen Zeiten die Zehnten eingesammelt und verwendet hat, von jenen Stalljungen der neureformirten Bischöfe an bis auf die betrunkenen Treiber und Gensd'armen herab, die gegenwärtig im Dienst der Kirche angestellt sind.

Man kann nicht zweifeln, daß jene ehrwürdigen Herrn und die Rock's von Anfang an häufig in Kollision mit einander gekommen sind; doch unter der Regierung George des Zweiten legte das Parlement sich zwischen sie ins Mittel, und zwar mit der gewöhnlichen Absicht solcher Vermittelungen, — um beide zu plündern.

Der Maſtzins, der unter allen am wenigsten zu tadeln war, weil er auf die Klasse von Besitzern fiel, die das Geld dafür am ersten aufbringen konnten, wurde gleichwohl von jenen verehrlichen Landeigenthümern — welche der Meinung Falstaff's waren: „blos niedrige Sklaven zahlen" — als eine Bürde betrachtet, die sich für Herren ihres Standes länger zu tragen nicht schicke. Sie hoben ihn daher auf[61], indem sie die Geistlichkeit, die sie so ihres einträglichsten Zehnten beraubten, versicherten, daß sie dies bloß für das protestantische Interesse thäten, und sie zugleich zu ihrem Ersatz an die Landleute und an jene elenden Hüttenbewohner — die ärmsten unter den Kindern der Armuth — verwiesen, auf denen denn auch bisher die Last der protestantischen Kirchenverfassung hauptsächlich gelegen hat.

Die Folgen, die daraus für mich und meine Familie entsprungen sind, und den erweiterten Wir-

kungskreis, der sich dadurch für uns eröffnet hat, wird man leicht aus den Ereignissen der letzten sechzig Jahre abnehmen können.

So habe ich denn eine schwache und flüchtige Skizze der hauptsächlichsten Maßregeln gegeben, die man von Heinrich dem Zweiten an bis zur Thronbesteigung unsers hochseligen Königs ergriffen hat, um das irländische Volk zu zivilisiren und an England zu knüpfen. Ich werde nun ferner in einer kurzen Uebersicht meiner eigenen Zeit darthun, wie unerschütterlich man dasselbe System bisher befolgt hat, und zwar mit denselben glücklichen Resultaten für die Regierung, für das Volk und für mich.

Matthew Lanesburgh — der Franz Moore des Kontinents — deutet in seiner Entschuldigung wegen der verzögerten Erscheinung seines Almanachs für 1824 ziemlich klar an, daß bloß der Einspruch der heiligen Allianz daran schuld sey, welche einige Theile seiner Werke als für den Frieden Europa's gefährlich bezeichnet habe. „Ich habe deshalb — sagt er — mich entschlossen, diese Stellen aufzuopfern; denn je tiens infiniment à ce qu'on me lise.*)

---

*) „Es liegt mir unendlich viel daran, daß man mich liest."

Aus demselben Grunde habe ich denn auch im Laufe dieser Darstellung viele geschichtliche Thatsachen und Beweisstellen, obwohl sie für die Aufhellung meines Gegenstandes von großer Wichtigkeit waren, weggelassen, weil ich gar wohl merke, daß Thatsachen in unseren Tagen sehr in Verruf gekommen sind, und daß Darstellungen, wenn sie Gehör finden sollen, nach einer Minutenuhr abgemessen werden müssen, und überhaupt, weil ich weiß, daß das arme Irland, wie einige seiner Alterthumsforscher wirklich zu erweisen suchen, ein hyperboräisches Land ist, und mit einem Worte, weil, wie der würdige, ebenerwähnte Almanachverfasser es ausdrückt, je tiens infiniment à ce qu'on me lise.

Aus demselben Grunde habe ich denn auch im Laufe dieser Darstellung viele geschichtliche Thatsachen und Beweisstellen, obwohl sie für die Aufstellung meines Gegenstandes von großer Wichtigkeit waren, weggelassen, weil ich gar wohl merkte, daß Thatsachen in unsern Tagen sehr in Verruf gekommen sind, und daß Darstellungen, wenn sie Gehör finden sollen, nach einer Minimumuhr abgemessen werden müssen, und überhaupt, weil ich weiß, daß das arme Irland, wie einige seiner Alterthumsforscher wirklich zu erweisen suchen, ein hyperboräisches Land ist, und mit einem Worte, weil, wie der witzige, ebenerwähnte Almanachsverfasser es ausdrückt, je tiens infiniment à ce qu'on me lise.

Zweites Buch.

Aus meinem Leben.

Erstes Kapitel.

Hauptmann Rock's Geburt. Sein Vater. Strafgesetze. Verfügungen über Grundeigenthum. Die Familie Rock kommt an den Bettelstab. Freiheits- und Gleichheits-Männer. Whiteboys. Des Hauptmanns Taufe. Seine Erziehung für das Zehenten-Departement. Merkwürdige Prophezeiung.

Ich wurde zu *** in der Provinz Munster zu Anfange des Jahres 1763 geboren. Mein Vater, obwohl das Haupt und der Stellvertreter unserer uralten Familie, war den größten Theil seines Lebens hindurch ein so ruhiger und duldender Katholik, als die protestantische Parthei es in ihren eigensinnigsten Momenten nur irgend verlangen konnte. Selbst die schottische Rebellion von 1745 rief vergebens sein angebornes Mitgefühl an; auch konnte die Regierung, wie viel Mühe sie sich auch bei dieser und anderen Gelegenheiten gab, um ihn und seine Familie zu überreden, daß sie offenbare Rebellen wären, niemals ihn zu einem öffentlichen

Schritt veranlassen, der eine Neigung der Art im mindesten verrathen hätte.

Einer von den Rathgebern der Krone gieng im Jahr 1743, wo sich das Gerücht wegen einer französischen Landung verbreitet hatte, so weit, um vorzuschlagen, da die Papisten hundert Jahr früher eine Ermordung der Protestanten versucht hätten, so sollten die Protestanten jetzt diese Höflichkeit erwiedern, und auf dieselbe unzeremoniöse Art über die Katholiken herfallen. Allein selbst dieser Wink war bei meinem Vater ohne Wirkung. Nicht bloß er, sondern vier Fünftel seiner Landsleute, schienen in einen Zustand bloßer Lastthiere herabgesunken zu seyn, der selbst jenem Zweifler bei Bolingbroke genügt haben würde, welcher äußert: „er könne nicht eher glauben Sklaverei sei eine göttliche Einrichtung, als bis er Unterthanen mit angebornen Höckern auf den Rücken gleich Kameelen, und Könige mit angebornen Kronen auf dem Kopfe gleich Hähnen, erblicken würde. „Ob die Katholiken jener Zeit Höcker auf den Rücken gehabt haben mögen, läßt sich nicht behaupten, aber daß sie ganz so behandelt wurden, als ob sie dergleichen gehabt hätten, ist ausgemacht.

Indeß wenige Jahre vor meiner Geburt ereignete sich eine Begebenheit, die zuletzt den alten

Familiengeist in meinem Vater aufregte und ihn antrieb, jene Stelle in den Angelegenheiten Irlands einzunehmen, welche zu behaupten das Haus Rock von jeher bestimmt zu seyn scheint.

Da Grundeigenthum und Erziehung die besten Sicherungsmittel gegen Unzufriedenheit und Gewaltthätigkeit sind, so trug die Regierung in ihrem Eifer für das Wachsthum unserer Familie ganz besonders Sorge, daß wir so wenig als möglich mit diesen beiden Sachen belästiget werden möchten. Von der Quantität und Qualität unserer Erziehung werde ich in einem der folgenden Kapitel sprechen; aber was die Mühe anbelangt, die sich unsere Herrscher gaben, um zu verhindern, daß uns vom Eigenthum kein Schaden erwüchse, so wird man sich aus einigen wenigen hierüber erlassenen Verfügungen eine Vorstellung davon machen können.

Durch die Gesetze, welche bei meiner Geburt und noch viele Jahre nachher existirten, war die Erklärung ausgesprochen, daß die Katholiken nicht fähig seyn sollten, Güter zu kaufen, oder Ländereien, Meierhöfe, und Häuser auf länger als dreißig Jahre zu pachten, und damit sie nicht während dieses kurzen und prekären Besitzes sich

einen gefährlichen Grad von Kompetenz zu verschaffen suchen möchten, war noch eine Klausel in der Verordnung, welche sie zwang, zwei Drittel von den Ertragszinsen an den Grundherrn zu zahlen, und sich bloß mit einem Drittel für die Kosten der Bewirthschaftung und für den eigenen Lebensunterhalt zu begnügen. Wenn von dieser Maßregel, sey es durch die Güte des Grundbesitzers oder durch irgend ein Privatabkommen zwischen ihm und seinem Pächter, irgend abgewichen wurde, so ward das ganze Besitzthum die Beute des ersten besten protestantischen Entdeckers, der so glücklich war, dieses Abkommen auszuspähen und es bei dem Gerichtshofe anzuzeigen.

Wenn dieser Schwierigkeiten ungeachtet es irgend einem Katholiken gelang, sich eine kleine Nachlese vor der Sichel des Gesetzes zu sichern, so konnte der erste beste seiner Söhne — mochte er auch noch so jung seyn, denn als Protestanten nahm man jeden ohne Unterschied mit Dank an — durch das Versprechen, er wolle ein Proselyt der herrschenden Kirche werden, nicht bloß in den unmittelbaren Besitz eines bedeutenden Theils des Vermögens seines Vaters eintreten, sonderrn auch sich selber durch diesen Bekehrungsakt zum gesetzmäßi-

gen Erben des Ganzen einsetzen, mit der vollen Gewalt, durch Verpfändung, Verkauf, oder auf irgend eine andere Weise seiner Familie den Heimfall desselben für immer zu entziehen. [62]

Mein Vater war einer von jenen industriösen Katholiken, die es darauf angelegt hatten, „den hohen Rath zu hintergehen" und sich in eine bequeme und gemächliche Lage zu setzen. Er hatte sich sogar heimlich ein kleines Gütchen gekauft, welches er einem armen protestantischen Barbier anzuvertrauen im Begriff war, der lange Zeit hindurch den Katholiken sich in dieser Art dienstwillig bezeigt hatte [63], und den, obwohl seine eigene Besitzung nicht über einige Pfund Sterling werth war, dennoch die Güter eines großen Theils der katholischen Gentry *) in der Gegend als Lehen inne hatte. Hiezu muß ich noch zur Ehre der Menschheit und des Bartschererhandwerks insbesondere bemerken, daß, obwohl die gesetzgebende Behörde eine hohe Prämie auf den Verrath gesetzt und sogar durch eine Resoluzion, die noch jetzt in den Akten vorhanden ist, erklärt hatte, daß

*) Die Klasse des Volks, die zwischen den niedern Ständen und dem Adel mitten inne steht; es gehören dazu die Knights, Esquires und Gentlemen. (Der Uebersetzer.)

„jede gegen Katholiken erhobene gerichtliche Klage oder Anzeige ein ehrenwerther Dienst sey, den man der Regierung erzeige, —" man dennoch nie gehört hat, daß dieser protestantische Barbier Treu und Glauben verrathen hätte, sondern vielmehr war er stets ein treuer Bewahrer dieses geächteten Reichthums geblieben, den ein „ehrenwerther" Wink an die Justizbeamten für immer in sein Eigenthum verwandelt hätte.

Bevor indeß mein Vater im Stande war, diese Uebergabe zu bewerkstelligen, hatte bereits ein Angeber dieß Geheimniß bei der Behörde angezeigt, und dieser Angeber — ich schäme mich es niederzuschreiben — war einer seiner eigenen Söhne[64], der den Tag darauf, nachdem er so seinen Vater verrathen, als ein willkommener Neubekehrter in den Schooß der herrschenden Kirche aufgenommen wurde.

Dieß köstliche System des Proselytenmachens, welches aus ungerathenen Söhnen gute Protestanten zu machen und die Religion des Volks durch Zerstörung ihrer Sittlichkeit veredeln zu können hoffte, machte indeß wenig Glück bei den halsstarrigen Irländern, die demselben zum Trotz ihrem Glauben und ihren Vätern treu und anhänglich blieben.

Mein unglücklicher Bruder oder vielmehr Halbbruder — denn er war von einer andern Mutter — machte eine traurige Ausnahme von diesem ehrenhaften Charakter, und war in jeder Hinsicht ein würdiger Proselyt einer Kirche, die zu Ergänzung ihrer Anhängerschaaren solche Maßregeln ergreifen konnte. In seiner doppelten Eigenschaft, als Angeber und als Proselyt, trat er in den Besitz dessen, was durch den Schweiß und die Mühe so vieler Jahre erworben worden, und mein Vater nebst der übrigen Familie kam an den Bettelstab.[65]

Dabei darf man nicht vergessen, daß die Gesetze, welche zu solchen Verbrechen ermunterten, keinesweges Ueberreste eines finstern und abergläubischen Zeitalters, sondern in dem goldenen Zeitalter der englischen Literatur gegeben worden waren, und die, gleich

„Gespenstern, die bei hellem Tage umgehn,"

mitten in der allgemeinen und steigenden Aufklärung Europa's zurückgeblieben waren.

Auf diese Weise verarmt und durch seinen eigenen Sohn enterbt, mußte mein Vater am Abend seines Lebens sich dem Schwarm der Tagarbeiter zugesellen und in jenen Stand armer Hüttenbe-

wohner herabsteigen, die damals, wie jetzt, den äußersten Pol menschlicher Existenz bildeten.

Es dauerte nicht lange, so fühlte er die guten Wirkungen der Armuth und des Drucks, indem dadurch die angeerbten Triebe seiner Natur zum Leben und zur Thätigkeit angeregt wurden. Doch die erste öffentliche Gelegenheit, wo er seine Talente entfaltete, hieng weniger mit Staat und Kirche zusammen, als die folgenden.

Der Anlaß zu dem ersten Auftritt meines Vaters in der Insurrekzion war folgender.

Die Grundbesitzer, durch die zunehmende Nachfrage nach Weideland bewogen, hegten jene Gemeinweiden ein [66], auf denen sie ihren armen Pächtern das Recht zu weiden gegeben hatten; und stießen entweder ganze Schaaren dieser Unglücklichen aus ihren armseligen Gehöften, oder überließen sie der Gnade jener habgierigen Monopolisten — damals hießen sie Straßenräuber, gegenwärtig führen sie den minder anstößigen Namen Mittelsmänner — die für diese neueingehegten Ländereien eine ungeheure Pacht zahlten, und daher auch von den armen Unterpächtern, denen sie sie überließen, eine verhältnißmäßige Pacht erpreßten. Dieß war

denn die erste Gelegenheit, wobei meines Vaters Talente in Thätigkeit gesetzt wurden.

Obwohl man von meiner Familie während der letzten siebzig bis achtzig Jahre so wenig gehört hatte, so war sie doch in einer Hinsicht keinesweges müßig gewesen. Sie waren wie Swift sagt, „die Haupt-Bruthüner der Nazion," und wenn man zu dieser ungeheuern Vermehrung ihrer Anzahl, noch die großen Kapitale von Elend und Unwissenheit hinzu rechnet, die sie unter dem Einfluß der Regierung zu allen Zeiten angelegt hatten, so wird man zugeben, daß sie bei ihrer Wiedererscheinung im öffentlichen Leben sehr geeignet waren, Aufsehn zu erregen, und in den Angelegenheiten Irlands sich jenes Uebergewicht zu verschaffen, welches sie unter dem Schutz derselben Regierung bis auf den heutigen Tag zu behaupten gewußt haben.

Der erste Titel, den mein Vater und seine Anhänger annahmen, war: „Freiheits- und Gleichheitsmänner" *); da ihre Einmischung in die öffentlichen Angelegenheiten sich damals noch darauf beschränkte, die Umzäunungen der Gemeinweiden

*) Levellers.

niederzureißen, neuangelegte Straßen zu verstören, und andere kleine Vorspiele von Beleidigung und Gewaltthätigkeit zu treiben. Indeß wurden sie sehr bald in einen höheren Wirkungskreis berufen. Das Zehentensystem fieng an, meines Vaters Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; und ihm jene unerschöpfliche Quelle von Zwietracht zu eröffnen, wodurch es seitdem eine der besten Karten in der Hand unserer Familie geworden ist.[67]

Da die Geistlichkeit die Quellen ihrer Einkünfte durch die Ausdehnung des Weidelandes immer mehr verringert sah, übten sie verhältnißmäßig einen desto schwereren Druck auf jene dürftige Klasse von Insassen, auf denen jetzt, da so viel Land dem Feldbau entzogen worden war, die Last ihrer Unterhaltung hauptsächlich ruhte. Durch einen hartherzigen Grundbesitzer ruinirt zu werden, war für die armen Katholiken peinlich genug; aber Körper und Geist in undankbarer Arbeit abzumüden, um die Diener jener Religion im Ueberfluß zu erhalten, durch welche eines jeden Glaube geächtet, eines jeden Kinder zum Verrath angeleitet, und jeder selber in Elend und Knechtschaft festgehalten wurde, dies war eine künstliche Steigerung des Menschenelends, eine Art von komplizirter Mar-

ter, die, wenn jemals die Kunst, ein Volk rasend zu machen, von irgend einer christlichen Regierung studirt werden sollte, unter den wirksamsten Mitteln genannt zu werden verdient.

Um dieser Beschwerde abzuhelfen, erschien mein Vater zum zweitenmal auf dem Kampfplatz, und seine Anhänger nahmen bei dieser Gelegenheit den Namen Whiteboys an, — ein Titel, der sich auf die weißen Kittel die sie trugen, bezog, und der lange eine Lieblingsbezeichnung geblieben ist.

Und hier haben wir denn einen Beweis von der Richtigkeit jener Aeußerung des Lord Redesdale, daß es „in Irland ein Gesetz für die Reichen, und dann ein anderes für die Armen giebt,“ — ein Ausspruch, der gleich jenem Lasciate ogni speranza über die Pforte eines jeden unteren Gerichtshofes in Irland geschrieben werden sollte.

Im Jahr 1735 hatten sich die Landeigenthümer gegen den Mastzinszehenten verbunden, und hatten überall gesetzwidrige Vereine geschlossen, um die Kosten der Hintertreibung dieser Forderungen zu bezahlen, und diejenigen zu entschädigen, welche durch ihre Widersetzlichkeit gegen diese Abgabe irgend etwas gelitten hatten. Indeß bestrafte die

Justizbehörde diese Herren Whiteboys? Im Gegentheil; sie wurden wirkliche Whiteboys, und indem sie den Richtern und der Geistlichkeit Trotz boten, machten sie die Sache auf einem so kurzen Wege ab, als nur immer Hauptmann Rock selber es hätte thun können.

In den Jahren 1762, 1786, u. s. w. wagten die unglücklichen und darbenden Hüttenbewohner, denen die protestantischen Landbesitzer die ganze Unterhaltung der protestantischen Kirche aufgebürdet hatten, ihren Vorgesetzten nachzuahmen, und verbanden sich gegen eine Erpressung, die in den Annalen der Tyrannei beispiellos ist. Es darf wohl nicht erst gesagt werden, welches ihr Schicksal war, — Verbannung, Hängen, Strafverordnungen, „die für den Meridian der Barbarei berechnet zu seyn schienen"[68], kurz alles mögliche, nur keine Abhülfe, kein Erbarmen, selbst keine gerichtliche Untersuchung.

Man hat geglaubt, daß mein Vater außer dieser Organisirung und Anführung der Whiteboys auch noch den Hagebuchen-Kerls und Stahlherzen *) seinen mächtigen Arm geliehen habe,

*) Name irländischer Aufrührerbanden. (Der Uebersetzer.)

von denen die ersteren im folgenden Jahre 1763 die Waffen ergriffen, um eine Art von Frohndienst, die sogenannte sechsjährige Arbeit, loszuwerden, die letzteren dagegen einige Jahr später, in Folge einiger Bedrückungen von der Art, wie die, wodurch neulich Lord Courtenay die Landschaft Limerick zum Aufstand brachte.

Da die beiden letzteren Aufstände hauptsächlich von nordirländischen Protestanten erregt wurden, so haben einige überspannte Katholiken gezweifelt, ob mein Vater sich so weit herabgelassen und sich mit ihnen abgegeben habe. Allein die Rocks sind in Fehdeangelegenheiten nicht bigott, und ich kann daher leicht glauben, daß mein ehrenwerther Vater nicht bloß zu den Weißkerls, Hagebuchenkerls, und Stahlherzenkerls gehörte, sondern zu allen damals existirenden Verbrüderungen von Kerls, deren Spiel gewöhnlich mit jener Stellung endigt, die in den Worten Virgils bezeichnet ist: Ludere pendentes pueros.

Mitten unter diesen Verhandlungen kam ich zur Welt, und zwar gerade an dem Tage — wie mir meine Mutter nachmals oft erzählt hat, während sie das Zeichen des Kreuzes machte — an welchem Vater Sheeby, der gute Pfarrer von

Clogheen, zu Clonmell auf das Zeugniß eines meineidigen Zeugen wegen eines Verbrechens, an dem er eben so unschuldig war, als das ungeborne Kind, gehängt wurde. Diese Hinrichtung des Vater Sheeby war einer von jenen Staatsstreichen der irländischen Behörden, die sie immer nach gewissen festbestimmten Zeiträumen zu erneuern pflegten, und die ihnen immer für einige Zeit den Kummer wegen fernerer Greuel ersparten.

Da die Angelegenheiten des Zehenten gerade die Aufmerksamkeit meiner Familie so sehr beschäftigten, und ich zufällig meines Vaters zehnter Sohn war, fiel ihm ein, daß der altirländische Brauch, immer das zehnte Kind dem Dienst der Kirche zu weihen, an meiner Person ganz besonders füglich erneuert werden könnte. Er hatte mich daher Decimus (so viel Latein wußte er wenigstens, daß dies der Zehnte hieß) taufen lassen und beschlossen, mich, wenn ich nur irgend Talent dafür zeigte, ausschließlich für das Zehenten-Departement zu erziehen. In wie weit meine spätere Laufbahn in diesem geweihten Fache seine väterlichen Aussichten gerechtfertigt hat, wage ich nicht zu entscheiden. Ich kann bloß soviel sagen, daß es stets mein Ehrgeiz und mein Stolz gewe-

sen ist, den Ruhm des Namens Rock aufrecht zu erhalten und ihn, wo möglich, mit vermehrtem Glanz auf meine Nachkommen zu vererben.

Auch muß ich noch unter den Beweggründen, die ihn zu diesem Schritt bestimmten, eine seltsame Prophezeiung erwähnen, welche lange schon in unserer Familie existirt hat, die er früher in den Zeiten seines Wohlstandes und seiner Hoffnung wenig beachtet hatte, jetzt aber mit jenem leidenschaftlichen Glauben festhielt, dessen nur ein guter Katholik, der zur Verzweiflung gebracht wurde, allein fähig ist. Sie lautete so:

As long as Irland shall pretend,
Like sugar loaf, turn'd upside down,
To stand upon its smaller end,
So long shall live old Roak's renown.
As long as Popish spade and scythe
Shall dig and cut the Sassanagh's tithe;
And Popish purses pay the tolls
On heaven's road, for Sassanagh souls —
As long as Millions shall kneel down
To ask of Thousands for their own,
While Thousands proudly turn away.
And to the Millions answer: „Nay"! —
So long the merry reign shall be
Of Captain Rock and his Family. *)

---

*) So lange als Irland sich erkühnen wird, wie ein umgekehrter Zuckerhut auf seinem schmaleren Ende zu

stehn, so lange wird des alten Rock's Ruhm leben. So lange als katholische Spaten und Sicheln den Zehnten für Sassanagh's *) säen und mähn, und katholische Beutel den Wegezoll an der Himmelsstraße für Sassanaghs-Seelen zahlen, so lange als Millionen noch niederknien und von Tausenden sich ihr Eigenthum erbitten, während die Tausende stolz sich abwenden und den Millionen antworten: Nein! — so lange soll die fröhliche Herrschaft des Hauptmann Rock und seiner Familie währen."

*) Sassanagh, die irländische Bezeichnung eines Protestanten oder Engländers.

Zweites Kapitel.

Aufmerksamkeit der Regierung auf die Erziehung der Rocks. Anstalten zu diesem Zweck. Privilegirte Schulen. Königliche Freischulen. Schilderung derselben. Wirksamkeit der Kirche für denselben löblichen Zweck. Diözesanschulen. Parochialschulen. Gegenwärtiger Zustand derselben. Nachricht von den verschiedenen Societäten und Vereinen für Volksbildung.

Wir haben gesehen, mit welcher Sorgfalt die Regierung während des verflossenen Jahrhunderts jede Entartung in unserer Familie zu verhüten suchte, indem sie uns auf der Scala des Eigenthums nie höher als bis Null kommen ließ. Der Rockismus wirkt in der That, gleich der Malaria, nur in einer gewissen Nähe am Boden; der aufrecht stehende hat wenig Gefahr davon zu befürchten, und nur der zu Boden gestreckte nimmt das Gift der Ansteckung in sich auf. Durch diese Erfahrung geleitet, haben unsere Herrscher, Landbesitzer, Geistlichkeit u. s. w. bis auf den heutigen Tag mit vielem Erfolg darauf hingearbeitet, die große Masse des Volks beständig auf der Stufe der Unterdrückung niederzuhalten,

auf welcher die Ansteckung des Rockismus am bösartigsten ist.

Mit so geschickten Maßregeln in Hinsicht des Eigenthums [69], als ich im vorigen Kapitel anzudeuten versuchte, glaubte man denn sehr bald auch gewisse Vorkehrungen in Hinsicht auf Erziehung verbinden zu müssen; da unsere Staatsmänner sehr wohl wußten, daß eine frühe Ausbildung des Geistes allein

Emollit mores nec sinit esse feros.

Demgemäß suchten sie uns auf eine eben so möglichst niedrige Stufe in der Erziehung herabzusetzen, als wir in Hinsicht des Eigenthums bereits durch ihre weisen Verfügungen erreicht hatten; und eine kurze Uebersicht der hauptsächlichsten Schritte, die von der Kirche und dem Staate bis auf den gegenwärtigen Augenblick gethan worden sind, wird zeigen, wie fest man bei Verfolgung dieses Systems das Interesse der Rock'schen Familie im Auge behalten hat.

Die Haupterziehungsmittel, wodurch die Regierung auf das Volk zu wirken suchte, waren die Privilegirten Schulen *) und die Schulen von Königlicher Stiftung.

---

*) Charter schools.

Was die ersteren Anstalten betrifft, so hätte man vielleicht mit einem geringeren Kostenaufwande eine eben so große Anzahl von Rebellen und Religionshassern bilden können, als durch sie; doch die Vervollkommnung ihrer Maschinerie zu diesem Zweck ist, wie mich dünkt, von allen Seiten her anerkannt.

Diese Privilegirten Schulen wurden unter dem allgemeinen Namen der Inkorporirten Societät im Jahr 1733 unter Georg dem Zweiten zu dem eingeständlichen Zweck gestiftet, „um die Kinder der Katholiken und anderer Eingebornen zu unterrichten"; und hätten sie unsere römischkatholische Jugend aus einem und demselben Quell des Unterrichts mit unseren kleinen protestantischen Landsleuten trinken lassen, ohne unsere hergebrachte Religion zu verhöhnen oder irgendwie ins Spiel zu ziehen, so läßt sich nicht beschreiben, bis zu welchem beunruhigenden Grade von Eintracht beide Religionen in Kurzem gelangt seyn würden. Ja es wäre sogar eine sehr bequeme Gelegenheit gewesen, um einen Versuch zu machen, ob ein Katholik in einen Protestanten verwandelt werden könne, ohne die mindeste Anwendung thätlicher Gewalt.

Doch unsere irländischen Herrscher sind im Proselytenmachen stets nach dem Grundsatze verfahren,

den Keil mit dem umgekehrten Ende hineinzutreiben. Katholische Eltern, welche ihre Kinder diesen protestantischen Lehranstalten anvertraut hatten, fanden sehr bald, daß Haß gegen ihre Religion die Haupttriebfeder war, die in den Direktoren dieser Schulen wirkte, und daß, gleich jenem Vathek, der die funfzig Kleinen an den Rand des Abgrunds lockte, um sie als ein Opfer für den Giaour hineinzuschleudern, auch die Inkorporirte Societät sich bloß darum dieser Kinder bemächtigte, um sie köpflings in das Protestantenthum unterzutauchen, — in einen Glauben, den sie bloß aus dem darin wohnenden Verfolgungsgeiste kannten und aus dem Heißhunger nach frischen Opfern, womit dieser Geist, gleich dem Giaour, immerfort aus dem Abgrunde geschrien hatte: Mehr, mehr!“

Man kann leicht denken, mit welchem Abscheu ein Plan der Art von einem Volke angesehen wurde, das seinen Glauben als den einzigen, ihnen noch übrig gebliebenen Schatz und Trost betrachtete, und dessen feste Anhänglichkeit an diesen Glauben seit Jahrhunderten durch Hunger, Feuer und Schwert erprobt worden war. Indeß, da man zu arm war, um sich auf einem anderen Wege Unterricht zu verschaffen, und da die Gesetze Personen ihres Glaubens

das Unterrichten verwehrten, so ließen doch manche unglückliche, um die Erziehung ihrer Kinder bekümmerte Eltern dieselben fortwährend aus dieser gefährlichen Quelle trinken, obwohl mit derselben zitternden Besorgniß, womit die Morgenländer die Quellen zu besuchen pflegen, die man für den Aufenthalt und Schlupfwinkel von Straßenräubern hält, und bei denen man wohl zuweilen die warnenden Worte hinzuschreiben pflegt: „Trinke und mache Dich fort!"

Im Verhältniß mit ihrer Furcht stieg natürlich auch ihr Haß, indem die Kinder, welche gezwungen wurden, während der Schulzeit die Rolle von Neubekehrten zu spielen, nachmals sich für diese erzwungene Heuchelei ihrer Jugend durch ein Leben voll offenbarer Bigotterie und Abneigung rächten.

Indeß gab doch immer dieser Umgang mit protestantischen Mitschülern einige Aussicht auf künftige Freundschaften und Verbindungen, die, wenn sie auch nicht immer mit einem Religionsübertritt endigten, doch wenigstens zur Duldsamkeit führten und in derjenigen Lebensperiode, wo das Herz am empfänglichsten ist, jene Wechselwirkung des Umgangs beförderten, wodurch alle schroffen Ecken abgeschliffen werden und wodurch das Absondernde

des Sektengeistes sich zuletzt in Männergeselligkeit auflöst.

Aber selbst dieser kleine Schimmer von Aussicht war dem Auge der Inkorporirten Societät zuwider und ward im Jahr 1775 durch einen Beschluß 7° dieser Körperschaft ausgeschlossen, wodurch festgesetzt wurde, daß bloß die Kinder von Katholiken in diese Schulen aufgenommen werden sollten *); und auf welche zarte Weise sie sich den Vorurtheilen dieser selbsterwählten Zöglinge anzuschließen wußten, ergiebt sich aus folgenden Stellen aus ihrem Katechismus, den sie bis zum Jahr 1811 eingeführt hatten.

„Frage. Ist die römischkatholische Kirche eine echte und unverfälschte Kirche?“

„Antwort. Nein; sie ist aufs äußerste verfälscht in Glaubenslehre, Gottesdienst und Gebräuchen.“ —

„Fr. Was hältst du von dem häufigen Kreuzschlagen, worauf die Katholiken ein so großes Gewicht legen?“

„Antw. Das ist ein eitler und abergläubischer Brauch; die Verehrung des Kruzifixes ist Abgötterei.“

*) Dieser Beschluß ist seit 1803 wieder aufgehoben.

Launcelot's freundliche Anrede an jene Jüdin: „Sey gutes Muths, denn du bist ja doch, denk' ich, des Teufels!" scheint der protestantischen Kirche bei allen ihren Schritten zur Annäherung gegen die Katholiken zum Muster gedient zu haben.

Man kann leicht denken, daß es bloß der ärmste und nichtswürdigste Theil der Bevölkerung war, der bei einem so kränkenden Empfange seine Kinder noch ferner in diese Schulen gehen ließ, und die wenigen Proselyten aus höheren Ständen, die sie aufweisen konnten, waren — gleich jenen verächtlichen Proselyten unserer ostindischen Missionare, die bei ihren heidnischen Landsleuten „die Christen von der Kompagnie" heißen — unter ihren Landsleuten selten und bemerkbar genug, um auf dieselbe Weise als „Protestanten von der Privilegirten Schule" bezeichnet zu werden.

Es wurde zuletzt so schwer, eine Schülerzahl aufzubringen und aufzuweisen, die hinlänglich gewesen wäre, um die ungeheuern jährlichen Unterhaltungskosten zu rechtfertigen, wodurch die Regierung diese Sittenverderbungs-Maschinerie im Gange erhielt, daß es zu einer gewissen Zeit Brauch war, Katholikenkinder zu kaufen und sogar zu stehlen, um nur die Anzahl neuangeworbener Protestanten zu ver-

mehren, und jährlich die erforderliche und volle Zahl von Proselyten dem Parlement auf der Liste einschicken zu können.

Man wird es kaum glauben, daß die Kosten dieses so lange getriebenen Unwesens, — das in der letzten Zeit dem Bericht des Herrn O' Driscol *) zufolge bloß Orangemänner und feile Dirnen [71] erzeugt hat — während der ersten sechzehn Jahre nach der Union sich im Durchschnitt jährlich auf mehr als 30,000 Pfund Sterling beliefen, und daß für das laufende Jahr 1824 die Zuschüsse von Seiten der Regierung für sie — außer ihren liegenden Gründen und übrigen Fonds — noch 21,000 Pfund betragen.

Die Schulen von Königlicher Stiftung sind insofern unschuldiger als diese privilegirten Sittenverderbungs-Anstalten, weil die geistlichen Herrn und Baronets, welche die Verwaltung derselben in den Händen haben, anstatt die Katholiken mühsam in Protestanten umzuwandeln, sich hauptsächlich damit beschäftigen, die Fonds dieser Schulen in bequeme und einträgliche Leibrenten für ihre eigene Person zu

---

*) S. dessen Anhang zu seinen gehaltvollen und anziehenden „Ansichten von Irland.“

verwandeln. Einige solcher Fälle von offenbarer Veruntreuung wurden im Jahr 1796 an die Regierung gemeldet. Allein diese Entdeckung bewirkte blos, daß eine damals eben im Werke seyende Verbesserung des öffentlichen Unterrichtswesens plötzlich wieder in Stocken gerieth, — indem die bei dieser Veruntreuung der öffentlichen Fonds betroffenen Personen zu jener privilegirten Klasse gehörten, deren Taschen (und wären sie auch noch so voll) zu visitiren, stets für den ruchlosesten Frevel gegolten hat. Indeß unter der Verwaltung des Herzogs von Bedford ist die Untersuchung wieder begonnen und eine Kommission niedergesetzt worden, die das besondere Glück gehabt hat, bis auf einen gewissen Punkt nützlich zu wirken.

Diese Königlichen Freischulen sind alle sehr reich mit Gütern — wohl bis zu 13627 Acker Landes — begabt, und dennoch (so gut verstanden es die Herren Curatoren, den Hauptertrag der Fonds für sich zu benutzen) waren, laut des im Jahr 1809 dem Unterhause vorgelegten Berichts, unter der kleinen Zahl der sämmtlichen, in diesen Schulen befindlichen Zöglinge kaum über dreißig, die für ihre Erziehung nicht eben so viel Geld zahlten, als ob die 13,627 Acker Landes gar nicht gewesen wären.

Nach dem im vorigen Jahre über den Zustand dieser Schulen bekannt gemachten Bericht scheinen sie gegenwärtig mehr Prozeß- als Unterrichtsschulen zu seyn, da alle ihre Berichte sich fast durchaus nur auf den Gang ihrer Prozesse mit ihren Pächtern beziehen, die eben so zahlreich und so glücklich zu seyn scheinen, als die jenes Sir Condy Rackrent, der „jeden seiner Prozesse verlor, bis auf siebzehn." Die Kommissare versichern uns indeß zu unserem Troste: „Wir sehen der Periode entgegen, wo diese Behörde im Stande seyn wird, ihre ungetheilte Aufmerksamkeit auf das Erziehungssystem zu wenden, ohne sich weiter mit Finanzangelegenheiten abgeben zu dürfen."

Wir kommen jetzt zu dem Antheil, den die Kirche an dem Volksunterricht genommen hat.

Welche Gründe die Regierung auch immer gehabt haben mag, um den Volksunterricht entweder zu einem Popanz oder zu einer verdungenen Entreprise zu machen, so sollte man doch denken, daß wenigstens die Geistlichkeit eine gebildete Bevölkerung um sich zu sehen wünschen müßte, und daß jene Freischulen — dergleichen vermöge eines Gesetzes der Königin Elisabeth jede Diözese wenigstens eine auf ihre Kosten zu unterhalten verpflichtet ist — durch noch

sorgfältigere und reichlichere Beiträge, als das Gesetz vorschreibt, unterhalten werden sollten.

Allein unglücklicher Weise sind aus irgend einer unbekannten Ursache — denn die Kommissare versichern, daß man dieß keineswegs der Saumseligkeit oder Unachtsamkeit der Bischöfe oder der Geistlichkeit zur Last legen müsse — die Beiträge der Kirche für diesen wahrhaft heiligen Zweck bisher so viel wie Nichts gewesen. Die räthselhafte Unfähigkeit beizusteuern, worin sie sich befinden, und welche leicht boshafte Personen auf den Gedanken bringen könnte, das Nolo eines irländischen Bischofs werde bloß für Gelegenheiten der Mildthätigkeit aufgespart, ist in der That so groß, daß zu der Zeit, wo der eben erwähnte Bericht abgefaßt wurde, die Gesammtzahl aller Schulen in allen Diözesen blos dreizehn betrug, und daß gleichwohl die Regierung, „damit selbst diese Zahl nicht eine zu drückende Last für die Geistlichkeit seyn möchte,“ auf die Empfehlung dieser Berichterstatter bewirkt hat, daß zwei oder mehrere Diözesen zu einem Distrikt zusammengezogen worden sind, und daß die gesammte Geistlichkeit dieser zusammengeschmolzenen Diözesen bloß eine einzige Schule der Art unterhalten darf.

Auf diese Weise kommen denn — wie dies z. B.

mit Raphoe, Kilmore und Clogher der Fall ist, die nach der neuen Eintheilung bloß eine einzige Diözese ausmachen — immer drei Bischöfe auf die Unterhaltung einer einzigen Schule, etwa so wie in jenem Lustspiel vier französische Packträger eine kleine Schachtel getragen bringen; und dieß heißt dann noch eine „hinlängliche ja überreichliche Leistung der Kirche an das Volk" für die zwei Millionen Acker Landes und den zehnten Theil des Ertrags aller übrigen Aecker, welche die Kirche von dem Volke empfangen hat und noch empfängt.

Aber selbst unter dieser leichten Last scheinen die Kräfte der Bischöfe und der Geistlichkeit noch zu erliegen. Denn nach den Berichten über die Freien Diözesan-Schulen, die voriges Jahr dem Unterhause vorgelegt wurden, haben weder aus den Erzbisthümern Tuam und Armagh, noch aus verschiedenen andern Diözesen, die Beiträge für diese Schulen beigetrieben werden können. Ein oder zwei Stellen aus dieser Berechnung werden zeigen, wie fest die Börsen der Geistlichkeit für diesen Zweck verschlossen sind.

In der Diözese von Ardagh ist der Betrag der jährlichen Unterhaltungskosten einer Schule folgendermaßen angegeben: „Sieben und zwanzig Pfund,

sehr schwer beizutreiben, wegen der Menge derer, die dazu beizusteuern verpflichtet sind; ein Theil davon wird niemals gezahlt.“

In der Diözese von Elphin ist das jährliche Einkommen auf fünf und funfzig Pfund festgesetzt, und der Fonds, aus dem es kommt, wird folgendermaßen angegeben: „Eine durch ein Vermächtniß gestiftete Leibrente, ferner eine Auflage auf die Bischöfe und die Geistlichkeit, von welchen letzteren einige noch im Rückstand sind, wegen der Nichtzahlung des Zehnten und wegen der bedrängten Zeiten.“

In der reichen Diözese von Derry, wo das für die Schule erforderliche Einkommen nahe an neunhundert Pfund beträgt, kann der Bischof und die Geistlichkeit unter sich nicht mehr für diesen Zweck aufbringen als hundert und zehn Pfund; das Uebrige wird von der Irländischen Gesellschaft und von den Londner Vereinen zugeschossen.

Außer dieser Einrichtung von Diözesanschulen, für welche das Gesetz gesorgt hat, welche aber die Kirche hintertreibt, ist auch noch kraft der 28sten Verordnung Heinrichs des Achten die Parochialgeistlichkeit mit dem Unterricht der Armen beauftragt, und jeder Kandidat, der zu einer Pfründe in Irland bestimmt worden, muß folgenden Eid ablegen:

„Ich N. N. schwöre hiemit feierlich, daß ich in der besagten Pfarrthei, wie das Gesetz verlangt, eine Schule halten oder halten lassen will.“

Indeß Eidschwüre sind hier eben so fruchtlos als Parlementsakten. „Keine Schule, keine Schüler“, lautete die Antwort, die voriges Jahr dem Unterhause von der Mehrzahl der Kirchsprengel gegeben wurde, und selbst, wo dergleichen Parochialschulen existiren, scheinen sie eher durch jeden andern als durch die Geistlichkeit unterhalten zu werden, welche, während sie den Katholiken Schlaffheit im Halten der Eidschwüre vorwirft, eine edle Gleichgültigkeit gegen ihre eigenen Eide an den Tag legt, welches zum wenigsten nicht minder erbaulich ist.

Vielleicht war es das Bewußtseyn der sittenverderbenden Wirkung eines solchen Beispiels, welche die Erziehungskommission bewog, in ihrem elften Berichte anzuführen, „es sey wohl der Erwägung werth, ob der Eid noch ferner in Anwendung gebracht, oder ob nicht vielmehr die Geistlichkeit von dieser ihnen auferlegten Verpflichtung befreit werden solle.“

Es giebt indeß eine Art und Weise, wodurch diese ehrwürdigen Herrn ihr Gewissen zu beunruhigen pflegen, die zu kurzweilig und zu charakteristisch ist,

als daß wir sie hier nicht erwähnen sollten. Die Summe, die von jedem Geistlichen für die Schule des Kirchspiels als Beitrag erforderlich war, scheint zu der Zeit Heinrichs des Achten auf vierzig Schillinge festgesetzt worden zu seyn. Ohne nun weiter auf die Veränderung des Geldwerths, die seitdem eingetreten ist, im mindesten Rücksicht zu nehmen, halten sie sich ihrer Verpflichtung für entledigt, wenn sie jetzt von ihrem reichlichen Einkommen diesem wichtigen Zweck auch nur zwei Pfund Sterling widmen; und in unzähligen Rechnungen findet man unter den Fonds, aus denen die Unterhaltung der Schule bestritten wird, mit aufgeführt: „Zwei Pfund, jährlich vom Pfarrtheilinhaber bezahlt.“

Selbst von einer Pfründe, wie die zu Maghera, deren fixes Einkommen jährlich 1875 Pfund Sterling beträgt, übersteigt denn doch die Summe, welche die Milde des Geistlichen spendet, nicht den alten Satz von 40 Schillingen, und der übrige Fonds zur Unterhaltung der Schule wird durch verschiedene milde Schenkungen und Stiftungen und durch die jährlichen Beiträge der Schüler selber zusammengebracht.

In der Mehrzahl der Kirchspiele giebt es indeß, wie ich bereits angeführt habe, gar keine Freischulen.

In der Diözese von Cloyne, in welcher sich acht und funfzig Pfründen befinden, die nach der genauen Berechnung vom Jahr 1809 jährlich 40,000 Pfund eintragen, giebt es blos zwanzig Schulen, und das Erzbisthum von Tuam, welches vier und zwanzig Pfründen und neun und achtzig Kirchspiele umfaßt, ist nicht im Stande gewesen, mehr als sechs Schulen zu unterhalten.

Mittlerweile kann man die Pfründeninhaber dieser vernachläßigten Kirchspiele, die oft gar nicht einmal am Orte wohnhaft sind, in den Bädern zu Bath und Cheltenham finden, wo sie das Andenken an ihren Schwur in diesen Lethäischen Fluthen hinwegspülen und ihre Zeit unter Träumen und Aussichten auf bessere Pfründen hinbringen, — gleich jenen Seelen, die nach Virgils anmuthiger Dichtung an den Ufern der Lethe auf neue Körper harren. *)

Aus dem allen wird man ersehen, daß, wenn das arme Volk Irlands sich in Hinsicht des Unterrichts auf die Regierung und Geistlichkeit verlassen wollte, ihre Unwissenheit längst einen so vollständigen Grad erreicht haben würde, als nur immer ein

*) — Animae, quibus altera fato
Corpora debentur, Lethaei ad fluminis undam
Securos latices et longa oblivia potant.

Philosoph wie Herr Bankes es verlangen kann, und der Leser der vorhergehenden Darstellung wird gewiß mit mir der Meinung seyn, daß Kirche und Staat, diese beiden unzertrennlichen Gefährten — die sich sehr passend mit jenen Zwillingen des Heraklit vergleichen lassen, die zusammen weinten und lachten, wachten und schliefen, und überhaupt alle Lebensfunkzionen gemeinschaftlich verrichteten — nie und in keinem Falle eine solche Uebereinstimmung im Denken und Thun gezeigt haben, als in diesem einen und feststehenden Bestreben, das Ansehn der Rock'schen Familie in Irland zu verstärken, und zwar durch Verfinsterung, Verarmung und viehische Behandlung des irländischen Volks, unter jeder Regierung, und auf alle nur irgend mögliche Weise, die Ihre Excellenzen, Hochwürden und Gnaden alle zusammen nur irgend aussinnen konnten.

Seit einigen Jahren haben sich endlich einige mildthätige und gutgesinnte Personen, welche bemerkten, wie schlecht unsere Erziehung von statten gieng, zu mancherlei Plänen für unsere Ausbildung und Veredelung vereinigt, und die Folge davon ist, daß ich gegenwärtig die Kildare Street Gesellschaft, die Londner Hibernische Gesellschaft,

die Irländische Gesellschaft und ein Heer von anderen kleineren Gesellschaften und Vereinen, alle mit Bibeln und Erbauungsschriften bewaffnet, mir gegen über habe, welche entschlossen sind, das Ansehn der Rock's zu stürzen und das so mühsam durch unsere geistlichen und weltlichen Herrscher zu Wege gebrachte Unheil wieder gutzumachen.

Einen Knaul, der so viele Jahre aufgewickelt worden, wieder abzuwickeln, ist indeß keine so gar leichte Sache. Auch bemerke ich in den hervorstechenden Zügen dieser neuen Generazion von Sozietäten eine Familienähnlichkeit mit jenem alten System der Privilegirten Schulen, was mich denn abhält, irgend große Unruhe wegen ihres Erfolgs zu hegen.

Gerade als ob wir in Fortsetzung der Nazionalstreitigkeiten noch irgend einer Unterstützung bedürften, hat einer von diesen Vereinen die irländische Sprache unter seinen besonderen Schutz genommen, und jenes altirländische Wörterbuch aus Milesius Zeiten, das seit einigen sechzig Jahren eine peinliche Halssache zu seyn pflegte, ist jetzt— vermuthlich als Einleitung zur Wiedereinführung des Strafgesetzbuches— nahe daran, ein Hauptstück unseres Unterrichts zu werden und die Ausbreitung

des Rock'schen Geistes unter dem besonderen Schutz der Irländischen Sozietät für die Zukunft zu befördern.

Eben so unterstützt auch die Kildare Street Gesellschaft, wie ich merke, mein Interesse. Von den öffentlichen Fonds, welche diesem Vereine zu Zwecken der Erziehung bewilligt worden, nimmt der größte Theil seinen Weg nach der begünstigten Landschaft von Ulster, welche — nach der Regel des gewöhnlichen Weltlaufs — dergleichen Unterstützung in ganz Irland am wenigsten nöthig hat. Aus ihrem eigenen Bericht ergiebt sich, daß eine nördlichere Landschaft, Antrim nämlich, doppelt so viel an dergleichen Unterstützungen erhalten hat, als die ganze Provinz Connaught, und ganz in Uebereinstimmung mit diesem System finden wir in einem Verzeichniß von hundert und zwanzig Schulmeistern, die von ihnen ernannt worden, bloß neun und vierzig Katholiken.

Doch die Hibernische Gesellschaft zu London verspricht, für mich die nützlichste unter allen zu werden, wie die folgenden Proben ihres glücklichen Erfolgs im Proselytenmachen, die aus dem Anhange ihres öffentlichen Berichts entlehnt sind, beweisen werden.

In einem Briefe von einem der reisenden Agenten dieser Gesellschaft finden wir folgende Schilderung einer jungen Protestantin von vierzehn Jahren, die sehr gut gelungen zu seyn scheint. „Ihr Betragen und ihr Gespräch hat die Aufmerksamkeit ihrer Eltern auf das Wort Gottes hingelenkt, und obwohl ihre Abweichung von der herrschenden Religion ihr einigen Tadel und Vorwürfe zugezogen hat, so wird sie doch von ihren Nachbarn allgemein geachtet und gilt in einem Alter von etwa vierzehn Jahren für einen wahren und anerkannten Anwald des echtbiblischen Christenthums im Gegensatz der verfälschten Auslegungen und Tradizionen der Menschen.“

Aus der folgenden ausgezogenen Stelle ergiebt sich, daß solche Proselyten bisweilen zu Schulmeisterstellen befördert wurden, unstreitig in der Hoffnung — vermöge der Londner Taxe des irländischen Charakters —, daß ein so zahmer Neubekehrter als Köder dienen werde, um andere zu fangen: „N. N. unser Schulmeister in E..., hat mir vor einiger Zeit gemeldet, daß er in dem Umgange mit einem Schuhmacher in der Nachbarschaft viele Gelegenheit fände, ihn in seinem christlichen Wandel zu stärken und zu ermuntern, und daß sie einander ge-

genseitige Stützen wären in Anfechtungen, denen sie ihr Abfall vom katholischen Glauben aussetzte."

Auch besitzen wir noch eine Erzählung aus der Feder eines dieser Agenten, von einem Katholiken, der, nachdem er mit funfzig seiner Mitsünder einige Akte der Buße durchgemacht hatte, plötzlich von der Ueberzeugung ergriffen wurde, daß er in der Uebung, womit er eben beschäftigt war, Sünde auf Sünde häufe, und zu seinen übrigen Verbrechen auch noch das der Abgötterei hinzufüge. Unter der Last dieses Gefühls, fügt der Agent hinzu, sank er zu Boden und konnte nicht weiter, als plötzlich mit der Schnelligkeit des Blitzes ihm eine gewisse Bibelstelle ins Gedächtniß kam. Eine Zeit lang war er vor Freude und Staunen ganz regungslos, und freute sich innig in seinem Glauben; doch als er sich an die Lage, in der er sich befand, erinnerte, und voll Abscheu seinen Götzendienst betrachtete, sprang er vom Knieen auf und floh aus der Kapelle, um sie nie mehr zu betreten und sich nie mehr vor einem Priester zu beugen.

Dies sind die Anreizungen, welche Katholiken zu bestehen haben, die in den Schulen der Hibernischen Gesellschaft zu London erzogen werden sollen.

Der Plan der alten Privilegirten Schulen, die Kinder ihren Eltern zu entfremden, ist sehr klar in dem folgenden Gespräch zwischen einem der Inspektoren der Sozietät und einem kleinen Mädchen ausgedrückt. — „Meine Theure," sagte ich, „wo fandst du diesen Spruch?" — „Je nun, lieber Herr, ich habe ein gutes Testament und kann in der Bibel lesen." — „Ist dein Vater ein Katholik?" — „Ja, lieber Herr, er ist einer, und glaubt alles, was ihm der Pfaffe vorschwatzt." —

In diesen Bekehrungsanekdoten spielen, wie sich leicht denken läßt, kleine Kinder die Hauptrollen. „Ich will hier noch — sagt einer von den Schulmeistern der Sozietät — ein Beispiel von einem Kinde anführen, welches nicht älter als sechs Jahr war, und das beim Empfang eines Testaments sich auf die Kniee warf und Gott für die Gabe dankte, die es von ihm vermittelst der Sozietät empfangen."

Sollte noch irgend ein Beweis nöthig seyn in Hinsicht der Vortheile, welche diese wohlmeinenden Personen der Sache der Rock's offenbar verschaffen, so wird das folgende Beispiel vollkommen hinreichen. Der Bekehrte in diesem Falle ist ein „Weber von Profession." — „Es ist offenbar, daß Gott, der

die Menschen aus der Finsterniß zum Lichte erweckt, ihm das Lesen seines kostbaren Geschenks reichlich gesegnet hat. Er bringt alle seine Stunden mit Lesung dieses unschätzbaren Buches zu, welches das Werkzeug gewesen, um ihn aus dem tiefen Sündenschlafe zu wecken. Seine nächsten Freunde sind seine größten Feinde geworden; seine Frau und sein Schwager sagen, daß er vor lauter Religiosität wahnsinnig geworden."

Drittes Kapitel.

Erziehung des Hauptmanns. Heckenschulen. Entführung eines Schulmeisters. Verzeichniß einer Rock'schen Bibliothek.

Es läßt sich leicht denken, daß mein Vater ein zu guter Katholik war, um die Rechtgläubigkeit der jungen Rock's in den proselytisirenden Kreis einer protestantischen Privilegirten Schule zu wagen. Wir erhielten daher unsere Erziehung in einer jener uralten Schulanstalten, welche, wie die Akademien der Alten, in freier Luft gehalten, und von den abgelegenen Orten, worin man sie hielt, Heckenschulen genannt werden.

Diejenige Heckenschule, welche die Ehre hatte, mir die Erziehung zu geben, verdiente vielleicht eine Universität genannt zu werden, indem die kleinen Studenten, nachdem sie die ersten Anfangsgründe im Graben erlangt, von dort in gehöriger Zeit unter die Hecke befördert wurden, wo sie den akademischen Grad erhielten.

Ich war ungefähr dreizehn bis vierzehn Jahr alt, als unser alter Schulmeister starb; und da ich noch immer während der Zwischenräume der Muße, die mir meine frühe Theilnahme an meines Vaters Geschäft gestattete, an dem Unterricht dieses würdigen Lehrers theilgenommen hatte, so ward sein Tod von mir sowohl, als von den übrigen kleinen Rock's als ein großer Verlust empfunden. Indessen wußten wir bald seine Stelle zu ersetzen, und zwar durch ein Mittel, welches, da es einen Charakterzug in den Sitten der Nazion bildet, ich mit so wenig Worten als möglich meinen Lesern mittheilen will.

Einige Meilen von unserem Dorfe, auf der Seite des Flusses, befand sich ein Schulmeister von großem Rufe und etwas Latein, dessen Schülern wir längst den Besitz eines solchen Lehrers beneidet hatten, und zwar noch mehr, seitdem wir unsern eigenen verloren hatten. Endlich, nachdem ich mit meinen Mitstudenten der Hecke zu Rathe gegangen, beschlossen wir eine kühne Maßregel, zu deren Ausführung man mir die Ehre anthat, mich zum Anführer zu erwählen.

In einer schönen mondhellen Nacht setzten wir mit allen Streitkräften über den Fluß, überrasch-

ten den sorglosen Schulmeister im Schlafe, führten ihn im Triumpfe aus der Mitte seiner untröstlichen Zöglinge und quartirten ihn in dieselbe Hütte, welche der verewigte Abc-Held bewohnt hatte.[72] Man wird gewiß nicht denken, daß die Schuljugend jenseits des Flusses diesen Raub ihres literarischen Eigenthums geduldig hingehen ließ, — sondern im Gegentheil, der Krieg, welcher auf die Entführung Helena's erfolgte, war nur ein Scharmützel gegen den, welcher aus diesem Schulmeisterraub entstand, und nach mancherlei Siegen und Niederlagen auf beiden Seiten endigte sich der Kampf damit, daß unsere Parthei den Schulmeister behielt, welcher viele Jahre lang friedlich unter uns wohnen blieb, zur nicht geringen Ausbreitung des Lateinischen in unserer Nachbarschaft.

Dies, geneigter Leser, ist die eben nicht zeremoniöse Art, womit Liebes-Rechts- und Gelehrsamkeits-Angelegenheiten bei uns abgethan werden. Ob der gewünschte Gegenstand Vieh, ein hübsches Mädchen oder ein Schulmeister sey, Entführung ist stets das gewöhnlichste Mittel, wozu man seine Zuflucht nimmt. Denn unsere Herrscher haben uns während einer langen Reihe von

Jahrhunderten durch schonungslose Beschlagnehmungen, Verbannungen und Hinrichtungen ein Beispiel der gänzlichen Unachtsamkeit gegen die Rechte der Personen und des Eigenthums gegeben, und wir sind mit „verzweiflungsvoller Gewissenhaftigkeit" ihren Fußtapfen gefolgt, — und die Weltgeschichte liefert vielleicht kein ähnliches Bild von einer Regierung und einem Volke, die so lange mit so weniger Beachtung des Rechts auf jeder Seite mit einander gegangen.

Indessen ist es ein großer Irrthum, wenn man behauptet, die Irländer hätten keine Erziehung. Es giebt freilich viele unter uns, die mit Skirmish ausrufen möchten: „Hätte ich meine Feder so gut gehandhabt als meine Flasche, welch' eine schöne Hand würd' ich jetzt schreiben!" — aber es ist gar keinem Zweifel unterworfen, daß die Kenntniß des Lesens und Schreibens eben so ausgebreitet unter dem irländischen Bauernstand als unter dem englischen ist.

Der Unterschied liegt nicht in der Quantität, sondern in der Qualität unserer Erziehung. Da die protestantischen Schulen ihr Möglichstes gethan, um uns gegen Katechismen einzunehmen, und unsere eigenen Priester uns nicht wol-

len die Bibel lesen lassen, so werden wir zwischen beiden angetrieben, uns selber einen Studienplan für uns zu entwerfen, und die gewöhnlich gebrauchten Bücher sind ungefähr folgende:

In Geschichte: Jahrbücher der irländischen Spitzbuben und Rapparee's.

In Biographie: Denkwürdigkeiten Jack's des Junggesellen, eines berüchtigten Schmuggler's, und Ferney's, eines bekannten Straßenräubers.

In Gottesgelahrtheit: Pastorini's Prophezeiungen, und die Wunderkuren des Fürsten Hohenlohe.

In Dichtkunst: Ovid's Kunst zu lieben, und Paddy's Hilfsmittel.

In Romanenliteratur: Don Belianis von Griechenland, Moll von Flandern u. s. w.

Von dieser Art sind die Hauptwerke in jenem auserlesenen Verzeichniß, aus welchem, je nach dem Geschmacke der Personen, die vorzüglichste Lektüre der irländischen Bauern gewählt wird.

So erzogen und so regiert, darf man sich wundern, daß die Rock'sche Familie blühet?

Viertes Kapitel.

Des Hauptmann's Ansichten über den Zehnten. Zeugnisse für den Zehenten aus dem alten Testament, aus den heidnischen Schriftstellern, aus dem Evangelium, aus den Kirchenvätern. Bürgerliches Recht des Zehenten.

Da kirchliche Angelegenheiten schon sehr früh meine Aufmerksamkeit auf sich zogen und einen bedeutenden Theil meiner Thätigkeit und meines Ruhms ausmachten, so wird man es, hoff' ich, nicht für eine unzeitige Abschweifung halten, wenn ich dem interessanten und heitern Gegenstand des Zehnten einige wenige Blätter widme.

Mit dem praktischen Theil des Zehentenwesen bin ich — Dank sey es meinen hochwürdigen Gegnern und dem heiligen Kriege, der so lange zwischen uns geführt worden — leidlich vertraut. Doch ich habe auch während jenen Zwischenzeiten gelehrter Muße, welche mir der erzwungene Aufenthalt in einigen festen Plätzen Seiner Majestät gewährt hat, Untersuchungen über die Geschichte und Alterthümer des Zehenten angestellt, wovon ich dem Leser einige Ergebnisse in möglichster Kürze mittheilen werde.

Die meisten der Schriftsteller, welche für das göttliche Recht des Zehenten gestritten, haben den Zank zwischen Kain und Abel als den ersten geschichtlich bekannten Zehentenstreit betrachtet, so daß also Blutvergießen von jeher eine Ingredienz bei diesem Handel gewesen zu seyn scheint.

In einem alten Pönitenzenbuche, welches unter Heinrich dem Sechsten zur Anweisung für Beichtväter geschrieben worden, bezieht sich der Priester im Punkt des Zehenten folgendermaßen auf die Bibel: — „Nachmals zeugete Adam zween Söhne, Kain und Abel. Abel gab richtig den Zehenten, aber Kain zehntete falsch und aufs schlechteste. Zuletzt erschlug der falsche Zehentengeber Kain den Abel, denn er schalt ihn und sagte, er zehente schlecht. Und darum verfluchte Gott der Herr den Kain und seinen Acker. So seht ihr nun, daß falsches Zehentengeben Anlaß zum ersten Todschlag gewesen ist."

Andere hochwürdige Alterthumsforscher sind noch weiter zurückgegangen und behaupten, Adam sey der erste Zehentenzahler gewesen. Der gelehrte Selden, als er vor zweihundert Jahren diese scharfsinnige Meinung anführte, äußerte: „Ich denke, in unsern gegenwärtigen Zeiten der Aufklärung und Gelehrsamkeit würde niemand sich getrauen, seinen Kredit

auf solche Grillen hin zu wagen." Allein, wenn Selden zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts gelebt hätte, so würde er einen weit keckeren Geist ungereimter Abgeschmacktheit gefunden, und in einem „Versuch über die Einkünfte der englischen Kirche von Morgan Cove" sogar folgende Stelle gelesen haben: „Es bleibt, um diese Schwierigkeit zu lösen, kein anderer Weg übrig als der, den Ursprung dieses Brauches (des Zehentens) und die eigenthümliche Beobachtung desselben von einer geheimen Offenbarung Gottes an Adam herzuleiten, die von Adam und dessen Kindern der Nachwelt überliefert worden ist."

Es ist gefragt worden, an welche Pfarrkirche denn Adam seine Zehenten entrichtet habe? indeß der hochwürdige Herr Morgan Cove hat darauf noch nicht geantwortet.

Im Allgemeinen indeß sind die an die Leviten entrichteten Zehenten das biblische Vorbild, worauf die Forderungen der Zehenten sich gründen, oder mit anderen Worten, ein Zeremoniell des jüdischen Gesetzes, das nebst allen übrigen Bräuchen dieses Gesetzes durch das Evangelium aufgehoben worden ist, und das die Juden selber nicht mehr ausüben, wird von einer christlichen Geistlichkeit als ein guter und

hinlänglicher Grund angesehen, um den zehnten Theil des gesammten Ertrags von ganz England und Irland für sich zu nehmen. Wenn die ersten Väter der Kirche des Judaisirens angeklagt werden, was soll man erst zu diesem modernen Levitenwesen sagen?

Dabei vergesse man nicht, daß, obschon das mosaische Gesetz diese Zahlung des Zehenten bloß für den Stamm Levi bestimmte und allein auf das Land Kanaan ausdehnte, unsere hochwürdigen Alterthumsforscher nichts desto weniger ganz ernsthaft diese Einrichtung, als auf ihre jedesmaligen Kirchspiele und auf ihr Interesse anwendbar, darstellen und anführen; und ein gewisser hochwürdiger Herr O'Flaherty, der doch gewiß nicht zum Stamm Levi gehört, und der in Ballynakilty wohnt (was doch nicht das Land Kanaan ist), mag vielleicht noch diesen Augenblick das dritte und fünfte Buch Mosis zitiren, um den Einwohnern von Ballynakilty sein heiliges Anrecht auf jedes zehnte Beet bei jeder ihrer elenden Kartoffelerndten zu beweisen.

Wenn einmal Zeugnisse aus dem alten Testament angeführt werden sollen, so ist das beste Muster und Urbild für Zehnteneinnehmer in jenen Söhnen Eli's zu finden, die ihre Fleischhaken in die Töpfe

ihres Volkes stießen, und alles, was sie mit der Gabel herausbrachten, das nahm der Priester für sich, welcher sagte, „du sollst mir es jetzt geben, wo nicht, so will ich's mit Gewalt nehmen", und die zuletzt durch ihre Habgier diese priesterliche Abgabe so in Verruf brachten, daß die Leute das Speisopfer des Herrn lästerten. *)

Nicht zufrieden mit diesen jüdischen Zeugnissen haben sich die hochwürdigen Vertheidiger des Zehenten sogar so weit herabgelassen, um die Heiden selber zu Hülfe zu rufen, und sie benachrichtigen uns mit vieler Selbstgefälligkeit, daß nicht blos die Griechen und Römer, sondern auch die Araber, Aethiopier, Phönizier u. s. w. alle sehr pünktliche und musterhafte Zehentenzahler gewesen seyen.

Herkules freilich muß offenbar ein sehr bedeutender Empfänger von Zehenten gewesen seyn, und wenn er zugleich auch selber der Einsammler war, so würde ich dennoch, so geübt ich auch im Scharmützeln mit Zehentenpächtern bin, gewiß Bedenken tragen, einem so furchtbaren Zehenten-Beitreiber in den Wurf zu kommen.

Die Geschichte des Kakus, welcher die Heerden

*) Samuel I. Kap. 2.

des Herkules gestohlen [73], ist ohne Zweifel bloß eine Allegorie und eine Prophezeiung des Verlusts, den die irländische Geistlichkeit dadurch erlitt, daß ihr vom irländischen Parlement der Viehmastzins entzogen wurde. Denn wirklich paßt die Schilderung, welche Virgil vom Kakus entwirft, ganz treffend auf das damalige Parlement *); und auch der Umstand, daß Kakus das Vieh beim Schwanze fortzuziehen pflegte, **) deutet vielleicht auf die in Irland so lange Zeit üblich gewesene Art des Pflügens hin. Doch gebe ich dies hier als bloße Vermuthung. —

Wir kommen jetzt zu den Zeugnissen des Evangeliums für diesen Brauch. Und hier wenigstens möchte man erwarten, die hochwürdigen Vertheidiger desselben mit solchen Bibelsprüchen zu Unterstützung ihrer Ansprüche bewaffnet zu finden, die uns auf einmal ein ehrfurchtsvolles Stillschweigen auflegen und die Behauptung des Archidiakonus Coxe in seiner neulichen Flugschrift rechtfertigen könnten, daß der Zehnten „sich aus einer so hohen und heiligen Quelle herschriebe, daß keiner, der irgend an Offenbarung glaubt, ohne Ehrfurcht davon sprechen könne.“

*) At furiis Caci mens effera, ne quid inausum,
Aut intractatum sceleris dolive fuisset.

**) Aversos caudâ traxit in antra boves.

Allein — gerade im Gegentheil; das Evangelium schweigt hierüber gänzlich. Weder von den Lippen des göttlichen Stifters des Christenthums selber, noch aus der Feder eines seiner Jünger ist irgend eine Vorschrift gekommen, welche die Zahlung des Zehenten an irgend eine Klasse der Priesterschaft beföhle. Ich kann also dieses geweihte Gebiet ohne weiteres wieder verlassen.

Eben so kann ich auch die Zeugnisse zu Gunsten des Zehenten übergehen, die aus den Kirchenvätern angeführt werden, — aus diesen bequemen Gewährsmännern, deren Folianten in der Theologie immer als eine Art von Reservepolster gedient haben, die man überall hinlegte, wo es gelegentlich an einer Stütze fehlte, und die man, sobald der Zweck erreicht war, wieder bei Seite warf. So z. B. wenn Origenes mit wohlwollender Offenherzigkeit nicht an die Lehre von der Ewigkeit der Höllenstrafen glauben will, wird er augenblicklich und mit Bitterkeit wegen einer so abscheulich menschenfreundlichen Ansicht für einen Ketzer und Gotteslästerer erklärt und sogar seiner Heiligkeit beraubt. Doch, sobald Origenes — wie er dies wirklich in einer seiner Homilien thut — empfiehlt, daß die Erstlinge aller Früchte und der Zehente richtig gezahlt werden müssen, dann ist er

„die höchste Instanz der Entscheidung," und wird vom Archidiakonus Coxe und Gebrüdern mit all der Ehrfurcht zitirt, die eine so echtgeistliche und rechtgläubige Ansicht erfordert.

Indeß läßt sich die Geschichte des Zehenten, für diese ganze Periode wenigstens, in Folgendem ganz kurz zusammenfassen. Erst um das vierte Jahrhundert ward diese Art und Weise, für die Geistlichkeit zu sorgen, in die christliche Kirche eingeführt; und selbst damals war der Priester bloß berechtigt, ein Drittheil des Zehenten zu nehmen, die übrigen zwei Drittheile wurden zu Ausbesserung der Kirchen und zu Unterstützung der Armen verwendet. Im Lauf der Zeit indeß gelang es den Priestern, das Ganze für sich in Beschlag zu nehmen [74], und von diesem Augenblick begann der Kampf zwischen den Laien und der Geistlichkeit, indem die ersteren nur mit Widerwillen oder gar nicht zahlten, und die letztere jene demnach mit allen Redeblumen kirchlicher Rhetorik verfluchten. *)

Nicht bloß Streitigkeit, sondern sogar Blutvergießen war die Folge dieses neuen Zehentensy-

*) Si quis autem haec omnia non decimaverit, praedo Dei est, et fur et latro, et maledicta, quae intulit Dominus Cain non recte dividenti congeruntur.

stems, und die Dänen ermordeten ihren König, Knut den Vierten, bloß darum, weil er ihnen den Zehenten aufzubürden versucht hatte.

Wir wollen jezt sehen, ob das bürgerliche Recht, worauf die Geistlichkeit ihre Ansprüche auf den Zehnten baut, auf einem haltbarern oder ehrwürdigeren Grunde beruht.

Das älteste Gesetz hierüber ward von Offa, Könige in Mercia, gegeben, — der, nachdem er unter seinem eigenen Dache den König von Ostangeln, Ethelbert, welcher in der Absicht, um seine Tochter zu werben, zu ihm gekommen war, ermordet hatte, die Kirche, zur Sühne dieser blutigen Verletzung der Gastfreundschaft, mit gesetzmäßigem Eigenthum und dem erblichen Besitz des Zehnten belehnte.

Dies ist denn also der Anlaß, worauf sich die Geistlichkeit in Hinsicht der ersten Einführung des Zehenten wie auf ein Civilrecht in England beruft, — und weil also König Offa im Jahre 753 nicht ruhig in seinem Bette schlafen konnte, ohne ihr den zehnten Theil seiner Kroneinkünfte geschenkt zu haben, so hält dies die Geistlichkeit für einen hinreichenden Grund, um ein Fünftheil oder Viertheil der Einkünfte von ganz England für sich zu nehmen.

Ihm folgte ein anderer frommer Schutzpatron

der Kirche, König Ethelwolf, der, durch die Androhung eines neuen Einfalls von Seiten der Dänen erschreckt, seine Geistlichkeit darüber zu Rathe zog, wie er wohl am sichersten den Himmel versöhnen und das Unglück abwenden könnte. Die Geistlichkeit empfahl sofort den Zehnten, als ein spezifisches Mittel für alle Fälle der Art, und König Ethelwolf, um die fromme Handlung Offa's, der ihnen bloß den Zehenten seiner Krongüter geschenkt hatte, vollkommen zu machen, übertrug ihnen einen gleichen Antheil an dem Ertrage des ganzen Königreichs. Durch den Segen dieser Schenkung und einer andern jährlichen von dreihundert Mark an den Pabst zu Anschaffung des Oels für die heiligen Lampen in S. Peter's und Paul's Kirchen, wurde er dieses panische Schrecken vor den Dänen los, er fand — wie er sich in seiner Urkunde ausdrückt — den Zehnten für das Heil seiner Seele höchst wohlthätig, und gleich Swift's generösem Landedelmann, der

„Aus milder Großmuth eine Brücke baute,
Wozu der ganze Kreis die Kosten gab,"

belastete er die Nachwelt für immer mit der Zahlung für sein Seelenheil.

„So — sagt triumphirend der hochwürdige Herr

Cove — wurde denn die Sächsische Geistlichkeit mit dem gesetzlichen, erblichen und immerwährenden Recht und Besitz des Zehnten begabt, woran ihre Nachfolger bisher immer festgehalten haben, und wodurch sie ein eben so volles Recht auf ihren zehnten Theil haben, als alle Landbesitzer auf die übrigen neun Theile.“ Das heißt König Ethelwolf gab der Kirche — nicht etwa den zehnten Theil der damaligen Güter und Besitzungen, denn hier liegt der Trugschluß, durch welchen die Zehnten als wirkliches Eigenthum dargestellt werden — sondern den zehnten Theil dessen, was der König damals gar nicht besaß und folglich auch nicht verschenken konnte: nämlich allen künftigen Ertrag und Gewinn, den sich einst alle in späteren Zeiten lebenden Landwirthe durch ihre Mühe und Geschicklichkeit verschaffen würden; oder mit andern Worten: ein unablösbares Pfandschaftsrecht auf die Industrie aller künftigen Landbauer für ewige Zeiten, — und dies alles aus dem Grunde, weil König Ethelwolf in Furcht vor den Dänen war, und das einzige Sicherheitsmittel für Seele und Leib darin zu finden glaubte, wenn er die Taschen der englischen Geistlichkeit mit Geld und die Lampen S. Peters zu Rom mit Oel füllte.

Meine hochwürdigen Gegner antworten mir indeß — ungefähr in demselben Geiste, womit ein Priester zu Delphi den Zehenten der schönen Buhlerin Rhodopis vertheidigt haben würde — es komme gar nicht darauf an, welches der Charakter oder der Beweggrund des Gebers gewesen; die Schenkung sey einmal gemacht, und das dadurch begründete Recht könne nun einmal, wie auch immer die Folgen seyn möchten, nicht mehr zurückgenommen werden. Wo sind denn aber — frage ich — alle die übrigen weisen Schenkungen, Bewilligungen und Abgaben jenes aufgeklärten Zeitraums, der Peterspfennig, der Kirchenschoß, die reichen Begabungen der Kirchen und Klöster, die meist zu demselben Behuf gethan wurden, nemlich zum Heil solcher Seelen, wie die eines Offa und Ethelwolf? wo ist all dies geheiligte Eigenthum jetzt? wo sind alle die Privilegein, Urkunden, Pergamente und Siegel, wodurch sie bestätigt wurden? — Sie sind in den Mond gewandert, in diese Rumpelkammer alles dessen, was hier auf Erden verloren gegangen, und wohin folglich eben so gut auch die Privilegien Offa's und Ethelwolfs wandern können.

In der That gab es bis auf die Zeit Heinrichs des Achten kein Landesgesetz, welches zu der

Zahlung des Zehnten zwingen konnte. Freilich hatte die Kirche schon Jahrhunderte zuvor die ganze Batterie ihrer Dekrete, Kirchengesetze und Bannflüche spielen lassen, um ein Recht für diese Abgaben zu begründen; allein das Volk hatte nie, weder selber noch durch seine Stellvertreter, einen solchen Eingriff in sein Eigenthumsrecht bewilligt. Darum war denn auch die Art der Eintreibung des Zehenten unter der Vollmacht päbstlicher Dekrete in nichts verschieden von jenen übrigen frommen Beraubungen, welche sich der Pabst in allen übrigen Ländern Europa's erlaubte. Es ist daher merkwürdig genug, daß das reformirte England gegenwärtig fast das einzige Land auf der Welt ist, wo diese echt päbstliche Auflage noch immer fortdauert.*)

Die Geistlichkeit kann bloß auf die Verfügungen vom 27ten und 32ten Regierungsjahr Heinrichs des Achten ein gesetzliches Recht für den Zehenten gründen. Doch die schnelle Art und Weise, womit man unter diesem Monarchen in England und unter Jakob dem Sechsten in Schottland nicht bloß den Zehenten, sondern alles geistliche Eigenthum in welt-

*) Apud Anglos — sagt Geßner — hodie disputatur adhuc, an Decimae sint res juris divini. Nostri principes in Germania sunt sapientiores; illi abrogarunt eas.

chen Besitz verwandelte, und die von Karl dem Ersten in Schottland erfolgte Bestätigung der Ansprüche aller der Baronen, welche das geistliche Gut der Kirche geplündert hatten, zeigt hinlänglich, für wie wenig heilig diese Art von Eigenthum selbst von denen gehalten wurde, zu welchen die Geistlichkeit wie zu ihren Oberhäuptern emporzublicken pflegt.

Die Geistlichen Schottlands bemächtigten sich vor der Reformazion auf eine oder die andere Art der Hälfte des sämmtlichen Grundbesitzes, und ihre Zehenten allein sollen fast ein Viertheil der Einkünfte des ganzen Königreichs ausgemacht haben. Doch gegenwärtig — so wenig Bedenken hat man getragen, sich dieser Last zu entledigen — existiren sie in Schottland nicht mehr als eine Abgabe von dem Ertrag des Grundes und Bodens, sondern haben die Form einer festbestimmten Rente angenommen, und lassen den Landmann über seine Erndte nach Belieben schalten und walten, den Geistlichen dagegen seine ganze Zeit auf Werke des Friedens und der Nützlichkeit verwenden.

Ich habe sonach ganz flüchtig, allein wie mich dünkt, ziemlich befriedigend die Nichtigkeit dieser geistlichen und weltlichen Ansprüche dargethan, welche meine hochwürdigen Gegner bis zu einem unverletzli-

chen Eigenthumsrecht zu steigern versucht haben. In einem der folgenden Kapitel werde ich einiges von der Maschinerie des Zehentensystems darlegen, insofern es in Irland in Wirksamkeit gesetzt und mit dem Interesse meiner Familie in Verbindung gebracht worden ist.

Gleich einem Arzte, der eine Abhandlung über die Krankheit, von welcher er seinen Unterhalt hat, schreibt, ohne zu fürchten, er werde durch seine Darlegung der unterscheidenden Kennzeichen seine Praxis verlieren, werde auch ich freimüthig die Verheerungen dieser Krankheit der Kirche bezeichnen, ohne zu besorgen, daß ich mit meiner Behandlungsweise derselben hintenangesetzt oder durch irgend eine völlige Hebung der Beschwerde zur Unthätigkeit verdammt werden könnte.

Fünftes Kapitel.

1763 — 1778.

Politischer Zustand Irlands während der Jugendzeit des Hauptmanns Rock. Doktor Lukas. Die Uebernehmer. Verwaltung des Lord Townsend, Lord Harcourt u. s. w. Bestechungen. Der katholische Erbfeind. Juden. Proselyten.

Etwa funfzig Jahre lang nach der Revolution gab es in den Staatsverhältnissen Irlands keine irländische Parthei. Unser Parlement war bloß eine Art von Filial von dem in Westminster. Irländische Pensionen, irländische Pairwürden, und selbst der irländische Patriotismus, alles befand sich ausschließlich in den Händen von Engländern, und obwohl ihre Berathschlagungen dann und wann scheinbar einen patriotischen und nazionalen Charakter annahmen, so hatte doch das Land eben so wenig mit der Sache zu schaffen, als ein todter Leichnam mit der Besichtigung, welche die Untersuchungskommission an ihm vornimmt.

Selbst der Patriotismus von Swift war, wie ich bereits oben bemerkte, mehr eine Art fremder Einfuhrartikel, und so nützlich und ehrenhaft sein Genie für Irland gewesen ist, so kann doch jene

treffende Bezeichnung der Triebfedern der meisten menschlichen Handlungen, „ein kupfernes Rad bringt eine goldene Nadel in Umschwung", ohne große Ungerechtigkeit auf die Handlungsweise Swifts angewendet werden, da im Ganzen genommen die Unzufriedenheit mit England jenes kupferne Rad war, welches die goldene Nadel seines Patriotismus in Bewegung setzte.

Erst um die Zeit der Verwaltung des Lord Harrington, in den Jahren 1747 bis 1749, fiengen die Engländer — wie Burke sagt — in Irland an, einheimisch zu werden, und zu fühlen, daß sie ein Vaterland hätten, und erst in den Schriften des Doktor Lukas, dieses unermüdeten Volkstribunen, findet sich die erste Morgendämmerung eines irländischen Nazionalgefühls. Ohne den Geist des Patriotismus länger in den engen Zauberkreis des protestantischen Interesses zu bannen, war er der erste im irländischen Parlemente, der es wagte, seine Theilnahme über die enge Umgebung der englischen Ansiedler hinaus auf die große Masse der irländischen Nazion auszudehnen, und unter seinen Addressen befindet sich unter andern eine, worin er kühn und offen diesen ewigen Sündenbock des Pabstthums bei Seite schiebt, das ganze

Benehmen Englands gegen Irland anklagt, und erklärt, daß die Mexikaner niemals von den barbarischen Spaniern so schlecht behandelt worden seyen, als die armen Irländer seit Jahrhunderten von den Engländern.

Unsere Parlemente dauerten bis dahin immer durch die ganze Lebenszeit des jedesmaligen Königs fort, so daß das Parlement, welches der Tod George's des Zweiten auflöste, zwei und dreißig Jahre lang gewährt hatte; und erst durch die Bemühungen des Doktor Lukas kam es im Jahr 1767 endlich dahin, daß es auf eine Dauer von acht Jahren beschränkt wurde. Gleichwohl blieben sie noch immer in einer so absoluten Abhängigkeit von England und die Macht, Gesetzvorschläge — sogar solche, welche Geldbewilligungen betrafen — vorzubringen, war ihnen so ganz entzogen, daß ihre Berathungen und Entscheidungen meist bloßes Kinderspiel waren.

In diesem gefesselten Zustande blieb unser Parlement bis zum Jahr 1782; und unter den Possenspielen im großen Stil, die je vor den Augen der Welt aufgeführt worden sind, müßten die Debatten eines Unterhauses, das sich am Gängelriemen des englischen Generalfiskals bewegte, für einen dabei nicht selbst interessirten Zuschauer ein

sehr lustiger Anblick gewesen seyn. Die feierliche Ankündigung eines Gesetzentwurfs, der aber zuvor noch dem geheimen Staatsrath zur Prüfung vorgelegt werden mußte, links und rechts die Aufforderungen zur Freiheit und die Konstituzion, die Lebhaftigkeit auf den Bänken der Opposizion, die unruhige Spannung der Gallerieen, und bei dem allen doch in jedem das vollkommene Bewußtseyn, daß der englische Generalfiskal mit einem Federzuge die Macht dieser ganzen Versammlung und das gereifte Resultat ihrer gesammten Beredsamkeit über den Haufen werfen, abändern oder wohl ganz vernichten könne, — welch ein seltsames Schauspiel! *)

Bei einem so gestellten Parlement mußte Bestechung als etwas überflüßiges erscheinen; aber der Einfluß der Uebernehmer [75] — so hießen drei bis vier bedeutende Familien des Landes — war zuletzt so außerordentlich groß, und für die Landesregierung so beunruhigend geworden, daß es für nöthig befunden wurde, ihn durch alle die Mittel der Verführung und Bestechung zu brechen, die nur irgend die Intrigue und ein bis ins Unendliche ausdehnbarer Pensionen-Etat an die Hand geben konnte. [76]

*) Man vergl. Youngs Reise durch Irland.

Zu Swift's Zeit war „eine Flasche Burgunderwein, ein freundliches Wort und eine vertrauliche Zusammenkunft" das Rezept, um halsstarrige Landjunker zurecht zu setzen; doch jetzt waren kräftigere Mittel erforderlich, und Lord Townsend, unter welchem dieser Versuch zuerst gemacht wurde, fand die Auflösung dieser Klubs im Parlemente mit eben so vielen Kosten als mit Gefahr und Gehässigkeit verknüpft. Indeß scheint es ihm, besonders bei den Patrioten, gelungen zu seyn, und die Namen Loftus, Beresford u. s. w., die sich unter den damals abtrünnig gewordenen finden, zeigen, auf welchem Grunde die Titel und Reichthümer der Tories hie und da ruhen.

Unter einer der folgenden Verwaltungen, der des Lord Harcourt, maskirte der Einfluß des Hofes seine Operazionen so wenig, daß man, um die Bank der Schatzkammer gegen den Andrang des Parlements zu verstärken, in einem Tage fünf Grafen, sieben Vicomten, und achtzehn Baronen ernannte.

Dieses Regierungssystem war im Ganzen nur ein langes Vorspiel für die Union, diese letzte Raketengarbe des Kunstfeuerwerks der Bestechung. Doch obwohl so das kommende Ereigniß seinen Schatten schon voraus warf, ward dennoch die flüchtigste Andeutung einer solchen Maßregel

mit allgemeinem Unwillen aufgenommen. Das Volk zog immer vor, lieber ein schlechtes Parlement, als gar kein Parlement zu haben, und der Erfolg hat bewiesen, wie sehr sie Recht hatten. Gleich dem geköpften Harlekin, „obwohl ihm sein Kopf, als er ihn noch hatte, nicht eben zu großer Zierde gereichte, so könnt ihr doch euch gar nicht einbilden, wie tölpisch er ohne denselben aussieht.“

Diese ganze Zeit hindurch nahm der katholische Erbfeind — so nannten die Gesetze ihrer eignen Hände Werk — im Stillen und Verborgenen immer zu, gleich jenem Feuer, das nach der Annahme einiger französischen Naturphilosophen im Mittelpunkt der Erde existirt und insgeheim immerfort nach oben zu um sich greift, bis es endlich die Erdoberfläche so glühend heiß machen wird, daß sie uns nicht länger zu tragen vermag. Man beachtete sie — außer im Punkte der Verfolgung — so wenig, daß in dem einen Falle, wo einer von ihrer Parthei vor Gericht gezogen wurde, weil er einem jungen Mädchen, dem die protestantischen Bekehrer etwas zu ungestüm zugesetzt hatten, einen Zufluchtsort in seinem Hause gegeben, der Gerichtshof feierlich festsetzte, „die Gesetze wüßten nichts von der Existenz von Katholiken im Königreich, und das Dasein derselben

sey bloß insofern möglich, als die Regierung durch die Finger sehe." Wahrlich — von dem Dasein von zwei bis drei Millionen Seelen nichts zu wissen; und fünf Sechstheile eines Volkes als nur aus Gnade existirend zu denken, — ist eine kühne Uebertreibung, die alle Erdichtungen der Poesie weit hinter sich läßt!

Es schien wirklich, als ob diese weisen Gesetzgeber sich im Ernst überredet hätten, Katholiken passirten bei der Zählung eines Volkes nicht bloß für Nullen, sondern nähmen sogar, gleich den Teufeln in Miltons Pandämonion, keinen Raum ein. Denn während dieses in Sklavenfesseln gelegte Geschlecht sich — ganz im Widerspruch mit dem edeln Beispiel des Elephanten, der in der Gefangenschaft sein Geschlecht nicht fortpflanzt — nach allen Richtungen hin vermehrte, finden wir das Parlement in so großer Besorgniß wegen Mangel an Bevölkerung, daß es durch die lockendsten Anerbietungen nicht bloß der vollkommensten Toleranz, sondern auch der reichlichsten Privilegien, Pfälzer, Hugonotten und selbst Juden zur Einwanderung aufzumuntern suchte.

Dieser denkwürdige und fromme Plan, das protestantische Ansehn durch einen reichlichen Zufluß von jüdischem Geblüt zu verstärken, ward zuerst im Jahr 1747 angeregt, wo ein Gesetzesvorschlag „wegen

Naturalisirung der Bekenner der jüdischen Religion" im irländischen Unterhause durchgieng, aber in England nicht genehmigt wurde. Endlich im Jahr 1796 wurden „alle Fremdlinge von allen Gattungen und Klassen" — folglich auch Juden, Türken und andere auswärtige Ungläubige — eingeladen, nicht bloß an den Wohlthaten der Naturalisazion Theil zu nehmen, sondern auch an dem Genusse aller der bürgerlichen Vortheile, von denen die einheimischen Katholiken damals, wie noch jetzt, ausgeschlossen waren.

Der Eingang von einer dieser Gesetzesakten (vom J. 1780) verdient hier noch mitgetheilt zu werden, als ein Beispiel von Freiheit des gesetzgebenden Stils und von jener Grille, welche manche Tyrannen haben, zu zeigen, daß sie wohl wissen, was recht ist, aber bloß um ihr Vergnügen bei Ausübung alles Unrechts dadurch zu erhöhen. „Da die Zunahme der Bevölkerung eines von den Mitteln ist, den Wohlstand und die Macht einer Nazion zu befördern, und da viele Ausländer und Fremde durch die Milde unserer Regierung, die Wohlthätigkeit unserer Gesetze, die Vortheile unseres Handels, die Sicherheit unseres Eigenthums, und durch die Betrachtung der vielen nützlichen und einträglichen Vorzüge und Bequemlichkeiten, welche Irland in so reichem Maße

gewährt, bewogen werden könnten, sich in diesem Königreiche niederzulassen, wofern sie an den Vortheilen und Privilegien, welche die eingebornen Unterthanen dieses Reiches genießen, theilnehmen könnten, so u. s. w.

Es ist augenscheinlich, daß unter Lord Townsend's Verwaltung der Patriotismus für etwas weit furchtbareres galt als der Katholizismus, da man, um den erstgenannten Artikel aufzukaufen, keine Ausgabe scheute, während die alte Liebhaberei der Katholikenbekehrung nicht mehr erlangen konnte, als einen jährlichen Zuschuß von zehn Pfund zu der jährlichen Summe von dreißig Pfund Sterling, welche das 8te Staatsgesetz der Königin Anna jedem katholischen Priester, der da Protestant werden wollte, zugesichert hatte. Da diese Gesetzakte ausdrücklich besagt: „Es hat sich aus der Erfahrung ergeben, daß die bisherige Zahlung von dreißig Pfund Sterling in keiner Hinsicht hinreichend gewesen ist, um katholische Priester zum Uebertritt zu bewegen," — so muß man doch wohl geglaubt haben, daß ein Anerbieten von zehn Pfund mehr, vielleicht das bewerkstelligen werde, was weder die dreißig Pfund noch eine jahrhundertelange Verfolgung hatten bewirken können. Zugleich ward befohlen, daß diese vierzig Pfund jährlich von den Bewohnern

des Bezirkes, worin der Neubekehrte zuletzt gewohnt habe, erhoben werden sollten, und so wurde denn dieselbe Methode, welche nachmals befolgt worden ist, um dem gesetzwidrigen Brantweinbrennen Schranken zu setzen, daß man nemlich die ganze Ortschaft, worin ein vom Gesetz verbotener Distillirkolben entdeckt wurde, in Geldstrafe nahm, — dieselbe Methode, sag' ich, wurde von jener scharfsinnigen Gesetzakte damals angewendet, um immer mehrere zum Uebertritt aufzumuntern. Gerade als ob es noch erst nöthig wäre, zu den geistlichen und religiösen Gründen auch noch fiskalische hinzuzufügen, um eine ganze Ortschaft gegen die Einführung des Protestantismus rege und wachsam zu erhalten.

So pfuscherhaft — ich wiederhole es nochmals — verfuhren jene Glaubenseiferer und Unterdrücker, deren Händewerk wir in dem gegenwärtigen Zustande Irlands vor uns sehen, deren verruchte Unvernunft noch unter ihren Orange-Nachfolgern fortlebt, und deren System, so viel ich voraus sehen kann, gleich dem alten Buzentauren von Venedig immerfort sorgfältig aufbewahrt und ausgeflickt werden wird, so lange nur noch eine Trümmer des wurmstichigen aber ehrwürdigen Rumpfes übrig ist.

Sechstes Kapitel.

1778.

Milderung des Strafgesetzbuches. Die Rock's gerathen deshalb in Unruhe. Schmeichelhaftes Zutrauen meines Vaters zur englischen Regierung. Seine scharfsinnige Reden an seine Kinder über diesen Gegenstand. Lieblings-Toast der Familie Rock.

Um diese Zeit war es, wo sich in unseren Herrschern eine Spur von Geneigtheit zeigte, die Strenge des Strafgesetzbuches zu mildern, worüber denn einige Mitglieder meiner Familie in bedeutende Unruhe geriethen. Indem sie sich an die oben bereits erwähnte Familienprophezeiung erinnerten, so betrachteten sie jede Annäherung zur Gerechtigkeit und Großmuth als einen Schritt zur Niederlage und zum Verfall unserer Herrschaft.

Indeß die Vergünstigungen waren nicht von einer so beunruhigenden Art. Denn die erste große Gunst, die den Katholiken bewilligt wurde, war eine Gesetzakte, welche sie berechtigte „unbenützbare Sümpfe" in Pacht zu übernehmen, wobei ihnen zu funfzig Acker Sumpfland noch ein halber Acker Getreideboden als Zugabe obendrein gegeben wurde, im Fall die Tiefe des Sumpfs wenigstens vier

Fuß betrüge. Diese großmüthige Ausdehnung des Besitzrechtes der Katholiken gieng endlich — obwohl ihr als einer Maßregel, welche zum Katholizismus aufmuntere, heftig widersprochen wurde — im Jahre 1772 durch.

Die nächstfolgende große Wohlthat, die man den Katholiken erzeigte, war die, daß ihnen erlaubt wurde, den Unterthaneneid zu leisten. Und obwohl diese milde Erlaubniß an Schlachtopfer, hinzutreten und ihren Peinigern ewige Treue zu schwören, eine Art von so kränkendem Hohn war, als man sich nur erdenken kann, so ward sie doch von den Katholiken mit dem wärmsten Danke aufgenommen, weil sie wenigstens ihre Existenz als Unterthanen anerkannte.

Im Jahre 1778 bewirkte Englands Furcht und das allmählige Zunehmen des Nazionalgeistes in Irland die Aufhebung der ärgsten unter diesen Strafgesetzen, nemlich derjenigen, die so lange die Mehrheit der Nazion von allem Antheil oder Besitz des Bodens, den ihr Fuß betrat, ausgeschlossen hatte, und wodurch unsere Herrscher, nachdem sie uns die Güter und Besitzungen unserer Vorfahren geraubt, jeden neuen Erwerb für unsere Nachkommen mit dem Interdikt belegt hatten.

Vermöge der 17ten und 18ten Gesetzverfügung George's des Dritten sollte jeder Katholik, welcher den Unterthaneneid und die durch eine frühere Verfügung vorgeschriebene Erklärung unterzeichnen würde, befugt seyn, Pachtungen anzutreten, den Ertrag davon zu ziehen und darüber zu verfügen; ihre Besitzungen sollten künftig erblich, theilbar und veräußerlich seyn, ganz so als ob sie anderen Unterthanen Seiner Majestät gehörten, auch sollte hinfort kein Sohn mehr seinem Vater ins Angesicht trotzen und durch ein angebliches Anschließen an den herrschenden Glauben seinen Vater auf einmal alles Verfügungsrechtes über sein Eigenthum berauben und sein graues Haar in Kummer und Armuth in die Grube bringen können.

Die alten Römer hatten eine solche Ehrfurcht vor der Gottheit, die dem Eigenthum vorstand, daß, als sie auf dem Kapitol für den Tempel des olympischen Jupiters Platz machten, alle übrigen Götter von ihrer Stelle weichen mußten, nur Terminus nicht. Obwohl unsere irländische Gesetzgebung — der Himmel weiß es — sich nie im mindesten um diese Gottheit gekümmert hat, sondern sie vielmehr bei jedem bösen Jupiter, der etwa kam, von ihrem Platze verdrängte, so muß doch dieses erste

und letzte Opfer an seinem Altar in seiner vollen Wichtigkeit anerkannt werden, und die Aussicht auf Behaglichkeit und Sicherheit, die es den Katholiken eröffnete, wurde nicht bloß von den damaligen Politikern der Episkopalkirche mit unruhiger Besorgniß betrachtet, sondern, wie schon bemerkt, auch von einigen Hauptmitgliedern meiner Familie, deren Zusammentreffen mit den Ansichten und Gesinnungen dieser Parthei der hohen Episkopalkirche bei vielen Gelegenheiten wirklich überraschend ist.

Meine würdigen Verwandten, die wohl sahen, daß mit der Kompetenz und Sicherheit stets auch ein friedlicher und behaglicher Zustand als natürliche Folge verknüpft ist, fürchteten, daß der Rang und der Einfluß unserer Familie auf die Länge bedeutend vermindert, und am Ende wohl gar vernichtet werden möchte, durch die Verbreitung einer so zahmen und antirockischen Stimmung. Indem sie zugleich diese Maßregel bloß als eine Vorläuferin noch wichtigerer Bewilligungen ansahen, welche die Katholiken allmählig zu einer gleichen Höhe mit ihren protestantischen Mitbürgern erheben und ihnen zuletzt so gar keinen Grund zu Beschwerden übrig lassen würden, daß eine Rebellion um keinen Preis mehr stattfinden könnte, — so fiengen sie an

das Ende der Rock's als ganz nahe vor der Thür zu betrachten und verfielen bisweilen in einen Zustand von Kleinmuth, welcher den Aufruhrgeist des südlichen Irlands ziemlich matt und schlaff machte.

Meines Vaters Ansichten hierüber waren indeß weit tröstlicher, und sein Vertrauen auf die künftige Ungerechtigkeit und Unvernunft unserer Herrscher weit zuversichtlicher. „Ich gebe zu", pflegte er wohl auf irländisch zu sagen, — denn er pflegte nie sich einer andern Sprache gegen seine Kinder zu bedienen — „ich gebe zu, daß wenn man von der Regierung vermuthen könnte, sie werde mit willigem Herzen auf dieser begonnenen Bahn der Großmuth fortschreiten und ganz aufrichtig unserem Lande die drückenden Fesseln abnehmen, die ganze künftige Geschichte der Rocks ein leeres und unbeschriebenes Blatt seyn würde."

„Jedoch, meine Kinder, eine solche Abweichung von dem gewöhnlichen Lauf der Dinge ist nicht zu fürchten, und selbst, wenn die protestantische Kirche Wunder thun wollte, so würde dieß gewiß das letzte seyn, wozu sie ihre Hand böte. Nein, nein, — es kann sich wohl vielleicht wieder einmal treffen, daß in irgend einem Augenblick der

Verlegenheit oder der Schwäche noch manche andere Bewilligungen unseren Herrschern durch die Furcht abgezwungen werden, doch die Umstände, unter denen solche Wohlthaten erpreßt werden, lassen den Geber ohne Verdienst und den Empfänger ohne Dankbarkeit; und das alte System der Ausschließung und Unterdrückung, unter welchem unsere Familie so lange geblüht hat, wird — anstatt durch diese momentanen Abirrungen in das Gebiet der Gerechtigkeit irgend eine wesentliche Unterbrechung zu erleiden — vielmehr mit frischem Eifer zu seiner vorigen Ungerechtigkeit zurückkehren, und sich für die Einbuße dieser wenigen Werkzeuge des Unheils, die es aus der Hand gegeben, dadurch rächen, daß es die vielen übrigen, die ihm noch geblieben, eifrig gebraucht."

„Anstatt also — fuhr mein Vater fort — in diesen halben Maßregeln von Befreiung irgend etwas Nachtheiliges für die Sache der Rock's zu erblicken, sehe ich vielmehr darin gerade die rechte Verfahrungsart, die ich, wofern ich bei den Berathungen unserer Herrscher irgend eine Stimme hätte, selber an die Hand geben würde, um diese uns so theuer gewordene Zwietracht fortwährend zu unterhalten. Gebt dem Katholiken (würde ich rathen) gerade so

viel Macht und Freiheit als hinlänglich ist, um ihn mit Stolz zu erfüllen und in ihm das Gefühl seiner Kraft zu wecken, zugleich aber versagt ihm alles, was seinem Stolz schmeicheln könnte und lenket die ihm verliehene Kraft gegen euch, anstatt sie für euch zu benutzen; mit einem Worte: lockert seine Ketten nur so weit auf, als nöthig ist, um ihn in den Stand zu setzen, mit Erfolg widerspenstig zu seyn und laßt ihm nichts, wofür er euch dankbar seyn könnte, als die Macht, euch Böses zuzufügen."

„Dies, meine Kinder, ist der Plan, den ich selber empfehlen würde, um die Flammen der Zwietracht unter uns so lebendig zu erhalten als das unverlöschliche Feuer der h. Brigitta zu Kildare. Unter den ehemaligen Strafgesetzen waren wir ohne Licht und Hoffnung, eine vollständige Freimachung würde uns aufgeklärt und zufrieden machen. Bloß in dem Mittelzustande des Zwielichts und der Dämmerung gehen jene Irrlichter und Gespenster um, welche die Sehorgane des Menschen täuschen und seine Phantasie irre führen; bloß wenn jemand den Becher der Freiheit kostete, aber nicht seinen dadurch erregten Durst ganz stillen durfte, findet sich jener fieberhafte und fast wüthende Reiz ein, der

für die Aussichten unserer Familie so vortheilhaft ist, und den die Regierung — ich gebe euch mein Wort darauf — lange noch zu unserem Gedeihen und zu unserer Ehre nähren und rege erhalten wird."

„Anstatt also in ihren gegenwärtigen Maßregeln irgend einen Grund zu der geringsten Besorgniß oder Hoffnungslosigkeit zu sehen, sollten wir im Gegentheil ihnen höchst dankbar seyn für diesen bewundernswürdigen Plan, den sie für die Steigerung des Wohlstands und des Muths der Katholiken entworfen haben. Laßt uns daher, meine Söhne, stets fortfahren, mit derselben Aufrichtigkeit wie zuvor, „auf das Wohl der besten Freunde des Rockschen Interesse's, nämlich auf das Wohl der Protestantenparthei in Irland, eine Gesundheit zu trinken."

Bei diesen Worten stieß mein Vater mit uns auf ein volles Glas echtirländischen Gewürzbrantwein an, der damals sein Lieblingstrank war, und nie wurde eine Gesundheit mit einer treueren Aufrichtigkeit oder mit einem vollkommneren Bewußtseyn der aus dem erwähnten System entspringenden Vortheile getrunken.

Auch dauerte es nicht lange, so that die Regie-

rung selber einige Schritte, um diejenigen einfältigen und kurzsichtigen Personen, welche etwa geglaubt hatten, daß die Schreckensherrschaft vorüber sey, aus ihrer Täuschung zu ziehen. Gerade zu der Zeit, wo das langgenossene Vergnügen der Katholiken-Verfolgung nebst den Strafgesetzen aufgegeben wurde, ließ man einen ganzen Ballen neuer Gesetze von demseben blutdürstigen Schlage ausgehen, die unter mancherlei Namen dasselbe Spiel fortwährend im Gange erhielten und unseren Orange-Landedelleuten das Recht der Katholiken-Jagd ununterbrochen, obwohl unter verschiedenen Formen, bis auf den heutigen Tag bewahrt haben.[77]

Siebentes Kapitel.

1782.

Irländische Revolution vom Jahre 1782. Spuren von Entartung an dem Hauptmann. Geständniß seiner Schwäche. Weise Rede des alten Rock. Sein Tod und Charakter.

Ich gieng gerade in mein zwanzigstes Jahr, zu der Zeit, wo das Licht, das in Nordamerika aufgegangen, seinen Weg zu Irlands Küsten fand, wo das irländische Parlement in der Tiefe seines Grabes zum erstenmal den heiligen Ruf der Freiheit: „Komm hervor!" vernahm, und wo dieselbe warnende Stimme zu England sagte: „Laß ihn los, und laß ihn gehen!"

So mächtig England auch immer gewesen ist, uns zu unterdrücken, so schwach war es nun, uns zu beschützen, da es von Frankreich mit einer Landung bedroht wurde, und die irländischen Freiwilligen übernahmen daher die Vertheidigung unserer Küsten. Aus Vertheidigern ihrer Landesküsten erhoben sie sich sehr bald zu Verfechtern ihrer Rechte, und mit dem Schwert in der Hand und mit Grattan's Stimme, die in ihren Reihen erklang,

vollendeten sie jenen blutlosen Sieg über die Staats-politik Englands, der die Freiheit unseres Handels und die Unabhängigkeit unseres Parlements zur Folge hatte.

Und hier — da ein freies Geständniß der eignen Schwächen den Hauptreiz und Nutzen einer Biographie ausmacht — will ich ehrlich gestehen, daß die Morgenröthe des Glücks und der Eintracht, die ich jetzt über mein Vaterland aufgehen sah, mein jugendliches Auge so blendete und täuschte, und so sehr alle die anererbten Vorstellungen von dem, was ich meinem Namen und meiner Familie schuldig sey, wankend machte, daß ich — soll ich es gestehen? — sogar mit Freuden die Aussichten auf Frieden und Freiheit, die sich rings um mich zu öffnen schienen, begrüßte. Ja, in der kindischen Begeisterung des Augenblicks war ich sogar bereit, all mein persönliches Interesse an allen künftigen Aufständen und Rebellionen der Freiheit und Ruhe meines Vaterlandes zum Opfer zu bringen.

Es war, ich gesteh' es, eine Schwachheit, — aber eine Schwachheit, die stärker war denn ich. Ich hätte etwas Besseres aus dem Beispiel meines Vaters gelernt haben sollen, der, zu stolz und zu schlau, um sich mit leeren Hoffnungen hinzuhalten,

beschlossen hatte, sich bloß an sein einziges Erbtheil, die Verzweiflung, zu halten; ich hätte ferner etwas besseres aus dem Beispiel unserer Beherrscher gelernt haben sollen, die stets ihr möglichstes gethan haben, um die lichten Aussichten und in die Zukunft hinaus gebauten Luftschlösser anderer zu zerstören. Doch ich war jung und enthusiastisch, und dies mag mich in den Augen der Welt entschuldigen.

Wenn ich einen Mann, wie der ehrwürdige Charlemont war, betrachtete, dessen Adel über das Volk wie eine Burgveste über das Thal, das heißt bloß zur Vertheidigung desselben, emporragte, der die Geschliffenheit des Hofmanns in die Sphäre des freien Bürgers einführte, und seinem Vaterlande mit all der reinen, wahrhaft platonischen Ergebenheit diente, welche ein echter Ritter in den Zeiten des Ritterthums nur irgend seiner Dame an den Tag legen konnte: wenn ich der Beredsamkeit Grattan's horchte, dieser wahren Musik der Freiheit, diesem ihrem ersten, frischen Morgengesange nach einer langen Nacht von Sklaverei, Erniedrigung und Gram: wenn ich die glänzenden Opfer sah, die er am Altar seines Vaterlandes niederlegte, Weisheit, Genie, Muth, und Geduld, ge-

kräftigt und verschönt durch alle jene geselligen und häuslichen Tugenden, ohne welche die erhabensten Talente einsam und vereinzelt in der moralischen Wüste um sie her dastehen, so wie die Pfeiler und Säulen Palmyra's mitten in der Wildniß emporragen: wenn ich dies alles erwog, so ward ich nicht bloß wegen des Zwietrachtsgeschäftes, das ich übernommen, im Herzen verzagt, sondern ich faßte selbst insgeheim die Hoffnung, meine ganze Sendung würde dadurch unnütz und fruchtlos werden, und ein Land, welches solche Männer hervorbringen und eine solche Staatsumwälzung zu Stande bringen könnte, würde dereinst den vereinten Anstrengungen der Regierung und meiner Familie zum Trotz noch seinen Rang in der Reihe der Nazionen einnehmen und glücklich werden.

Mein Vater indeß, der die momentane Verblendung, worin ich mich befand, gewahr wurde, zog mich bald aus diesem falschen Hoffnungsschimmer, an welchem ich mich sonnte, und stellte mir die Wahrheit auf eine nur zu überzeugende und vorbedeutende Art vor.

„Laß dich, lieber Junge, — sagte er — durch den täuschenden Anschein nicht hintergehen. So außerordentlich groß und gut auch der Mann ist,

dem Irland diese kurze Periode des Ruhms verdankt, und so lange auch sein Name unter Irlands liebsten Erinnerungen fortleben wird, so ist doch alles, was er bisher gethan, nur eine flüchtige Erscheinung des Augenblicks, wie jene Schlösser, welche die Genien der Dichtung aufbauen, um die Macht des Geistes, der sie hervorrief, zu zeigen, und die alsbald wieder verschwinden."

„Unser Werk, glaube mir, wird länger dauern als das seinige. Wir haben eine Macht auf unserer Seite, die uns nicht leicht untergehen lassen wird, und wenn Grattan — gleich jenem Pfeile, den Acestes in die Wolken schoß, und der keine Wirkung weiter hinterließ, als einen langen Lichtstreif hinter sich her — längst von der Erde verschwunden seyn wird, wird die Familie Rock noch immer in ihrem angeerbten Ruhme fortblühen, aufrechtgehalten durch die immer wachsame Sorgfalt des Gesetzes und genährt durch jene „Säugamme der Freiheit, die Kirche." *)

Laß mich auf einen Augenblick den Vorhang lüften, der zwischen uns und der Wirklichkeit hängt, und dir zeigen, welches die wirkliche Physionomie

*) Nach des Lord Eldon Ausdruck und Bezeichnung.

unsers Vaterlandes in dieser Stunde des Nazio-
nal-Jubelfestes und Triumpfes ist."

„Ein Parlement, welches zwar wirklich vom Strafgesetz befreit, aber von der vieljährigen Verderbniß und Fäulniß tief im Herzen angefressen und bei der ersten Berührung des Versuchers zusammenzusinken im Begriff ist, — ferner, eine Verschwörung gegen die wirkliche Existenz dieses Parlements, gerade jetzt in der Geburtsstunde seiner Unabhängigkeit angesponnen, und wie Meleagers Brief bloß für den passenden Moment der Vernichtung desselben aufgespart, — eine Aristokratie, die durch diese Maßregel frei geworden und durch kein Appellazionsgericht zurückgehalten ist, ihrer Tyrannei und ihrer Laune den vollen Zügel schießen zu lassen, — fünf Sechstheile der Bevölkerung, immer noch ausgeschlossen von jener gepriesenen Konstituzion, deren Wohlthätigkeit, gleich dem versiegelten Quell, den sich Salomon bloß für sein persönliches Trinken vorbehalten, immer noch bloß für eine kleine privilegirte Kaste da ist, — ein Geist der Unduldsamkeit, selbst unter diesen sich selbst so nennenden Patrioten, die das bloß „für Freiheit achten, wenn sie selber frei sind," und die, obwohl im vollen Sonnenscheine der Konsti-

tuzion stehend, doch nicht an die Wirklichkeit ihrer Freiheit glauben würden, wenn sie nicht noch einen Schatten von Sklaverei auf andere fallen sähen, — eine herrschende Kirche, die mit reißender Schnelligkeit sich zu Macht und Reichthum erhebt, und ihren Reichthum aus den Lebensadern derer saugt, mit deren Unterdrückung und Verfolgung ihre Macht beschäftiget ist; — dies sind die Hauptbestandtheile, aus welchen dies glückliche Land gegenwärtig zusammengesetzt ist, und dies sind die Materialien zu künftiger Zwietracht, auf welche die Dynastie der Rock's sicher rechnen kann, in Hinsicht auf die lange Dauer ihrer Herrschaft."

Drum hinweg also, mein Sohn, mit allen diesen schwärmerischen Luftgebilden, und bereite dich vielmehr, wie es einem Sohne des alten Hauptmann Rock geziemt, für jenen größeren Kampfplatz, auf welchen dich sehr bald die Regierung und die Kirche herausfordern werden. Ich habe nur noch eine kleine Weile auf dieser Welt zu leben; aber ich würde ohne Bedauern von ihr scheiden, wenn ich versichert wäre, einen Sohn zu hinterlassen, welcher mir mit Ehren in der Bahn des Aufruhrs folgen würde, die ich für ihn ausersehen habe."

Nicht lange nachher starb mein vortrefflicher

Vater, und es muß hier als eine Seltenheit in den Annalen der Rock's bemerkt werden, daß er ruhig auf seinem Bette starb. Er war in einem Scharmützel mit einigen Gerichtsdienern des Kirchspiels verwundet worden, welche einer armen Frau wegen rückständiger Kirchensteuer ihre einzige Kuh abgepfändet hatten [78] und dieselbe im Triumpf nach dem Pfandstalle hintrieben, mitten unter dem Zetergeschrei der kleinen Kinder der Frau. Meinem Vater gelang es nun zwar, diesen kleinen Mündern noch auf einen Tag länger den Genuß der Milch zu verschaffen, doch die Wunde war bei seinen hohen Jahren gefährlich und er gab daher am ersten April 1783 seinen heroischen Geist auf.

Meines Vaters Charakter war ein Gemisch von allen den mannigfaltigen Bestandtheilen, die in den Köpfen und Herzen der Irländer zusammentreffen und gähren. Ob er gleich tapfer wie ein Löwe war, so bemerkte man doch allezeit, daß sein Muth um so kleiner war, je mehr Gehilfen er bei sich hatte, und ob er gleich allein das Unmögliche unternommen haben würde, so verminderte eine hinlängliche Macht immer seine Entschlossenheit, und eine Ueberlegenheit an Mannschaft über den Feind war eine zuverläßige Niederlage für ihn.

Der Stolz, den er auf seine Ahnen setzte, war um so erhabener, da solcher gänzlich auf die Einbildung gegründet war; ein wohlbekräftigter Stammbaum würde die Täuschung zerstört haben. Er hatte einen schwankenden Begriff — wobei ihm der Schulmeister auszuhelfen pflegte — von den Zeiten, wo Irland die Insel der Heiligen genannt zu werden pflegte, und wo diejenigen von unseren Vorfahren, welche keine Heiligen gewesen, zum wenigsten Könige und Fürsten waren. Oft perorirte er mitten im Rauche seiner elenden Hütte über die Pracht des Schlosses Tara und die Weisheit des großen Ollam Fodhlah, zur großen Unterhaltung seiner zweiten Frau, die, stolz auf ihre eigene, muthmaßliche Abkunft von einem Cromwell'schen Trommelschläger, verächtlich über meinen Vater und den alten Ollam Fodhlah zu lachen pflegte.

Ich hatte die ersten dämmernden Ahndungen meiner Kenntniß von der Geschichte und den Alterthümern Irlands jenen Abendunterhaltungen bei unserem kleinen Torffeuer zu verdanken, welche nach einem mäßigen Mahle bei Kartoffeln und Schau *) statt fanden.

---

*) Wenn nur noch wenig Salz da ist, so wird es, anstatt daß die Kartoffeln sonst von den Gästen in dasselbe ein=

Mein Vater pflegte dann von den Sagen der Vorzeit zu reden, von der ersten Abkunft der sächsischen Fremdlinge unter uns, von den Kriegen, die seitdem beständig zwischen diesen und den echten Irländern stattgefunden, die durch ein heiliges Wunder, obgleich unter jedem neuen Statthalter ausgerottet, doch noch immer da sind, und bereit, aufs neue ausgerottet zu werden; von den in vorigen Zeiten von den Rock's verübten Großthaten, und der Prophezeiung, welche ihnen noch einen langen Pfad des Ruhms verkündet. Diese Reden wurden dann wohl von den alten Mütterchen in unserer Familie durch so schreckliche Erzählungen von den durch den schwarzen Thomas*) und den alten Oliver verübten Metzeleien beschlossen, daß ich oft mit dem düstern Bilde jener schrecklichen Personen zu Bette gieng.

Sein Haus und Tisch standen jedem Fremden offen; und es war gebräuchlich bei uns um die Eßzeit, daß jedes Mitglied der Familie eine Kartoffel und einen Schluck Milch auf die Seite setzte,

---

getaucht werden, bloß als eine Art von Luxus für die Einbildung daneben als Schaugericht hingesetzt.

(Der englische Herausgeber.)

*) Lord Strafford.

um solche dem ersten hungrigen Wanderer zu reichen, der sich an der Thür zeigen würde. *) Fremde aber, die auf diese Weise empfangen werden sollten, mußten bloß Durchreisende durch unsere Nachbarschaft seyn, und nicht in der Absicht kommen, sich in derselben niederlassen zu wollen. Denn im letzteren Falle machte die Furcht, daß sie durch das Bieten einer größeren Summe bei dem Agenten oder Mittelsmann einen der Pächter von den Paar Hufen Landes vertreiben möchten, die er einstweilen inne hatte, sie mehr zu Gegenständen des Mistrauens als der gastlichen Aufnahme, — und es wurden dann immer sehr kurze Maßregeln ergriffen, um ihren Durchgang durch unser Revier zu beschleunigen. Sobald die Volksbedrückung den obersten Rand des Maßes erreicht hat, wird jedes kleine Ereigniß, das ein Ueberlaufen dieses Maßes herbeiführen könnte, mit argwöhnischen Augen angesehen; doch wo dieses Gefühl nicht dazwischen kam, war die Gastfreundschaft ohne Rückhalt, und jedes Gesicht, wenn man es auch nie zuvor gesehen, auch nie in Zukunft mehr wiederzusehen glaubte, konnte des herzlichsten Willkommens versichert seyn.

*) Diese Sitte findet sich noch jetzt bei den Landleuten des südlichen Irlands.

Von meines Vaters glücklichem Witz und Humor könnte ich viele Seiten mit Proben anfüllen, alle mit jener unbeschreiblichen Art von „einheimischem Witz,“ wie es Cicero irgendwo nennt *) gewürzt. Aber die Hälfte dieser Wirkung würde verloren gehen, wenn ich nicht auch „sein Gesicht zu seinen Scherzen hinzudrucken“ könnte. Ueberdies würde auch der Reiz jenes irländischen Tones fehlen, welcher dem irländischen Humor eine solche Kraft verleiht, und uns beim Anhören auf den Gedanken bringt, als sey der irländische Accent die allein passende Tonart, in die der Worttext des Witzes gesetzt werden könne.

In der Schnelligkeit des Ueberganges von Trauer zu Lustigkeit glich mein Vater seinen übrigen Landsleuten. Ich habe ihn und mehrere meiner Oheime Stunden lang über ihre Spaten hingebeugt gesehen, mit Gesichtern, auf welche die Melancholie geschrieben zu haben schien: „concession à perpetuité“; als plötzlich einer aus der Gruppe aufsprang, seinen Spaten in die Höhe warf, und einen Freudenruf ausstieß, welcher von den übrigen eben so wild wiederholt wurde, — und sogleich

*) Nescio quo sapore vernaculo.

fieng die ganze Gesellschaft zu springen und zu tanzen an, als wenn sie alle die Tanzwuth ergriffen hätte.

Er hatte einen großen Glauben an Wunderwerke, alte sowohl als neue, je neuer aber je besser; und obgleich er sonst das Lächerliche einer Sache leicht abmerkte, so pflegte er doch jede Alteweiber-Geschichte von einer wunderbaren Heilung mit einem gläubigen Ernst anzuhören, welcher von beiden bei weitem das größte Wunder war. Auch war es bei solchen Gelegenheiten für einen Dabeistehenden nicht rathsam darüber zu lächeln. Ich hielt dies indeß für eine natürliche Folge seiner politischen Lage. Allen denen, zu deren Quaal alle menschlichen Mittel hervorgesucht werden, sollte man wenigstens den tröstenden Glauben an eine vermittelnde Dazwischenkunft der Gottheit lassen, und so wie es einerseits ein Sporn für den Stolz ist, so ist es anderseits auch ein erhebender Gedanke für den unterdrückten Sklaven, sich einer unmittelbaren Einwirkung des Himmels nicht für unwürdig zu halten.

Daher sind Mirakel stets die Waffe eines unterdrückten Glaubens gewesen. Die Reformatoren unter Maria's Regierung hatten ihren G e i s t in der M a u e r, welcher gegen den spanischen Phi-

lipp und gegen das Pabstthum Reden hielt. Aus den Zeugenaussagen, die nach der Rebellion von 1641 gesammelt wurden, haben wir gesehen, wie fest ein protestantischer Bischof an psalmensingende Geister glauben konnte; und die französischen Protestanten haben sich um die Zeit des Widerrufs des Edikts von Nantes mit ihren kleinen Propheten, ihren Schäferinnen von Kreta u. s. w. *) wenigstens eben so lächerlich als mein Vater in den Momenten seines höchsten Glaubens an Wunderkuren gemacht. Jener gelehrte Theologe, Jurieu, den man den Goliath der reformirten Kirche genannt hat, glaubte sehr andächtig an die protestantischen Wunder, und sprach den Bannfluch über alle diejenigen aus, die sie nicht eben so blind verschlangen als er.

Daher ist es eitle Mühe, uns zu überreden, daß die thörichte Wundersucht sich auf irgend eine besondere Glaubensparthei beschränke. Sie ist vielmehr gar nicht so bigott für einen einzigen Glauben eingenommen, sondern bescheint, gleich Pope's Belinda, alle nach der Reihe.

Verachtung des Todes, welche an einigen Or-

*) S. Picart, sur les Fanatiques.

ten und unter manchen Umständen eine Heldentugend, ist in Irland durch unsere Herrscher all ihres Verdienstes beraubt worden, welche so geschickt waren, den Werth des Daseins so tief herabzusetzen, daß es, wie die französischen Assignaten, fast gar nichts mehr gilt. Mein Vater hegte natürlicher Weise dieses Gefühl wie seine Mitsklaven; und indem er das Dasein anderer nach dem Preise anschlug, den er auf das seinige setzte, so spielte er mit seinen Herrn eben so gleichgültig um Leben, als ein Millionär um Groschen spielen würde. Ja er konnte nie den Abscheu begreifen, den man über die gelegentlichen Gewaltthaten blicken ließ, welche er und seine Leute in diesem verzweifelten Spiel mit ihren Oberen verübten. Da er seine Lage als einen beständigen Kriegsstand betrachtete — indem nach seiner Ansicht stets zwei feindliche Lager im Lande waren, das Lager der Regierung, und das Lager des Hauptmanns Rock — so sah er alle die Plünderungen und all das Blutvergießen auf beiden Seiten bloß als das gewöhnliche Resultat der Angriffe und Repressalien zweier kriegführenden Mächte an; und er konnte nicht begreifen lernen, wie sein Niederwerfen einer Bande von Zehntenaufsehern, oder sein Verbrennen der Getraidehau-

fen eines tyrannischen Grundherrn etwas Schlechteres seyn sollte, als der Ueberfall einer Truppenabtheilung oder das Abschneiden feindlicher Lebensmittel im offenen Kriege.

Von Cäsar nimmt man an, daß er eine halbe Million Menschen aus der Welt geschickt habe, und deshalb gilt er für einen Helden, während der Hauptmann Rock, wenn er einen unbarmherzigen Steuernbeitreiber vom Kampfplatz treibt, oder eines Zehentenpächters Helfershelfer von seiner Staffel auf der emporstrebenden Leiter der Tyrannei herabstößt, für einen wilden, rohen und nie zu bessernden Barbaren gilt. Dies konnte mein Vater niemals begreifen, und hatte er darin Unrecht, so sind seine Vorgesetzten zu tadeln, aber nicht er.

Voltaire ist der Meinung, daß die Laster und Verbrechen aller Orte und Zeiten zusammengenommen nicht so viel Elend hervorbringen, als ein einziger Feldzug hervorbringt. Was soll man nun erst von Irland sagen, dessen ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende bloß ein einziger ununterbrochener Feldzug ist, — eine Fehde, welche die beiden von Voltaire erwähnten Quellen des Elends in sich vereinigt, indem sie sowohl die Laster als die Schwerter einer jeden Parthei ins Spiel bringt.

Einem auf diese Weise herangezogenen Lande seine Aufrühre und seinen Hang zum Blutvergießen zum Vorwurf machen, — Mäßigung von einem Volke erwarten, welches sich beständig auf der Folter der Unterdrückung befindet, hieße, wie Merkur im Aeschylus, dem Prometheus seinen Mangel an Freundlichkeit und Geschmeidigkeit kaltblütig verweisen, der doch über nichts weiter zu klagen hat, als daß er mit Armen und Beinen an einen Felsen geschmiedet ist, und man ihm einen demantenen Keil ewig durchs Herz treibt.

Achtes Kapitel.

Des Hauptmann's Ansichten über Kirchenverfassungen im Allgemeinen und über die von Irland insbesondere. Zunahme der katholischen Bevölkerung und Verminderung der Protestanten. Reichthum der Kirche. Annaten. Kirchspielsteuer. Präliminarartikel einer Friedensunterhandlung zwischen Hauptmann Rock und der Kirche.

„Beim Jupiter Ammon! — sagt Clincher der Jüngere in dem bekannten Schauspiele — meine ganze Religion ist fort, seitdem ich diese hübschen Kleider angezogen habe;“ und gerade so ist es seit Konstantins Zeiten einem jeden Glauben gegangen, der den Pomp und den Glanz einer öffentlichen Kirchenverfassung annahm. Was er an Reichthum und weltlicher Macht gewann, das büßte er an Reinheit und an geistiger Wirksamkeit ein.

Ferner, jener Grundsatz von Ausschließung, auf welchen alle Glaubenspartheien mehr oder weniger fußen, wie unschädlich er auch seyn mag, wenn er bloß auf die künftige Welt angewandt wird, ist dennoch, sobald er bei den Interessen dieses Erdenlebens ins Spiel gebracht und durch die Macht des weltlichen

Arms unterstützt wird, Ursach und Anlaß der größten Unbequemlichkeiten und des ärgsten Unheils.

So lange das Pabstthum die ganze christliche Welt inne hatte, und eine und dieselbe Glaubensuniform von allen getragen wurde, hatte sich dies besondere Uebel der Kirchenverfassungen noch nicht entwickelt. Dies begann hauptsächlich erst seit der Reformazion. Die römische Kirche, stark durch ihr Erstgeburtsrecht und ihren Grundbesitz, hielt an ihrem Majorat fest, wo sie nur konnte, und wendete alle ihre alten Inquisitions-Künste an, um es aufrecht zu erhalten. Der reformirte Glaube, obwohl er erklärte, daß er bloß für Denkfreiheit aufgestanden, behielt immer noch die alte papistische Abneigung gegen alle Andersdenkende bei; und während er sagte: „Ich stelle dir es frei, die Schrift so auszulegen, als du es für gut findest," fügte er stets hinzu, „aber ich werde dich aller Vorrechte berauben, dich einkerkern, und gelegentlich wohl auch verbrennen, wenn du sie nicht in demselben Geiste auslegst, wie ich."

Daraus entsprangen denn jene Kämpfe zwischen Herrschern und Beherrschten, jener Krieg zwischen den zwei Prinzipien, M a c h t und M e i n u n g, der anfangs religiös, sodann — durch einen sehr natür-

lichen Uebergang — politisch, sich wie ein Lauffeuer überall hin verbreitet hat und gegenwärtig die ganze Welt bewegt.

In allen übrigen Ländern hat man die Gesetze der Vernunft und der Natur wenigstens insofern zu Rathe gezogen, daß der von der Mehrheit des Volks angenommene Glaube herrschende Staatsreligion geworden ist; in Irland indeß hat man so sehr die entgegengesetzte Politik befolgt, daß die Kirche, welche aus einem ganzen Volke von sieben Millionen nur etwa 500,000 Personen zu Anhängern hat, nicht nur zur einzigen Sultanin des Staats erhoben und gekrönt worden ist, sondern daß auch das vorzüglichste Interesse des Staats selber ihrem Stolz geopfert, und ihrem Triumph zu Liebe ein ganzes Volk in Sklaven und Bettler verwandelt worden ist.

Der gegenwärtige Erzbischof von Dublin erklärt in einer bekannten Schrift die katholische Kirche Irlands für eine „Kirche ohne Religion," vermuthlich weil wir armen irländischen Katholiken keine reichausgestatteten Erzbisthümer haben. Aber was würden diese stolzen Priester sagen, wenn durch eine Wirkung der Ursachen, die so fortzuschreiten scheinen wie die Zeit selber, dieses Volk von Katholiken, das sie so muthwillig verhöhnen, dessen Seelenzahl in

diesem Augenblick eben so groß ist als die der Protestanten Englands im Jahr 1688, und das dem Elend zum Trotz stündlich an Zahl zunimmt, einst gleich jenen pflichtvergessenen Meereswogen, welche Kanut's Füße bespülten, immer mehr von ihrem geweihten Gebiet hinwegnehmen wird: wenn diese Kirche ohne Religion sie einst zu einer Kirche ohne Gemeine machen wird, und wenn dann einer auf die Frage: „wo ist das protestantische Volk Irlands?" fast dieselbe Antwort erhalten dürfte, wie jener Oberst bei der Heerschau, dem auf die Frage, „wo ist der leichte Trupp von Donegall?" von einer einzelnen Stimme geantwortet wurde: „Hier bin ich, Euer Gnaden!"

Die Schnelligkeit, womit das Zahlverhältniß der Protestanten zu den Katholiken sich vermindert, ist in der That ein Urtheilsspruch der Natur über diese verkehrte Politik, die es wagt, gegen die Bedürfnisse und Wünsche einer ganzen Nazion in die Schranken zu treten, und, gleich jenem von Aelian erwähnten, unvernünftigen Volke, das sich dem Andrange des Meers mit Schild und Schwert widersetzte, den mächtigen Strom der Natur durch Verordnungen und Bajonette aufzuhalten sucht.

Einer von jenen ehrwürdigen Orange-Schriftstellern, die gegenwärtig in ihrem Lieblingsgeschäft

— in Verleumdung und Schmähung des Volkes, dem sie ihren Reichthum verdanken — so thätig sind, stellt sich, als betrachte er diese Verminderung der protestantischen Bevölkerung als einen sehr glücklichen und von der Vorsehung selber verfügten Umstand. „Es giebt, sagt er, gewisse ausgleichende Vortheile, welche das Bedauern eines Staatsmannes darüber, daß die Sphäre der herrschenden Kirche bisher nicht von größerem Umfange gewesen, etwas vermindern, wo nicht gar heben können.“

Our Church is great, because it is so small, —
Then it were greater, were it none at all. *)

Und zu diesem seligen Ende muß es sehr bald kommen, wofern man nicht, Paley's weisem Rath zufolge, solche Abänderungen trifft, die durch schleunige Abhülfe die Katastrophe, wo nicht ganz abwenden, doch wenigstens noch verzögern.

Um indeß auf den Punkt der Bevölkerung zurückzukommen, — sogar im Norden Irlands, welcher vor noch nicht gar zu langer Zeit eine starke Stütze des Protestantismus war, haben Auswanderung und Wechselheirathen mit Katholiken so sehr das Uebergewicht der Protestantenzahl vermindert, daß an vielen

*) „Unsere Kirche ist groß, eben weil sie so klein ist; und noch größer wäre sie, wenn sie gar nicht mehr existirte.“

Orten die Wagschale sich bedeutend auf die andere Seite hinüber neigt. Vor ungefähr sechzig Jahren enthielt das Gebiet von Newry — wie man aus Stewarts Geschichte von Armagh ersehen kann — zweimal soviel Protestanten als Katholiken, und gegenwärtig verhalten sich die letzteren zu der Gesammtzahl der Protestanten wie drei zu eins. Eben so zu Belfast, wo damals in der Stadt und Umgegend nicht mehr als dreihundert Katholiken waren, sind ihrer jetzt wenigstens 3500, die zu den zwei römisch-katholischen Kapellen in der Stadt gehören. Auch in einigen Kirchspielen des nördlichen Irlands ist die Anzahl der Katholiken verhältnißmäßig eben so überwiegend als im Süden. So z. B. finde ich im Kirchspiel von Clonmany in der Diözese von Derry die Bevölkerung zu 85 Protestanten, 40 von andern Religionspartheien, und 4650 Katholiken angegeben.

Im Süden Irlands steigt das Misverhältniß noch auffallender. Einem Bericht zufolge, den die Einsammler der Heerdsteuer im Jahr 1733 machten, waren damals die Protestanten in Kerry gegen die Katholiken in dem Verhältniß wie 12 zu 1, und als Herr Wakefield Kerry im Jahr 1808 besuchte, erfuhr er, daß das Verhältniß der Katholiken wie 100 zu 1 sey. Derselbe Schriftsteller giebt folgenden Bericht

von den vereinigten Kirchspielen von Kilbarry und Donagh-Patrick in der Landschaft Meath, den er von Herrn John Fay, dem Pfarrer der genannten Kirchspiele, erhalten:

Im J. 1797 .... 51 Protestanten .... 3750 Kathol.
Im J. 1811 .... 15 .... 4120 ....

In dem Bericht eines Ausschusses über den Zustand des Katholizismus im J. 1731 wird angenommen, daß in der Landschaft Mayo sich die Katholiken zu den Protestanten wie 12 zu 1 verhielten. „Wir können indeß ziemlich gewiß glauben — sagt Newenham — daß dies Verhältniß sich seitdem beinahe verdoppelt hat."

Aus der Erzählung des Bischofs Pocock vom J. 1731 ergiebt sich, daß damals im Kirchspiel von Tullaroan in der Landschaft Kilkenny 64 Protestanten und 613 Katholiken waren, und im J. 1818 waren nur 5 Protestanten und 2455 Katholiken. Zugleich ist es bemerkenswerth, um sich diese erstaunliche Verminderung der protestantischen Parthei zu erklären, daß in diesem Kirchspiel, welches einen Theil der Union von Callan ausmacht und keine eigne Kirche hat, dennoch binnen Kurzem 140 Personen vom protestantischen zum katholischen Glauben übertraten.

Ich könnte hier noch manche andere Beispiele

anführen; allein die beigebrachten werden zur Genüge darthun, daß überall durch ganz Irland aus einer Art von natürlicher Neigung die Gewässer, auf denen die Arche der herrschenden Kirche dahinschwimmt, mit einer solchen Schnelligkeit unter ihr hinwegschwinden, daß man befürchten muß, sie werde zuletzt regungslos auf dem Trockenen sitzen bleiben.

Da wir solche Ergebniße jenes alten und lange fortgeführten Systems der Ausschließung der Katholiken und des Uebergewichts der Protestanten vor Augen haben, so kann ich bloß sagen: Gott stärke den Verstand derer, die da noch irgend bessere Wirkungen von diesem System für die Zukunft erwarten können. Wir wollen jetzt sehen, wie gut die Kirche, welche die Sorge für diese wenigen auserwählten Seelen auf sich genommen, für diese wichtige Aufsicht bezahlt wird.

Man darf sich nicht wundern, wenn die staunenerregenden Angaben, welche bisher von den unermeßlichen Einkünften der Kirche in Irland erschienen, mit einer Art von Unglauben und mit Ueberraschung aufgenommen worden sind. Wenn wir hören, daß diese Kirche außer dem herkömmlichen Antheil an dem Ertrag eines Landes, das sieben Millionen Menschen ernährt, noch Güter hat, die sich auf zwei

Millionen Acker Landes belaufen: wenn es ausgemacht ist, daß in einer einzigen Diözese (in der von Derry) das Kirchenvermögen, außer dem zehnten Theil des Gesammtertrags des Landes, nicht unter drei Millionen betragen kann *): so kann man kaum begreifen, wie irgend eine Regierung, und sey sie noch so unvernünftig, zugeben kann, daß ein so ungeheurer Reichthum sich in den Händen der Lehrer eines so kleinen Theils der Bevölkerung anhäufe, noch auch kann man absehen, durch welche Mittel der Erpressung ein so verkehrtes und empörend reiches Kircheneinkommen aus den Eingeweiden des ärmsten Volkes in Europa hat hervorgesponnen werden können. In der That, jener alte Glaube, aus Gurken Sonnenstrahlen ziehen zu können, findet seines Gleichen in der Kunst, wodurch die Kirche sich Glanz und Pracht aus einer Bevölkerung armer Leute zu erpressen vermocht hat.

Daß man sich in Hinsicht der Einkünfte der irländischen Bischofthümer nicht manche Uebertreibungen erlaubt haben sollte, will ich nicht leugnen. Wakefield und in noch höherem Grade der Verfasser der

*) Außer ihren anderweitigen Gütern gehört dieser Diözese ein volles Drittheil der ganzen Landschaft Derry.

(Der englische Herausgeber.)

Schrift „über das reiche Einkommen der Geistlichkeit“ haben ohne Noth die Einkünfte mancher dieser hochwürdigen Herrn überschätzt, deren Umstände auch ohne diesen zu grellen Farbenauftrag blühend genug sind. Die verdächtige Weigerung der Kirche, eine vollständige und ordentliche Uebersicht ihrer Einkünfte zu geben, machte es bisher sehr schwierig, der Wahrheit nahe zu kommen und wird eine jede Taxirung des Reichthums der irländischen Geistlichkeit ungenau und unsicher machen. Doktor Beaufort, der selber zum geistlichen Stande gehört, und anfänglich den Plan hatte, in seiner Kirchenkarte von Irland alle der Kirche zugehörigen Ländereien durch besondere Farben zu illuminiren, fand den Raum, durch welchen sich diese geweihten Grenzlinien schlängelten, so groß, daß er es für klüger hielt, wie Dogberry „Gott zu danken und kein Aufheben davon zu machen,“ und deshalb diese verrätherischen Farbenlinien ganz kassirte und seine Kirchenkarte ohne dieselben herausgab.

Indeß liegen doch die Tabellen über die Grundstücke dem Publikum als authentische Dokumente vor, und daraus kann man einen ziemlich richtigen Schluß auf den großen Reichthum der irländischen Kirche machen. Rechnen wir nun hiezu noch die

Ueberschläge des Einkommens, welche während der letzten Verhandlungen wegen der Zehenten-Bill die Pfründenbesitzer selber vorgelegt haben, und welche die Annahme rechtfertigen, wonach man bisher die irländischen Pfründen im Durchschnitt auf 800 Pfund jährlicher Einkünfte taxirte[79]: erfahren wir ferner, daß drei Erzbischöfe,*) die seit der Union gestorben sind, bei ihrem Tode ein Vermögen von 800,000 Pfund hinterlassen haben, obwohl sie von Haus aus nichts besessen, — so werden wir geneigt seyn zu schließen, daß die erschienenen Angaben von den unermeßlichen Besitzungen dieser Kirche eben nicht die Wahrheit zu sehr überschreiten, und wir werden es dann zu den übrigen monströsen Anomalien, unter denen Irland seufzt, rechnen müssen, daß hier eine Geistlichkeit, die für den Religionsunterricht von sechs Siebentheilen der Bevölkerung nichts thut, besser bezahlt wird, als die Geistlichkeit jedes andern europäischen Landes, die den Religionsunterricht der ganzen Bevölkerung zu versehen hat.

Was die Art und Weise betrifft, wie dieser beispiellose Reichthum verwendet wird, so haben wir bereits in einem vorhergehenden Kapitel **) gesehen,

*) Agar, Porter und Fowler.

**) Ueber das Unterrichtswesen in Irland

wie wenig Bedenken die Bischöfe und die Geistlichkeit getragen haben, sich einer jeden Verpflichtung zur Beisteuer für die öffentlichen Schulen zu entledigen, welche ihnen das Gesetz und ihr eigens geleisteter Eidschwur so ernstlich auflegt. Auch ihre Ausflüchte, womit sie sich der Zahlung der Annaten **) entzieht, verräth sowohl von Seiten der Kirche, die aus einem solchen Benehmen Vortheil zieht, als von Seiten der Regierung, die dergleichen billigt, eine so heroische Verachtung aller Gerechtigkeit, Konsequenz, und selbst der Wohlanständigkeit, daß bei einer Aufzeichnung der Beispiele von Unredlichkeit und Raubsucht, die uns von unseren geistlichen und weltlichen Oberen gegeben worden, das vorliegende gewiß eine ganz vorzügliche Stelle verdient.

Annaten heißen, wie bekannt, die Einkünfte des ersten Jahrs in einer jeden geistlichen Stelle oder Pfründe, und sie wurden seit der Reformazion an die Krone gezahlt, bis die Königin Anna sie zu einem Fonds für Verbesserung der kleinen Pfründen und für Ankauf von Pfarräckern bestimmte. Obwohl im Gesetz Heinrichs des Achten, welches diese Einkünfte der Krone

**) First Fruits.

zueignete, ausdrücklich bestimmt ist, daß von Zeit zu Zeit der Ertrag der geistlichen Amtsbeförderungen, wofür sie gezahlt werden, untersucht werden solle, so ist doch, ungeachtet der hohen Steigerung des Werths der Kircheneinkünfte, bisher fortwährend jene alte Taxe bei Zahlung der Annaten beibehalten worden, indem die Geistlichkeit wohl in dem, was sie einnimmt, aber nicht in dem, was sie giebt, mit dem steigendem Wohlstande gleichen Schritt zu halten sucht.

Die Folge davon ist, daß der erwähnte Fonds, der in England, glaub ich, auf 12000 Pfund jährlicher Zinsen geschätzt wird, ganz unzulänglich für den zu erreichenden Zweck befunden worden ist, und wenn nicht — wie der Bischof von Landaff vorschlug — eine neue Abschätzung der Pfründen vorgenommen wird, und die Bischöfe und reichen Pluralisten *) gezwungen werden, die wirklichen Annaten und Zehenten zu zahlen, so können einer vorgenommenen Berechnung zufolge noch einige hundert Jahre vergehen, ehe der von der Königin Anna bewilligte Fonds den Ertrag der kleinen Pfründen auch nur

*) Pluralist heißt in England bekanntlich jeder, der mehrere Pfründen zugleich besitzt. (Der Uebersetzer.)

etwas über die dürftigste Mittelmäßigkeit erhoben haben wird.

So schlimm dies ist, so ist der Fall in Irland doch hundertmal schlimmer. Da der Ertrag der Pfründen zur Zeit der Reformazion wegen des ungeordneten Zustands des Landes bloß in gewissen Kirchspielen fest bestimmt war, so hat die Geistlichkeit mit gewohnter Geschicklichkeit diese Unterlassung benutzt, und dem gegebenen Gesetz zum Trotz darauf einen Anspruch auf Befreiung von dieser Auflage gegründet; so daß, bei den wenigen, die bloß nach dem alten Maßstabe zahlen, und den vielen, die überhaupt gar nichts zahlen, dieser Annaten-Fonds von der reichsten Kirche in der Welt im Durchschnitt bloß 370 Pfund jährlich beträgt.

Aber auch selbst diese armselige Summe kommt nicht immer richtig ein; denn aus der amtlichen, dem Parlement eingereichten Angabe geht hervor, daß in den Jahren 1803, 1810, 1814, und 1822 auch nicht ein Pfennig auf Rechnung der Annaten eingezahlt worden ist.

Es sind Versuche gemacht worden, um die gesetzgebende Behörde zu bewegen, eine neue und vollständige Abschätzung vornehmen zu lassen, wodurch, selbst wenn man geringere Pfründen ganz

von der Abgabe eximirte, dieser Fonds zu einem jährlichen Ertrage von 20 bis 30,000 Pfund gesteigert werden könnte. Doch nein. „Eine solche Auflage" — ward zur Antwort gegeben — „würde eine Härte seyn." Als eines von den Mitgliedern, die zu Untersuchung und Prüfung des wahren und richtigen Betrags der Annaten niedergesetzt worden war, seiner amtlichen Vollmacht zufolge zu verfahren begann, ward er plötzlich in seinem Gange durch Briefe von den Herrn Goulburn und Gregory gehemmt, die ihm zu seiner Belehrung meldeten, daß der wahre und richtige Betrag der Annaten derjenige sey, wie er vor zweihundert Jahren festgesetzt worden, und die ihm zugleich andeuteten, daß, wenn er darauf bestände, einen andern Betrag auszumitteln, als der besagte sey, ihm für diese diensteifrige Entdeckung seine amtliche Vollmacht abgenommen werden würde.

Mittlerweile sind für den Zweck, zu welchem diese Abgabe der Geistlichkeit, wofern sie dem Sinne des Gesetzes nach gezahlt würde, verwendet werden sollte, nehmlich zu Verbesserung der geringen Pfründen und zu Ankauf von Pfarräckern, ungeheure Summen bis zum Belauf von mehr als einer Million seit der Union vom Parlement dieser alles verschlingenden

Kirche bewilligt worden. So wurde denn also das Volk verdammt, zu sehen, wie der Ertrag solcher fiskalischen Landplagen wie z. B. die Fenstersteuer ist, die ihren an sich schon elenden Wohnungen noch Luft und Licht entzog, auf den Ankauf von Pfarräckern verschleudert wird, sogar in der reichen Diözese von Derry, deren Bischof unterdeß seine reichen Einkünfte in Italien verzehrt, ohne durch den Anblick des Elends, das diese Erpressungen daheim hervorbringen, im mindesten gestört zu werden.

Darf wohl ein so behandeltes Land, wenn es sich empört, barbarisch genannt werden? Sage vielmehr, welchen Namen würde es wohl verdienen, wenn es sich nicht empörte?

Wir wollen uns jetzt zu einer andern Wohlthat wenden, die wir der bestehenden Kirchenverfassung verdanken, ich meine die Kirchensteuer.

Die Ausbesserung der Kirchen und alle anderen damit zusammenhängenden Ausgaben sind Unkosten, wofür ein Fonds, wie der von den Annaten, gestiftet und vorhanden seyn müßte, und anstatt irgend jemanden zu drücken, würde gerade eine so richtige und handgreifliche Art der Erleichterung der Volkslasten am Ende dem Interesse der herrschenden Kirche selber von wesentlichem Nutzen seyn, die durch die Last ihres

eitlen und verhaßten Reichthums gegenwärtig zu Boden gedrückt wird. Sie sollte nicht bloß jede sich darbietende Gelegenheit mit Freuden ergreifen, um einen Theil ihres Ueberflußes nützlichen Zwecken zu widmen, sondern sogar, wie jener Midas, ein förmliches Gebet anstimmen, um von der goldenen Last, unter der sie erliegt, so viel als möglich befreit zu werden.

Allein statt dessen wird durch fast ganz Irland kaum ein Schilling auf den Bau oder auf Ausbesserung und Verschönerung protestantischer Gotteshäuser ausgegeben, der nicht vermöge der Kirchspielsteuer den armen katholischen Grundbesitzern des Distrikts abgepreßt wäre. Da nun der Katholik auch noch durchs Gesetz von den Zusammenkünften der Kirchenältesten, wo über diese Auflagen abgestimmt und entschieden wird, ausgeschlossen ist [31], so muß er seinen letzten Pfennig an den Kirchspielboten zahlen, ohne zu wissen, wofür, oder er muß zusehen, wie ihm und seinen verhungernden Kindern die einzige Kuh weggenommen und in den Pfandstall getrieben wird, — und dies alles vielleicht für die Ausbesserung und Ausschmückung einer Kirche, deren Gemeine so auserlesen ist wie die von Swift mit seinem theuer geliebten Roger, oder gar, um dem architektonischen Geschmack irgend eines Prälaten zu genügen, wie z. B. des

ehemaligen Bischofs von Limerick, der sich überredete, die Landschaft Kerry durch den Aufbau zierlicher Kirchthurmspitzen kultivirt zu haben.

Doktor Darwin hatte, um die Vulkane loszuwerden, den Plan entworfen, Schornsteine in die Erde hinab zu bauen, um durch dieselben das Feuer und den Qualm herauszuleiten; doch dieser Plan, Irland vermittelst protestantischer Kirchthürme, die wie Blitzableiter in den elektrischesten Gegenden errichtet würden, zu beruhigen, ist ein noch weit originellerer und glücklicherer Gedanke.

Man wird es kaum glauben, wenn ich versichere, daß einmal von der reichen protestantischen Geistlichkeit eine Kirchspielsteuer zu Ankauf des Brotes und Weins für das Abendmahl dem halbverhungerten Landvolk ringsum auferlegt wurde. Der Bischof von Cloyne, *) in seinem Bericht von den Zehenten-Verhandlungen, die im Jahr 1787 vorfielen, und wobei ich eine bedeutende Rolle gespielt zu haben mich erinnere, erzählt folgende Thaten von uns, die wir im kirchlichen Gebiet verrichteten: „Sie griffen die Diener der Geistlichkeit an, sie verlangten von ihnen die Ablieferung der alten Zehenten-Zettel, sie schreckten

*) Woodward.

die Kirchspielversammlungen davon ab, für die Ausbesserung der Kirchen, für die Besoldung der angestellten Kirchbeamten und für den Ankauf der Hostien und des Abendmahlweines Geld zu erheben.“ — Mit Recht könnte man hiebei ausrufen: „Wie? feiern die Herren des Landes sogar das Gedächtnißmal ihres Erlösers auf Kosten der Armen?“

Aber was noch mehr ist, in einer Verfügung über Kirchspielsteuer, die vom März 1823 datirt und vom Staatssekretär Irlands unterzeichnet ist, wird ausdrücklich festgesetzt, daß ein jedes Kirchspiel, dessen Einwohner sämmtlich Katholiken sind und das weder eine protestantische Kirche hat, noch braucht, dennoch, sobald es nach dem Willen der Regierung zu einem andern Kirchspiel geschlagen ist — um nemlich die Pfründe des letzteren noch einträglicher zu machen —, verpflichtet ist, zu den Kirchenbauten und Kirchenausbesserungen dieses Kirchspiels, mit welchem es nunmehr vereinigt ist, beizusteuern, und wenn auch darin noch so wenig Protestanten wohnen sollten, die einen solchen Andachtsort bedürften.

Sobald ich nächstens einmal einen protestantischen Pfarrer auf offenem Felde antreffe, so würde ich von ihm eine Unterredung verlangen und ihm folgende Bedingungen vorschlagen:

„Als vorläufige Einleitung zu einer Friedensunterhandlung zwischen Hauptmann Rock und der englischen Kirche wird erwartet, daß die letztere anfangen werde mit etwas von jenem Edelmuth zu verfahren, den sie von Seiten des Hauptmann allein ausgeübt wissen will. Sie muß inskünftige jene Verpflichtungen erfüllen, die ihr das Gesetz auflegt, und auf immer jenen alten Lieblingsgrundsatz aufgeben, daß die Geldzahlungen in allen Fällen bloß von den Armen allein geleistet werden sollen."

„Es ist klar, daß seit der Union 47 neue Ernennungen zu Bischöfen erfolgt sind, deren Annaten, wofern sie nach dem wahren Ertrag der Pfründen erhoben worden wären, wenigstens 300000 Pfund gegeben haben würden, ohne noch die unermeßliche Summe zu rechnen, welche während dieser Zeit die von der niederen Geistlichkeit zu zahlenden Abgaben ausgefüllt haben würden."

Wie viel Elend, Thränen und Blutvergießen würde dem armen Volke erspart worden seyn, wenn diese Summen zu dem Zweck verwendet worden wären, für welchen das Gesetz sie bestimmte, und wenn dadurch so manche dieser verhaßten Auflagen unnöthig geworden wären, wodurch das darbende Bauernvolk gezwungen wird, die Defekte einer reichen, aber

absichtlich insolventen Kirche zu decken; wie viel Haß, böses Blut und Zwietracht würden vermieden worden seyn, wenn ein solcher Fonds auch noch zu Erlassung jener abscheulichen Kirchspielsteuer verwendet worden wäre, wodurch der Ferkelstall des armen Katholiken zum Bau der zierlichen Kirchthürme der Protestanten beisteuern muß, und wodurch Elende, die selber nichts zu essen haben, der protestantischen Kirche Hostien und Abendmahlswein liefern müssen. Wie weit man diese heilsamen Wirkungen noch hätte ausdehnen können, wofern die protestantische Kirche nur etwas mehr den Gesetzen des Landes oder denen der Religion und Menschlichkeit Folge geleistet hätte, — darauf will Hauptmann Rock in einem Friedens-Instrument, wie das vorliegende ist, nicht weiter eingehen."

„Jedoch verpflichtet sich der Hauptmann hiemit in seinem und seines Volkes Namen, daß, wofern die protestantische Kirche, als die bedeutendere und angreifende Macht, auch nur einen einzigen Schritt zu den Pfaden der Rechtlichkeit und Gerechtigkeit zurück thun und die vom Gesetz von ihr verlangten Abgaben entrichten will, — er ihr ohne Zögern und mit großem Vergnügen in dem wichtigen Punkt des Zehenten und in allen übrigen zwischen ihnen obwal-

tenden Streitsachen auf eine so freundliche Weise entgegenkommen will, daß dadurch nicht bloß jede Erörterung erleichtert, sondern zuletzt auch eine völlige Ausgleichung aller Mishelligkeiten herbeigeführt werden soll."

„Mittlerweile bittet Hauptmann Rock eine hohe protestantische Kirche, die Versicherungen seiner ausgezeichnetsten Achtung zu genehmigen u. s. w."

Neuntes Kapitel.

1782 — 1795.

Bestechung des Irländischen Parlements. Pensionsliste. Goldnes Zeitalter des Geldwuchers. Heldenthaten des Hauptmanns im J. 1787. Er bekommt den Namen Hauptmann Recht. Staatsärzte.

Mein Vater hatte nur zu wahr gesprochen. Der lichte Schimmer von 1782 schwand schnell hinweg, und ließ in den Herzen der Freunde Irlands bloß eine schwankende Vorstellung von dem zurück, was aus diesem Lande hätte werden können.

Der brittische Minister, der uns jetzt nicht mehr durch seinen Generalfiskal regieren konnte, wurde nun zu der etwas weitläuftigeren und kostspieligeren Methode genöthigt, uns vermittelst unseres eigenen Parlementes zu regieren.

Wäre diese Bestechung eine Art von Passatwind gewesen, der immer aus einer und derselben Gegend — aus dem Strich der Tories — hergeweht hätte, so würde die daraus entspringende Knechtschaft wenigstens konsequent gewesen seyn, da sie ja nur einen einzigen Zahlmeister gehabt hätte.

Allein gerade damals war es jenen politischen Titanen, den Whigs, mehr als einmal gelungen, den Olymp des Staatsgebäudes zu erklimmen, und obwohl sie immer wieder von dieser Höhe herabgeschleudert wurden, so blieben sie doch jedesmal lange genug, um die Patrioten, wie die Hofleute irre zu machen und eine solche Verwirrung in den Urtheilen und Ansichten hervorzubringen, daß es gar nicht leicht war, eine Parthei von der andern zu unterscheiden.

Zuletzt indeß behielt das System der Tories und der Bestechung völlig die Oberhand. Auf dem Dubliner Schlosse ward ein förmlicher Markt eröffnet, und der Preis eines jeden Dienstes bis auf einzelne Stimmen bei besonderen Parlementsverhandlungen herab ward mit kaufmännischer Genauigkeit nach der Taxe festgesetzt. Die Regierung beachtete so wenig die Formen des Wohlstands, daß der Generalfiskal — der nachmalige Lord Clare — bei einer gewissen Gelegenheit, wo einige von den Söldnern des Hofes sich an die Oppositionsparthei angeschlossen hatte, sich nicht scheute, ziemlich deutlich auf die Ausgabe hinzudeuten, die man haben würde, um sie wieder zu erkaufen.[82]

Ein Beschreiber Aegyptens erwähnt, als eine

in ihrer Art einzige Erscheinung, welche Hochachtung die Mameluken für Männer hegen, die gekauft sind, — und zwar eine weit höhere, als für Männer von dem ältesten Adel. Ein türkischer Beamte, der ihm einen Mann von Bedeutung näher bezeichnen wollte, sagte: „das ist ein Mann von guter Abkunft, er ist gekauft.“ *) Welche Ehrerbietung würde nun erst ein Mameluke für die erkauften Männer des irländischen Adels fühlen, von denen mehrere recht gut einen Aukzionshammer in ihr Wappenschild aufnehmen könnten, so oft sind sie und ihre erlauchten Väter dem Meistbietenden zugeschlagen worden.

Während der Verwaltung von Buckingham überstieg unsere Pensionsliste die englische um mehrere tausende; und als man zuletzt, unter Lord Westmoreland, um der öffentlichen Meinung ein momentanes Opfer zu bringen, eine Bill durchgehen ließ, welche die Pensionsbewilligungen auf die Summe von 1200 Pfund jährlich beschränkte, so benutzte man schnell die wenigen Monate, bevor dieses Gesetz

*) Ce préjugé — fügt Reynier hinzu — est tellement enraciné, que les enfans de ces mêmes individus n'ont le même degré de noblesse avec leur pére et mére, qui ont été achetés.

in Wirksamkeit trat, und ertheilte in dieser kurzen Zeit Pensionen bis zu einem jährlichen Gesammtbetrage von 12000 Pfund, wodurch man sogleich die von der Krone bewilligte Summe auf zehn Jahre im voraus wegnahm.

Dies System war die höchste Vollendung, gleichsam die Krone der tödtlichen Politik Englands gegen Irland. Nachdem sie unsere niederen Stände zu Boden gedrückt und durch alle nur ersinnlichen Mittel zur tiefsten Barbarei erniedrigt hatte, so demoralisirte und entnazionalisirte sie jetzt ganz planmäßig, durch das Beispiel eines glänzenden und ausschweifenden Hofes, durch die Aufmunterung der Neigung zum Luxus, und durch das bereitwillige Anbieten von Bestechungssold, um dieselbe zu befriedigen, unsere höheren Stände, die von nun an, im harmlosesten Falle, wenigstens die Rolle übernahmen, sich aus ihrem Vaterlande zu entfernen.

Die Verkäuflichkeit, der Unterschleif und die Unverschämtheit, die sich anfangs bloß in den höheren Regionen des Staats gezeigt hatte, verbreitete sich bald auch durch die niederen; es ward durchgängig ein Vertrag geschlossen, sich gegenseitig durch die Finger zu sehen, und Küster mit einem

jährlichen Gehalt von hundert Pfund bewirtheten ihre Vorgesetzten mit den feinsten Mittagsmahlzeiten und dem ausgesuchtesten Claret. Im Artillerie-Departement ward zu Lord Buckingham's Zeit ausgemittelt, daß die Waffen, der Kriegsbedarf, und die Montirungsstücke, die man als unbrauchbar bei Seite geworfen hatte, aus der einen Thür diebischer Weise herausgetragen und zur andern Thür wieder hereingebracht und aufs neue dem Staat in Rechnung gebracht worden waren.

Dies waren die glorreichen Tage des protestantischen Wuchergeistes, — denn man darf nicht vergessen, daß dieser privilegirten Klasse allein der Unterschleif der Staatsgelder von jeher insbesondere überlassen wurde, — damals war das goldene Zeitalter dieser Parthei, wo Mäkeleien und Misbräuche in üppigem Flore waren, wo die Besoldungen nichts von Verpflichtungen und schuldigen Leistungen wissen wollten, und wo Accise- und Steuerposten bloß Stiftungen zu Versorgung einer gewissen Anzahl königlichgesinnter Protestanten zu seyn schienen, die es als eine Art von Herausforderung angesehen haben würden, wenn man sie hätte fragen wollen, welche Dienste sie denn für ihre Besoldung leisteten.

Dieser tollen Verschwendungssucht, zu welcher

unsere gebildeten Stände durch diese Pensionen- und Aemter-Lotterie, worin alle ihr Glück versuchten, verleitet worden waren, folgten natürlicher Weise sehr bald bedeutende Geldverlegenheiten, die, so wie die Ursache, welche sie hervorgebracht, auf alle Stände wirkten. Die Klasse des protestantischen Mittelstandes, zwischen welcher und den katholischen Sklaven die Strafgesetze eine Kluft gelassen hatten, die noch immer nicht ausgefüllt ist, hatte ebenfalls diese Laufbahn der Aemterjagd und der Verschwendung betreten, und es wurden nun Kapitale aufgenommen und die Pacht-Zinsen gesteigert, um dies bestreiten zu können. Richtersprüche, Pfändungen, und alle jene Gespenster des Gesetzes, die sonst nur um die Ruinen verfallenden Eigenthums schweben, sah man jetzt nach allen Richtungen hin flattern, und man behauptet, daß seit 1790 mehr Grundstücke gerichtlich versteigert worden sind, als in dem ganzen Jahrhundert vorher.

Es gehört nicht viel Witz dazu, um zu zeigen, wie vortheilhaft ein solcher Zustand der Dinge für die Aussichten der Familie Rock war. Sehr oft habe ich es beklagt, daß mein guter alter Vater die rasche Erfüllung seiner Prophezeiungen nicht mehr erlebt hat, noch auch wenigstens Augenzeuge

seyn konnte von dem Beginn der glänzenden Laufbahn, die sein Sohn nun seit beinahe vierzig Jahren mit wenigen Unterbrechungen so glorreich verfolgt hat.

Die ungeheure Erhöhung der Pachtzinsen und die strenge Beitreibung der Zehenten [83] waren die Hauptbeschwerden, welche im Jahr 1787 das armselige Landvolk von Munster zu meinen Fahnen trieben.

Lord Clare, welcher damals Generalfiskal war und folglich auch die protestantische Kirche beschützte, meinte: „er wisse, daß die unglückliche Klasse der Pächter vom unbarmherzigen Grundbesitzer zu Puder gemahlen werde.“ Andrerseits bewies Grattan, daß „die Bevortheilung der Grundbesitzer, im Vergleich mit dem Verfahren der Zehentenpächter, wahre Barmherzigkeit sey.“ Kein Wunder daher, daß von diesen zwei Seiten her das elende Volk wüthend gemacht wurde, und zwar bis zu dem Punkt, welchen Hauptmann Recht — so nannten mich damals spottweise meine Anhänger — nur irgend verlangte. Gleichwohl hätten selbst diese zwiefachen Geisseln die Mittelsmänner und Zehenteneintreiber, so thätig sie auch waren, die Sache für mich noch nicht so ganz vollkommen gemacht, wäre nicht die Regierung, wie gewöhnlich, ihnen zu Hülfe gekommen, und hätte diese nicht durch ihre unzeitige und

beispiellose Strenge die Unzufriedenheit bis zur Tollwuth gesteigert.

Das feste Beharren unserer Staatsärzte auf ihrem alten Heilmittel, dem Bajonett, ist wirklich merkwürdig. Nachdem sie es im J. 1787 mit gewohntem Nachdruck und Erfolg gebraucht hatten, fuhren sie fort, es in gehörigen Zwischenräumen und mit steigender Erbitterung anzuwenden, bis zum Jahr 1798, wo es jene heftige, aber unvollkommene Krisis, die Rebellion hervorbrachte. Nach der Union schlugen sie wieder dasselbe medizinische Verfahren ein, und sind dabei, nur mit Reichung häufigerer und stärkerer Porzionen, bis diesen Tag geblieben. In den vier und zwanzig Jahren, die seitdem verflossen, ist das Martialgesetz und die Aufruhrakte vierzehn Jahre lang in Kraft gewesen. Es würde eine ganze Seite füllen, wenn man alle die verschiedenen Formen und Namen, unter welchen dies einzige und allein spezifische Mittel für alle Uebel Irlands angewendet worden ist, aufzählen wollte. Allein, wie Doktor Ollapod sagt, „Rhabarber ist Rhabarber, nennt es, wie ihr immer wollt;" und so kann auch durch keine Veränderung des Namens und des Ausdrucks verheimlicht werden, daß das Bajonett die einzige wirksame Ingredienz in allen diesen Rezepten ist.

Zehntes Kapitel.

Gespräch des Hauptmanns mit dem Geiste. Zehentensysteme in England und in Irland. Verschiedenheit derselben. Kartoffeln. Zehentenpächter. Zehentenaufseher. Treiber. Entrichtung des Zehenten in Natura. Sindbad im Diamantenthale. Neue Zehenten-Bill. Bemerkungen darüber.

Wenn ein Geist auf seinen Reisen, wie Mikromegas, sich an mich wenden sollte, um sich über diesen Theil unseres Planeten zu unterrichten, und ich sollte ihm sagen:

„Es giebt hier eine Menschenklasse unter uns, die ausdrücklich dazu bestimmt ist, das Volk in der Religion zu unterrichten und ihren Augen Beispiele der Frömmigkeit und der Friedensliebe vorzuhalten. Um sie nun zu diesem Geschäft geschickt zu machen und ihnen in ihren Ortschaften die Liebe des Volks zu verschaffen, giebt ihnen das Gesetz die Vollmacht, jährlich den zehenten Theil des Erwerbs aller Landbauer, wie arm sie auch seyn mögen, die ihrer Pflege anvertraut sind, in Beschlag zu nehmen."

„Da diese jährliche Erpressung selten gut aufgenommen wird, und bisweilen sogar Blutvergießen

und Aufruhr veranlaßt, so geht fast die ganze Zeit der besagten Volkslehrer damit hin, daß sie sich mit ihren Kirchkindern herumzanken und gelegentlich auch wohl sie erschießen und hängen lassen, weshalb ihnen denn für das Lehren der Religion nur sehr wenig Muße übrig bleibt, und noch weniger für Beispiele der Mäßigung und der christlichen Liebe."

„Wir haben ganze Aktenstöße voll von Rechtshändeln, die aus diesem liebevollen Verhältniß zwischen Lehrern und Lehrlingen entspringen. Gleichwohl sind die Urheber dieser besonderen Art von Lehrgeld so sehr davon eingenommen, daß sie es nicht nur von allen Dingen, woran sie nur irgend Hand anlegen können, zu erpressen suchen, sondern auch sogar täglich, monatlich und vierteljährlich in Zeitungen, Flugschriften und Berichten erklären, sie zögen diese Art von Geldeinnahme allen andern vor, die nur irgend der Scharfsinn der Gesetzgeber und Philosophen zu ersinnen im Stande sey."

„Fragt man sie nach den Gründen dieser Vorliebe und dieses besonderen Vorzugs, so sagen sie wohl manchmal: Dies komme von einer an Adam geschehenen Offenbarung, deren nähere Umstände nicht weiter bekannt geworden; ein andermal sagen sie, weil Herkules und Apollo den Zehenten von

dem Eigenthum des Volkes nahmen, so mußten sie es auch; aber der am allgemeinsten und zuversichtlichsten von ihnen angegebene Grund ist, daß, weil sie als Lehrer der Religion einige Jahrhunderte lang diesen Antheil mit dem Armen, dem Fremden, und dem Verwaisten getheilt hätten, sie jetzt ein unbestreitbares und selbst heiliges Recht hätten, sich das Ganze ausschließlich zuzueignen."

Wenn ich dies dem Geiste erzählte, würde er nicht staunen? —

Für wie lästig und drückend man auch immer den Zehenten in England betrachtet hat, so ist er doch, aus Gründen, die beim ersten Blick einleuchten, in Irland eine weit drückendere und verhaßtere Last.

In England, wo selbst Misbräuche gezwungen sind, eine natürliche Richtung zu nehmen, zahlt man den Zehnten an eine Kirche, an welcher die Mehrzahl des Volks einen unmittelbaren Antheil hat, während in Irland, wegen der unnatürlichen Lage, in die es durch die protestantische Kirche versetzt ist, dreizehn Vierzehntheile des Volkes damit besteuert werden, um den Religionsunterricht des kleinen übrigen Rests davon zu besolden. So kommt denn zu all dem bösen Blute, welches diese

Auflage in England nur je zwischen dem Seelsorger und der ihm anvertrauten Heerde vom gleichen Glauben erzeugen konnte, nun noch in Irland jene tiefe Erbitterung hinzu, womit die Anhänger eines verfolgten Glaubens stets diejenigen betrachten müssen, die ihre bittersten öffentlichen Feinde gewesen sind, und denen sie nun noch zum Lohn für die von ihnen erlittene Schmach Geld geben müssen.

„Der, welcher eine Heerde weidet, — sagen uns unsere hochwürdigen Zehenten-Einnehmer unaufhörlich — hat ein Recht, von der Milch der Heerde zu trinken." Allein in Irland, wo alle göttlichen und menschlichen Gesetze umgestoßen sind, erpreßt der gewissenlose Hirt seine Milch von einer Heerde, die er nicht weidet.

Wenn wir ferner in Erwägung ziehen, daß dieses geächtete und geschorne Volk auch noch seine eigene Geistlichkeit zu unterhalten hat, und daß der arme Landmann, zwischen zwei Kirchen hingestellt, beiden zinsbar ist und zwischen beiden darbt, können wir da wohl von einem System der Art etwas anderes erwarten als Zwietracht und Haß, oder kann eine so monströse Umkehrung aller Gesetze der Vernunft und der Natur durch irgend eine Abänderung unschädlich gemacht werden?

In England ist die Last auf alle Klassen der Ackerpächter gleichmäßig vertheilt, während sie in Irland, wo kein Maßtzins-Zehenten existirt, ausschließlich auf den niederen Ständen liegt. In einem Zehentenbuche, welches eben vor mir liegt, und das ich vor einiger Zeit unter dem übrigen Gepäck eines in die Flucht getriebenen Zehentenaufsehers wegnahm, finde ich drei Herren, die 1500 Acker des fruchtbarsten Bodens im ganzen Kirchspiele besitzen, bloß mit einem Zehenten von vier Pfund Sterling aufgeführt, während ein armer katholischer Landmann in der Nachbarschaft, der bloß zwanzig Acker Landes bebaut, für sein Korn und seinen Flachs acht Pfund, also doppelt so viel als diese drei protestantischen Herren zusammengenommen, zur Unterhaltung der protestantischen Kirche beizusteuern verpflichtet ist. In der That sieht man nichts so häufig, als daß der reiche Viehmäster für seinen eigenen Geistlichen nichts zahlt, während der arme Katholik in der Nachbarschaft, der vielleicht nur fünf Acker Korn anbaut, — drei zum Verkauf, und zwei für seinen eigenen Unterhalt — von seinem Wenigen den Geistlichen beider Confessionen bezahlen muß. *)

*) S. des Grafen Denis Brown's Brief über den Zustand Irlands. S. 2.

Aber es giebt eine noch grausamere Art von Erpressung. Die Kartoffel, das einzige Nahrungsmittel des armen Landvolks in Südirland, wird ebenfalls zum Dienst der Kirche in Anspruch genommen, und es giebt dort nicht leicht einen Geistlichen im Lande, der nicht vom Schweiß und dem Darben anderer lebt.[84] In der That möchte selbst die Phantasie schwerlich einen größeren Kontrast zu erfinden im Stande seyn, als einen stolzen Geistlichen, der in dem einen Moment seine Stirn voll geistlicher Würde erhebt, und im nächstfolgenden sich so weit erniedrigt, um die Kartoffelgrube des armen Hüttenbewohners zu untersuchen.

Wir haben hier nun noch einen neuen Beweis von den verschiedenen Gesichtspunkten, aus welchen die Geistlichkeit ihre eigenen Rechte und die der andern betrachtet. Ich habe bereits gezeigt, mit welch' einer unerschütterlichen Festigkeit sie zu ihrem Vortheil bei ihrem eigenen alten Maßstabe der Annaten beharren, und hier, in dem Punkt des Kartoffelzehentens, sehen wir sie — die sonst über die geringste Neuerung in ihren alten Rechten stets so unwillig gewesen sind — ruhig von einer Gattung von Landesprodukten Besitz nehmen, die weder nach dem Gesetz noch dem alten Brauch zufolge dem Zehenten unterworfen

sind *) und darauf einen förmlichen Rechtsanspruch begründen.

Demzufolge habe ich denn auch mein Hauptquartier der Rebellion stets in dem Gebiet des Kartoffelzehenten aufgeschlagen; und wenn es glücklicher Weise dem immer mehr um sich greifenden Eifer der protestantischen Kirche — die, so neu auch immer die Einführung der Kartoffeln ist, sie dennoch als in ihren Bereich gehörend bezeichnet hat — gelingen sollte, diese Art von Zehenten auch über die anderen Provinzen auszudehnen, so werden zuletzt die Pfarrer und ich, wie Jupiter und Cäsar, die Herrschaft der ganzen Insel unter sich theilen.

Die Aufstellung von Zehentenpächtern und Zehentenaufsehern ist eine andere Art von Maschinerie, die England, zum Glück und zum Frieden seiner Landleute, gar nicht kennt.

Bei uns ist der Zehentenpächter eine Art von bequemen Werkzeuge, wodurch der Ertrag der Pfründen, ohne die mindeste gewaltsame Anstrengung von Seiten des Pfründenbesitzers, gesteigert werden kann. Zum Beispiel ein Pfründner verpachtet

*) Das einemal verlangte die Geistlichkeit Irlands sogar, daß auch vom Torf Zehenten gegeben werden solle.

(Der Herausgeber.)

seine Zehenten an einen Nachbarn, der durch eine geschickte Anwendung jenes mechanischen Werkzeugs, welches man die Schraube heißt, die Einnahme so bedeutend steigert, daß sie sowohl für ihn als für den Pfarrer eine hübsche Summe abwirft. Der Amtsnachfolger des Pfarrers nimmt den ganzen Belauf der vom Zehentenpächter eingenommenen Summe für sich in Anspruch und stellt seinerseits wiederum einen Professor der Schraubekunst an, der durch dasselbe Verfahren den Ertrag der Pfründe noch höher steigert, und sie dann, so verbessert, dem nächstfolgenden Pfarrer überliefert. So wird denn der Berg der Unterdrückung, unter dem das arme Volk erliegt, immer höher und höher gethürmt.

Von dem Zehentenaufseher will ich — in Rücksicht auf die vielen und schweren Feldzüge, die ich gegen ihn mitgemacht — gern so sprechen, wie es einem großmüthigen Feinde ziemt. Ohne seine Bemühungen für die Sache der Zwietracht mit denen seiner Vorgesetzten — eines Erzbischofs oder Kanzlers — vergleichen zu wollen, muß ich gestehen, daß er in alle dem, was erforderlich ist, um ein Volk zu stacheln und zu scheeren, seine Rolle auf eine Art verwaltet, die ganz des Systems würdig ist, zu dem er gehört. Die ermüdende Emsigkeit, womit er um

die abgemähten Getreidehaufen die Runde macht, die Bosheit, womit er den Belauf seiner Forderungen verheimlicht, damit nicht etwa der Landmann, von der Höhe derselben benachrichtigt, ihm den Zehenten in Natura anbieten möchte, seine Bereitwilligkeit zu gerichtlichen Vorladungen und seine Freude an gerichtlichen Beschlagnahmen, das alles ist in seiner Art höchst vollkommen und könnte selbst einen Hiob in einen Rockiten verwandeln.

Hinter dem Zehentenaufseher folgt als das nächste Glied in dieser kirchlichen Kette und zugleich auch als das niedrigste — wofern nicht etwa der Henker auf diese Stelle Anspruch macht — der Treiber.

Das Geschäft dieses Beamten ist, vermöge des Dekrets eines Gerichtshofes — dessen Mitglieder sämmtlich Zehentenbesitzer sind, und bei welchem jede gerichtliche Vorladung für einen Zehenten von 18 Schilling 10 Denar Betrag dem Beklagten 2 Pfund 10 Schilling kostet — das Vieh des insolventen Landmanns wegzutreiben oder, wie z. B. in des Herrn Morrit's Klagefall, für einen Zehnten von fünf Schilling Betrag fünf Schafe pfandweise wegzunehmen, und dann selber jedes derselben wäh-

rend der Frist der Beschlagnahme für einen Schilling zu verkaufen.[85]

Die Sitte, den Zehenten in Natura zu liefern, die in England von den Landleuten als etwas Drückendes betrachtet, und daher selten befolgt wird, würde bei uns als eine höchst willkommene Rettung von allen diesen quälenden Abschätzungen, Vorladungen, Verschreibungen u. s. w., welche das jetzige Beitreibungsverfahren herbeiführt, begrüßt werden, und in der That das höchste Streben der Mehrzahl der Zehentenzahler ist gegenwärtig auf nichts weiter gerichtet, als, die freie Ausübung dieses Rechts, den Zeheuten in Natura zu entrichten, — was die geistlichen Gerichtsbehörden fortwährend hindern — endlich einmal zu erlangen.

Die Pfarrer fürchten bei dieser Art des Zehenteneinsammelns nichts so sehr, als das Zusammenrotten des Landvolks und andere dabei vorkommende Unannehmlichkeiten; und ganz mit Recht.[86] Denn so wohlhabend auch diese ehrwürdigen Herren seyn mögen, so kann man doch nicht leugnen, daß ihnen ihre Wohlhabenheit theuer zu stehen kommt. Sie sind wie Sindbad im Diamantenthale, der mitten unter Reichthümern umherwandelt, aber ohne innere Zufriedenheit. Ich selber habe den Erzbischof von

Cashel gesehen, wie er seine Morgenspazierfahrt unter einer starken Dragonerbedeckung machte, und ich könnte mehr denn einen würdigen Pfarrherrn nennen, dem auf seinen Spaziergängen seine Pistolen eben so unentbehrlich sind als sein Gebetbuch.

Was die neue Zehenten-Bill des Herrn Goulburn betrifft, die gegenwärtig durch alle Kirchspielsitzungen des ganzen südlichen Irlands Spießruthen laufen muß, so gestehe ich, daß ich von ihrem Gelingen wenig Gefahr für das Ansehn der Rocks befürchte. Ihre erste und handgreiflichste Wirkung ist, den Reichthum und die Macht der Kirche zu vermehren, und das heißt doch recht, wie Shakespeare sagt:

Ein Recht beschützen, das schon stark genug,
Gediegnes Gold vergolden, Liljen färben.

Um nichts von der zarten Sorgfalt zu erwähnen, die man für das Interesse der Geistlichkeit gezeigt hat, indem man bei Ausgleichungen in diesem Punkt stets den höchsten Stand des Marktpreises als Maßstab und Richtschnur angenommen, so wird anderseits jener einträgliche Mastzins-Zehenten, den sie im Jahr 1735 verloren und damit zugleich ein Fünftheil ihrer Einkünfte einbüßten, ihnen durch dies Gesetz, wenn es in Kraft treten

sollte, reichlich ersetzt. So werden sie denn also jenes Paradies der freien Grundstücke und Wiesen, woraus das flammende Schwert des irländischen Parlements sie vertrieben, und für dessen Verlust, sie weder der erhöhte Ertrag des Landbaues, noch die Vereinigungen mehrerer Kirchspiele, noch die Bewilligungen des Parlements zu trösten vermochten, unter den freundlichen Auspizien des Herrn Goulburn wieder genießen können.

Die neue Macht, die dem Pfarrer durch diese Akte ertheilt wird, ist ebenfalls sehr bedeutend. Erstens der Grundherr, wenn er nicht seinen Acker selber bebaut, hat bei der Disposizion über sein Eigenthum kein Wort mehr mitzusprechen, sondern die ganze Sache wird zwischen dem Pfründenbesitzer und den Bewohnern des Kirchspiels abgemacht. Zweitens, ist der Pfarrer bevollmächtigt, zu pfänden und jede andere Maßregel auszuüben, die nur irgend der Grundherr für Beitreibung seines Pachtzinses anzuwenden befugt ist. Drittens, der Vorzug, der den Zehenten vor allen andern Arten von Rechtsansprüchen eingeräumt ist, läßt dem Grundherrn, dessen Pächter mit dem Pachtzins in Rückstand bleibt, bloß die Nachlese von der Beschlagnahme des Pfarrers übrig, um seine Pachtforder

rung zu befriedigen. Dies sind bloß einige wenige Grundzüge von dieser Bill, durch welche unsere scharfsinnigen Beherrscher die Erpressungen der Kirche zu mäßigen und der Unzufriedenheit der Zehentenzahler ein Ziel zu setzen suchen.

Obwohl ich sonst eben nicht geneigt bin, unseren Landadel wegen irgend eines Opfers, das sie für ihre darbenden Pächter und Insassen zu bringen gezwungen werden könnten, zu bedauern, so muß ich doch gestehen, daß die Eingriffe dieser Maßregel vollwichtigen Grund zu Beschwerden abgeben werden. So eigennützig und unbegründet auch immer jenes Abstimmen seyn mochte, wodurch die Mitglieder des Unterhauses in Irland die Last des Zehenten von ihren eigenen ergiebigen Grundstücken und Viehweiden auf die Kornäcker und Kartoffelfelder des armen Landmanns übertrugen, so war es durch die Unions-Akte als Landesgesetz anerkannt und bestätigt worden. Auf diese Anordnung bauend, hatten seitdem viele Personen Pachten angetreten oder mit andern abgeschlossen, Güter gekauft und verkauft, ohne im mindesten daran zu denken, daß je ein Beschwörer wie Herr Goulburn kommen könnte, und den Geist des Mastzins-Zehenten aus seinem tiefen Schlummer, worin er zugleich

mit Irlands Unabhängigkeit auf immer versunken zu seyn schien, wieder erwecken könnte. Gleichwohl tritt jetzt nach Verlauf von vier und zwanzig Jahren der Staatssekretär mit dem Pfarrer an der Hand auf, und eröffnet ihm mit großherziger Verachtung des Gesetzes alle diese frischgrünenden Felder und Triften wieder, welche die Unions-Akte ihm auf immer verschlossen hatte.

Wenn der arme Pächterstand von dieser Verletzung der Gerechtsame des Grundherrn irgend Vortheil zu ziehen hoffen dürfte, wenn der Vortheil, der aus einer gleichmäßigen Vertheilung der Last für den kleinen Landbauer entspringen sollte, ihm aus dieser Maßregel wirklich erwüchse, so würde ich sagen: Wohlan denn, thut Unrecht, nur aus einem gerechten Grunde; brecht so viele Artikel der Unionsakte, als ihr Lust habt; belehnt den Pfarrer mit dem Zehenten des Ertrags von jedem Grundstück in Irland; thut alles, was ihr wollt; nur erleichtert die Bürde, welche gegenwärtig das arme Bauernvolk zu Boden drückt.

Allein die ganze Sache hiebei ist die, daß die große Erhöhung des Gesammtertrags des Zehenten, welche dies Gesetz herbeiführen wird, im Verein mit der außerordentlichen Gewalt, die dem Pfarrer

zu Durchsetzung seiner Forderungen in die Hand gegeben ist, den Druck der Auflage für den großen Landwirth, von welchem die armen Häusler ihre kleinen Ackerflecken miethen, unerträglich machen wird, und daß er bloß durch Steigerung des Pachtzinses — wofern nemlich der Rücken des Armen noch diese Vermehrung der Last ertragen kann, ohne zu brechen — hoffen darf, diesen gesteigerten Anforderungen an sein Vermögen zu begegnen oder sein Eigenthum aus den Klauen jener Gesetzes-Harpye, der gerichtlichen Beschlagnahme, zu retten. So wird denn der unbedeutende Vortheil, den die kleinen Landwirthe in einzelnen Gegenden davon gewinnen, durch das gesteigerte Elend in andern Gegenden nur zu sehr aufgewogen.

Auch das Kartoffelfeld, diese letzte Grenzscheide zwischen dem Bauersmann und dem Hunger, die überall, außer in Südirland, noch vor der Geistlichkeit gesichert war, wird durch die Bestimmungen dieser Akte mit in den Kreis der allgemeinen Besteuerung gezogen, zu Gunsten der Bereicherung der protestantischen Kirche in Irland.

Bei diesen vielen Anlässen zu allgemeiner Unzufriedenheit stellt diese Bill bloß den geistlichen Stand in Zufriedenheit. Und obwohl dieser bei der ersten

Ankündigung dieser Neuerung, aus Furcht, etwas von seinem Einkommen dabei einzubüßen, eine Addresse dagegen einreichte, so hat er sich doch bei näherer Ansicht der Sache überzeugt, daß diese Maßregel vielmehr seine Einkünfte erhöhte, und sein anfängliches Schreien gegen diese Bill hat sich nun in die eifrigste Thätigkeit für dieselbe verwandelt.

Eilftes Kapitel.

1793 — 1796.

Der Hauptmann wird durch einige Spuren von Weisheit in der Regierung besorgt gemacht. Seine Furcht erweist sich als grundlos. Montaigne's Schneider. Abberufung des Lords Fitzwilliam. Ernennung des Lords Camden. Bewilligungen im Jahre 1793. Sie werden durch die Orangepartei fast ganz unwirksam gemacht. Korporazionsgeist. Freimachung der Katholiken. Des Hauptmanns Dankbarkeit gegen seine Freunde, Mr. Peel, Lord Eldon u. s. w.

Die oben bereits erwähnte Prophezeiung in unserer Familie schien einigermaßen durch die den Katholiken im Jahr 1793 gemachten Bewilligungen gefährdet. Noch mehr war dies der Fall, als unter der Verwaltung des Lords Fitzwilliam die Hoffnung auf eine völlige Befreiung in aller Herzen geweckt wurde, — aber bloß, wie es schien, um sie schnell wieder auszulöschen.

Ungeachtet der wiederholten Warnungen meines Vaters, daß ich durch keinen augenblicklichen Anschein von Gerechtigkeit und Großmuth von Seiten der Regierung mein Vertrauen zu der Sache der Rocks je sollte erschüttern lassen, so gestehe ich doch, daß ich einer von den vielen war, die sich damals täuschen

ließen und glaubten, es sey doch endlich einmal die wirkliche Absicht unserer Beherrscher, alle die den Katholiken noch anhaftenden Fesseln zu lösen.

Erstens, wußte ich, daß, wofern der Frieden und die Ruhe des Landes Gegenstände wären, die in den Gemüthern solcher Staatsmänner nur irgend ihre alte Vorliebe für eine schlechte Staatsverwaltung und ihren eingewurzelten Eifer für Strafen und Strafgesetze aufwiegen könnten, es nie einen Augenblick gegeben, wo die Abhilfe der Beschwerden dringender nöthig gewesen, und zwar nicht bloß, um den gerechten Anforderungen eines großen Theils des Volkes zu genügen, sondern auch um die gährenden Stoffe einer Verschwörung zu zerstreuen, die damals, wie bekannnt, sich bildete und durch alle Stände und Partheien der Irländer verzweigte.

Die Katholiken hatten bis dahin an dieser geheimen Verbindung noch nicht Theil genommen. Die theilweisen Bewilligungen vom Jahre 1793 hatten, wie ungern sie auch ertheilt worden waren, in dieser Glaubenspartei ein Gefühl von Anhänglichkeit an den König geweckt, welches selbst nicht durch die glänzenden republikanischen Theorieen, die damals von den Protestanten und Presbyterianern Nordirlands mit solcher Begeisterung aufgefaßt wurden, geschwächt

oder gestört werden konnte. Der wahre Grund war der: sie hatten sich zu lange im Dunkeln und im Banne befunden, als daß sie auf einmal dies volle Licht der Freiheit hätten ertragen können, welches ihre kühneren und einsichtsvolleren Landsleute bei ihnen einführen wollten, und zogen daher vor, stufenweise und allmählig auf der Bahn zum Lichte fortzuschreiten.

Nach den Regeln des gesunden Menschenverstandes zu urtheilen — die indeß bei der Verwaltung Irlands nie in Anwendung gebracht werden dürfen — schien es für den Staat von großer Wichtigkeit, diese demüthig nach Freiheit trachtenden Menschen stets auf dem Pfade der Unterthanentreue zu erhalten, und durch schnelle Entfernung aller Unbilden zu hindern, daß sie sich nicht etwa denen in die Arme würfen, die für ihr Bündniß einen so hohen Preis boten und für deren Verschwörung ihr Zutritt höchst wichtig seyn mußte, indem er allein ihnen jene physische Kraft und jenes Uebergewicht verschaffte, ohne welches alle ihre Revolutions- und Aufruhrpläne leere Träume geblieben seyn würden.

Alle diese Betrachtungen schienen mir so sehr für das eigne Interesse der Gerechtigkeit zu sprechen, daß — ungeachtet der alten Abneigung unserer Herrscher

gegen jede Art von Gerechtigkeit — es mir doch möglich schien, eine selbstsüchtige Rücksicht auf Frieden und ihre eigene Sicherheit werde jetzt bei ihnen überwiegen und sie seyen nun wirklich im Begriff sich aus den Katholiken dauernde Freunde zu machen.

Doch darin hatte ich mich geirrt. „Ich habe einen ehrlichen Kerl von Schneider — sagt Montaigne — der sich, so viel ich weiß, nie einer Wahrheit schuldig gemacht hat, selbst dann nicht, wenn es sein eigner Vortheil gewesen wäre.“ Und gerade so verhielt es sich mit der irländischen Regierung. Sie zeigte sich stets unfähig, eine Handlung der Gerechtigkeit auszuüben, selbst wenn sie ganz entschieden zu ihrem eigenen Vortheil gewesen wäre.

Um das Fehlschlagen dieser Hoffnung für die Katholiken noch bitterer zu machen, und um nach Art des Adlers, wenn er Schildkröten zerbrechen will, ihre Herzen hoch in die Regionen der Hoffnung emporzutragen, und sie von da mit desto größerer Wirkung herabfallen zu lassen, setzte man alle Präliminarien für ihre Freilassung mit dem feierlichsten Ernste durch. Der Herzog von Portland hatte im Verein mit Pitt für eine völlige Umgestaltung der Regierungsform Irlands gestimmt, welche er für abscheulich und höchst gefährlich, nicht bloß für

Irland, sondern für den ganzen Staat, erklärte. Lord Fitzwilliam, der politische Freund Grattan's, Ponsonby's, und aller derer, die sich eifrigst für die völlige Freimachung der Katholiken bemüht hatten, ward dazu ausersehen, um die beabsichtigte Reform ins Werk zu setzen. Die Beresfordsche Parthei, die seit vielen Jahren ganz Irland als ihr Eigenthum betrachtete, war mit der Abdankung bedroht. Grattan, — der Diomedes der katholischen Sache, auf dessen Helm stets die unverlöschliche Flamme der Weisheit schimmerte — sah man im Vorderreihen der neuen Verwaltung. Das Gesetz für die gänzliche Freimachung war bereits im Werke, kaum ein Gemurmel von Unzufriedenheit vernahm man auswärts, — als mitten in diesem Augenblick der Hoffnung und des Triumphs, wo das große Drama der allgemeinen Zufriedenstellung sich glücklich seinem Schlusse näherte, sich plötzlich die Scene rings um die Schauspieler verdunkelte; der Hauptspieler, Lord Fitzwilliam, ward auf eine geheimnißvolle Weise von der Bühne hinweggelockt, [87] und der Vorhang fiel über die Aussichten der Katholiken — wenn wir Herrn Peel glauben dürfen — für immer!

Indem ich diese Beispiele von grober und frecher Treulosigkeit erzähle, ist es mir unmöglich, etwas

anders, als den tiefsten Ernst zu empfinden. „Wer bei solchen Gelegenheiten lachen kann, — sagt Cicero — ist kein wahrer Bürger.“

Es ist überflüssig, noch hinzuzufügen, welches die nothwendigen Folgen dieses kränkenden Hohns waren, womit man die Erwartungen und Hoffnungen einer ganzen Nazion getäuscht hatte. Die Katholiken ließen ihre Verzweiflung und ihre Schaaren in die Reihen der vereinigten Irländer eintreten [88], die Lords Camden und Castlereagh nahmen die Stelle von Lord Fitzwilliam und Herrn Grattan ein, und das System des Peitschens, des Sengens und Brennens, und der drückenden Exekuzionseinlegung begann von neuem.

Was die im Jahre 1793 den Katholiken gemachten Bewilligungen betrifft, so wollen wir hier einmal sehen, ob Hauptmann Rock deshalb Besorgniß zu fassen nöthig hatte; wobei wir zugleich nicht vergessen dürfen, daß diese großmüthigen Gewährungen in einem Moment des panischen Schreckens erfolgten, und daß die meisten derselben seitdem von ihren unnatürlichen Eltern so in ihrem Wachsthum gehemmt und zurückgehalten worden sind, daß sie, gleich den vom Fluch getroffenen Abkömmlingen der Gräfin Hainault,

zahlreich, aber misgeboren, und bloße Naturspiele der Gesetzgebung sind.

Erstens, was die Wahlfreiheit betrifft, so hat die Akte von 1793, indem sie die Macht zu wählen verlieh, aber das Recht der Volksvertretung vorenthielt, gerade den schlechtesten Theil der katholischen Bevölkerung zur Konstituzion zugelassen, und den besten Theil davon ausgeschlossen. So wie vom Kaiser Kommodus erzählt wird, daß er sogar in seinen Scherzen boshaft gewesen, so ist es der gesetzgebenden Behörde Irlands gelungen, sogar in ihren Wohlthaten verderbenbringend zu seyn.

Die Katholiken selber, die in ihrem eigenen Bedürfniß weiser waren, schlugen in ihrer Verwendung um Erleichterung im Jahr 1792 als Mittel vor, für sie eine höhere Qualifikazions-Taxe als für die Protestanten festzusetzen. Aber dasselbe Parlement, das damals ihr ganzes Gesuch verächtlich abwies, gewährte das nächste Jahr in dieser Hinsicht ihnen weit mehr, als sie gewünscht hatten, und während es stets die wenigen Katholiken, die dem Lande dienstfertig gewesen seyn würden, vom obersten Landes-Senat ausschloß, ließ es den ganzen Pöbel, den sie selber so grausam behandelt hatten, bei den Gerichtshöfen zu, um das Land völlig zu ruiniren, — wie jener

scharfsinnige Befreier, Don Quixote, als er die Galeerensklaven freimachte und sich nachher selber mit großer Mühe gegen sie vertheidigen mußte.

Auch darf man nicht vergessen, daß diese Bewilligung des Wahlrechts an die Katholiken sehr bald dringend nothwendig geworden seyn würde, selbst wenn der panische Schrecken sie damals nicht erzwungen hätte. Bereits hatte die bedeutende Abnahme der protestantischen Bevölkerung einen warnenden Wink gegeben, daß der Tag nicht fern sey, wo, im Fall den Katholiken nicht diese Freiheit ertheilt worden wäre, aus demselben Grunde, aus welchem die protestantische Kirche jetzt eine Kirche ohne Gemeinde zu werden droht, das protestantische Parlement zuletzt ohne Wähler geblieben seyn würde. Vergebens hatte die gesetzgebende Behörde zu verschiedenen Zeiten versucht, protestantische Wähler aus Deutschland, Genf u. s. w. einzuführen, und sogar Juden zu bewegen gesucht, zu kommen und bei der Wahl von Vertretern des irländischen Volkes behilflich zu seyn. Diese politischen Pläne waren alle misglückt, und es würde daher doch zuletzt nothwendig geworden seyn — wenigstens um dies leere Possenspiel von Volksvertretung noch fortspielen zu können — ganze Heerden von katholi-

schen Leibeigenen auf den Wahlstimmen-Markt zu treiben.

Die Theilnahme an den städtischen Bürgerschaftsrechten, ist eins von den Rechten, welche das Gesetz von 1793 den Katholiken wiedergab, die aber der Geist des Orangewesens ganz null und nichtig macht. Da nemlich die lange Ausschließung der Katholiken vom Genuß dieses Rechtes sie im Allgemeinen der beiden Hauptansprüche, die dazu berechtigen — nämlich Geburt und Dienst — beraubt hat, so bleibt ihnen kein anderer Weg, um zu dem Antheil daran zu gelangen, als vermöge einer Spezialbewilligung; aber gerade diese mögen ihre protestantischen Oberen ihnen nicht leicht ertheilen. Die wenigen wahlberechtigten Bürger in den Innungen Dublins — es sind ihrer zusammen gerechnet kaum hundert Köpfe — werden von der übrigen Bürgerschaft von der Abstimmung bei den Wahlen der Magistratsmitglieder ausgeschlossen, so daß dies ganze Wahlrecht in solchen Fällen und die Gesetze selber durch die Parthei, welche sich darüber hinwegsetzt, zur bloßen Null gemacht werden.

Derselbe böse Grundsatz des Orangewesens und der Unduldsamkeit herrscht in allen übrigen Städten Irlands, welche Bürgerschaftsrechte genießen, —

es sind ihrer, wo ich nicht irre, im Ganzen 115, — und wenn wir nun zu diesem allgemeinen Entgegenwirken des Geistes des Gesetzes gegen den Buchstaben noch die ausdrückliche Verfügung hinzurechnen, welche die Katholiken von allen Stadtmagistratsstellen ausschließt, von jedem Antheil an jenen Munizipal-Privilegien und Vorrechten, die, obwohl an sich selber schon ungerecht und partheiisch, dennoch durch die Beschränkung auf eine kleine begünstigte Parthei noch drückender werden, — so können wir uns eine Vorstellung von den ausgebreiteten Wirkungen dieses Partheigeistes machen und wie tief er in den täglichen, geselligen und geschäftigen Verkehr des Lebens eingreift.

Man denke sich nur einmal recht lebhaft in jene Städte hinein, wo eine kleine Oligarchie von Orangemännern, welche all die kleinliche Eifersucht des Korporazionsgeistes mit den anmaßenden Vorurtheilen einer herrschenden und lange schon privilegirten Parthei verbindet, sich der alleinigen Verwaltung aller Munizipalgeschäfte, der Auflegung der mancherlei Zölle und Abgaben — wovon sie selber befreit sind, — des Monopols der Künste und Gewerbe vermöge einer gesetzlichbestimmten Lehrzeit, der Besetzung aller der einträglichen Stellen, die

von dem Magistrat abhängen, mit einem Wort, aller der Zweige des bürgerlichen und kirchlichen Patronats bemächtigt hat! — Was muß dann wohl das Loos eines katholischen Landwirths, Kaufmanns oder Handwerkers unter der lästigen Aufsicht eines solchen Vereins bigotter Bürger seyn? Gedrückt durch partheiische Auflagen, durch übertriebene Marktzölle, durch gehässige Vorrechte, die, während sie die Industrie der Katholiken hemmen, dem Uebermuth der Protestanten Nahrung geben, ferner, durch alle die quälende Maschinerie von Erpressung und Ungerechtigkeit, die bei der neulichen Untersuchung der bei der Korporazion zu Limerick eingeschlichenen Misbräuche an den Tag gekommen ist, — ist es da wohl ein Wunder, wenn diese Schlachtopfer ein System hassen und verwünschen, das ihnen bei jedem Schritt im Leben mit der finstern Ausschließung entgegen tritt, das gleich dem Brenneisen zu gleicher Zeit Schmerz und Schande bewirkt, und das wegen der Zuversicht, womit es auf ihre Geduld rechnet, um so empörender ist? ist es ferner wohl zu verwundern, daß Hauptmann Rock auf eine lange und glückliche Regierung unter einem Volke rechnet, welches fühlen gelernt hat, daß das Gesetz bloß zum Unterdrücken Kraft hat,

daß die geringste Beimischung von Gerechtigkeit oder Billigkeit seine Kraft lähmt, und daß es wie Mithridates aus allzulanger Gewohnheit bloß noch von Gift sich nährt und gedeiht.

Um indeß wieder auf die Gesetzesverfügung von 1793 zurück zu kommen, — die Katholiken wurden durch diese Verfügung für fähig erklärt, um an den oberen und niederen Geschwornengerichten angestellt zu werden. Damit ihnen aber aus diesem Vorzuge so wenig als möglich Vortheil erwachsen möchte, ist der Posten des Scheriffs, von welchem die Ernennung der Geschwornen ausgeht, fortwährend und ausschließlich in den Händen der Protestanten verblieben, und läßt so das etwanige Erscheinen der Katholiken an diesen Gerichtshöfen ganz von der Gnade der bereits genannten Parthei abhängen. Demzufolge giebt es denn mehrere Landschaften, wo kein Katholik jemals zum Geschwornen gewählt worden ist, wenn irgend eine Person seines Glaubens in Untersuchung war, und noch neulich in der letzten Parlementssitzung erwähnte ein irländisches Parlementsmitglied von hohem Ansehn, daß er den Vorstand eines Bezirks Gott dafür danken gehört habe, daß seit hundert Jahren kein Katholik in diesem Gerichtsbezirk Geschworner gewesen.

Auch wurde wirklich bei der neulichen Untersuchung über das Verfahren des Scheriffs von Dublin öffentlich anerkannt, daß die Katholiken, obwohl sie in gewissen unwichtigen Fällen bei dem Ober-Geschwornengericht zugelassen worden, dennoch in allen Fällen, wo ihre Rechte oder ihr Vermögen im Spiel gewesen, davon ausgeschlossen worden seyen.

Bei dem Geheimdienst der Bona Dea im alten Rom durfte bekanntlich kein männliches Wesen gegenwärtig seyn, und die Mysterien des Geldwuchers scheinen eben so den profanen Augen der Katholiken verborgen bleiben zu sollen. Wie weit diese auserlesenen protestantischen Obergeschwornen ihr hohes und eigenthümliches Privilegium, das Publikum zu scheeren, zu treiben pflegten, ist der gesetzgebenden Behörde nur zu wohl bekannt, welche endlich sich ins Mittel gelegt hat, um diesen Abscheulichkeiten Einhalt zu thun; und wie sehr sie dabei interessirt waren, die Religion zum Vorwande zu nehmen, um alle nicht-protestantischen Theilnehmer von der Beute auszuschließen, kann man aus einer Thatsache abnehmen, welche neulich Lord Bathurst mitgetheilt hat, daß nämlich zu einer Zeit, wo die Einkünfte Irlands sich im Ganzen nur auf vier Millionen beliefen, eine volle Million von dieser Summe durch die Hände der

Obergeschwornen gieng, ohne von ihnen verrechnet zu werden.

Als Perikles dem Alkibiades sagte, er denke eben darüber nach, wie er der Volksversammlung Rechnung ablegen solle, erwiederte ihm Alkibiades: „denke lieber darüber nach, wie du alles Rechnungablegen überhaupt vermeiden könnest.“ Wäre Alkibiades sein ganzes Leben hindurch bei irländischen Obergeschwornengerichten oder Gerichtshöfen angestellt gewesen, er hätte kein schöneres Wort über den Punkt der Geldverwendung äußern können.

Die Erlaubniß, in juristische Aemter und Stellen zu treten, war eine andere von den Bewilligungen, welche im Jahr 1793 ertheilt wurden. Als eine Aussicht auf Ruhm und Geldvortheil, ferner, als eine Gelegenheit, zu zeigen, daß die Natur ohne Partheilichkeit ist und daß man Talente besitzen kann, ohne die Zwischenkunft des Test-Eides, — war diese Bewilligung mit nicht unbedeutenden Vortheilen für die Katholiken verknüpft.

Aber auch hier, wie überall, dürfen sie bloß bis in die Vorhalle des Tempels kommen. Sie dürfen ihre Stimme erheben, um für ihre Mitsklaven Gerechtigkeit zu fordern, aber von dem innern Heiligthum sind sie gänzlich ausgeschlossen. Sie dürfen

weder Richter noch Generalfiskale, noch Oberhofgerichtsräthe, noch Direktoren des Kanzleigerichts, noch Syndikus werden, noch auch überhaupt irgend einen von einer langen Liste von mehr als 200 Justizbeamtenposten übernehmen, von denen der Buchstabe des Gesetzes sie ausdrücklich ausschließt. Außer diesen giebt es noch verschiedene andere juristische Aemter, die ihnen zwar das Gesetz offen gelassen hat, die ihnen aber die herrschende Parthei versperrt.

Die Folge davon ist, daß das Volk, gegen welches das Gesetz doch eigentlich aufgestellt ist, wenn es die Reihen der Justizbeamten durchschaut, auch nicht ein einziges Individuum seines Glaubens erblicken kann, bei welchem es auf ein theilnehmendes Gefühl oder auf Unpartheilichkeit rechnen dürfte.

Dessen ungeachtet wird sehr häufig ganz ernsthaft versichert, daß die Freilassung der Katholiken ein Gegenstand ist, der bloß die höhern Stände dieser Glaubenspartheі angeht, und der für die niederen Volksklassen von gar keiner Wichtigkeit oder Bedeutung ist. Ihr, die ihr diese scharfsinnige Meinung hegt, gehet einmal hin, und fragt den armen Katholiken, der sich von den Kirchspielsitzungen ausgeschlossen sieht, worin einige Protestanten durch ihr Abstimmen über seine geringen Subsistenzmittel zum Aufbau und zur

Ausbesserung ihrer eigenen Kirche verfügen, worin er, obwohl er selber keine Stimme bei der Wahl eines Kirchenvorstehers haben darf, dennoch nach Belieben gezwungen werden kann, die Rolle eines Kirchenvorstehers zu übernehmen,[89] — fragt den Landmann, der von seinem hochwürdigen Zehentenbesitzer vor das bischöfliche Gericht geladen ist und dort einen andern hochwürdigen Zehentenbesitzer auf der Gerichtsbank sitzend findet, der zwischen ihm und dem Kläger entscheiden soll, fragt den Katholiken des nördlichen Irlands, der, umgeben von bewaffneten Orangemännern, durch das Strafgesetzbuch ganz ihrer Barmherzigkeit anheimgestellt ist, da ihm jede Selbstvertheidigung verboten ist, der, trifft man ihn mit Waffen, aus dem Lande verwiesen, trifft man ihn ohne Waffen, ermordet werden kann, fragt die katholischen Bewohner von größeren und kleineren Städten, die der Korporazionsgeist in allen Richtungen des Lebens verfolgt, die bei jedem Schritte den Privilegien anderer aufgeopfert werden, und wie gehegtes Wild zur Qual für wenige privilegirte Personen aufbehalten werden, fragt sie nach der Reihe, warum sie so verfolgt werden, und wenn sie euch mit dem Sprichwort antworten, welches der Kummer tief in ihre Herzen geprägt, „in Irland giebt es für Katholiken

kein Gesetz," — und ihr haltet dann noch immer die Emancipation für unnöthig, so geht, und tretet der Ansicht des Herrn Peel bei, beruft euch mit Lord Eldon auf Gott und die Konstituzion, sprecht mit dem Herzog von Wellington Staatsgrundsätze aus, die nach der Wachtstube schmecken, faselt von Jesuiten mit Sir Thomas Lethbridge, schreibt tolle Flugschriften mit Sir Harcourt Lees, trinkt mit Sir Abraham Bradley King hoch auf das „glorreiche Andenken," mit einem Wort, thut alles, was nur irgend recht ungereimt, toll und heillos ist, Hauptmann Rock wird euch dann als ein treuer und ergebener Freund an seine Brust drücken, und euch in die Reihe jener so eben erwähnten, erhabenen Personen setzen, als ganz vorzügliche Begründer seiner Macht.

Zwölftes Kapitel.

1798 — 1800.

Des Hauptmanns Ansichten über sein eigenes Interesse. Die Regierung geht darauf ein. Rebellion von 1798. Das Volk wird dazu gereizt. Die Union. Sekular-Oden Irlands. Schluß.

Ich habe bereits in einem früheren Kapitel eingestanden, daß die lichte Zwischenpause von Lord Fitzwilliam's Verwaltung mir Unruhe erweckte. Damals hätte ich mich, wie eine Art von politischer Mephistopheles, in das Vertrauen des Herrn Pitt einschleichen und ihm sagen mögen: „Großer Minister! thut das ja nicht; es ist durchaus dem bisherigen Gange der Regierung Irlands zuwider. Hier ist Lord Fitzwilliam im Begriff, nicht bloß jenen auserlesenen Protestantenverein, die das Privilegium, Irland schlecht zu regieren, von ihren Ahnen herleiten, ihres Geburtsrechts zu berauben, sondern sogar einen Plan zu Einführung eines Systems von Gesetzlichkeit, Mäßigung und Billigkeit zu entwerfen, dergleichen seit den Tagen Brian Borumhe's nicht erhört worden ist."

„Noch mehr, — in diesem Augenblick bildet sich eine Verschwörung, und zwar eine solche, worüber eine jede Regierung, die nur irgend Sinn und Geschmack fürs Aderlassen hat, sich freuen müßte. Sie beschränkt sich gegenwärtig bloß auf die Protestanten und Presbyterianer des nördlichen Irlands; doch die Katholiken, wenn man sie nämlich in ihrem gegenwärtigen Zustande von Unzufriedenheit läßt, oder sie auf alle Fälle nach der alten herkömmlichen Weise vorwärts spornt, werden sich unvermeidlich daran anschließen. Indeß — so ganz verloren sind alle Beispiele der Geschichte für Lord Fitzwilliam und Herrn Grattan — daß sie, anstatt sich, wie es recht wäre, einer so herrlichen Gelegenheit zur Verwirrung zu bemächtigen, in diesem Augenblick wirklich auf eine Maßregel denken, welche die Katholiken zufriedenstellen, die vereinigten Irländer entzweien, den schwarzen Tropfen aus den Herzen der protestantischen Parthei herausquetschen, mit einem Wort elf Zwölftheile des Volks glücklich und ruhig machen und jede Tyrannei und Bosheit der übrigen vertilgen wird."

„Thut dies ja nicht, ich wiederhole es nochmals; die Schatten des Sir William Parsons und des Primas Boulton verbieten es! Ihr müßt Lord

Fitzwilliam zurückberufen, der Protestantenparthei jene Macht wiedergeben, die sie so gut zu misbrauchen versteht, uns einen Statthalter herübersenden, welcher den Lord Clare und die Beresfords als Vizekönige über sich duldet, den Orangemännern, diesen erblichen Geisseln des Landes, volle Macht geben, und sie in die Ohren der Katholiken jenes Feldgeschrei Cromwells „zur Hölle oder nach Connaught" donnern lassen, [9°] und, damit ja keine Furcht vor den Gesetzen ihr edles Feuer dämpfe, so laßt von fern ihnen die Straflosigkeit als eine Feuersäule durch Verwüstung und Blut herüberschimmern; beschränkt die Tyrannei nicht bloß auf die Regierung, sondern überlaßt dieselbe auch noch der ganzen privilegirten Klasse, und vervielfältigt die Skorpionen an euern Geisseln, bis kein Glied der armen Schlachtopfer davon unberührt geblieben ist; thut dies, und verlaßt euch darauf, die Ergebnisse werden von der Art seyn, daß selbst die „Weisheit unserer Vorfahren" ohne Erröthen sie anerkannt haben würde."

„Erstens, wenn ihr dies System annehmt, so wird keiner von uns sich in seinen Hoffnungen auf Rebellion täuschen, weder die Parthei der Rocks, welche durch jahrhundertlange Niederlagen nicht entmuthigt worden ist, noch die andere Parthei,

die durch jahrhundertlange Triumpfe noch nicht befriedigt ist. Zweitens, wenn ihr die untere Volksklasse zu einer blinden, aber desto heftigeren Wuth anspornt, so werft ihr den Schmutz des Glaubenshasses auf das Banner der Freiheit und bringt die Sache des irländischen Volks auf immer in Miskredit. Drittens, durch die bequeme Gelegenheit reichlicher Aderlässe, welche euch die durch euch selber hervorgerufene Volkserbitterung an die Hand giebt, werdet ihr im Stande seyn, das heiße Blut und Temperament des Landes abzukühlen und es für die Annahme der Union zahm zu machen; und zuletzt noch werdet ihr durch diesen Schritt ganz Irland, an Händen und Füßen gebunden, den Klauen des Hauptmann Rock und der Gegenpartei für immer als Beute überliefern."

Dies war der Rathschlag, eingegeben von dem Geist des echtesten Rockismus, und begründet auf eine genaue Bekanntschaft mit der Weisheit der Vorzeit, den ich damals so gern in das Ohr des brittischen Ministers hätte flüstern mögen. Doch ich fand es bald überflüssig; — es fehlte nicht an einem Mephistopheles. Herr Beresford war beim ersten Gerücht von dem beabsichtigten Angriff auf das Monopolwesen nach London geeilt, und hatte

die Sache der Protestantenparthei und der Ungerechtigkeit mit so viel Glück geführt, daß man jeden Gedanken, die alte Herrschaft derselben zu stören, aufgab. Kaum hatte der Minister die ungeheuere Summe von 1,700,000 Pfund bewilligt erhalten, über welche man sich im Vertrauen auf die verheissenen Maßregeln beruhigte, — so wurden auch diese Maßregeln augenblicklich zurükgenommen, Lord Fitzwilliam zurückgerufen, und das System, welches ich mir in den Kopf gesetzt, augenblicklich in Ausübung gebracht, und zwar mit einer Strenge, die meine kühnsten Erwartungen übertraf.

Ich habe schon bei Mittheilung einiger Stellen aus einem Tagebuche, welches einer meiner Vorfahren während der großen Rebellion von 1641 geführt, Gelegenheit gehabt, die Ereignisse jenes Zeitraums mit denen vom Jahre 1798 zu vergleichen und die Familienähnlichkeit der beiden Volksaufstände nachzuweisen. Beide waren von der Treulosigkeit der Regierung erzeugt, und durch die Grausamkeiten derselben zu ihrer vollen Kraft aufgenährt worden; beide durchliefen dieselbe blutige Bahn und ließen bei ihrem Absterben ihren unbeerdigten Körper zurück, um die beiden Partheien, die sich hartnäckig darum stritten, zu vergiften.

So wie die Politik unserer Herrscher sich in beiden Perioden ziemlich gleich war, eben so waren auch die Personen, die man jedesmal zu Ausübung derselben auserwählt hatte, ganz passend für dies ihnen übertragene Geschäft, und die Namen eines Coote, St. Leger, Tichborne u. s. w. vom J. 1641, finden ihres Gleichen unter unsern Kriegshelden von 1798, — die vielleicht zu neu sind, um in der Bildergallerie der Geschichte aufgehängt zu werden, aber gleichwohl der Sache, worin sie ihren Eifer bethätigten, ganz eben so würdig sind.

Indeß hatte die Regierung bei der Wahl ihrer Werkzeuge in dieser letzteren Periode einen großen Misgriff begangen. Die Bravheit, der gesunde Verstand und die Menschlichkeit eines Sir Ralph Abercromby waren gar nicht an ihrem Platze in dieser nichtswürdigen Fehde, wo der Soldat ausgesandt wurde, um Feinde zu schaffen, nicht um sie zu treffen, und wo die Peitsche und der Stock vorausgieng, um für das Bajonett einen guten Wirkungskreis zu schaffen.[91] Daher stand denn auch, während der kurzen Zeit seines Oberbefehls, seine Mäßigung und sein menschliches Gefühl seinen Auftraggebern sehr im Wege. Als er nach Kildare abgesandt wurde, um einen Aufstand zu er-

sticken, fand er alles ruhig, — und verstand so wenig den Zweck seiner Sendung, daß er alles so ruhig ließ, wie er es gefunden. Auch die Armee, welche zuvor, ehe er den Oberbefehl übernahm, in ihrer Bahn der Verwüstung von Kirche und Staat gleich lebhaft aufgemuntert wurde, und für ihre Patronen und Bewunderer nicht genug sengen, brennen, erstechen, erschießen, mishandeln konnte, ward von ihm durch einen öffentlichen und harten Verweis wegen ihrer Zügellosigkeit gebrandmarkt; indem er erklärte, sie befinde sich „in einem Zustande, der sie für einen jeden, außer dem Feinde, höchst gefährlich mache."

Eine solche Rechtlichkeit harmonirte freilich nicht mit dem bestehenden System, und Sir Ralph Abercromby fand es für nothwendig, sein Kommando niederzulegen, indem er für diesen Verlust hinlänglichen Ersatz fand in dem beifälligen Bewußtseyn seines eigenen Herzens und in den Segnungen, welche das Andenken der Wenigen begleiten, die sich in Irland zwischen den Unterdrückten und den Unterdrückern in die Mitte gestellt haben.

Was die Greuelthaten betrifft, die während dieses Paroxismus der Reakzion, welche die Maßregeln der Regierung erregt hatten, von einigen

Mitgliedern meiner Familie begangen worden sind, so bin ich weit entfernt, sie irgend vertheidigen zu wollen. Ich will bloß sagen, daß diejenigen, welche nach Durchlesung der vorstehenden Seiten sich noch über Ereignisse, wie das Gemetzel zu Scullabogue war, wundern können, noch die einfache Lehre von Ursach und Wirkung zu lernen haben.

Wir kommen nun zu dem Endertrag, der von alle diesem vergossenen Blut eingeerntet wurde. Beschlagnehmungen waren, wie wir gesehen haben, der Preis, den Irland für seine früheren Rebellionen zahlen mußte, und — die Beschlagnahme seiner ganzen Nazionalexistenz war die Strafe, die dem Lande für den diesmaligen Aufstand auferlegt wurde.

Pitt war auf seine Bewerkstelligung der Union so stolz, daß er dies Unternehmen für glorreich genug hielt, um damit ein neues Jahrhundert zu beginnen. Ach, Muse von Irland! Deine Secular-Oden waren stets Trauerlieder der Sklaverei und des Kummers. Das siebzehnte Jahrhundert begann mit der Treulosigkeit Jakobs, welcher zuerst den Hoffnungen der Katholiken schmeichelte, und sie dann verfolgte und plünderte, die Geburt des achtzehnten ward durch die Verletzung des Limeri-

ker Vertrags ausgezeichnet, und die Union — eine Maßregel, die aus Blut und Bestechung hervorgieng und sich in trügerische Versprechungen kleidete — war das Gespenst, womit man die Morgenröthe des neunzehnten Jahrhunderts bewillkommte.

Der Ausruf des Herolds bei den Sekularspielen der Alten lautete: „Kommt zu den Spielen, die kein menschlicher Haß je mit angesehen hat, noch auch je ansehen wird." Aber uns bringt der Umschwung der Zeitalter keine solche Neuerung, und die Worte unseres Herolds, der Zeit, sollten lauten: „Kommt zu dem Elend und zu der Sklaverei, welche eure Väter vor euch schon erlitten, und die, nach dem Willen und der Weisheit unserer Gesetzgebung, eure Kinder nach euch noch erdulden werden."

Ich sah sehr deutlich die Vortheile voraus, welche die Union mir und meiner Familie verschaffen würde; auch sah ich nicht allein die Folgen dieser Maßregel. Herr Saurin, der letzte Generalfiskal, sagte in einer Rede, die er am 21. Februar 1800 im irländischen Unterhause hielt, den Zuwachs an Kraft, der dem Ansehn der Rocks aus der Union erwachsen würde, folgendermaßen voraus: „Können wir wohl glauben, daß durch ei-

nen solchen Plan und durch eine Maßregel der Art Irland beruhigt werden, oder seine Verwirrung und Uneinigkeit gehoben werden könne? Nein, mein Herr! im Gegentheil wird es vielmehr die Verwirrung und Uneinigkeit desselben durch eine neue Art von Spaltung und Verwirrung vermehren, die, aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach, wieder ein ganzes Jahrhundert lang mit Wuth und Erbitterung fortdauern wird." Auch Herr Foster — der jetzige Lord Oriel — war scharfsehend genug, um die Folgen zu prophezeien, die seitdem aus dieser Maßregel entsprungen sind, indem er erklärte, eine Union würde keinen anderen Erfolg haben, als den, Irland in eine „unzufriedene Provinz" zu verwandeln.

Indeß, so sehr ich dies alles beachtete, und so gern auch meine Phantasie auf dem lichten Kampfgefilde umher schwärmte, welches die Abschaffung unseres Parlements mir und der Gegenparthei eröffnete, so konnte ich doch nicht umhin, aus einer Art von irländischem Instinkt, vor diesem Akt von Nazionalentwürdigung zurückzuschaudern, der jetzt vor den Augen der Welt vorgenommen werden sollte.

Als ich die Wohlthat der Emancipation den

Lippen der Katholiken verführerisch vorhalten sah, gleich jenem theuren Trank beim Gastmahl der Kleopatra, worin die Perle der Unabhängigkeit des Vaterlandes aufgelöst worden war, so konnte ich fast nicht umhin, den wenigen Stimmen beizutreten, welche riefen; „Wie? wollt ihr eure Freiheit für einen bloßen Schatten hingeben? wollt ihr denen trauen, die euch so oft betrogen, und wollt ihr aufhören, Irländer zu seyn, in der eitlen Hoffnung, freie Männer zu werden?"

„Der Handel und Wucher unserer Parlements-Judasse ist wenigstens handgreiflich und fühlbar, und die dreißig Silberlinge in ihrer Hand gestatten wenigstens nicht, bei ihrem Verrath phantastisch zu schwärmen. Doch was habt ihr zum Ersatz für dieses Aufgeben euerer Nazionalexistenz? — Das Wort eines Ministers, das Zaubergeld der Hoffnung, das dem Auge wie Gold erscheint, aber sich in der Hand in Staub verwandelt."

„Seid versichert, daß die Union die Emancipation weiter als je hinausschieben wird. Seid ihr einmal dem ganzen Reiche einverleibt — sprechen eure Verführer — so wird eure Menge nicht länger furchtbar seyn, und ihr könnt mit Sicherheit zur Konsti-

kuzion zugelassen werden. Seid ihr einmal dem Reiche einverleibt — spreche ich dagegen — so wird freilich eure Menge aufhören, furchtbar zu seyn; aber darum werdet ihr auch nicht länger von Wichtigkeit seyn, und darum werdet ihr nimmermehr freigemacht werden. Bloß von der Furcht und dem Interesse einer im Lande selber residirenden Verwaltungsbehörde, auf welche der Andrang der zunehmenden Bevölkerung wirkte, habt ihr die wenigen Freiheiten und Gerechtsame, die ihr jetzt genießet, erzwingen können: und wäre die Union, wie es im Werke war, schon im Jahre 1785 zu Stande gekommen, so würde sie das geworden seyn, was sie jetzt ist, eine Beschwichtigung aller euerer Bestrebungen nach Freiheit für immer!"

In meinen jüngeren und romantischen Jahren würde ich vielleicht noch so großmüthig gewesen seyn, einige Warnungen der Art an die Katholiken zu verschwenden. Allein, wäre ich auch so ganz uneigennützig gewesen, meinen Vortheil dem meines Vaterlandes zum Opfer zu bringen, der Strom wäre dann doch zu meinen Gunsten zu heftig gewesen, um ihm widerstehen zu können, und die Entwürfe der Regierung für meine Machtvergrö-

ßerung würden, wie gewöhnlich, selbst wider meinen Willen geglückt seyn.

Die Schande der Bestechung fällt, wie der Segen der Wohlthätigkeit, eben so gut auf den, welcher giebt, als auf den, welcher empfängt, und in dem Moment der Union fand diese Wechselwirkung im vollkommensten Maße statt. Das protestantische Parlement ward durch Bestechungen erkauft, das katholische Volk durch trügerische Versprechungen gewonnen, und der Minister, der über beide triumphirte,

Gave Liberty the last, the fatal shock,
Slipp'd the slave's collar on, and snapp'd the lock. *)

Hier endigt sich die Handschrift des Hauptmanns. Er hatte, wie er mir erzählte, Materialien zur Fortsetzung dieser Erzählung, von der Union bis auf die neueste Zeit herab, gesammelt; doch der große Drang politischer Geschäfte, den diese neue Umgestaltung ihm zugezogen hat, ließ ihm nur wenig Muße übrig, um literarischen Studien nachzuhängen.

*) „Gab der Freiheit den letzten Todesstoß, warf uns das eiserne Sklavenhalsband um, und ließ den Schloßhacken daran zuschnappen."

Da der Hauptmann und die Gesetzesbehörde sich einander in ihren Bewegungen stets entsprechen, so wird uns der Zustand des einen von beiden während jener gegebenen Periode stets auf die Thätigkeit des andern einen Schluß machen lassen. Man hat gesagt: man könne nach der Gesetzsammlung Englands einen Abriß von Irland entwerfen, so wie ein im Getümmel verwundeter Mann an seiner blutigen Spur erkannt und entdeckt werden könne; eben so neu sind die Fußtapfen des Hauptmanns an den Gesetzen zu erkennen, die während der letzten vier und zwanzig Jahre in Wirksamkeit gewesen sind. Zum Beispiel:

Die Insurrekzions-Akte, von 1800 bis 1802 in Wirksamkeit.

Das Marzial-Gesetz, von 1803 bis 1805.

Die Insurrekzions-Akte, von 1807 bis 1810 in Wirksamkeit.

Eben dieselbe, von 1814 bis 1818.

Eben dieselbe, von 1822 bis 1824.

Da ich wohl wußte, wie viel Zeit dem Hauptmann durch die gesteigerten Ansprüche an seine Thätigkeit bei diesem Zustand der Gesetze entzogen wurde, so scheute ich mich, ihn wegen des noch rückständigen Theiles seines Manuskripts zu drän-

gen, und ich zog vor, zu warten, bis irgend eine Zwischenpause der Ruhe und der Zurückgezogenheit ihn, wie den Kaiser Napoleon auf St. Helena, in den Stand setzen würde, an seine Memoiren die letzte vollendende Hand zu legen.

Eine solche Gelegenheit wird sich nun wahrscheinlicher Weise bald finden, und zwar durch einen Vorfall veranlaßt, der sich vor etwa zwei Monaten ereignete.

Bei der milden Witterung, die wir damals hatten, hatte sich der Hauptmann, der sonst von ziemlich empfindsamer Natur ist, das Vergnügen gemacht, im Mondlicht an den Ufern des Flusses Suir entlang zu spazieren, wobei er höchstwahrscheinlich über die Ereignisse seines langen Lebens nachdenken und sich nach jenem Frieden sehnen mochte, den er gewiß genossen haben würde, wofern ihn die Maßregeln der Regierung nicht zu einer so tumultuarischen Art von Aufsehnmachen gezwungen hätten. Aus diesen Träumereien würde er auf einmal durch Hufschlag von Pferden geweckt, und sah plötzlich eine Streifschaar von jener Gensdarmerie, welcher man jetzt das Geschäft der Civilisirung Irlands anvertraut hat, auf sich zu kommen.

In der Voraussetzung, daß er erkannt und seine letzte Stunde gekommen sey, bereitete er sich mit seiner gewöhnlichen Rüstigkeit zum Widerstande, da er sich schon längst entschlossen hatte, — um mich seines eigenen Ausdrucks zu bedienen — nach dem Grundsatz der Sibylle das letzte Blatt sehr theuer zu verkaufen. Da er indeß bemerkte, daß sie den Rang ihres Gegners gar nicht kannten, und es für die Pflicht eines weisen Mannes hielt, sich für künftige Fälle aufzusparen, gab er ruhig nach, und ward in das Gefängniß von Tipperary abgeführt.

Da in dieser Stadt vermöge der Insurrekzions-Akte stets ein Gericht niedergesetzt ist, so wurde er schon den folgenden Tag verhört, und die Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, waren: erstlich, daß er im Freien bei Mondschein umhergegangen; zweitens, daß er nicht im Stande wäre, sich auszuweisen, wer er sey. Glücklicher Weise wurde der Hauptmann, obwohl man stark argwöhnte, daß er es wirklich sey, nicht erkannt, und da man ihn bloß eines Vergehens, das die Landesverweisung verdient, schuldig befand, nämlich desjenigen, daß er bei Mondschein im Freien gewesen, so — ist er gegenwärtig bereits auf dem

Wege nach jenen fernen Küsten, wohin ihm so manche wackre Jungen, die den Mondschein liebten, vorangegangen sind.

Da in unsern Zeiten alles, was einen so großen Mann betrifft, von allgemeinem Interesse ist, so freut es mich, daß ich nach dem Bericht eines Augenzeugen angeben kann, wie der Hauptmann am Morgen seiner Einschiffung gekleidet gewesen. Er trug einen alten grünen Rock, — vermuthlich denselben, nur ohne die gelben Aufschläge, der für Napper Tandy als Offizier der irländischen Nazionalgarde zurecht gemacht wurde — ein Paar weite Beinkleider, deren Farbe der Berichterstatter unglücklicher Weise nicht mehr recht angeben konnte, und Strümpfe von der Wollenmanufaktur von Mr. Dick Martins Königreich von Connemara.

Man konnte bemerken, daß er bei dem Einsteigen in das Schiff lächelte und das Verdeck mit ziemlich festem Tritte betrat. Indeß kann man den Zustand seines Gemüths am besten aus der folgenden Stelle eines Briefes von ihm beurtheilen, den ich eine Woche vor seiner Abfahrt von ihm empfing.

Cove Harbour 1824.

„Es ist lustig genug, daß dies am Ende mein

Loos seyn muß; indeß wird es Ihnen, denk' ich, Stoff zu ernsten Betrachtungen geben. Wenn Sie, nach Durchblätterung der ersten Seiten der Geschichte unserer Vereinigung mit England, darüber nachdenken, daß jetzt — am Ende von sechshundert Jahren — ein Irländer nach den englischen Gesetzen außer Landes verwiesen werden kann, weil er nach Sonnenuntergang außer seinem Hause betroffen worden, so wird es Sie in der Ansicht, die Sie während Ihres hiesigen Aufenthalts gefaßt haben, noch mehr bestärken, daß, wie sehr wir vom Rock'schen Stamme auch immer der Belehrung bedürfen mögen, unsere Herrscher derselben doch noch weit mehr bedürfen.

Was mich betrifft, ich bin im Dienst alt geworden, und die Ruhe ist mir sehr willkommen; und wenn alles, was ein Mensch wünschen kann, darin besteht, sagen zu können: ich habe den Hafen erreicht, so kann Port Jackson *) diese Stelle so gut vertreten wie ein anderer.

Was die Sicherheit der Rock'schen Herrschaft

*) Der Haupthafen in der Verbrecher-Kolonie, welche die Engländer seit dem Jahre 1787 an der Ostküste von Neuholland angelegt haben.

(Der Uebersetzer.)

in Irland betrifft, worin mein Sohn, der jetzt mit dem Titel eines Hauptmanns von Irland bekleidet, mein Nachfolger ist, so sehe ich in den Maßregeln oder Entwürfen unserer gegenwärtigen Herrscher wenig Anlaß zu Besorgniß für mich. Im Gegentheil scheint es mir, daß ich alles in der besten Einrichtung hinterlasse, um die Regierung meines Sohnes so stürmisch und unruhig wie die meinige zu machen.

Ein Lord Statthalter, dessen aufgeklärte und liberale Absichten die stärkere Parthei beunruhigen und beleidigen, während seine beschränkte Macht und seine verwickelte Lage ihn unfähig machen, das Vertrauen der schwächeren Parthei zu gewinnen: — ein Staatssekretär, würdig der guten, alten, antipapistischen Zeit, dessen Geiste ich einen sicheren Uebergang über Mohameds Brücke ins Paradies zusichern würde, wofern nämlich Kleinheit und Beschränktheit Eigenschaften sind, die zur Zurücklegung dieses haarbreiten Weges fähig machen: — die Orangeparthei, blühend unter den Augen der Regierung, und jene Oligarchie nachahmend, welche Aristoteles erwähnt, und deren Eidschwur war, „wir wollen dem großen Haufen so viel Böses zufügen, als nur in unserer Macht steht:“ — fer-

ner, die protestantische Geistlichkeit immer fort sich bereichernd, und drohend, die adeligen Grundbesitzer von ihren Stühlen zu stoßen: — mehr als eine Million jährlicher Ausgaben für Soldaten, um die Katholiken im Druck zu halten, und bloß einige tausend Pfund jährlicher Ausgaben für den Unterricht und die Belehrung derselben: — bei solchen Ergebnissen der Politik unserer gegenwärtigen Herrscher, und während Mr. Peel, Lord Eldon und der Herzog von Wellington im Kabinett sind, kann ich wohl auf die Fortdauer der Rock'schen Herrschaft durch noch viele Jahre der Verwirrung und des Tumults sicher rechnen, und werde zu Botany Bay *) mein Haupt ruhig niederlegen können, mit der vollen Gewißheit, daß zu Hause alles so gut geht, wie je.

Jetzt bloß noch ein Wort, bevor ich schließe. Da Sie, wie ich weiß, einer von denen sind, die sich ganz aufrichtig die Bekehrung der irländischen Katholiken zum Protestantismus vorgenommen haben, so will ich Ihnen noch — zum Beweise, wie wenig bigott ich bin — den einzigen Weg andeu-

*) In der Verbrecher-Kolonie an der Ostküste von Neu-Holland. (Der Uebersetzer.)

ten, der mir zu diesem Ziele führen zu können scheint. Lassen Sie eine Gesetzakte durchgehen, welche die sämmtlichen Zehenten, die jetzt an die protestantische Kirche gezahlt werden, auf die römischkatholische Geistlichkeit überträgt: und wenn dies nicht die ganze Gemeinde der Katholiken von ihren Pfarrern abwendig macht, so ist die Sache völlig unausführbar, und Sie werden sich dann schon damit begnügen müssen, Irland im katholischen Glauben zu lassen.

Ich verharre

gänzlich der Ihrige

Decimus Rock

weiland Hauptmann von ganz Irland.

Geschichtliche
Erläuterungen und Beläge.

Geschichtliche Erläuterungen und Beläge

vom englischen Herausgeber.

---

1) Es hieß nach dem Namen eines ihrer gerechtesten Richter: „Moran's Halsband." Noch bis diesen Tag ist es, wie O'Halloran erzählt, bei Prozessen unter dem Volke eine feierliche Formel: „Bei dem Richterspruch von Moran's Halsband."

2) Indeß aus O'Halloran ist klar, daß der h. Patrick in Hinsicht auf das Alphabet die Rolle des General Monk spielte, und das die Wiedereinsetzung des A in das Recht der Erstgeburt eine von jenen Handlungen ist, wofür wir ihm vorzüglich Dank schuldig sind.

3) Dieser Marmorstuhl ward von dem Könige Irlands an Fergus, den König der Schotten, geliehen, und blieb zu Scone bis zum Jahr 1296, wo ihn nebst andern Regalien Eduard der Erste nach England abführte" O'Halloran. —

Er soll übrigens ein merkwürdiges Getöse erregen, wenn irgend einer von den echten Abkömmlingen des Milesius darauf sitzt.

4) Unter Eduard dem zweiten ward R. von Wayleys zu Waterford wegen eines an John Mac Gillimorry begangenen Meuchelmordes gerichtlich verhört. Der Gefangene gesteht die That ein, vertheidigt sich aber damit: „er habe dadurch keinen Mord begangen, da der Todte ein bloßer Irländer, und nicht aus freiem Geblüt entsprossen gewesen." S. d. Elfte Addresse des Dr. Lucas über diesen Gegenstand.

5) Man vergleiche die gepriesene Anklage dieses bedeutenden Mannes, der nach der Behauptung, daß die Presbyterianer eine Religion ohne eine Kirche haben, hinterher als Gegensatz aufstellt, daß die Katholiken „eine Kirche ohne eine Religion" haben, und somit durch einen einzigen Zug seiner erzbischöflichen Feder

den Glauben von einem Sechssiebentheil seiner Mitbürger, ja den der größeren Hälfte der Christenheit für null und nichtig erklärt.

6) „In Irland war es lange Zeit unter den Einwohnern Sitte, Lebensmittel und Sachen von größerem Werth in den Kirchen aufzuheben, wo sie mitten unter ihren einheimischen Fehden sicher verwahrt lagen, gleichsam wie in einer Art Heiligthum, dessen Verletzung für die größte Ruchlosigkeit angesehen wurde. Die Engländer hegten indeß dergleichen abergläubische Bedenklichkeiten nicht.“ Leland.

„Die Irländer pflegten zuletzt, bloß um ihre Angreifer dieser Hilfsquelle zu berauben, ihre eigenen Kirchen selber niederzubrennen, und zwar — wie ihre Chroniken sich ausdrücken — den Fremden zum Trotz.“ Ebend.

7) Unter die ländlichen Gebräuche jener Zeit gehörte — wie Dr. Milner erzählt — auch der, die neugebornen Kinder in Buttermilch zu taufen.

8) Man sehe die „Rechtfertigung der irländischen Katholiken vom Bischof Doyle,“ — die kräftigste und talentvollste Darstellung, die seit O'Leary's Zeit nur je aus der Feder eines römischkatholischen Geistlichen geflossen.

9) „Die mächtigen englischen Ansiedler fanden es ihrem Interesse angemessener, daß ihren Bedrückungen freier Spielraum gelassen würde, daß die, nach deren Besitzungen sie lüstern waren, für Fremde gelten möchten, daß sie sich durch willkührliche Erpressungen die Mittel zu ihren kleinen Fehden verschaffen könnten, und daß sie bei ihren Räubereien und Niedermetzelungen ohne Furcht seyn könnten vor einer strengen und unpartheiischen Richtergewalt.“ Leland.

10) Dem nachstehenden Doppelvers zufolge sind die Titel Mac und O nicht bloß was die Logiker Accidentien nennen, sondern sämmtlich Essentialia für das Seyn und Wesen eines echten Irländers.

Per Mac atque O tu veros cognoscis Hibernos:
His duobus demptis, nullus Hibernus adest.

11) Das System des freien Einquartirens, welches für die Erregung des Aufstandes von 1798 sich so wirksam zeigte, ist wie alle unsere übrigen Glückseligkeiten von sehr altem Ursprung. „Die kurze Methode,“ sagt Le=

land, „die Soldaten bei den Einwohnern einzuquartiren und es ihnen überlassen, sich durch willkührliche Erpressungen Unterhalt zu verschaffen, ward mit vieler Bereitwilligkeit angenommen und mit Strenge ausgeführt. Aufruhr, Plünderung, Blutvergießen, und alle die furchtbaren Wirkungen der Anarchie waren die natürlichen Folgen davon. Jede unbedeutende Parthei, die unter dem Vorwand der Anhänglichkeit gegen den Landesherrn den königlichen Auftrag erhielt, in irgend einem einzelnen District die Gegenparthei zurückzudrängen, verfuhr als der verderblichste Feind gegen die Einwohner. Ihr Eigenthum, ihr Leben, die Zucht und Unschuld ihrer Familie, alles war diesen Barbaren preisgegeben."

Ein Geschichtschreiber der Empörung von 1798 könnte diese Stelle als durchaus wahr und passend auch in seine Geschichte übertragen.

12) „Unter Eduards des Dritten Regierung — sagt Leland — vereinigten sich Stolz und Eigennutz, um die Irländer als einen Menschenschlag, der gar keiner Besserung fähig wäre, darzustellen. „Vierhundert Jahre später, zu Swifts Zeit, war es, wie er erzählt, in England Sitte, zu glauben und zu behaupten, „daß die Irländer nie hart genug behandelt werden könnten." Hundert Jahre nach unserer Zeit wird vielleicht wieder dieselbe Sprache geführt werden.

13) Leland bemerkt über diese Verschmelzung: „Es könnte gezweifelt werden, ob eine Wirkung der Art möglicher Weise hätte erfolgen können, wenn die alten Eingebornen jemals von jenem unwandelbaren und eingewurzelten Nationalhaß beseelt gewesen wären, dem ihre wiederholten Empörungen gewöhnlich zugeschrieben werden."

14) „Engländer von Geburt und Engländer von Abkunft waren Bezeichnungen eines gehässigen Unterschieds geworden, und jeder Tag führte Gewaltthätigkeiten herbei, die allmählig bedeutend genug wurden, um die Vermittelung des Königs zu erfordern."

15) Die Aehnlichkeiten zwischen beiden Perioden sind unendlich. Die folgende Stelle paßt eben so gut auf die englischen Kolonisten jener Zeit als auf die englischen Kapitalisten der unsrigen. „Ueber den Zustand Irlands und den unruhigen Geist seiner Bewoh-

ner hatten sich solche Ansichten gebildet, daß selbst diejenigen, welche irländische Lehen erhalten hatten, ungeachtet der wiederholten Edikte des Königs nicht bewogen werden konnten, sich persönlich hinzubegeben, oder irgend jemanden zur Aufsicht über ihre Ländereien hinzusenden."

Ferner heißt es bei der Regierung Heinrichs des Fünften: „Des Königs persönliches Erscheinen in Irland ist in allem Ernst erbeten worden, um sein Volk dadurch von dem Untergange zu retten". Und unter derselben Regierung: „Die ansteckende Seuche des Partheigeistes und der Eifersucht verbreitete sich durch alle Stände, und fand selbst bei der Geistlichkeit Eingang, die jenen Geist hätte zügeln und dämpfen sollen." Das folgende Zusammentreffen ist noch merkwürdiger. „Talbot führte die Verwaltung mit um so größerer Bequemlichkeit, da er sich ganz der herrschenden Parthei hingegeben zu haben scheint."

So sind denn nun die Worte Semper eadem (d. h. nach der irländischen Uebersetzung „immer schlimmer") bestimmt, der Wahlspruch Irlands bis an das Ende der Tage zu bleiben.

16) Leland erzählt diese Anekdote nach dem Bericht eines Engländers.

17) „Sir W. Molyneux — sagt Lloyd — schmeichelte sich bei Heinrich dem Achten des Morgens durch eine Betrachtung aus Thomas von Aquino, des Abends durch einen Tanz ein."

18) Lloyd schildert sie während des Zeitraums, der zwischen Maria's Thronbesteigung und ihrem ersten Parlemente liegt, als Leute, die gleich den Kindern Israel nach der babylonischen Gefangenschaft eine Sprache redeten, die zwischen dem Hebräischen und Asdodschen mitten inne lag. Man vergleiche seine „Staatshelden," worin eine Anzahl von hohen und ohne Zweifel auch vortrefflichen Männern genannt wurden, die, ungeachtet der ganz entgegengesetzten Interessen, die unter den Regierungen Heinrichs, Eduards, Maria's und Elisabeths herrschten, sich in den ihnen anvertrauten Posten zu behaupten wußten.

Auch waren es nicht bloß Staatsmänner, welche diese geschmeidige Biegsamkeit an den Tag legten. Selbst der große Reformator Latimer änderte seine

Meinung nicht weniger als acht verschiedene mal. S. Lingard, B. VII. S. 269. — „Cranmer's Glaube — sagt Brodie in seiner Geschichte des brittischen Reichs — änderte sich unaufhörlich. Er verfolgte zu einer Zeit diejenigen, welche die Transsubstantiation leugneten eben so wüthend wie jede andere angebliche Ketzerei, und war lange ein eifriger Verfechter der Wallfahrten, des Fegefeuers u. s. w." —

In dem Parlemente, welches in Irland nach Elisabeths Thronbesteigung zusammenberufen wurde, „waren — sagt Leland — die meisten der weltlichen Lords solche, deren Nachkommen selbst noch in unsern Tagen fortwährend fest an der römischen Kirche hängen, doch bei weitem der größere Theil der Prälaten bestand aus solchen, die ruhig die Einkünfte ihrer Bisthümer verzehrten, indem sie sich der jedesmal herrschenden Religionsart anzubequemen suchten."

19) „Eduard starb, ehe noch das Gesetzbuch die Sanction der Legislatur erlangt hatte. Bei der Thronbesteigung Maria's gieng die Gewalt des Schwertes aus den Händen der einen Religionsparthei in die Hände der anderen über, und binnen kurzer Zeit starben Cranmer und seine Mitgenossen auf eben den Scheiterhaufen, die sie zur Verbrennung ihrer Gegner errichtet hatten." S. Lingard, B. VII. S. 259.

Freilich erkennt Southey an, daß Cranmer damals, als er „mit einer ganz besondern Barbarei" Lambert an den Pfahl brachte, an die körperliche Gegenwart Christi beim Abendmahl glaubte, und zugleich die grausame Ansicht hegte, daß der Feuertod die gerechte und ganz geeignete Strafe für diese Ketzerei sey. Dies zeigte sich ganz klar — fügt er hinzu — nachmals bei einem späteren Falle, worin er höchst strafbar war."

Bei aller seiner Aufrichtigkeit ist indeß Southey doch nur ein partheiischer Verfasser von Märtyrergeschichten. Während er den Leiden eines jeden Schlachtopfers der Königin Maria ganze Seiten widmet, fertigt er einen armen Holländer, der unter Eduards Regierung verbrannt wurde, folgendermaßen ab: „Eben so gab es Leute, welche die arianischen und socinianischen Glaubensmeinungen widerriefen, doch duldete um der ersteren willen ein Holländer den Tod am Pfahle."

20) Als die Besatzung von Smerwick in Kerry sich

dem Lord Statthalter Gray auf Gnade und Ungnade ergab, befahl er, daß gegen siebenhundert derselben theils enthauptet, theils gehängt werden sollten. „Wingfield erhielt den Auftrag, sie zu entwaffnen, und als dies vollzogen war, ward eine Kompagnie Engländer in die Festung geschickt und die Besatzung mit kaltem Blute umgebracht; nicht ohne Schmerz — fügt Leland hinzu — kann man lesen, daß Sir Walter Raleigh mit einem so gräßlichen und verabscheuungswürdigen Geschäft beauftragt wurde.“

Für diesen und andere Dienste der Art wurden dem Sir Walter Raleigh vierzig tausend Acker Landes in der Grafschaft Cork geschenkt, die er nachmals an Richard, den ersten Grafen von Cork, verkaufte.

21) Bei mehr als einer Gelegenheit suchte sie Maßregeln der Aussöhnung und Gerechtigkeit einzuleiten, doch ihre Bevollmächtigten waren im Rausch ihrer unumschränkten Gewalt keiner von beiden fähig. Selbst wenn sie vorgaben, sie vollzögen „Ihrer Majestät Begnadigungsbefehle,“ so waren die Bedingungen der Begnadigung, die sie anboten, bloß neue Kunstgriffe der Grausamkeit. Lord Mountjoy nahm — wie sein eigener Sekretär Moryson erzählt — nie einen zu Gnaden an, der nicht das Blut seines Mitrebellen vergossen hatte. „So boten sich — wie derselbe erzählt — M'Mahon und M'Artmoyle zur Unterwerfung an, aber keiner konnte angenommen werden ohne des andern Kopf.

Und doch konnte dieser Lord Mountjoy mit eben so vielem Beifall, als nur immer den Reden unserer heutigen Staatssekretäre zu Theil wird, über die Angemessenheit einer menschlicheren und toleranteren Politik schreiben. So sagt er in einem Briefe an die Herren des Staatsraths: „Alle Irländer, die jetzt so halsstarrig sind, sind es bloß, weil sie nicht trauen, daß sie in irgend einer Amnestie gesichert seyn werden, und obwohl sie des Krieges müde sind, sehen sie doch sein Ende nicht gern, aus Furcht, daß nach dem Frieden eine strenge Religionsverbesserung kommen könnte. Es wirkt auf sie das alte Lechzen und Sehnen ihrer Landsleute nach Freiheit, die Furcht vor einer gänzlichen Ausrottung, und im Allgemeinen durch das ganze Königreich die Furcht vor einer Religionsverfolgung,

— von welchen dreien das geringste allein schon oft hinlänglich gewesen ist, um die besten und ruhigsten Länder in Unordnung zu bringen.“

22) Elisabeth verstand so gut wie nur irgend einer ihrer Nachfolger die Kunst, von den Empörungen der Irländer Vortheil zu ziehen. „Habt keine Bangigkeit,“ sagte sie, als sie hörte, daß O'Neal Pläne gegen ihre Regierung im Schilde führe, „sagt meinen Freunden, daß, wenn er sich empört, es zu ihrem Vortheil ausschlagen wird; es wird dann Landgüter für diejenigen abwerfen, die noch keine haben.“ S. Leland, Seite 238.

23) Man wird bemerken, daß ich bei dieser kurzen Uebersicht der Maßregeln Englands gegen Irland mich ausschließlich nur auf englische Angaben stütze, ohne die gräßlichen Nachrichten in den irländischen Chroniken, oder die grellen Schilderungen des Ultra-Katholiken O'Sullivan, oder selbst die aus tiefem Vaterlandsgefühl hervorgegangenen Darstellungen zu benutzen, wodurch der wackere Curry in seinem schätzbaren Werke „über die Bürgerkriege in Irland“ die schrecklichen Greuel, die seine Feder zusammengruppirte, hervorzuheben und in ein stärkeres Licht zu setzen sucht.

Leland, der einzige irländische Gewährsmann, auf den ich mich berufe, war durch seine Collegiatenstelle an der Dubliner Universität, ferner durch eine Präbende an der Kathedrale von S. Patrick, und durch eine Kapellanstelle am Schlosse — alles gute Versicherungsmittel gegen politische Heterodoxie — vor jeder pflichtwidrigen Partheilichkeit für sein Vaterland hinlänglich geschützt.

24) Sie hätten indeß weit früher ihren Irrthum einsehen können; denn eine seiner ersten huldreichen Proklamazionen befahl eine allgemeine Ausleerung der Gefängnisse, mit der besonderen Ausnahme „von Mördern und Papisten.“

25) Nichts ist neu in Irland. Sogar einen Bibelgesellschafts-Plan scheint man gegen die verfolgten und ausgesogenen Irländer jener Zeit versucht zu haben.

„Es ward anbefohlen, daß die Bibel und das Kirchengebetbuch ins Irländische übersetzt werden sollte. Es geschah; und jede Pfarrkirche mußte zehn Schillinge für eine irländische Bibel erlegen, während nicht einer

unter Hunderten sie zu lesen oder zu verstehen im Stande war. Darum lachte jener protestantische Bischof Irlands über diese seltsame Veränderung, und sagte zu einigen Freunden: „Zu den Zeiten der Elisabeth hatten wir englische Bibeln und irländische Minister, jetzt aber haben wir Minister aus England und irländische Bibeln daneben.“ S. Theater der Kathol. und Protest. Religion.

26) „Kein Volk,“ sagt Sir John Davies, „liebt eine gleichmäßige und unpartheiische Justizpflege mehr als die Irländer.“ Auch Lord Coke legt ihnen denselben Charakterzug bei und fügt hinzu, „welche Tugend denn natürlich wohl noch von manchen andern begleitet seyn mag.“ Die erste Runde, welche die Richter durch Nordirland machten, wird von Sir John Davies, der einer derselben war, folgendermaßen beschrieben: „Obwohl sie den irländischen Grundbesitzern etwas verdrießlich seyn mochte, so war sie dafür dem gemeinen Volke höchst willkommen, das, so roh und ungebildet es auch seyn mochte, dennoch bald den Unterschied zwischen der Tyrannei und Unterdrückung, unter welcher sie zuvor gelebt hatten, und der gerechten Verwaltung und dem Schutz, den wir ihnen für die Zukunft verhießen, einsehen lernte.“

27) „Ueberall wurden Spione in Thätigkeit gesetzt, um in den Rechtsansprüchen, die jeder auf sein Grundeigenthum hatte, einen Makel auszuwittern.“ — Leland.

„Es fehlt nicht an Beispielen der boshaftesten Ränke, der härtesten Grausamkeit, der nichtswürdigsten Meineidigkeit, der schimpflichsten Bestechung, die man anwendete, um dem gutmüthigen und harmlosen Landbesitzer das Erbe seiner Väter zu rauben.“ — Ebend.

28) „Die alten irländischen Grundbesitzer“ — sagt Leland, indem er über diese Ruhe Auskunft zu geben sucht — „wurden nun durch das Elend und die Noth von Tyrone's Rebellion her tief gedrückt, ihre Macht und ihr Ansehn sank, sie waren ohne Waffen, um sie dem Rest ihrer Leute in die Hände geben zu können, und ohne Hoffnung auf auswärtige Hilfe“.

29) Unter der folgenden Regierung scheint Strafford einen ähnlichen und eben so wenig zeremoniösen

Schritt zum Einfluß im Parlemente gethan zu haben. „Ich werde darauf hinarbeiten — sagt er in einem seiner Briefe — so viele Hauptleute und Offiziere, als nur immer möglich, zu Parlementsmitgliedern zu machen, die, weil sie unmittelbar von der Krone abhängig sind, den Verhandlungen zwischen den beiden Partheien hindurch jede beliebige Richtung geben können.“

30) In einem seiner Briefe versichert er triumphirend: „Nun ist der König hier so unumschränkt als nur irgend ein Fürst in der Welt seyn kann.“

31) Seine ihnen gegebene Verheißung gewisser Gnaden oder Vergünstigungen, zur Vergeltung für jene freiwilligen Beiträge, womit sie ihn in seiner Noth unterstützt hatten. „Die Begünstigungen, die sie von ihm verlangten — sagt Macdiarmid — waren wirklich sehr mäßig. Sie betrafen die Abstellung gewisser Misbräuche, die aus einer mangelhaften Polizei entsprangen, Erpressungen von Seiten der Gerichtshöfe, Ausplünderungen, welche die Soldaten begangen, Monopole, die auf den Ruin des Handels abgesehen waren, Strafgesetze in Religionssachen, zurückzielende Untersuchungen über mangelhafte Rechtsansprüche, u. s. w.“ — Von der Art waren die Leiden, um deren Abhilfe dies unglückliche Volk seinen Monarchen bestechen mußte, und so war dieser Monarch, der nicht bloß einwilligen konnte, daß seinem Volke die Gerechtigkeit für Geld verkauft würde, sondern der sogar zuerst das Geld nahm, und sie sodann um die Gerechtigkeit betrog.

32) „Gewiß — sagte er — kann ein so niedriger Gedanke nicht in euch aufsteigen, daß ihr irgend einmal gegen Seiner Majestät gnädige Rücksichten und Absichten gegen euch den mindesten Argwohn schöpfen solltet.“

33) Karl der Erste erkennt diesen treuen Dienst seiner „verdammten Seele“ folgendermaßen an:

„Wentworth,“

„Bevor ich irgend einen Eurer an mich gerichteten Privatbriefe beantworte, muß ich Euch sagen, daß ich mit eurem neulichen öffentlichen Bericht außerordentlich zufrieden bin, besonders aber damit, daß ihr jene Gehässigkeit von mir entfernt habt, die aus nothwendigen Versagungen jener unbilligen Vergünstigungen, die das Volk von mir erwartete, für mich hätte erwachsen können.“

Die unverholene Selbstsucht Karls des Ersten erscheint eben so bei einer anderen Gelegenheit, wo er der Aufmerksamkeit Strafford's gewisse Gesuche in irländischen Angelegenheiten empfiehlt, die er, je nachdem es der Vortheil des Dienstes erfordere, bewilligen oder abschlagen solle, „doch zugleich so" — fügt er hinzu — „daß in jedem Falle ich den Dank davon habe, und daß dagegen im Fall einer abschlägigen Antwort ihr es stets thuet, nicht ich.

34) Strafford's Verachtung des Gesetzes, wofern er es nicht etwa als Mittel der Gewalt gebrauchte, tritt beständig und ungestüm in seinen Briefen hervor. Er war kurzsichtig genug, um das von den Richtern in Betreff des sogenannten Schiffgeldes*) gefällte Urtheil „als den größten Dienst, den dieser Stand zu seiner Zeit der Krone erwiesen," zu betrachten. Auch rühmt er sich in einem seiner aus Irland geschriebenen Briefe, daß er alle Justizbeamten der vollständigsten Kontrole unterworfen, so daß sie jetzt „ganz zur Aufrechthaltung der unumschränkten Gewalt dienten und unverwandt ihr Auge auf die Vorrechte Seiner Maiestät richteten, ohne auf die gemeinen und falschen Ansichten des Pöbels einen Seitenblick zu werfen." — S. Strafford's Staatsbriefe.

Es ist zu bedauern, daß Herr Macdiarmid diese lebenvollen und höchst charakteristischen Briefe nicht häufiger benutzt hat. Ein Biograph des Lord Strafford sollte diesen über sein Leben durchaus immer selbst sprechen lassen.

35) Diese Fabrik von Rebellionen begann in unserer Geschichte sehr früh. Unter der Regierung Heinrichs des Dritten wurden — wie Leland erzählt — „an vielen Orten, wo die Engländer Niederlassungen gegründet hatten, die Eingebornen zuerst durch Grausamkeit für ihre Widersetzlichkeit bestraft."

36) „Diejenigen, welche den Charakter und die Grundsätze der Oberrichter tiefer durchschauten, meinten nicht ohne Grund, daß jene durchaus nicht die Empörung in ihrem Entstehen zu ersticken wünschten,

*) Eine Auflage zur Erbauung neuer Kriegsschiffe.
(Der Uebersetzer.)

sondern im Gegentheil insgeheim wünschten, die Räserei der Irländer möchte ungehindert hervorbrechen und dadurch ihre Aussichten auf Gewinn vermöge neuer und weitgreifender Gütereinziehungen, befriedigen.“ Leland.

37) Daß dies kein blinder Lärm war, läßt sich durch viele Zeugnisse erweisen. „Aus dem Briefe der Oberrichter an den damaligen Oberstatthalter, Grafen von Leicester, ergiebt sich klar, — sagt Dr. Warner — daß sie auf eine Ausrottung nicht bloß der Irländer, sondern aller altenglischen Familien, welche römischkatholisch geworden, sich Rechnung machten.“ Eben so heißt es unter andern bei Carte: „Es ist zu viel Grund vorhanden, um zu glauben, daß, da die Oberrichter wirklich die Verbreitung des Aufruhrs und die Theilnahme noch mehrerer Landbesitzer an demselben wünschten, damit die Gütereinziehungen desto größer und eine ganz neue Ansiedelung gegründet werden möchte, vermittelst einer neuen Sendung englischer Protestanten durch das ganze Königreich zu Ausrottung und Vertreibung aller Altengländer und Eingebornen, die römischkatholisch wären, — daß sie daher, sag' ich, um die Erfüllung ihres Wunsches zu beschleunigen, gelegentlich Reden fallen ließen, die einen solchen Plan, und daß in Kurzem kein Katholik mehr im Königreich zu finden seyn würde, andeuteten.“

38) Ganz eben so wurden im Jahre 1798 die Anerbietungen des katholischen niederen Adels, Regimenter zu errichten u. s. w., kalt abgelehnt, und Herr Plunket versicherte in einer der letzten Sitzungen im Hause der Gemeinen als Augenzeuge, daß, obwohl die Katholiken während der ganzen Dauer der Rebellion sich ängstlich beeiferten, in das Dubliner Yeomanry-Korps*) einzutreten, die Protestanten dennoch ihnen beständig die Aufnahme darin verweigerten. So streng hielt man sich damals also an das von Sir William Parsons gegebene Rezept für die Mixtur einer tüchtigen Rebellion.

39) Man hat sich um das Datum dieses Gemetzels

*) Die Yeomanry ist derjenige Theil der Commonalty, oder der untersten Volksklasse, welcher Ländereien erb- und eigenthümlich besitzt. (Der Uebersetzer.)

viel gestritten, doch die Zeugnisse, die es in die ersten Tage Novembers setzen, sind die überwiegenderen.

40) Karl scheint zu spät den Misgriff eingesehen zu haben, den er durch seine Wortbrüchigkeit gegen die Irländer begangen hatte. In seiner Antwort auf eine Erklärung des englischen Unterhauses sagt er, daß, „wenn man ihm vor seinem Abgange nach Schottland in den irländischen Angelegenheiten Folge geleistet und ihn seine Verpflichtungen gegen seine irländischen Unterthanen erfüllen gelassen hätte, es keine Rebellion gegeben haben würde.“ S. Rel. Sacr. Carolinae, in der Schrift von Curry.

41) Die Geschicklichkeit, womit man im Jahr 1798 die Landschaft Wexford durch die rechtzeitige Anwendung von Sengen, Brennen, Hängen u. s. w. aus ihrer tiefen Ruhe aufzustören wußte, war eine offenbare, aber verbesserte Kopie jener Expedizion des Statthalters nach Munster.

42) „Da die Oberrichter endlich vom Könige gezwungen wurden, mit diesen konföderirten Katholiken wenigstens zum Schein eine Unterhandlung anzuknüpfen, sandten sie an ihre Hohe Rathsversammlung, die zu Roß ihren Sitz hatte, einen Bothschafter und ließen ihnen sicheres Geleit anbieten, im Fall sie etwa einen Abgeordneten zu Darlegung ihrer Beschwerden an die königlichen Bevollmächtigten abfertigen wollten. Um indeß die ganze Sache zu vereiteln, enthielt der sichere Geleitsbrief unter anderen beleidigenden Ausdrükken auch die Worte „abscheuliche Rebellion,“ in Beziehung auf das Verfahren der Konföderirten. Demzufolge sandten diese katholischen Lords und Herrn den Bothschafter wieder zurück, mit der hochfahrenden Antwort: sie wären, Gott sey Dank, nicht in der Lage, um ihre Treue gegen ihren Landesherrn irgend jemandes Bosheit zum Opfer zu bringen, und daß es eine unaussprechliche Niederträchtigkeit von ihnen seyn würde, wenn sie, die als treue Unterthanen kämpften, durch Einreichung ihrer Beschwerden in den Ruf von Rebellion kommen wollten. „„Wir nehmen Gott zum Zeugen — fügten sie hinzu — daß der Spott und Schimpf, der uns trifft, alle Grenzen übersteigt, und daß wir als treue Unterthanen geachtet seyn, oder als Männer sterben wollen.““

43) Etwas ähnliches der Art. „Viele vom gemeinen Volke und einige selbst aus den höheren Klassen, besonders in der Stadt Dublin, wurden gepeitscht oder auf andere Weise gepeinigt, um ein Geständniß von versteckten Waffen oder Komplotten zu erzwingen." S. Gordon's Geschichte der Rebellion von 1798.

44) Einige von den Misgriffen im Jahre 1798 können diesem an die Seite gestellt werden. Zum Beispiel: „Mr. Wright von Clonmel wurde von Mr. T. Judkin Fitzgerald verhaftet und mit fünfhundert Geißelhieben fast zu Tode gepeitscht, bloß weil er in seiner Tasche einen französisch geschriebenen Brief gleichgültigen Inhalts gehabt hatte." S. Plowden.

Die peinliche Untersuchung und endliche Hinrichtung des Sir Eduard Crosbie, der, wie jetzt allgemein anerkannt ist, unschuldig war, ist eine von jenen Grausamkeiten, zu denen schwerlich in der Geschichte ein ähnliches Beispiel zu finden seyn möchte. „Protestantische Anhänger der königlichen Partei, welche kamen, um zu Gunsten des Angeklagten ein Zeugniß abzulegen, wurden — wie Gordon, selber ein protestantischer Geistlicher, erzählt — von den Soldaten mit Gewalt verhindert, in den Gerichtssaal zu treten. Römischkatholische Gefangene wurden durch wiederholte Geißelung gepeinigt, um von ihnen ein Zeugniß gegen ihn zu erpressen, und es wurde ihnen, wie es scheint, ihr Leben bloß auf die Bedingung zugesichert, daß er überführt würde." S. Geschichte der Rebellion von 1798.

45) Sir John Temple, auf dessen Angaben Hume sich hauptsächlich stützt, war ungefähr ein eben so glaubwürdiger Erzähler der Begebenheiten von 1642, als Sir Richard Musgrave von den Begebenheiten des Jahres 1798 gewesen ist. Die Begierde des Letzteren nach wunderbaren Dingen war so allgemein bekannt, daß zu der Zeit, wo er Materialien für seine Geschichte sammelte, einige lustige Köpfe in Dublin sich einen Zeitvertreib daraus machten, ihm ganz ernsthaft die ungeheuersten Erdichtungen als reine Wahrheit aufzuheften, die er dann eben so ernsthaft in seine dummen Geschichtshefte eintrug, die dann ohne Zweifel ein künftiger Hume einst zu dem zwar alten, aber noch immer nicht veralteten Behuf benutzen wird, den Charakter der Irländer ins Schwarze zu malen.

Neuerdings ist von Mr. Mathew Cary von Philadelphia eine kleine Schrift über die Rebellion von 1641 erschienen, worin die von Temple und Andern aufgestellten Beweise von einer damaligen allgemeinen Verschwörung der irländischen Katholiken mit einem hohen Grade von Scharfsinn untersucht und zur Genüge als nichtig und unglaublich erwiesen werden.

46) Es wurde zu diesem Zweck ein Anschlag des gesammten Grundes und Bodens in Irland gemacht, und der Acker des besten Landes bloß zu 4 Schilling, mancher dagegen bloß zu einem Penny abgeschätzt, und die Soldaten loosten dann darum, in welchem Theile des Königreichs sie ihre Landesantheile angewiesen erhalten sollten. „Niemand — sagt Carte — bekam so große Antheile als die, welche sich als Werkzeuge zur Ermordung des Königs hatten gebrauchen lassen.“ — „Lord Antrim's Güter — sagt derselbe Gewährsmann — die aus 107,611 Acker Landes bestanden, wurden durchs Loos dem Sir J. Clotworthy, dem nachmaligen Lord Massarene, und einigen andern zuertheilt, in Betracht ihres Risiko's und ihrer Geldvorschüsse, die indeß in Allem nicht die Summe von 7000 Pfund überstiegen.“

47) Ludlow erzählt in seinen Memoiren, daß einst, als er eben auf dem Marsch begriffen gewesen, ein vorgeschobener Posten auf zwei Rebellen gestoßen sey. „Der eine von beiden — fährt er fort — wurde von dem Wachposten, ehe ich noch herankam, niedergehauen, der andere wurde am Leben erhalten, und als er vor mich geführt wurde, fragte ich ihn, ob er Lust hätte, gehangen zu werden? Er antwortete bloß: „Wenn es Ihnen beliebt.“ So unglaublich dumm — fügt er dann hinzu — waren viele von diesen armen Geschöpfen.

Ludlow war indeß im Irrthum; es war hier gar keine Dummheit im Spiele. In der Antwort dieses Rebellen spiegelte sich die ganze Geschichte und der Nazionalcharakter der Irländer ab, ihre Vertrautheit mit den vielfachen Gestalten des Todes, und ihre sorglose Verachtung desselben.

48) Cromwell's frommer Bericht von der Uebergabe von Drogheda, woselbst er, nachdem er auf verheißenen Pardon eingelassen worden, unter der Besatzung ein Gemetzel anrichten ließ, welches fünf Tage dauerte, ist eine kostbare Probe von dieser Religions-

Verkehrtheit. „Ich wünsche," sagt er am Schluß seines Schreibens ans Parlement, „daß alle edele Herzen den Ruhm davon Gott allein beimessen mögen, dem auch wirklich der Preis dieser uns erwiesenen Gnade allein gebührt." — S. Whitelocke.

49) Diese „Rebellen" fochten damals, als sie besiegt wurden, unter dem Kommando des Markis von Ormond, Seiner Majestät Lord Statthalter, und des Lord Clanrickard, der nach ihm Lord Stellvertreter geworden war.

50) „Und so" — fügt Lord Clare hinzu — „strömte denn eine neue Colonie neuer Ansiedler, die aus alle den verschiedenen Religionssekten, die damals England beunruhigten, aus Independenten, Wiedertäufern, Secedern, Brownisten, Socinianern, Chiliasten und Sektirern jeder Art bestand, unter denen manche sogar von demokratischen Grundsätzen angesteckt waren, nach Irland und nahmen das uralte Erbe der Eingebornen in Besitz." S. Rede über die Union.

51) Als die von den Katholiken zur Rechtfertigung ihrer Forderungen eingereichten Denkschriften von dem englischen Staatsrath in Erwägung gezogen wurden, stimmten die Bevollmächtigten des irländischen Parlements, welche bei dieser Gelegenheit anwesend waren, wie verschieden auch sonst ihr Privatinteresse war, doch alle in ihrem unversöhnlichen Groll gegen die Irländer überein, „dergestalt, daß sie alle einmüthig den Wunsch hatten, daß sie durch die Antwort des Königs nichts gewinnen, sondern unter derselben Strenge und in derselben Unfähigkeit, irgend jemandem zu schaden, wie bisher gehalten werden möchten. Und obwohl Ausrottung ein zu häßliches Wort ist, um es vor den Ohren eines christlichen Fürsten zu äußern, so war doch das, was sie in andern Worten vorschlugen und zu erreichen hofften, um nichts besser." S. Clarendon's Leben.

52) „Es gab in Irland — sagt Carte — damals zu viele Protestanten, die eine zweite Rebellion bedurften, um ihre Besitzungen durch abermalige Gütereinziehungen vermehren zu können; und es wurden beständig Briefe nach England geschickt, die das Benehmen des Lord Stellvertreters und die Lage der Dinge überhaupt in ein falsches Licht stellten."

So ähnlich ist ein Theil der Geschichte Irlands dem andern, daß man bei Lesung derselben beinahe im Falle jenes zerstreuten Mannes ist, welchem D'Argenson viermal hintereinander einen und denselben Band desselben Werkes lieh, und der dann auf die Frage, wie ihm der Autor gefiele, die Antwort gab: „Es kommt mir vor, daß er sich bisweilen wiederholt." Die Regierung von Irland „wiederholt sich" ebenfalls, und zwar ganz entsetzlich.

53) Man drang in ihn, daß er die angesehensten Katholiken Irlands bei diesen Zeitläuften verhaften lassen solle, doch er weigerte sich dies zu thun. „Es war sehr bekannt — fügt Leland hinzu — wie sehr die Verhaftungen und andere strenge Maßregeln des Sir W. Parsons dazu beigetragen hatten, um eine große Menge Menschen zur letzten Rebellion anzuspornen, und weder der Herzog noch seine Räthe hielten es für klug, einen ähnlichen Versuch zu machen."

Für diese Mäßigung und Weisheit wurde Ormond natürlich von der protestantischen Parthei jener Zeit gehaßt und verleumdet, und derselbe ehrenvolle Lohn erwartet — wie Lord Wellesley wohl wissen wird — jeden Lord Statthalter, der in dieselbe liberale Bahn einlenkt.

54) Niemand befand sich bei den entgegengesetzten Forderungen beider Könige in Hinsicht auf Unterthanengehorsam in größerer Verlegenheit und Verwirrung als die Geistlichen von der herrschenden Kirche. Nachdem sie nämlich zuerst für König Jakob als ihren rechtmäßigen Herrn gebetet, mußten sie gleich darauf, als Wilhelm zum König ausgerufen wurde, für diesen beten, und wiederum, als Jakobs Truppen im Norden Fortschritte machten, beteten sie klüglich noch einmal für den König Jakob, bis die Ankunft Schomberg's sie, wenigstens so weit seine Truppen lagen, wieder zum Gebet für König Wilhelm zurückführten.

55) Und wenn — fügt Lord Clare eben so wahr hinzu — die Kriege, welche England seit Elisabeths Zeit hier geführt hat, gegen einen auswärtigen Feind gerichtet gewesen wären, so würden die Einwohner ihre Besitzungen unter der geordneten Gesetzgebung zivilisirter Nazionen behalten haben." S. Rede über die Union.

56) Von des Grafen Hamilton's Zeneyde befindet

sich eine Schilderung des Hofes von St. Germain, die eben so betrübend als ergötzlich ist. Unter den Gruppen dieses Gemäldes befindet sich auch die: Un pere jesuite, grand convertisseur, entre un grenadier et un dragon Anglais, tous deux deserteurs, mais qui me parurent plus fideles à Calvin qu'au Prince d'Orange.

57) Derselbe witzige Korporal soll auch Erfinder jenes berühmten Toast's seyn: „Auf die Gesundheit des kleinen Herrn in der Sammtuniform!" womit er den Maulwurf meinte, der den kleinen Hügel aufgeworfen, über welchen Crop, das Pferd König Wilhelms, strauchelte.

58) So läßt auch Dryden in einem seiner Briefe der wirklichen Gesinnung Wilhelms Gerechtigkeit widerfahren. „Wir armen Katholiken erwarten täglich den Erlaß einer sehr strengen Proklamazion gegen uns (die Fünfmeilen-Akte), und zugleich hören wir mit Vergnügen, daß der König wirklich sehr abgeneigt ist, uns zu verfolgen, indem er uns bloß als eine Handvoll entwaffneter Leute betrachtet; indeß der Erzbischof von Canterbury (Tennison) ist unser schwerer Feind, schwer in jeder Hinsicht." S. Briefe an Mrs. Stewart, 1698—99.

59) Sie wurde — sagt Leland — die „Geheime Proklamazion" genannt, weil sie, obwohl gedruckt, doch nie ausgegeben worden ist, indem sie bei der ersten Nachricht vom Limericker Traktat sogleich unterdrückt wurde.

60) Auch seine Flugschrift, betitelt: „Gründe für die Abschaffung des Testeides zu Gunsten der Römisch-katholischen," worin er ironisch die Ansprüche der Katholiken, als seien sie weit gewichtvoller als die der andern Glaubenspartheien, betreibt, beweist hinlänglich, zu welch einem hoffnungslosen Zustande die erstere Parthei herabgesunken war, da man mit der Gerechtigkeit ihrer Sache so sicher Scherz treiben und die stärksten Gründe für ihre Zulassung zum Bürgerrecht als eine Art von argumentum ad absurdum anführen konnte, mit der vollkommensten Gewißheit, daß ein solches Ergebniß nicht möglich sey.

Bisweilen freilich läßt ihn sein gesunder Verstand und sein Haß gegen die Whigs über den großen Lärm wegen des Papismus lachen, und in dem einen Falle

zeigen die Umstände, worauf er anspielt, bis zu welchem possirlichen Grade der Partheigeist damals getrieben wurde. In den Aktensammlungen des irländischen Unterhauses befindet sich auch eine Bittschrift, die von den protestantischen Packträgern zu Dublin gegen einen gewissen Darby Ryan eingereicht worden, der unter dem verstorbenen Könige Hauptmann gewesen und als Papist allgemein verhaßt war, welcher ganze Schiffsladungen Kohlen aufkaufte, und die Leute seines Glaubens und Anhangs dazu brauchte, um sie zu seinen Kunden hinzuschaffen, wodurch dann die Bittsteller ausgeschlossen und an ihrem kleinen Gewerbe und Gewinn verhindert wurden.

Bei einer andern Gelegenheit ergiebt sich aus den Akten, daß die protestantischen Kutscher das Unterhaus baten, es möchte doch verfügt werden, daß bloß protestantische Miethskutscher die Freiheit haben sollten, Miethskutschen zu halten oder selber zu führen.

61) Vollständige Auskunft über das Verfahren in Hinsicht des Mastzins-Zehnten zu jener Zeit findet man in Sir William Monck Mason's fleißiggearbeiteter und höchst schätzbarer „Geschichte der Kathedrale des h. Patrick.“ Mason's Nachrichten über Swift's Leben und Schriften sind voll neuer und interessanter Thatsachen, und sein — obgleich bisweilen etwas zu weit getriebener — Enthusiasmus für das Andenken dieses großen Mannes macht ihm als Irländer alle mögliche Ehre.

62) In einer Addresse, welche die Katholiken dem hochseligen Könige im Jahr 1775 überreichten, wird die Beschwerde hierüber folgendermaßen ausgedrückt:

„Durch die gegenwärtig in diesem Königreich in Kraft stehenden Gesetze kann jeder Sohn, wie ungehorsam und lasterhaft er auch seyn mag, bloß dadurch, daß er sich der herrschenden Religionspartheі anschließt, seinen römischkatholischen Vater nicht nur des freien und vollen Besitzes seiner Güter, überhaupt jenes Rechts, sie zu verpfänden oder darüber nach Erforderniß der Umstände zu verfügen, gänzlich berauben, sondern hat auch selber volle Freiheit, durch Verpfändung oder auf andere Weise den Heimfall dieser Güter auf immer seiner Familie zu entziehen, — eine Anordnung, wodurch jeder Vater, ganz der Ordnung der Natur zuwider, in die Gewalt seines Sohnes gegeben ist, und

wodurch eine frühzeitige Liederlichkeit nicht bloß geduldet, sondern selbst aufgemuntert wird, indem dadurch ein verderbliches Vorrecht eingeräumt wird, dessen zu häufiger Gebrauch bereits die Herzen vieler achtungswerthen Eltern gebrochen und Armuth und Verzweiflung über mehrere der ältesten und wohlhabendsten Familien des Reichs gebracht hat."

63) Beweise einer solchen wahrhaft ehrwürdigen Menschlichkeit waren unter den Protestanten jener Zeit nicht ungewöhnlich. „Weder die Drohungen der Gewalt — sagt O'Connor — noch die Ansteckung des bösen Beispiels, noch der Einfluß des Religionshasses, noch die Vorurtheile des Partheigeistes, konnten die Keime der Menschlichkeit ausrotten. Sie sahen durch die Finger, ermunterten und unterstützten, so oft jemand den Strafen und den Vorkehrungen dieser ungerechten Gesetze zu entschlüpfen suchte. Viele von ihnen verbargen geächtete Priester in ihrem Hause, und wurden Depositäre oder Käufer des Eigenthums und der liegenden Gründe der Katholiken, bloß um deren Industrie zu begünstigen und sie vor den verderblichen Folgen des Eigenthumsgesetzes zu schützen." S. Geschichte der Katholiken in Irland.

Um indeß diese menschenfreundliche Vermittelung zu hintertreiben, brachte die Justizbehörde ein Gesetz in Vorschlag, daß „alle Pachtungen oder Käufe, die im Namen oder auf Rechnung eines Katholiken geschlossen würden, dem ersten besten protestantischen Entdecker zu Gute kommen sollten, und zwar ohne weitere Widerrede oder Aufschub."

64) Zur Ehre unserer Familie muß ich bemerken, daß die Mutter dieses unnatürlichen jungen Rock im Verdacht stand, daß sie etwas von dem Blute Cromwells in ihren Adern habe, indem sie, wie man wissen wollte, von einem Cromwellschen Trommelschläger abstammte, wogegen die dritte Frau Rock eine geborne O'Brien war, indem sie in grader Linie bis zu den alten Grafen von Munster zurückzählte.

65) O'Connor, der gelehrte irländische Alterthumsforscher, pflegte — wie sein Lebensbeschreiber sagt — zu erzählen, daß sein Vater nach der Revolution genöthigt gewesen sey, seine Felder selber zu pflügen, und oft zu seinen Söhnen gesagt habe: „Jungen, ihr müßt

euch nie gegen den Armen übermüthig betragen. Ich bin der Sohn eines Edelmanns, aber ihr seid die Kinder eines bloßen Bauersmannes."

66) Unter Eduard des Sechsten Regierung gab es in England Volksaufstände aus demselben Grunde. „Ganze Domänen — sagt Southey — wurden verwüstet, um sie in Schafhutungen verwandeln zu können: und dies unmenschliche System ward bis zu einem solchen Grade ausgedehnt, daß in den Seelenregistern eine augenscheinliche Abnahme der Bevölkerung sichtbar wurde."

67) „Die gegenwärtige Art und Weise, wie man in diesem Königreich die Zehenten einführt und erhebt, ist häufig Grund zu Klagen und an vielen Orten Anlaß zu Mißhelligkeit und Kälte zwischen der Geistlichkeit und dem Volke geworden; welches denn hindert, daß die Geistlichen als Seelsorger heilsam wirken können, und noch neuerdings einige tausende protestantischer Dissenters bewogen hat, nach Amerika zu gehen." S. Arthur Dobbs Versuch über den Handel Irlands, 1729.

68) Arthur Young äußert sich über die Whiteboys jener Zeit also: „Es wurden Verfügungen über ihre Bestrafung erlassen, die für den Meridian der Barbarei berechnet zu seyn schienen. Dies stieg bis zu einem solchen Grade, daß sie der einen Verfügung zufolge je nach den Umständen ohne weiteteres Verhör gehängt werden sollten, während andere auf die Landesgesetze fußten, die, wenn sie vollzogen wurden, mehr den Aufstand zu erregen als ihn zu beruhigen geeignet waren. Aus diesem allen ist klar, daß die Herren von Irland nie auf eine Radikalkur dachten, durch Ermittelung der wahren Ursache der Krankheit, die in der That nur in ihnen selber, aber nicht in den Unglücklichen lag, die sie zum Galgen verdammten. Möchten sie nur ihr Benehmen völlig ändern, so würden auch die Armen nicht mehr Aufruhr erregen. Behandelt sie wie Menschen, die eben so gut frei seyn sollten, als ihr selber; macht jenem System der Religionsverfolgung ein Ende, welches seit siebzig Jahren das Königreich in zwei feindliche Hälften gespalten hat. In diesen beiden Dingen ist das Heilmittel gegen den Aufruhr enthalten; wendet es vollständig an, und ihr

werdet anstatt unterdrückter und unzufriedener Vasallen ein Volk haben, das euch geneigt ist." S. Arthur Young's Reise durch Irland.

Hier ist gesunder Verstand, der sich schon vor funfzig Jahren ausgesprochen hat, und doch — wie wenig hat er gewirkt! Wohl mag man mit Congreve sagen: „Wer möchte als Märtyrer der Vernunft sterben, in einem Lande, wo die Religion zur Unvernunft geworden?"

69) In dem zweiten Bericht der Deputation, welche die Tuchhändler-Kompagnie zu London in den Jahren 1817 und 1818 abschickte, um ihre Grundstücke in der Landschaft Londonderry zu besichtigen, stehen folgende gefühlvolle und liberale Bemerkungen über diesen Gegenstand. Die Berichterstatter sagen nämlich bei Gelegenheit einer Bemerkung über die große Menge von Armen, die zur römischkatholischen Kirche gehören: „Dieser Umstand muß in etwas seinen Grund haben, was nicht sogleich klar wird. Der römischkatholische Glaube führt nicht zur Armuth, und so führt denn auch die Armuth nicht zum Glauben der römischen Kirche. Die Armuth der Katholiken ist zu allgemein, als daß sie bloß etwas zufälliges seyn könnte, und sie scheint fast bloß aus der Wegnahme des Eigenthums entstanden zu seyn, welche die Katholiken in Irland zu verschiedenen Zeiten erleiden mußten, und aus einer durch Schuld der Gesetze noch immer obwaltenden Unlust, sich Eigenthum zu erwerben und zu sammeln."

70) Dieselbe Politik befolgte man bei der Lehranstalt zu Maynooth, wo die Katholiken selber wünschten, daß die Protestanten mit ihnen zugleich und zwar auf demselben Fuß mit ihnen aufgenommen werden möchten; doch da dies mit den guten alten Ansichten des protestantischen Interesse's nicht stimmte, ward es verweigert.

Eben so wurden unter Heinrichs des Fünften Regierung — wie Leland erzählt — die irländischen Studenten von englischer Abkunft, die sich Studienhalber nach England begeben hatten, auf eine verächtliche Art von der Aufnahme in die höheren juristischen Lehranstalten ausgeschlossen, damit durch diese Gemeinschaft ja nicht etwa ihre alten Vorurtheile ausgerottet, und in ihnen eine Anhänglichkeit für England geweckt werden möchte.

71) „Als die Dame Nell Gwyn zu Oxford in ihrer Kutsche vom Pöbel beleidigt wurde, der sie für die Herzogin von Portsmouth (eine andere und zwar katholische Mätresse desselben Königs) hielt, neigte sie sich aus dem Wagenfenster und sagte mit ihrer gewöhnlichen guten Laune: „Ich bitte euch, liebe Leute, seid artig; ich bin ja die protestantische H.....!" Diese lakonische Anrede erwarb ihr sogleich die Gnade des Volkshaufens, der sie sogleich ohne fernere Belästigung weiterfahren ließ." S. Graingers Biograph. Gesch.

72) Lady Morgan erzählt eine ähnliche Geschichte in ihren unterhaltenden „Skizzen von Irland." Aus der folgenden Angabe, die aus dem in der vorigen Sitzung dem Unterhause vorgelegten Berichte über den Volksunterricht entlehnt ist, ergiebt es sich, daß in Irland bisweilen auch Schulen gestohlen werden, eben so wohl als Schulmeister. „In dem Kirchspiel Rathcool befinden sich zwei Kirchspielschulen, eine protestantische und eine katholische. Der katholische Schulmeister erhielt vor dreißig Jahren, unter dem Vorwand, daß er ein Protestant sey, eine Licenz. Durch dies Manöver gelangte er zum Besitz des Schulhauses und der dazu gehörigen Grundstücke, und behält solches dem Geistlichen des Kirchspiels zum Trotz, entschlossen, nur der Gewalt zu weichen. Sein Name ist Daniel Brady."

73) Dem Dionysius von Halikarnaß (Röm. Alterth. I) zufolge, verwendete Herkules selber den Zehenten von dem, was er dem Kakus genommen, zu einem lustigen Gastmahl, welches er dem Evander und seinen Genossen gab, von woher sich denn die nachherige Sitte schrieb, an dem ihm errichteten Altar den Zehenten darzubringen.

Diese lustige Art der Verwendung des Zehenten dauert in Irland auf eine wahrhaft klassische Weise fort.

Die berüchtigte Buhlerin Rhodopis pflegte jährlich den zehenten Theil ihrer Einnahme nach Delphi zu senden, wo gewiß die ehrwürdigen Priester des Tempels die Heiligkeit dieser Opfergabe mit allem Eifer vertheidigten und jeden für einen Atheisten erklärten, der irgend daran zu zweifeln oder darüber zu lächeln wagte.

Diese besondere Art von Zehenten war nicht bloß

im heidnischen Tempeldienst zu finden, sondern fand, wie alle übrigen einträglichen Bräuche, auch in der christlichen Kirche Eingang. „Einige Kenner des geistlichen Rechts – sagt Hume – gehen so weit, zu behaupten, daß die Geistlichkeit das Recht habe, auch von dem Erwerb der Huren den Zehenten zu nehmen.“

74) Schon um das Jahr 1200 beklagt sich Pabst Innocenz der Dritte bitterlich über die, welche so ruchlos waren, ihre Zehenten, statt an die Kirche, an die Armen zu zahlen. Graviter ergo peccant — sagt er — qui decimas et primitias non reddunt sacerdotibus, sed eas pro voluntate sua distribuunt indigentibus. S. Selden.

75) Die Familien der Shannons, Leinsters, Ponsonbys u. s. w heißen so, weil sie unter gewissen Bedingungen für sich und ihre Anhänger über sich genommen hatten, unter den verschiedenen, auf einander folgenden Statthaltern stets im Parlement „des Königs Sache zu führen.“

76) „Die Pensionen, welche damals auf die Civilliste angewiesen wurden, beliefen sich jährlich auf 72,000 Pfund. Die Privateinkünfte der Krone indeß, worüber sie dem Gesetz nach frei verfügen konnte, überstiegen damals jährlich nicht 7000 Pfund, so daß also die Pensionen den ganzen Fonds, warauf sie überhaupt nur angewiesen werden konnten, um 65000 Pfund jährlich überstiegen.“ — Plowden.

77) Der Bischof von Cloyne erzählt: „In der Grafschaft Waterford wurde Sir Richard Musgrave (der im vorigen Jahre Ober-Scheriff war,) ein Edelmann von großem Grundbesitz und bedeutenden Verbindungen, in die Nothwendigkeit versetzt, die Strafe der Peitschenzüchtigung an einem Whiteboy eigenhändig zu vollziehen.“

78) „Es vergeht selten ein Tag, wo nicht die Kirchenpolizeibeamten in Thätigkeit sind, um die sogenannte Kirchspielsteuer beizutreiben. Man trifft sie fast täglich irgend eines armen Mannes Kuh nach dem Pfandstall treiben, um die Zahlung dieser Steuer, die nach Grund und Boden fest bestimmt ist, zu erzwingen. Die armen Bauern sind, wie gewöhnlich, hauptsächlich die Opfer davon, da die Kirchspielsteuer aus-

schließlich nur von Ackerbesitzern erhoben wird." — S. Ansichten und Vorschläge u. s. w. von Hibernikus.

Derselbe einsichtsvolle Schriftsteller erzählt bei der Gelegenheit, wo er den elenden Zustand der Pfandställe beklagt, unter andern: „Keine öffentliche Anstalt ist in Irland so sehr im Brauch als der Pfandstall (Pound,) und die Gebühren, welche den dabei angestellten Beamten für gestattete Nachsicht gezahlt oder als willkührlich auferlegte Sporteln entrichtet werden müssen, sind verhältnißmäßig sehr beträchtlich. In Folge der schlechten Pflege an diesen Gefängnißorten ereignet es sich gewöhnlich, ja fast immer, daß das Vieh sehr herunterkommt, ja oft ein Drittheil oder mehr an Werth verliert, wodurch der arme Bauer zu einem wahren Dulder wird."

79) Einem genauen Ueberschlag zufolge, den Newenham im J. 1809 gemacht hat, belief sich der Werth der 56 Pfründen in der Diözese von Cloyne auf 40,000 Pfund jährlicher Einkünfte, und um dieselbe Zeit trugen 8 Pfründen in der kleinen Diözese von Roß 1000 Pfund jährlicher Einkünfte.

80) „Es können 500 Jahre vergehen, ehe eine jede Pfründe durch die Fonds der Königin Anna bis zu einem jährlichen Ertrage von 60 Pfund verbessert seyn wird, wofern nämlich die Einnahme und Ausgabe dieselbe bleibt, wie sie bisher war." S. Warners Kirchengeschichte, im Anfange.

81) „In Irland genießen die Protestanten jedes Kirchspiels das Vorrecht, sich unter dem Namen der Kirchspielsitzungen zu versammeln, und zwar mit Ausschluß der Katholiken, um Verordnungen zu machen und zum Behuf des Bau's und der Ausbesserung protestantischer Kirchen eine beliebige Grundsteuer für die Katholiken auszuschreiben und einander gegenseitig Nahrung und Beschäftigung zu verschaffen."

„Um den protestantischen Zimmermann in Thätigkeit zu setzen, wird für neue Bänke, Thüren und anderes Holzwerk gestimmt; für den Maurer, für Mauernausbesserung, eine Thurmspitze, Glockenstuhl oder dergleichen beschlossen; für den Glaser neue Fenster; für den Küster, eine Besoldung, u. s. w." — Scully.

Folgendes geben wir noch aus dem Protokollbuche

eines Kirchspiels vom J. 1808, wo eine neue Kirche gebaut worden war.

„Der Organist, die ersten zwei Jahre vermittelst Subskripzion jährlich 30 Pfund erhalten. Im dritten Jahr weigerten sich die Unterzeichner zu zahlen, weshalb eine Auflage auf das ganze Kirchspiel gelegt und bis zu 50 Pfund jährlich gebracht wurde, welches noch fortdauert.

Der Küster, sollte jährlich haben 20 Pf., ward aber bis auf 30 Pf. erhöht, nebst einem Adjunkt, jährlich zu 10 Pfund.

Der Kantor . . . . 5 Pfund.“

Unter andern Kosten wird in denselben Akten auch aufgeführt;

„Dem Pfarrer für die Einweihung der Kirche..... 13 Pfund.“

82) „„Eine halbe Million und drüber ward ausgegeben, um die Macht der Opposizion zu brechen; eben so viel oder gar noch mehr wird jetzt erforderlich seyn;““ so sprach der oberste Diener der Krone.“ S. Grattan's Antwort an Lord Clare.

83) Grattan führt das Beispiel einer Pfründe an, deren Ertrag damals von 130 Pfund jährlich bis zu 340 Pfund gesteigert wurde, und einer anderen, deren Einkünfte auf gleichem Wege von 300 Pfund bis zu 1000 Pfund jährlich erhöht wurden.

84) Folgende Stelle ist aus einer Rede entlehnt, die ein Protestant, Herr Colles, bei einer der letzten Zehentenversammlungen hielt:

„Im Jahr 1816 gieng, wie Sie sich erinnern werden, durch die schweren Regengüsse, die während der Erntezeit unaufhörlich fielen, die eine Hälfte des abgemähten Getreides völlig zu Grunde, während die andere Hälfte so bedeutend beschädigt wurde, daß sie beim Verbrauch sogar für die Gesundheit nachtheilig wirkte. In dieser beispiellosen Periode öffentlichen Unglücks hätten die Zehentenbesitzer, da ihre Mitmenschen ringsum vor Hunger und Krankheit umkamen, wenigstens aus Menschlichkeit einen Theil ihrer Forderungen erlassen sollen. Allein im Gegentheil; anstatt von dem Betrag oder der Strenge der Beitreibung auch nur das Mindeste abzulassen, erhoben sie viel=

mehr die gewöhnliche Summe mit der gewöhnlichen Strenge."

85) Ueber die drückende Sporteltaxe dieser geistlichen Gerichte und über das Ungerechte des Zehentensystems in Irland vergleiche man die so eben erschienene Flugschrift: „Bericht des Ausschusses des Kirchspiels von Blackrath in der Landschaft Kilkenny." Folgende Stelle mag als Belag dienen, in welche Unkosten ein Armer durch eine Vorladung vor das bischöfliche Gericht gesetzt wird.

„Die streitige Summe beträgt 6 Schilling; die Gerichtsgebühren betragen eine Guinee. Bei dem ersten Schritt, den der arme Mann für seine Vertheidigung thut, muß er beinahe viermal so viel bezahlen, als die an ihn gemachte Forderung seines Gegners beträgt. Demnächst hat er zwei Vorladungen seiner beiden Zeugen, nämlich 13 Schilling 6 Denar, zu bezahlen. Die gerichtliche Untersuchung endigt gewöhnlich mit einem Dekret gegen den unglücklichen Bauer, auf welches sodann noch eine Mahnung folgt, die ihn zusammen gegen zwei Pfund 16 Schilling 8 Denar zu stehen kommen. Dann wird er dem weltlichen Arm übergeben, der Pfarrer belangt ihn nämlich beim Civilrecht; dort wird er ohne weiteres verurtheilt. Aber welche Unkosten folgen nun erst! die Gebühren für das Dekret betragen 1 Pfund 11 Denar; die für Ausfertigung des Befehls zur Beschlagnahme — 1 Pf. 1 D.; die Gebühren für den Gerichtsdiener, der die Beschlagnahme vollzieht — 2 Sch. 4 D.; die Gebühren für die Wächter, die das in Beschlag genommene bewachen, betragen für viermal vier und zwanzig Stunden — 1 Pfund; zuletzt für die Gebühren für den Aukzionator — 6 Sch 3 D,; macht zusammen die Summe von 6 Pfund 12 Schilling 2 Denar. So daß der Pfarrer die ganze Ernte des Bauern verkaufen läßt, um zu seinem Zehenten zu kommen, und ihn und sein Weib und seine Kinder dahin bringt, entweder zu stehlen, oder zu betteln, oder zu erhungern."

Ueber die Tyrannei und Erpressungen dieser geistlichen Gerichtshöfe vergleiche man noch Grattan's herrliche Rede über die Zehenten, — eine jener wenigen Proben von Parlementsberedsamkeit, die eine Stelle neben den hohen Meisterstücken eines Burke verdienen.

86) Wie sehr diese geistlichen Seelenhirten von ihrer pflegebefohlenen Heerde bei der Einsammlung des Zehentens in Natura geärgert werden können, sieht man unter andern aus einem Ackerbaubericht aus der Landschaft Hants. — Der Bauer zeigte dem Pfarrer an, er werde an einem gewissen Tage seine Rüben graben gehn. Der Pfarrer schickte demzufolge sein Gespann und seinen Knecht zur bestimmten Zeit hin, wo denn der Bauer zehn Rüben auszog und den Knecht des Pfarrers eine davon wegnehmen hieß, mit dem Bemerken, daß er heute nicht mehrere ausgraben würde, sondern würde es ihm melden lassen, wenn er es wieder thäte.

87) Keinen liberalgesinnten Lord Statthalter hat man in Irland lange gelassen. Sir Anton Bellingham ward nach dem Tode Heinrichs des Achten abberufen, „weil er die Irländer nicht gehörig unterdrückt hatte.“ Sir John Perrot ward unter Elisabeth's Regierung aus demselben Grunde entfernt; und von Lord Radnor, welcher zur Zeit Karls des Zweiten Lord Statthalter war, sagt Lord Orford: „wir haben nicht erfahren können, in wiefern er des Königs Erwartungen nicht entsprochen habe, vermuthlich darum nicht, weil er zu höflich und weil seine Verwaltung, welche Burnet g e r e c h t nennt, keinen Beifall fand. Wenn es wahr ist, daß er ein guter Statthalter gewesen, so muß man annehmen, daß seine Regierung nicht von denen, zu welchen er gesandt war, sondern bloß bei denen, die ihnen sandten, keinen Beifall gefunden.“

88) „Die Vereinigten Irländer benutzten — wie es in Emmet's Memoiren heißt — die Abberufung des Lord Fitzwilliam und die Verwerfung seiner Maßregeln als einen Kitt, um die katholischen und protestantischen Massen zu einem politischen Verbande zusammenzuhalten.“

89) Die Gefahr dieses kleinen Systems von Parochialtyrannei ist augenscheinlich. Wo die Stelle eines Kirchvorstehers mit Vortheil oder mit Patronat verknüpft ist, behalten sie die Protestanten für sich, doch wo sie bloß Sorgen und Ausgaben verursacht, wird dem Katholiken die Last davon aufgebürdet.

90) Die Wünsche und Pläne des Hauptmanns giengen alle in Erfüllung. „Die Orangemänner —

sagt ein protestantischer Schriftsteller, der mit jenen Zeiten sehr vertraut ist — begannen im Jahr 1796 eine Verfolgung von der schwärzesten Farbe. Sie wollten keinen Katholiken länger in der Landschaft Armagh dulden. Sie schlugen an die Hütten aller dieser armen Schlachtopfer diese lakonische Weisung, „zur Hölle oder nach Connaught," und setzten eine gewisse Frist fest, binnen welcher die nöthige Fortschaffung der Personen und des Eigenthums erfolgen mußte. Wenn nach Ablauf dieser Zeit die Weisung nicht ganz erfüllt war, so versammelten sich die Orangemänner, zerstörten ihr Hausgeräth, brannten die Wohnungen nieder, und zwangen die unglückliche Familie zu fliehen und irgendwo ein Obdach zu suchen. Auf diese Art wurden in einer einzigen Landschaft gegen 700 Familien gezwungen, ihre Pachtgütchen, ihre Wohnungen und ihr Eigenthum zu verlassen, ohne weiteren Prozeß, und ohne daß man ihnen, außer ihrem religiösen Glauben irgend ein Verbrechen schuldgeben konnte."

Diese Angriffe veranlaßten denn jene Verbindung der unteren Stände, die den Namen „Vertheidiger" erhielten; und während diese, wo sie sich nur zeigten, ohne Barmherzigkeit gehängt wurden, „ward den Orangemännern dagegen — wie Grattan erzählt — Ungestraftheit, Glück und Triumph zu Theil. Sie triumphirten über das Gesetz, über die Behörden, und über das Volk."

91) Das Folgende ist keinesweges eine übertriebene Darstellung der Mittel und Wege, wodurch die Rebellion gezeitiget wurde.

„Wenn fleißige Landleute auf den Wink irgend eines Spions, Angebers oder falschen Zeugen aus ihren Wohnungen, aus den Armen ihrer Frauen, Kinder, Eltern oder Verwandten um Mitternacht fortgeschleppt und an ihrer eigenen Thürschwelle erschossen oder aufgehängt werden, ohne irgend einen Schein von Untersuchung und ohne gestattete Frist, sich in ihren letzten Augenblicken an die Gnade des Himmels zu wenden: wenn die Hütte des Bauern aus einem ähnlichen Beweggrunde zum Abbrennen bestimmt wird und ihre elenden Bewohner, wenn sie sich aus den Flammen retten wollen, niedergeschossen oder niedergehauen werden: wenn die friedlichen Katholiken eines ganzen Bezirks,

ja ganzer Landschaften, auf den Befehl eines bezahlten und vom Gesetz beschützten Banditen, Orangemann genannt, aus ihrer Heimat, von ihrem kleinen Eigenthum und Lebensunterhalt verwiesen und ihre Häuser, weil sie nicht sogleich Folge leisten, abgebrannt werden, so u. s. w."

Als einige dieser Gewaltthätigkeiten dem englischen Oberhause durch Lord Moira mitgetheilt wurden, leugnete ein hochedler Minister die Wahrheit dieser Angaben und meinte: „wenn es so wäre, so würde das Volk ja doch sich widersetzen und Rache nehmen." Das Volk benutzte den Wink.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau sind folgende Schriften erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Breslauer Burschenlieder. Neu gewählt und vermehrt. 8. 1821. Kartonnirt. 1 rtl. 4 gr.

Bredow's, G. G., Schriften. Mit dem Bildniß und dem Leben des Verfassers herausgegeben von Dr. J. G. Kunisch. Neue Ausgabe. 8. 1823. Geheft. 1 rtl.

Campan, die Frau von, Memoiren über das Privatleben der Königin Maria Antoinette von Frankreich. Nebst Erinnerungen und historischen Anekdoten aus der Regierungszeit Ludwigs XIV, XV, XVI. Aus dem Franz. treu übersetzt. 3 Bände. 8. 1824. Geheft. 3 rtl. 20 gr.
Velin-Papier 4 rtl. 10 gr.

Contessa, der Freiherr und sein Neffe. 8. 1824. Kartonnirt. Velindruckpapier 1 rtl. 12 gr.
Geleimt Velin-Papier 1 rtl. 20 gr.

Denkwürdigkeiten der Königin von Hetrurien, Tochter Karls VI, Königs von Spanien. Von ihr selbst verfaßt. Aus dem Franz. übersetzt. 8. Geheft. 6 gr.

Franz, Agnes, Glycerion. Erzählungen und Romane. 8. 1823. Geheft. 1 rtl. 8 gr.

Geschichten, Sagen und Mährchen. Von Fr. H. von der Hagen, J. A. Hoffmann und H. Steffens. 8. 1823.
Schreibpapier 1 rtl. 4 gr.
Velinpapier 1 rtl. 12 gr.

Gottfried's von Straßburg Werke, mit Einleitung und Wörterbuch herausgegeben von Fr. H. von der Hagen. Mit 1 Kupfer. Tristan und Isolde. 2 Bände. gr. 8. 1823.
Druckpapier 3 rtl. 18 gr.
Velinpapier 5 rtl.

Hagen, Fr. H. von der, Briefe in die Heimat aus Deutschland, der Schweiz und Italien. Mit Kupfern. 4 Bände. 8. 1818—21. Geheft. 5 rtl. 20 gr.

— — Nordische Heldenromane. 4 Bände. 8. 1814. 15. 5 rtl. 4 gr.

Hoffmann, E. T. A., Prinzessin Brambilla. Ein Capriccio nach Jakob Callot. Mit 8 Kupfern nach Callotschen Original-Blättern. 8. 1821.
Velindruckpapier und kartonnirt 2 rtl. 16 gr.
Schweizer Papier mit den besten Kupferabdrücken 3 rtl.

— — Meister Johannes Wacht. Eine Bambergische Geschichte. 8. 1823.
(Steht in den Geschichten, Sagen und Mährchen, von Hagen, Hoffmann und Steffens.)

Mädchen, das deutsche, im Jahr 1813. Schauspiel in 3 Akten von W. O. 12. 1817. Geheft. 8 gr.

Memoiren des Hauptmann's-Rock. Ueber die Verhältnisse des Staats, der Kirche und des Volkes in Irland. Mit geschichtlichen Erläuterungen und Belägen herausgegeben von Thomas Moore. Aus dem Englischen übersetzt. 8. 1824.

Richter, Jean Paul, Fr., Katzenbergers Badereise; nebst einer Auswahl verbesserter Werkchen. 2te vermehrte Auflage. 3 Bände. 8. 1823.
Velindruckpapier 3 rtl. 12 gr.
Bestes geleimt Velinpapier 4 rtl. 12 gr.

Schall, K., Lustspiele. 8. 1823. Kartonnirt. 1 rtl. 8 gr.

Schubarth, K. E., Zur Beurtheilung Göthe's, mit Beziehung auf verwandte Literatur und Kunst. 2te verm. Auflage. 2 Bände. 8. 1820.
Weisses Druckpapier 3 rtl. 12 gr.
Schweizer Papier 5 rtl.

Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen. Zum erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von Max. Habicht, Fr. H. von der Hagen und Karl Schall. 12 Bändchen. 8. 1825. Erster Pränumerations-Preis 6 rtl.

Tieck, Ludwig, Mährchen und Zaubergeschichten. I. Pietro von Albano oder Petrus Apone. Zaubergeschichte. 8. 1825.

Voß, J. v., Satirische Zeitbilder in scharfen Umrissen nach dem Leben, oder Erzählungen, Schwänke und Possen aus der neuen und neuesten Zeit; kurzweilig und erbaulich. 2 Bände. 8. 1817. Geheft. 2 rtl.

Waagen, Dr. G. F., Ueber Hubert und Johann von Eyck. 8. 1822. Druckpapier 1 rtl. 6 gr.
Schweizer Papier 1 rtl. 16 gr.

Wentzel, Fr. A., Leonte, der schöne Fackelträger oder Glück durch Frauengunst. Roman in 2 Theilen. Mit 1 Kupfer. 8. 1817. Geheft. 1 rtl. 18 gr.

— — Mathias Korvinus und Maria die Konsulstochter von Breslau. Ein romantisches Gemälde. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 1817. Geheft. 1 rtl.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moore, Thomas,

Memoiren des Hauptmann's Rock Über die Verhältnisse des Staats, der Kirche und des Volkes in Irland

Breslau 1825

41.5248

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10703036-6